

Bibliothek

RELIGIONSGEHEINSCHAFT

2000

CEDIM

Institut für Brasilienkunde

RE 69.15

Bibliothek

16.06.11

der landwirtschaftlichen Subsidien in den entwickelten Ländern, die eine heftige Preissenkung der landwirtschaftlichen und natürlichen Produkte auf dem internationalen Markt zur Folge hat.

* Dieses gleiche System fördert riesige Migrationsströme von Menschen, die Arbeitsmöglichkeiten und bessere Lebensbedingungen in anderen Gebieten des Landes oder im Ausland suchen. Ethnische Gruppen und Minderheiten werden nicht respektiert und vergewaltigt. Der Prozess entwirrt die Menschen, vernichtet ihre kulturellen Werte und ruft tiefe Unsicherheit hervor, so dass sie leichte Opfer aller Art von Manipulation werden.

* Auf gleiche Weise gebiert dieses System eine enorme Menge von ausgeschlossenen Menschen auf dem Lande und in den Metropolen. So fördert es die Gewalt und das Wachstum der Kriminalität aller Art, Überfälle, Entführungen, Schmuggel, Drogenhandel, sexuelle Ausbeutung der Frauen und der Kinder.

* Dazu kommt eine tiefgehende Änderung in den Arbeitsbedingungen. Obwohl das System neue Arbeitsmöglichkeiten schafft, ruft es auch weitreichende Arbeitslosigkeit hervor. Diese wiederum führt zu Angst und Verzweiflung im Blick auf die Zukunft unter den Menschen, die davon betroffen sind. Auf der Suche nach dem Überleben breitet sich ein Netz von informellen Arbeitsplätzen und Tätigkeiten ohne die mindeste soziale Absicherung aus.

* Die Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung, die Genetik und Biotechnologie mit einschließen, machen die Menschen unsicher und setzen sie Interessen aus, die bisher im Dunkeln

bleiben. Die Gefahr, dass diese Fortschritte der Manipulation und vorwiegend kommerziellen Zwecken dienen könnten, macht uns äußerst besorgt. Eine ethische und soziale Untersuchung dieser Ressourcen, wie auch ihre politische und soziale Kontrolle sind unumgänglich.

* Wir beobachten den Ausbruch von regionalen kriegerischen Konflikten und gewalttätigen Äußerungen die, außer durch wirtschaftliche Ursachen, auch ethnische und religiöse Ursachen haben. Die Ausgaben für Waffen wären ausreichend, alle Auslandsschulden der Welt zu bezahlen oder die Grundbedürfnisse der Weltbevölkerung zu decken.

Diese hier denunzierte Wirklichkeit steht in deutlichem Widerspruch zu den großen technisch-wissenschaftlichen Möglichkeiten, Ressourcen zu schaffen, die es heute gibt, Möglichkeiten, wie sie bisher in der Geschichte nicht gegeben waren. Wenn sie gleichmäßig verteilt würden, könnten diese Ressourcen alle erwähnten Ungerechtigkeiten überwinden und der ganzen Menschheit ein würdiges Leben garantieren. Dieser Widerspruch lässt uns schlussfolgern, dass die angeklagte Wirklichkeit des Leids und der Ungerechtigkeit keine Fatalität ist, und viel weniger noch Gottes Wille, sondern Frucht der menschlichen Habgier und der Konzentration von Gütern und Macht bei Personen, Gruppen und Nationen. Als Kirche erkennen wir, dass wir an dieser Schuld teilhaben. Deshalb sehen wir uns genötigt, in diesem Kontext unsere Schuld zu bekennen, vor allem jedoch unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Verpflichtung, die sich auf den Gott der Gerechtigkeit und des Friedens gründet.

2. Das Bekenntnis unserer Hoffnung

Immer bereit, "Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in euch ist." 1 Petrus 3,15

Die Theologie der Gnade ermutigt und stärkt uns in der Hoffnung und in der Verpflichtung zur Veränderung angesichts der Ideologie des unbegrenzten Wachstums und der Akkumulation. Sie warnt uns auch vor einer Theologie, die den Konsum als einen Zweck in sich selbst preist und den Fortschritt losgelöst von den Werten der Gerechtigkeit verherrlicht. Was wir haben und was wir sind ist nicht unser Verdienst, sondern Gabe und Gnade Gottes. Wir sind nur Teil der göttlichen Schöpfung. Die Schöpfung ist unserer Pflege übergeben, nicht unserer Ausbeutung.

Wir heben die Theologie der Liebe, die sich hingibt, hervor, im Gegensatz zu einer Ideologie, die den Ausschluss fördert und eine Kultur der Selbstbefriedigung nährt.

Wir glauben an den Gott des Lebens, der das Schreien des leidenden Volkes und das Seufzen seiner Schöpfung hört.

Wir Glauben an den Gott des Lebens, der Barmherzigkeit erwartet und keine Opfer aufzwingt.

Der Götzendienst unserer Tage ist als mögliche Option schon durch die Worte Jesus ausgeschlossen: "Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." (Mt 6,24). Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit passen nicht zusammen mit der Anhäufung von Reichtum von seiten einiger weniger zum Schaden der existentiellen Notwendigkeiten der Gesamtheit.

Wir bekennen, dass der Glaube an den Gott des Lebens, indem er infrage stellt, dass man alles vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, uns zu Taten des Dankes und des Dienstes, zur Arbeit und zum Ausruhen, zum Feiern und zur Solidarität befreit.

Gleichzeitig bekennen wir unsere Grenzen und unsere Unzulänglichkeit, wenn es darum geht, das Teilen und die Förderung der Gerechtigkeit und des würdigen Lebens für alle zu üben und zu leben. Wir sind uns der Widersprüche, der Misserfolge und der Versuchungen bewusst, die in den Gemeinden der Kirche gegenwärtig sind. Wir fühlen uns auch eingehüllt in das gegenwärtige politische und ökonomische System, so dass wir Teilhaber sind an einem Spiel, mit dessen Regeln und Zielen wir nicht einverstanden sind. Die Wertkrise trägt in sich andere schwerwiegende Folgen, wie den Drogenhandel und -missbrauch und die zunehmende Korruption im öffentlichen und privaten Bereich, in Ausmaßen, die nicht vorstellbar waren. Wir leben in dieser Zweideutigkeit. Wir alle brauchen Befreiung, Erneuerung und Richtungsänderung. Wir bedürfen der Buße und des neuen Lebens.

Trotzdem sind wir aufgerufen, in Treue zum Wort Gottes und zum Glauben, der durch den Heiligen Geist geweckt und ermutigt wird, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in uns ist, in einer Zeit der großen Herausforderungen, wie auch der übergroßen Nöte und Versuchungen.

Wir glauben an Gott, der erschafft, erhält, rettet und tröstet. Deshalb weisen wir pseudoreligiöse Lehren zurück, die sich als politische und wirtschaftliche Systeme und Projekte verkleiden, den Tod fördern und für sich Verehrung und Anbetung fordern.

Wir glauben an Jesus Christus, von dem wir neues Leben erhalten. Uns ist vergeben worden

und wir sind von allen Banden befreit, um in Freiheit und Dankbarkeit allen Geschöpfen zu dienen, denn Gott in seiner Liebe umfasst alle und alles und schließt niemand aus.

Deshalb weisen wir Lehren zurück, die die Trennung des geistlichen vom materiellen Bereich predigen, die Welt und die Gesellschaft verachten und nur die geistlichen Werte hochhalten. In gleicher Weise weisen wir jede Form von Rassenvorurteil oder ethnischer Diskriminierung zurück.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der durch das Wort und die Sakramente die Kirche schafft und erhält. Diese besteht nicht aus schuldlosen Menschen, sondern aus durch die Gnade Gottes gerechtfertigten Sündern, Menschen, die gerufen sind, Gemeinde zu bilden, Gottesdienst zu halten und ihren Glauben in einer Welt zu bekennen, die von der Sünde geprägt ist. Dieser Glaube treibt die Kirche und alle ihre Glieder in Liebe zu leben und sich dem Dienst am Nächsten zu widmen, vor allem an den Kleinsten und Schwachen, an den Verlassenen und Verzweifelten, an denen, die Ungerechtigkeit oder irgend eine Not leiden. Als menschliche Institution lassen sich die Kirche und ihre Glieder in Ihren Fehlern durch das Wort infrage stellen, damit ihr Dienst besser dem Willen Gottes entspricht.

Deshalb weisen wir Lehren zurück, die die Kirche der Welt anpassen, so dass sie den herrschenden ideologischen und politischen Interessen dient und so jegliche kritische und prophetische Dimension verliert. In gleicher Weise verurteilen wir einen Individualismus der, obwohl er die Würde jeder einzelnen Person bejaht, in der Praxis die Wichtigkeit ihrer Einordnung in eine Gemeinde und des Zusammenlebens in derselben verachtet. Wir leugnen, dass die Person sich selbst genügt und behaupten dagegen die Notwendigkeit, einer dem anderen zu dienen.

3. Unsere Berufung und unser Handeln

"Dienet einer dem andern, ein jeder nach der Gabe, die er empfangen hat." (1 Petrus 4,10)

Nach dem Zeugnis der Bibel des Reformators Martin Luther ist der Glaube niemals untätig. Folglich sind die Christen lutherischen Bekenntnisses aufgerufen:

* Sich loszusagen von der Ideologie, die die Anhäufung und Konzentration von Reichtum stützt, zum Wohle von Minderheiten und zum Nachteil der Versorgung der grundlegenden Bedürfnisse der Menschen und der Erhaltung der guten Schöpfung Gottes.

* Die Anbetung des Kapitals und die Religion des Konsums als Sinngebung des Lebens zu verleugnen.

* Die wirtschaftlichen Modelle zu verleugnen, die die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer lebenserhaltenden und für die Erde tragfähigen Entwicklung außer acht lässt.

* Sich loszusagen von allen Formen des Individualismus, der nur auf die eigene Selbstbefriedigung gerichtet ist und die Bedeutung der kollektiven und gemeinschaftlichen Beziehungen, wie auch den gegenseitigen Dienst und die Solidarität außer acht lässt.

* Jede Form der proselytistischen Konkurrenz zwischen Kirchen zu lassen und dagegen die Notwendigkeit und die Möglichkeit der ökumenischen Zusammenarbeit zu halten.

* Jede Art von religiöser Intoleranz und Missachtung gegenüber Menschen anderer religiöser Ausrichtung als der christlichen zu lassen und dagegen alle Unternehmen zugunsten des Friedens und des Lebens zu fördern.

Abschließend erkennen wir, dass die Kirche als Gemeinschaft von Gemeinden, die in Christus ihr Zentrum haben, dem Gott des Lebens treu bleiben will. So wird sie, durch den Heiligen Geist, Werkzeug der Ermutigung, Artikulation und Verwirklichung der Verheißung und Berufung des Evangeliums, Licht der Welt, Salz der Erde und Hefe des Teiges zu sein. Der Heilige Geist weckt uns und öffnet unsere Augen für eine neue Vision. Er inspiriert uns, kreativ und ohne Angst zu handeln. Er befreit und befähigt uns, konkrete

Zeichen des neuen Lebens im solidarischen Teilen zu setzen, nach dem Willen Gottes.

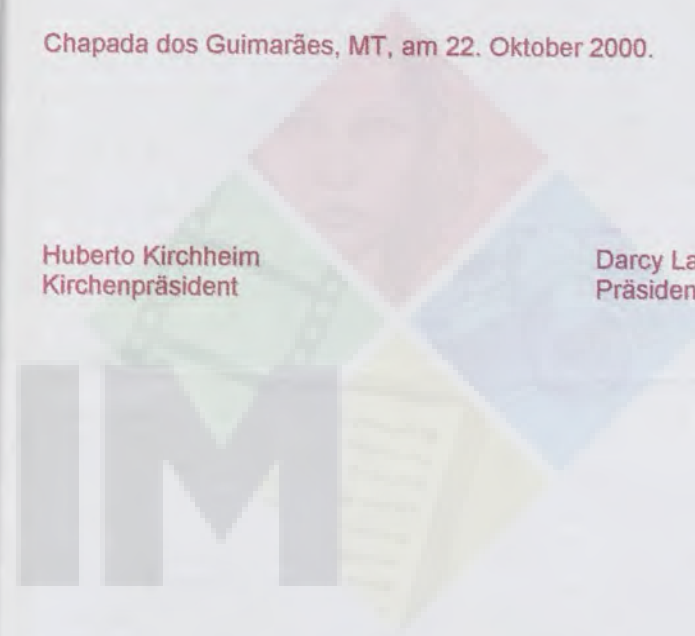
In diesem Sinne schließt sich die EKLBB in ökumenischer Weise allen christlichen Kirchen an und "arbeitet, so weit wie möglich, mit den Organen der Regierung und mit regierungsunabhängigen Organisationen zusammen, um die Gerechtigkeit durch die Heilung der sozialen Krankheiten zu fördern." So legt es der missionarische Aktionsplan (S. 14) fest, der auf dem XXII Konzil in Chapada dos Guimarães beschlossen wurde. Nach diesem Plan sind wir alle dem Auftrag Christi verpflichtet, der gekommen ist, damit alle Menschen "Leben haben, Leben in Fülle" (Joh 10,10)

Chapada dos Guimarães, MT, am 22. Oktober 2000.

Huberto Kirchheim
Kirchenpräsident

Darcy Laske
Präsident des Konzils

Hélio Emi Walber
Präsident des Kirchenrats



Religião

Irmãos, uni-vos

Pastores evangélicos criam sindicato e cobram direitos trabalhistas das igrejas

Embalados por fervoroso apetite por fiéis, os pastores evangélicos realizaram a monumental proeza de expandir, nas últimas duas décadas, seu rebanho para 16 milhões de brasileiros, cerca de 10% da população do maior país católico do mundo. Numa atividade em que o objetivo final é a salvação de almas era de esperar que tanto sucesso fosse visto como recompensa mais do que suficiente para os soldados da fé. A criação de um sindicato de pastores em São Paulo mostra que não é bem assim. Em lugar de simplesmente se deixar embalar pelo fervor missionário, muitos ministros evangélicos acham melhor enquadrar a atividade religiosa nas regras da legislação trabalhista. "Queremos defender os direitos da categoria, que são freqüentemente desrespeitados pelas igrejas", diz o presidente do sindicato, José Lauro Coutinho, pastor da Assembléia de Deus, a maior denominação evangélica do país, com cerca de 3 milhões de fiéis. As exigências são básicas para qualquer trabalhador (veja quadro). A questão espinhosa é se a relação entre uma igreja e seu pastor pode ser definida como de patrão e empregado.

Do ponto de vista do Ministério do Trabalho, que em abril conce-

deu registro ao sindicato, a resposta é sim. Apesar de contar com a adesão de apenas 3 000 pastores, o sindicato está teoricamente em condições de começar a cobrar o imposto sindical e outras contribuições dos 98 000 pastores de São Paulo. Pelo prisma religioso, a discussão sindical equivale a uma tempestade teológica. "Vista a natureza espiritual do ofício de pastor, a sindicalização é no mínimo insólita", observa Antônio Flávio Pierucci, professor de sociologia da religião na Universidade de São Paulo. A confusão entre vocação e emprego explica-se, em parte, pelo modo com que as igrejas evangélicas lidam com o dinheiro. Muitas operam como empresa comercial, investindo os recursos provenientes de doações e dízimos. "As igrejas pente-

costais querem lucro e produtividade", diz o sociólogo Ricardo Mariano, autor do livro *Neopentecostais: Sociologia do Novo Pentecostalismo no Brasil*. É natural que os pastores, em compensação, queiram sua parte em dinheiro.

É difícil imaginar um movimento desses dentro da Igreja Católica. "A Igreja dá toda a assistência que um padre necessita", enumera dom Angélico Bernardino, bispo auxiliar de São Paulo. "Oferece casa, comida, seguro-saúde e uma renda de pelo menos dois salários mínimos por mês." Nas igrejas evangélicas, ao contrário, há bons salários esperando quem ascende na hierarquia. "Pastores destacados recebem benefícios semelhantes aos de um executivo, como carro e telefone celular. Os salários podem chegar a 8 000 reais", diz o sociólogo Mariano. A contrapartida é o pequeno salário do baixo clero e a total falta de garantias. "Basta um desentendimento com um superior para o pastor ser expulso da igreja", diz o sindicalista Coutinho. "Depois de anos de dedicação, sai sem nenhuma compensação financeira." No último ano, o número de ações trabalhistas contra igrejas evangélicas na cidade de São Paulo cresceu mais de 100%. Pelo menos 60% das causas são movidas por pastores. A cúpula evangélica reagiu sem susto à criação do sindicato. Como se se tratasse de uma discussão entre categorias banais, os patrões evangélicos, representados pelo Sindicato das Instituições Beneficentes, Filantrópicas e Religiosas no Estado de São Paulo, devem iniciar ainda neste mês as negociações salariais com o sindicato dos pastores.

Fernando Luna

FREDERIC JEAN

Operários da fé

Os números do Sindicato dos Evangélicos paulista

Pastores em São Paulo: 98 000

Pastores sindicalizados: 3 000

Média salarial: 500 reais mensais

Reivindicações: carteira assinada, 13º, férias e piso salarial de 528 reais

Fonte: Sindicato dos Ministros de Cultas Religiosas Evangélicas e Trabalhadores Assemelhados no Estado de São Paulo



Uma sessão
espírita típica
tem palestra
e passes:
"Uma religião
letrada"

À NOSSA

Criado na França, o
espiritismo deu certo
apenas no Brasil,
onde a doutrina
mística com
pretensões científicas
é culto da
classe média

Flávia Varella

Mário Covas, governador do mais rico e populoso Estado do Brasil, é católico, mas busca aconselhamento com os espíritos quando está com problemas pessoais. O general Alberto Cardoso, ministro-chefe do Gabinete de Segurança Institucional, homem poderoso na equipe do presidente da República, criou o hábito de incorporar espíritos e orientar com voz do além os desesperançados que o procuram. Herbert Steinberg, professor de pós-graduação e dono de uma importante consultoria de empre-

sas, nasceu judeu, virou católico e agora reúne a família pelo menos uma vez por semana para ler e discutir a *Bíblia* sob a ótica do espiritismo. O médico Ronaldo Gazolla, secretário municipal de Saúde do Rio de Janeiro há nove anos, controla dezesseis hospitais, 110 postos de saúde e 30 000 funcionários, mas não deixa de ir toda quarta-feira ao centro espírita que preside, onde ergue as mãos e canaliza energias positivas, num chamado passe, que acredita contribuir para a cura de enfermos da alma e do corpo.

O segundo ministro da Saúde do

Evangélicos



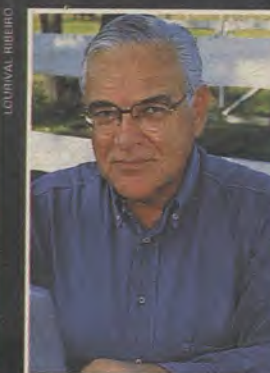
RONALDO GAZOLLA
Médico e secretário de Saúde do Rio, ele recebe mensagens de espíritos: há trinta anos era materialista convicto; hoje, preside um centro



GENERAL CARDOSO
O ministro e médium faz parte de uma tradição nas Forças Armadas: a Cruzada dos Militares Espíritas foi fundada em 1944 e hoje abriga 5 000 adeptos



TANDE
O campeão olímpico de vôlei segue a religião desde criança: mensagem recebida pelo pai, militar e médium, já antecipava o futuro como esportista



CARLOS ALBUQUERQUE
O ex-ministro da Saúde de FHC procurou ajuda para controlar a mediunidade: "Eu via os espíritos com meus pacientes"

MODA

governo de Fernando Henrique Cardoso, o cardiologista gaúcho Carlos César de Albuquerque, vê e recebe espíritos. O autor das telenovelas de maior sucesso do país, Benedito Ruy Barbosa, diz que seu pai o acompanha e orienta desde que morreu, quando ele tinha 12 anos, e, por isso, sempre dá um jeito de promover um reencontro de personagens mortos em seus enredos televisivos. Tande, campeão olímpico, estava convicto de que integraria a seleção brasileira muito antes de começar a jogar vôlei, por causa da mensagem recebida por seu pai, um

militar médium vidente. A dona do rebolado mais admirado do país, Scheila Carvalho, acredita que foi princesa em outra encarnação e tem o livro *O Evangelho Segundo o Espiritismo* em sua cabeceira. O escritor brasileiro que mais vende livros — cerca de 30 milhões de exemplares —, Chico Xavier, não escreve seus textos, psicografa.

Está aí um retrato possível da elite brasileira. Um retrato da elite, por sinal, possível apenas no Brasil. Primeiro, porque em nenhum lugar do mundo há tantos espíritas, a ponto de se poder fazer uma lista deles olhando

apenas para o pódio dos bem-sucedidos, famosos e poderosos. Segundo, porque só aqui católicos, judeus ou protestantes atestam a comunicação com os mortos e a reencarnação sem se ruborizar e sem medo de ser expulsos de sua igreja, sinagoga ou templo. De acordo com a Federação Espírita Brasileira, são 8 milhões de adeptos e 30 milhões de simpatizantes. Pesquisas de opinião pública indicam um número menor: 3% da população, ou 4,8 milhões de pessoas. Mas essas são apenas as que se declaram espíritas ao pé da letra. Não estão incluídos aí

todos os frequentadores de centros, muito menos o total de simpatizantes.

Num país onde até o presidente da República, declaradamente ateu, gosta de se descrever como um intelectual com pitadas de candomblé, é evidente o apelo das religiões mediúnicas, mesmo quando há um choque doutrinário com os cultos dominantes. Uma enquete feita pela Vox Populi há quatro anos revelou que 59% dos brasileiros acreditam na existência de espíritos — conceito aceito apenas pelo kardecismo e pelas religiões afro-brasileiras, como umbanda e candomblé. Na França, onde o espiritismo nasceu, pelas mãos do pedagogo Hippolyte Léon Denizard Rivail, vulgo Allan Kardec, a única associação de seus seguidores conta com pouco mais de 150 sócios. “Aqui, como em toda a Europa, o espiritismo é desconhecido. Não é considerado uma coisa séria”, admite Jacques Peccatte, presidente do Círculo Allan Kardec, instalado na cidade de Nancy. “A doutrina kardecista só é desenvolvida de fato no Brasil.”

Desenvolvida e adaptada às condições locais por Chico Xavier, que tropicalizou os princípios doutrinários difundidos pelo francês no século XIX, dando-lhes um apelo mais sentimental, humano, bem adaptado à alma nacional (veja quadro na pág. 82). Aqui, o espiritismo não apenas se estabeleceu como passou a fazer parte da cultura brasileira. Sem o estardalhaço nem os números explosivos das igrejas evangélicas, o espiritismo está sempre ampliando o contingente de adeptos, com uma característica peculiar: ele se difunde principalmente nas classes sociais mais altas. Cinco anos atrás, havia 5 500 centros espíritas espalhados pelo país (concentrados nas regiões Sul e Sudeste). Hoje, são mais de 9 000. Nas salas de aula da Federação Espírita de

São Paulo, 11 300 alunos sentam-se para aprender desde os fundamentos do kardecismo até como ser médium ou como se tornar um expositor da doutrina. Há dez anos, eram menos de 6 000.

Outro termômetro da expansão recente do espiritismo é a publicação de livros relacionados com o assunto. A leitura é o mais importante recurso de evangelização espírita. O motivo está na própria natureza dessa religião, cujos princípios, de acordo com os crentes, foram transmitidos por meio de inúmeras “comunicações” do além, transcritas pelos médiuns. “Aprende-se o espiritismo lendo”, afirma o presidente da federação paulista, Durval Ciamponi, autor de cinco livros — encontrar um expoente do espiritismo que não tenha escrito livros é tão difícil quanto achar um pastor evangélico que não cante. Pois há cada vez mais gente interessada na literatura kardecista, uma barreira natural na seleção de classe. “O espiritismo é uma religião letrada”, afirma o sociólogo Lísias Nogueira Negrão, presidente do Centro de Estudos da Religião Douglas Teixeira Monteiro. “Mais do que uma religião, o espiritismo se pretende uma ciência, uma filosofia. Por isso, e por ter alta capacidade de persuasão pela lógica, atinge as classes sociais mais instruídas.” Um estudo feito pela Fundação Getúlio Vargas mostra que os espíritas pertencem, primordialmente, às classes média e alta. Sua renda familiar é 150% maior que a média nacional (só perde, entre as religiões, para o judaísmo) e a escolaridade de seus adeptos também é a



BENEDITO RUY BARBOSA

Desde que sua mãe viu o marido, que tinha morrido, sentado a seu lado, o autor tornou-se espírita e passou a sentir a presença do pai

segunda no ranking — em média, ditam que os espíritos dos mortos voltam à anos de estudos completos. Essa é a Terra e se encarnam em novos seres humanos, característica da doutrina, desde sua origem, no nascimento. Por trás disso está gada ao Brasil, na segunda metade da ideia oriental do carma: volta-se à vida século XIX, com a circulação de livros terrestres para pagar pelos erros cometidos grupos restritos da elite nacional. Sabem encarnações anteriores, num processo e ter condições de comprar livros em contínuo, até zerar tudo, atingindo-se um vilégio mais exclusivo ainda do que o hereditário de plena perfeição moral. Com base nessas crenças, a doutrina oferece explicações para as eternas dúvidas humanas: de onde viemos, para onde vamos, qual o sentido da vida, por que somos atormentados por tantos padecimentos.

Meritocracia espiritual — Os primeiros adeptos, militares, jornalistas, advogados, de onde viemos, para onde vamos, qual o sentido da vida, por que somos atormentados por tantos padecimentos. A Cruzada dos Militares Espíritas, fundada em 1944, tem hoje 500 participantes, entre eles generais e oficiais. “O número de militares espíritas saltou nos últimos seis anos, e as adesões não param”, diz o coronel Ruy Kremer, presidente da entidade, que orienta a ação de 432 delegados organizadores de grupos de estudos em quatro navios ou em qualquer ponto onde haja um militar a serviço. Há associações de médicos espíritas em 21 Estados. “Com o espiritismo, aprendi a reconhecer minha capacidade intuitiva, me auxilia nos diagnósticos”, descobri que tenho o dom da ra pelas mãos”, afirma o oncologista mineiro Renato Nogueira, espírita há três anos.

A doutrina é ancorada na crença da reencarnação e da comunicação com “entidades espíritas desencarnadas”, ou seja, pessoas que já morreram. Os adeptos

Evangélicos

espiritualmente, e zerar a contabilidade de erros de encarnações passadas explica ter ou não dinheiro, sofrer ou ser feliz, morrer jovem ou com idade avançada. A fórmula para evoluir também é simples: fazer o bem. Assim, ajudar em obras assistenciais e ser caridoso são atividades imprescindíveis para um espírita.

“Foi só no kardecismo que encontrei as respostas que procurava. A teoria toda faz sentido e me convence”, afirma Herbert Steinberg, empresário e professor de gerenciamento estratégico em um curso de MBA. Antes de ler os

primeiros livros com mensagens de Chico Xavier, Steinberg se desiludira com sua religião de família, o judaísmo, e com o catolicismo, ao qual se converteu num rompante juvenil. “Não preciso de mais provas: o astral das pessoas e a sincronicidade de alguns acontecimentos já são pistas suficientes para mim de que existe algo além da vida que enxergamos.”

“Nova era” — O espiritismo oferece muitos esclarecimentos, tem poucos dogmas e nenhuma hierarquia. Na prática,

demonstra uma flexibilidade que vem ajudando em sua propagação. A moda do esoterismo e da curiosidade pelo sobrenatural, englobada sob a denominação genérica de fenômenos da “nova era”, é capitalizada com entusiasmo. Os americanos Brian Weiss, autor de *Muitas Vidas*, *Muitos Mestres* (quase 2 milhões de exemplares vendidos), e James van Praagh, autor de *Conversando com os Espíritos* (1,5 milhão de exemplares), por exemplo, são recebidos como sumidades. Dão palestras em auditórios, centros de convenções e centros espíritas. Embora não sejam kardecistas, são citados como prova da veracidade e da

Plano elevado

170

editoras espíritas

6 milhões de
livros vendidos
por ano

250

títulos lançados
a cada ano

Fonte: distribuidora de livros Candeia

Entre o céu e a terra

3%

declaram-se espíritas

59%

acreditam em espíritos

Fonte: Vox Populi

HERBERT STEINBERG

Consultor e professor, nasceu judeu, virou católico e agora é espírita, como toda a família: “A doutrina é lógica e convence”



O MUNDO, DAQUI E DO ALÉM, SEGUNDO O ESPIRITISMO

PARA ONDE VAMOS

No livro *Nosso Lar*, psicografado por Chico Xavier, é descrita a colônia espiritual para onde vão os espíritos dos brasileiros que morrem. Tem formato de estrela, localiza-se no céu, mais ou menos sobre o Estado do Rio de Janeiro, e tem hospitais, escolas, governo com ministérios e muita burocracia. Lá os espíritos passam por um processo evolutivo e aguardam até reencarnar mais uma vez.

SOFRIMENTO

A dor, o sofrimento e as mazelas humanas são consequência de maldades cometidas em outras vidas. Nada fica impune. Quem morre sem reparar os erros praticados carrega a pendência para a próxima encarnação, na qual vai sofrer. Nessa perspectiva, não há injustiça.

JESUS CRISTO

É o espírito mais evoluído que já viveu na Terra. Foi concebido fisicamente por José e Maria para difundir ensinamentos espirituais. O que os católicos chamam de milagres são fenômenos físicos, naturais aos espíritos evoluídos.

COMUNICAÇÃO COM O ALÉM

A forma mais conhecida é a psicografia. Os espíritos ditam mensagens aos médiuns, que as escrevem automaticamente. Alguns dizem que apenas o braço é tomado; outros, que vêem legendas passando pela cabeça.

VIAGEM ASTRAL

Pessoas sensíveis podem transportar-se para outros lugares sem levar o corpo consigo. Podem visitar lugares no espaço onde vivem os espíritos ou viajar milhares de quilômetros na Terra mesmo para, por exemplo, impedir que alguém se suicide.

EXTRATERRESTRES

A existência de vida em outros planetas faz parte da doutrina transmitida por Allan Kardec. Pode haver planetas habitados por seres encarnados em corpos, como na Terra, e também mundos em que vivem espíritos desencarnados.

HOMOSSEXUALISMO

Um espírito que não sabe viver dentro do sexo em que encarnou terá de reencarnar tantas vezes quanto necessárias para aprender. Segundo o presidente da Federação Espírita de São Paulo, Durval Ciamponi: “É uma distorção comportamental de alguém que teve muitas vidas passadas num determinado sexo e tem dificuldade em se adaptar a um corpo de outro sexo. Tem de corrigir”.

universalidade da doutrina. O mesmo aconteceu com filmes como *Ghost* e *O Sexto Sentido*, com o famoso menino que vê "gente morta" — ou espíritos desencarnados. "Um dos segredos do crescimento do espiritismo é a incorporação de tudo o que diga respeito a espíritos. Seus praticantes pegam temas em voga, como terapia de vidas passadas ou fotografia da aura, e os analisam sob a visão do kardecismo. Com isso, vão ganhando adeptos entre aqueles que gostam de estar na moda", afirma o antropólogo José Luiz dos Santos.

Embora professe fenômenos fantásticos, como a possibilidade de viajar para outros mundos e falar com mortos, quem procura o kardecismo em busca de emoções arrepiantes sai decepcionado. Uma sessão espírita é como um "workshop". Em geral, começa com uma palestra sobre um tema evangélico, evolui para uma discussão amigável e termina com um "passe". O passe é uma transmissão de energia que, creem os adeptos, ajuda a resolver problemas físicos, psicológicos e espirituais. Não é preciso incorporar espíritos para dar o passe, embora a energia venha deles. Não há, portanto, cenas empolgantes, nem ao menos muito curiosas, numa sessão comum, daquelas que as pessoas freqüentam semanalmente.

As sessões de cura espiritual ou de desobsessão, mais instigantes, quase sempre são feitas em salas isoladas. A desobsessão serve para afastar espíritos incômodos. Um médium incorpora um espírito que tenta convencer o "espírito errante" a abandonar sua vítima. Para a cura, além dos passes, existem as cirurgias espirituais, propaladamente feitas por espíritos de grandes médicos mortos. Mas depois de escândalos como o de Rubens Faria Júnior, o mais recente incorporador do famoso doutor Fritz e acusado de charlatanismo, as cirurgias em que o corpo do paciente é aberto praticamente sumiram. Restaram apenas as curas por energia. Vários centros agora oferecem também sessões de cromoterapia, modismo esotérico incorporado sem preconceito pelos kardecistas. Adaptar-se aos tempos, afinal, é um preceito doutrinário do espiritismo.

Com reportagem de Eduardo Nunomura, de São Paulo, Marcelo Carneiro, do Rio de Janeiro, Leonardo Coutinho, de Belo Horizonte, Monica Bidese, de Porto Alegre, e Daniella Camargos, de Salvador



O INÍCIO: mesas girantes e pancadas na parede

MISTURA ENTRE OS EXTREMOS

Em 1848, as irmãs Margaret e Kate Fox começaram a ouvir pancadas e ruídos vindos do chão e das paredes de sua casa em Hydesville, no Estado de Nova York. Intrigadas, estabeleceram um código com base no número de batidas e receberam a informação de que quem produzia os barulhos era o espírito de um homem assassinado e enterrado debaixo da casa. O caso virou tema de debates e investigações infundáveis. As irmãs Fox percorreram vários países mostrando seu aparente poder de comunicação com os espíritos. Na mesma época, na Europa, o fenômeno das mesas girantes virou uma diversão da burguesia. Ao colocar as mãos sobre a mesa, ela se mexia. Devido à manifestação de espíritos, supunha-se. Depois, desenvolveu-se um método, com as letras do alfabeto, para receber "respostas" das tais entidades.

Os cultos esotéricos pululavam num ambiente contraditório. O cientificismo era o pano de fundo do pensamento da época. O evolucionismo e o positivismo afluíam. Ao mesmo tempo, a paixão pelo sobrenatural se propagava. Das colônias orientais da França e Inglaterra chegavam conceitos como corpo astral, energia vital, reencarna-

ção e carma. Em 1875, a russa Helena Blavatsky fundou em Nova York a Sociedade Teosófica, que misturava elementos do ocultismo com tradições dianas. O pedagogo francês Hippolyte Rivail — Allan Kardec, acreditava era o nome que teve em outra encarnação, como druida ou sacerdote celta — tentou unir os dois extremos: deu uma roupagem científica a esse furor esotérico e criou o espiritismo, em 1857.

Na França, a doutrina feneceu. No Brasil, onde o catolicismo dava destaque ao inexplicável e as culturas indígena e africana abriam caminho a manifestações de espíritos, o kardecismo vicejou. "Aqui se valorizou o lado religioso de moralização, com ênfase na caridade e no serviço dos passes dos terapêuticos", explica o sociólogo Antônio Flávio Pierucci, da USP. Apoiaram a difundir o espiritismo médiuns famosos, como José Arigó, que realizava cirurgias sob orientação do espírito do doutor Fritz, e principalmente Chico Xavier. Hoje um discípulo seu, Divaldo Pereira Franco, é o líder mais popular. E justamente na Bahia dos orixás. Já psicografou 500 espíritos e publicou 125 livros.

Anos depois de causar furor as irmãs Fox se desmentiram. Disseram que os espíritos eram invenção delas. No Brasil, ninguém ligou.

PEREIRA FRANCO
Na terra dos orixás, o baiano é o novo líder do espiritismo: 125 livros e 7 000 palestras



Evangélicos

A Bíblia no divã

Cursos de formação rápida de psicanálise para pastores tentam conciliar Freud com a religião

Gabriela Carelli

O que Sigmund Freud, pai da psicanálise, pensava da religião foi escrito no livro *O Futuro de uma Ilusão*, publicado em 1927: ele considerava as doutrinas religiosas como delírios da massa desamparada. Setenta e três anos depois, está ocorrendo no Brasil o mais improvável dos casamentos, o do Evangelho com Freud. Pastores batistas e presbiterianos estão oferecendo cursos de formação de psicanalistas e já entregaram o certificado de conclusão a pelo menos 1 400 alunos. A maioria deles são também pastores, que acabam por alternar os sermões no púlpito com sessões de análise no divã. As duas profissões têm realmente algo em comum: ambas lidam com a angústia e os problemas das pessoas. As semelhanças param por aí. O maior problema reside na dificuldade de conciliar as teorias de Freud, que via na repressão sexual e dos instintos em geral a origem das neuroses humanas, com o moralismo evangélico. "Sei que a psicanálise tradicional agiria diferente", diz o pastor Antonio Jean, da Sociedade Psicanalítica Ortodoxa do Brasil (SPOB). "Mas, se tenho uma paciente adúltera que se recusa a parar de trair o marido, eu abandono o tratamento." Em casos extremos, Jean simplesmente deixa de lado a psicanálise e manda o paciente procurar ajuda espiritual num culto. Se considerar que não se trata de neurose, mas de possessão demoníaca, ele próprio tenta o exorcismo.

Colega de Jean na SPOB, o pastor Gildásio Jesus Barbosa sentiu na pele as diferenças entre religião e psicanálise. Terminou o curso, mas na hora de aplicar seus conhecimentos concluiu que não seria honesto atender pacientes utilizando uma técnica que divergia

completamente de sua fé. Abandonou os planos de ser psicanalista e recomendou a outros pastores que evitem o que considera uma grande salada mista. Ele acredita que a lei do Senhor é o suficiente para restaurar a alma. Mas não arquivou totalmente o que aprendeu. Às vezes, com cuidado, recorre a algum conceito de Freud para entender o problema do fiel. Numa psicanálise clássica, o profissional procura levar o paciente a encontrar em seu inconsciente a causa do transtorno. Em caso mais grave, encaminha o paciente a um psiquiatra.

O pastor Jean, que neste ano deixou a Igreja Presbiteriana e fundou seu próprio movimento, a Comunidade da Relva, tem um método próprio para conferir a gravidade da situação. "Para diferenciar uma neurose de uma possessão, que tem sintomas



Pastor Jean: rejeição a adúltera que não pára de trair o marido

bem parecidos, eu evoco o nome de Jesus. Um psicótico nunca reagiria agressivamente ao nome de Jesus." Nem todos concordam com o método. O pastor presbiteriano Eli Ferreira clínica há mais de dois anos e afirma não ver contradição alguma entre a fé e a psicanálise. "Nunca confundi diabo com neurose", diz. Muitos evangélicos torcem o nariz à entrada de Freud nos assuntos da religião. "Não queremos semear a confusão na cabeça das pessoas", afirma o pastor Ariovaldo Ramos, presidente da Associação Evangélica Brasileira. Ele teme que o pensamento freudiano possa confundir a cabeça de muitos pastores. Para ele, a oposição entre Freud e a Bíblia está mais do que evidente. "Só Deus sabe o que vai acontecer com a Igreja se isso proliferar", preocupa-se. As dificuldades realmente podem surgir a cada momento na vida

dos pastores que se aventuram na psicanálise. O caso do homossexualismo, por exemplo. Freud não o via como pecado ou doença. Os evangélicos não apenas o consideram inaceitável como se propõem a curá-lo.

A difícil questão de como lidar com as idéias de Freud no exercício do sacerdócio recebe pouca ênfase nos cursos. É deixada para ser resolvida pelo aluno na prática. Os primeiros cursos de psicanálise ministrados por pastores foram criados pela SPOB em 1996. Têm vinte meses de duração, com aulas apenas nos fins de semana, em encontros realizados em hotéis. Atualmente são quatro entidades. Entre elas está a Escola Superior de Psicanálise Clínica, que oferece cursos por correspondência, com formação em 24 meses. "Criar psicanalistas dessa maneira é o mesmo que formar um cirurgião por e-mail", critica o americano Otto Kernberg, presidente da Associação Psicanalítica Internacional (IPA). O facilitário com que se ensina nos cursos evangélicos é outra enorme diferença com a psicanálise tradicional. Fundada por Freud em 1910, a IPA exige que o candidato a psicanalista

"Para diferenciar uma neurose de uma possessão, eu evoco o nome de Jesus. Um psicótico não reage com agressividade ao nome de Jesus."

Pastor Antonio Jean, psicanalista

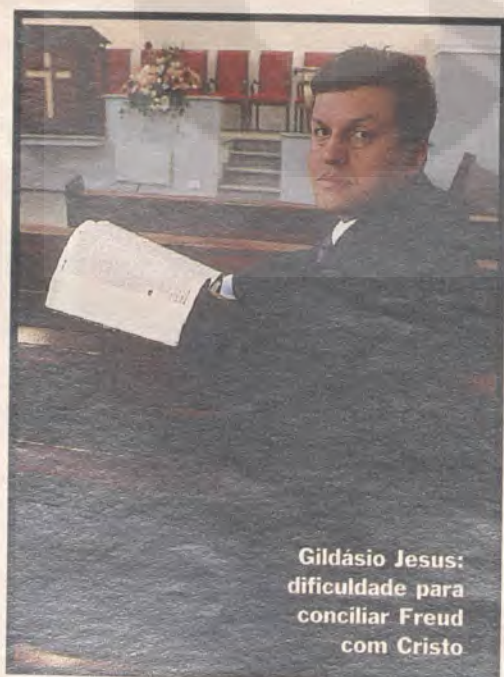
Brasileira de Psicanálise formou apenas 980 psicanalistas em 33 anos.

As diferenças nos métodos de formação estão no núcleo de uma verdadeira batalha a respeito de quem tem o direito de formar psicanalistas no Brasil. A SPOB prometia bacharelado em psicanálise, mas parou de falar em diploma universitário depois que o Conselho Federal de Psicologia (CFP) entrou com duas representações no Ministério Público por propaganda enganosa. A SPOB contra-atacou movendo uma ação judicial contra o CFP por preconceito religioso. Por via das dúvidas, parou de falar em diploma e agora diz que sua entidade só forma psicanalistas. A diferença é jurídica. Psicologia é uma profissão regulamentada por lei, que só pode ser exercida por quem se formou numa universidade reconhecida. Psicanálise é uma técnica que pode ser praticada por qualquer um que tenha curso superior. Apesar da respeitabilidade da categoria e do esforço necessário para formar um psicanalista, a verdade é que, do ponto de vista legal, a profissão está inteiramente aberta a qualquer um que faça um cursinho rápido com os evangélicos. Na Alemanha e nos Estados Unidos está em discussão a necessidade de maior controle dos cursos de psicanálise, provavelmente com a criação de uma espécie de provão para avaliar a qualidade de cada um. No Brasil, por enquanto, não se fala nisso.

lista se submeta a 400 horas de análise com um profissional qualificado antes de pisar na sala de aula. Seguem-se dez horas semanais de seminários teóricos durante cinco anos. Os professores depois irão supervisionar as primeiras 160 sessões de análise feitas pelo aluno. Seguindo as regras internacionais, a Associação



Eli Ferreira e seu divã: sem confundir o diabo com neurose



Gildásio Jesus: dificuldade para conciliar Freud com Cristo

FOTOS: CLAUDIO ROSSI

FOTO: FREDERICO SYGMA/ATHE FREUD MUSEUM

Religião

A FÉ DE RESULTADOS

A ação social dos evangélicos explica por que eles avançam

Pelo menos 2 milhões de evangélicos materializaram, em passeatas realizadas em 65 cidades há duas semanas, uma realidade estatística. A comunidade evangélica cresce num ritmo consistentemente maior do que a população brasileira. Só a Igreja Universal do Reino de Deus, fundada pelo bispo Edir Macedo em 1977, arrecanha 100 000 novas ovelhas por ano. De um lado, esse crescimento faz chover acusações sobre métodos pouco ortodoxos de arrecadação de fundos e conversão de fiéis. De outro, produz um curioso mas efetivo benefício social. Fincados nas comunidades carentes, os templos evangélicos promovem a redução de vários índices negativos na vizinhança, começando pelo total de alcoólatras e terminando no número de ocorrências criminais. "Quando uma igreja evangélica entra numa comunidade pobre, contribui para elevar a auto-estima dos moradores e gera um efeito disciplinador", afirma o sociólogo Rubem César Fernandes, diretor executivo do movimento Viva Rio e pesquisador do Instituto de Estudos da Religião.

No discurso da maioria dos pastores evangélicos, quem se converte a uma vida de rígidos princípios morais alcança, nesta existência, tanto o perdão para a al-

ma como a chance de receber recompensas terrenas, como a prosperidade financeira. Como é fato que muita gente melhora de vida ao trocar algum tipo de vício por uma vaga na escola, não é difícil arregimentar novos porta-vozes para ampliar a captação de fiéis. No Rio de Janeiro, houve redução de homicídios nas favelas Cantagalo, Pavão e Pavãozinho à medida que, nos últimos anos, foram se instalando na região templos de dez denominações evangélicas. Com 20 000 moradores, a área chegou a ter dez assassinatos num único mês em 2000 — excluídas as mortes decorrentes de confrontos entre traficantes e policiais. Nos dois anos seguintes, houve nove casos. Em 2003, nenhum. Outras entidades e a ação das autoridades também contribuíram, mas a própria polícia reconhece a importância dos pregadores. "As pregações, os testemunhos e as obras dos evangélicos ajudam a desarmar os espíritos", depõe o major Marco Aurélio Santos, comandante da Polícia Militar na área.

Livres de amarras hie-

rárquicas, os evangélicos agem depressa e colhem resultados. Na região metropolitana de Belo Horizonte, um centro da Igreja Batista da Lagoinha tem índice de 40% de recuperação de dependentes químicos — oito vezes melhor do que o considerado razoável pela Organização Mundial de Saúde. No sertão baiano, a fazenda projetada pelo bispo Marcelo Crivella, da Universal, gera renda para trinta famílias e dá escola a 500 crianças em período integral. Na Casa de Detenção de São Paulo, recentemente desativada, 25% dos presos eram evangélicos. Cenários como esses explicam como o pastor Marcos Pereira da Silva, da Assembléia de Deus dos Últimos Dias, pôde pôr fim, sozinho, à sangrenta rebelião da Casa de Custódia de Benfica, no Rio. "Onde há miséria, eles têm a força", diz a antropóloga Clara Mafra, autora do livro *Os Evangélicos*.

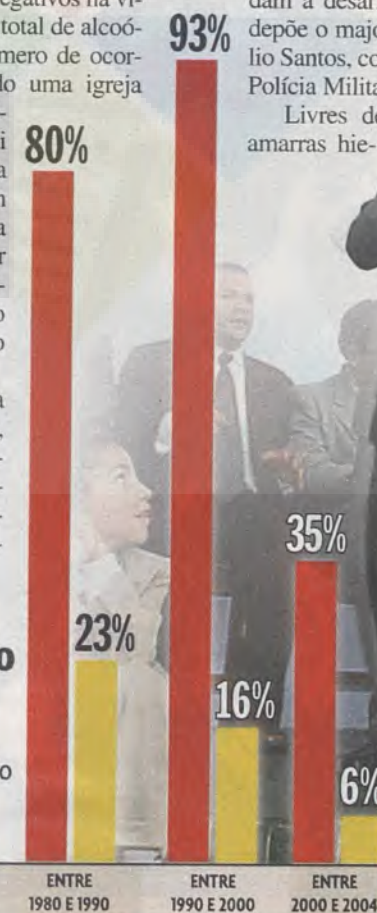
José Edward

Leia mais sobre religião em www.arquivoveja.com.br

Crescendo e se multiplicando

O aumento do total de evangélicos no Brasil comparado ao crescimento da população

■ EVANGÉLICOS
■ POPULAÇÃO



O bispo Marcos Pereira da Silva: os presos confiam nele

Fontes: IBGE, Serviço de Evangelização para América Latina (Sepal)



FELIPE VIANANDA/FOLHA IMAGEM

Evangélicos

Ataque ao bispo

Jornal de Nova York critica igreja de Edir Macedo por vender a salvação

Tania Menai

José Oliveira chega perto do protótipo do garotão de Wall Street. Na faixa dos 30 anos, é apumado, boapinta, bom de papo e tem faro para finanças. Até a hora em que começa a bradar em portunhol os ensinamentos do bispo Edir Macedo. O carioca é o pastor da pequena filial da Igreja Universal do Reino de Deus em Manhattan. Em uma noite de segunda-feira, ele assegura aos fiéis que qualquer doença desaparece se lavarem as mãos em uma certa água do Rio Jordão. O pastor ainda faz os fiéis, de origem hispânica e humildes, rasgarem roupas trazidas para o culto. Assim, garante, eles se livram de dificuldades econômicas. Depois vem a sessão de exorcismo. Por fim, o pastor passa o chapéu para o dinheiro. A igreja ocupa uma sala sem janelas no 2º andar de um prédio no bairro East Village, a poucas quadras da Street Mark's Place, rua por onde desfilam pessoas de cabelos verdes e piercings na face. Trata-se de uma das onze igrejas da seita em Nova York. As outras, espalhadas pelo Bronx, Brooklyn, Queens e Long Island, estão instaladas em prédios maiores, como antigos teatros, adquiridos nos últimos dois anos. Todas oferecem cultos três ou quatro vezes ao dia. Enquanto não muda para uma megacatedral no Bronx, em fase de construção, a sede americana da Universal Church of the Kingdom of God está instalada em um teatro no Brooklyn que dispõe de estúdio onde são gravados os comerciais para televisão. Os telespectadores são chamados a receber oferendas como sal, água e mel milagrosos. De início, não se toca no assunto "dinheiro". Ao ligar para o escritório da igreja, na Rua 23, em Manhattan, ou para o disque-grátis, o fiel ouve dos atendentes que para ir a uma igreja basta levar a fé. Já na única igreja onde se fala o português, em Newark, no Estado de No-

va Jersey, reduto de brasileiros e portugueses, tudo o que se escuta é a mensagem gravada "se você está ligando, é porque está passando por dificuldades".

Com o slogan "Pare de sofrer", a seita do bispo Edir Macedo se espalha com a velocidade de um incêndio pelos Estados Unidos. Já são quarenta as igrejas existentes, 26 delas na Califórnia. Contando os pequenos núcleos de oração, o número chega a 125. A rápida difusão da seita no país virou assunto para as páginas do jornal *New York Post*. As reportagens descrevem os cultos como "dramas teatrais durante os quais os fiéis acreditam estar tomados por demônios que só pastores da Igreja Universal podem exorcizar". O jornal conta a história do casal Victoria e Jesus Lorenzo, de Houston, Texas, que despejou 60 000 dólares em cultos da Igreja Universal. Sem dinheiro, a pequena empresa de limpeza de escritórios que o casal tinha foi à falência. Victoria e Jesus Lorenzo já apresentaram queixa contra a igreja na promotoria do Texas. O jornal ainda lista as razões que colocam a seita sob suspeita: seu líder é muito rico, recorre a ameaças veladas para obter doações e não há registro de emprego de dinheiro em obras de caridade.

A Igreja Universal já contabiliza 15 000 seguidores nos EUA. E segue atraindo gente. Mesmo assim, o bispo Edir Macedo não constava da lista de dezenove brasileiros convidados a participar da conferência que reuniu 700 líderes religiosos do mundo inteiro na sede das Na-



Edir Macedo, o dono da seita: na mira da imprensa americana

Igreja Universal em Nova York: promessa de cura e prosperidade





Pastor em ritual de exorcismo na igreja do Bronx, em Nova York: histeria e engodo

nheiro vai para o cofre de cada igreja e depois é enviado à sede no Brooklyn. Em seguida, diz, segue para países da África, para financiar a proliferação da seita no continente, para o Brasil ou para as empresas da Igreja Universal com sede no paraíso fiscal das Ilhas Cayman.

Quando começou a fincar os pés nos Estados Unidos, a Igreja Universal tinha pastores alocados em outros países. Assim que Justino chegou a Nova York vindo de Portugal. Hoje, a seita só importa os grandes líderes e forma pastores nas comunidades. São rapazes de poucos recursos, com baixa escolaridade. Curso de teologia, nem pensar. Após três meses de treinamento em cultos, ganham o título de pastor. Os brasileiros que desbarcam nos Estados Unidos para atuar como pastores chegam apenas com o visto de turista. Meses depois, recebem o visto de religioso, o mesmo concedido a padres católicos e rabinos. Eles têm média paga, piso salarial de 2 400 dólares, aulas de espanhol e inglês e comissão 5% sobre a quantia arrecadada mensalmente pela igreja sob sua responsabilidade. Ascensão e prestígio dependem do lucro que conseguem obter.

"Todos os tipos de igreja devem ser tratados com igualdade pelo Estado", explica o australiano Peter Danchin, professor de direitos humanos da Universidade de Colúmbia, em Manhattan, sobre a polêmica levantada com base nas reportagens do *New York Post*. Para o jornal, a Igreja Universal ilude seus frequentadores, aproveitando sua boa-fé para arrecadar doações. Nos EUA, as autoridades agem contra uma igreja se houver comprovação de que ela violou as leis do país — e aceitar contribuição financeira dos fiéis não agride lei alguma. Quando isso acontece, no entanto, a punição é pesada. Em 1989, Jim Bakker, pastor do canal de TV Praise The Lord, foi condenado a 30 anos de prisão — dos quais cumpriu apenas cinco — por fraudar fiéis em milhões de dólares e cometer adultério. Teve um caso com a secretária, a quem pagou 250 000 dólares para ficar calada.

para assegurar que Deus atenda aos pedidos dos fiéis, chegam a salários inteiros", acrescenta. Os pastores tanto podem ganhar para merecer dólares como para ganhar 2 000. O



Religião

Esta dá ibope

Tolerante na área dos costumes, igreja evangélica atrai ricos e famosos

Maurício Lima, de Brasília

O que pode reunir figuras tão distintas quanto a ex-modelo Monique Evans, o jogador de futebol Marcelinho Carioca, o deputado federal Paulo Octávio e a cantora Baby do Brasil? Resposta: um culto da Comunidade Evangélica Sara Nossa Terra. Fundada em 1992, a igreja neopentecostal é o mais novo fenômeno no campo das religiões brasileiras. Além de reunir uma penca de famosos (veja quadro), tem o maior crescimento proporcional entre as igrejas evangélicas do Brasil. Dobra seu rebanho a cada dois anos, desempenho que nem denominações mais conhecidas, como a Universal do Reino de Deus ou a Assembléia de Deus, conseguiram em tão pouco tempo. Hoje, a Sara Nossa Terra possui quase 100 000 fiéis no país, cerca de 300

templos em todos os Estados e já fincou sua cruz em Portugal, Paraguai, Bolívia e até nos Estados Unidos. "Ela vem conseguindo crescer exatamente no filão em que essas igrejas são mais fracas: a classe média", diz Andréa Damacena, socióloga do Centro de Estatística Religiosa e Investigações Sociais (Ceris), do Rio de Janeiro.

Atualmente, 45% dos fiéis da Sara Nossa Terra são considerados de classe média, número dez vezes maior que nas outras neopentecostais. "Acreditamos que a melhor maneira de transformar o Brasil é evangelizando as classes privilegiadas. Através delas é que se dará a verdadeira mudança", prega o bispo Robson Lemos Rodovalho, o fundador da igreja, que abandonou sua cátedra de física na universidade para entregar-se a Cristo. Daí por que um culto da Sara Nossa Terra é original se comparado ao de outras neopentecos-

tais. Ali, não aparece só gente com roupas recatadas, mulheres de saia comprida e cabelo longo. Tolerante, a igreja pode ter fiéis como a ex-modelo Monique Evans, que não precisou renunciar à minissaia e ao topless na praia, ou a cantora Gretchen, a rainha do bumbum, que continua aceitando convites para posar nua. Também não exige de homossexuais mudança de comportamento. Nos cultos, sintonizados com as agruras da vida moderna, os pastores falam de cuidados com o corpo e stress. "É uma combinação sedutora. Eles conjugam tudo com a presença do Espírito Santo", diz a pesquisadora Regina Novaes, do Instituto Superior de Estudos da Religião (Iser), também do Rio.

Elétrons e átomos — Nos cultos da Sara Nossa Terra, é comum ver os fiéis chegando em carros importados e vestindo roupas da moda. Aos sábados, os jovens fazem a celebração com música techno ou rock. Além da liberalidade, seu crescimento se explica pela robustez do cofre. Impulsionada pelo dízimo de fiéis abastados, a igreja acaba de concluir a construção de sua embaixada mundial em Brasília: um templo para 5 000 pessoas, no valor de 4 mi-



Manchetes do jornal *New York Post*: destaque para denúncias de exploração de fiéis e enriquecimento de pastores com apelo a curas milagrosas e rituais de exorcismo





Culto dominical em Brasília da Sara Nossa Terra: padrões de comportamento muito mais liberais e metáforas com imagens científicas

lhões de reais. Já possui um canal numa TV por assinatura, uma revista, um jornal e estuda a compra de uma rádio e uma emissora de TV. Na Universal ou na Assembléia de Deus, os fiéis costumam contribuir com 10% de seu salário, que, na esmagadora maioria, não passa de dois salários mínimos. Na Sara Nossa Terra, o dízimo vale ouro. O deputado Paulo Octávio, do PFL, um dos empresários mais ricos de Brasília, dá 700 reais mensais para os cofres da igreja. Em matéria de di-

Expansão milagrosa

Embora ainda seja bem menor que outras igrejas evangélicas, a Comunidade Evangélica Sara Nossa Terra foi a que mais cresceu, proporcionalmente, desde 1998

IGREJA	CRESCIMENTO NOS ÚLTIMOS DOIS ANOS
Sara Nossa Terra	100%
Renacer em Cristo	17%*
Universal do Reino de Deus	10%
Assembléia de Deus	7%
Deus É Amor	6%

* Estimativa

Fontes: Ceris e Iser

zimo, um Paulo Octávio vale por 24 membros típicos da Universal.

A expansão da Sara Nossa Terra pode se justificar pelos fiéis famosos, que ajudam a popularizá-la, pela generosidade do dízimo ou pela liberdade de costumes que permite a seus seguidores. Ainda assim, é um fenômeno intrigante no cenário da fé. Até agora, os estudiosos do assunto sempre atribuíram o grosso do crescimento das denominações evangélicas à sua capacidade de receber as camadas mais pobres, marginalizadas. Os templos da Universal, por exemplo, estão sempre abertos a mendigos, prostitutas, drogados e até travestis e costumam crescer na periferia das grandes cidades. Dessa forma, acabam sendo um alento às parcelas da população excluídas e abandonadas pelo Estado. Mas a Sara Nossa Terra faz o caminho inverso e, ainda assim, apresenta um desempenho notável em sua expansão. "Isso sugere que a classe média também tem uma demanda por esse tipo de espiritualidade. O que a Sara Nossa Terra fez foi adaptar seu discurso a esse público", diz Regina Novaes, do Iser.

Faz sentido. A própria origem da Sara Nossa Terra é distinta. Seu embrião nasceu dentro da Universidade Federal de Goiás. Um grupo de estudantes e professores se reunia todas as semanas para ler a Bíblia e orar. A turma inicial não tinha mais de vinte adeptos. Depois de alguns anos, o líder dessas reuniões, o professor de física Robson Rodovalho, resolveu fundar uma igreja. Largou a universidade, mudou-se para Brasília e batizou sua criação inspirado numa passagem bíblica

em que Jesus Cristo teria dito que retornaria para "sarrar a terra". A outra diferença é o corpo de pastores. Boa parte dos 900 pastores e bispos possui diploma de curso superior. São médicos, psicólogos, assistentes sociais. São comuns metáforas inesperadas sobre a fé baseadas em imagens científicas. O próprio Rodovalho gosta de dizer que as pessoas estão para Deus assim como os elétrons estão para os átomos. "Uns estão mais próximos, outros mais longe, mas todos giram a seu redor", prega ele.

FAMA E FÉ

Os especialistas dizem que a constelação de artistas, jogadores de futebol e políticos é uma das explicações para o crescimento da Comunidade Evangélica Sara Nossa Terra. Veja abaixo alguns exemplos de pessoas famosas que assistem aos cultos:



Monique Evans: topless na praia e culto aos domingos

O deputado Paulo Octávio: dízimo de 700 reais



Baby do Brasil: conversão e gravação de CDs evangélicos

Marcelinho: gols em homenagem aos fiéis



Gretchen: fotos nuas não a impedem de ser evangélica

Dedé Santana: o trapalhão converteu toda a família



Cristina Mortágua: uma presença bissexta

Perfil

GRANA, GLAMOUR E GOSPEL

Rica e lipoaspirada, a bispa Sonia atrai fiéis com sermão que mistura Deus, casamento e cosméticos

Thaís Oyama

Na emergente constelação evangélica do país, ela é um fenômeno. Única mulher de destaque dessas igrejas em expansão, tem um título que ainda soa estranho aos ouvidos da maioria (bispa) e apelido inevitável (a peruca de us). Sonia Hernandez, líder da igreja nascida em Cristo, chama sacristia de harim, usa roupas de grife e não sai de maquiagem nem para ir à padaria. Aos 42 anos, conseguiu realizar por si mesma a fantasia infantil de ser atriz: sofreu o kit completo de celebridade visiva: dá autógrafos na rua, tem um personal stylist, mora em casa cercada por seguranças e orgulha-se de ter o rosto estampado em revistas de famosos. Em duas plásticas e uma lipoaspiração no currículo, é a cara, bonita e bem-cuidada, da igreja que fundou com o marido, Estevam Hernandez, recentemente movido de bispo a apóstolo.

Sonia comanda o quadro De Bem com a Vida, carro-chefe da Rede Gospel, o canal a cabo da Renacer. Com a Bíblia verde-fosforescente nas mãos, entrevista personalidades evangélicas, exibe vídeos de bandas gospel, faz merchandising de produtos e invade a Deus por seus fiéis. São notáveis minutos de produção sofrível e fino impecável. Para ungir as dezenas de cartas com pedidos de emprego, curas e marido, exibe os dedos cobertos de



anéis de brilhantes. Suas roupas ostentam grifes de estilistas famosos, como Reinaldo Lourenço, e tanto a maquiagem quanto o cabelo são obra de salão cinco-estrelas que ela frequenta religiosamente todos os dias.

Nutricionista por formação, Sonia não chegou a exercer a profissão. Há alguns anos, conseguiu estágio no Hospital das Clínicas de São Paulo e ensaiou tirar o diploma da gaveta. O estômago delicado, no entanto, não deu conta da missão. Enjoada com os odores do ambiente, abandonou o front no terceiro dia de trabalho. Agora, usa o conhecimento apenas em benefício próprio: vi-

Culto da Renacer: versículos e dicas de auto-ajuda ensinam fiéis a ter sucesso no amor e no trabalho

Bildung:		Ort		von		bis		Art der Schule/Institution		Zeugnis-	
Sprachen:		Klasse		von		bis		Art der Schule/Institution		Endnote	
Kurse		Aussiedler		von		bis		Art der Schule/Institution		Prüfungs-	
										ergebnis	

geb. am: _____ in: Stadt: _____ Land: _____

Fam. stand: _____ eig. Kinder: _____

Konfession: _____ Männlich/Weiblich: _____ (M/W)

Militärdienst/Zivildienst geleistet? _____ (Ja/Nein) Dauer (in Monaten) _____

Str. (Straße, Postleitzahl, Ort, Telefon) _____

Vermerte für die Schulverwaltung

Bewerbung eingegangen: _____

Einladung zur Erlangung: _____

Einladung Vorkurs: _____

Sondergenehmigung: _____

Bewerbungsunterlagen

1. Personalbogen _____

2. Lebenslauf _____

3. Schulzeugnisse _____

4a. Ausbildungszeugnisse _____

4b. Tätigkeitsnachweis _____

5. Ärztliche Bescheinigung _____

6. Polizeil. Führungszeugnis _____

7. 4 frankierte Briefumschläge _____

Sonstiges _____

Hier abtrennen



*“Deus não
decepciona.
Abram a
Caras, vejam
o casamento
que nós demos
para nossa
filha.”*

Sonia Hernandez,
estimulando os
fiéis a fazer doações

A fé que prospera

Com treze anos de existência, a Renascer em Cristo já disputa o segundo lugar entre as igrejas neopentecostais do país. Veja o que ela possui

600	templos no Brasil
6	no exterior
17	emissoras de rádio
1	canal de TV a cabo
1	fundação assistencial
1	gravadora
1	colégio

ve de dieta, já que tem pavor de retomar a silhueta rechonchuda da infância. Para cumprir a agenda abarrotada, passa o dia beliscando uvas passas e damascos. Tem sempre uma cesta cheia em seu “camarim”, como chama o espaço reservado para ela nos fundos da sede principal da Renascer, no bairro paulistano do Cambuci. É lá, à frente dos cultos de domingo, que Sonia exibe sua melhor performance.

Diante de uma platéia de até 5 000 pessoas, a bispa canta, dança, dá gargalhadas, desfaz-se em lágrimas e leva o público ao paroxismo com seu sermão heterodoxo. Entre parábolas e versículos da Bíblia, fala, por exemplo, da importância da lipospiração para a saúde de um casamento e dá um toquezinho apimentado aos conselhos sobre a multiplicação das alegrias do sexo marital. É tudo coisa de um pragmatismo bem básico — e reside aí o principal trunfo da Renascer.

Em lugar de se limitar a apregoar o milagre da felicidade conjugal e do sucesso material como consequência da generosidade nas oferendas materiais, conforme rezam os preceitos da teologia da prosperidade de suas congêneres, a Renascer “reforça” a garantia do retorno celestial ao dar dicas para obter um casamento feliz e uma carreira bem-sucedida.

Essa parte mais séria, de carreira, fica com o marido da bispa, o cabeça do casal, como ela docemente proclama, e do empreendimento religioso conjunto. O sermão que ele ministra às segundas-feiras é dirigido especialmente a empresários e gerentes ansiosos por alavancar seus contracheques. A eles, o apóstolo fala da importância do pensamento positivo na conquista da riqueza e da necessidade de manter em ordem a mesa de trabalho. Primeiro, “porque Deus não opera no caos” e, segundo, porque “o funcionário que demora para encontrar o papel que o chefe pediu não é candidato a promoção”. É a auto-ajuda a serviço da fé. Não por coincidência, um dos autores de cabeceira do apóstolo é Norman Vincent Peale, um dos papas dos best-sellers de soluções instantâneas. A si mesmo, o apóstolo Hernandez ajudou-se muito bem. Filho de um jardineiro, trabalhou

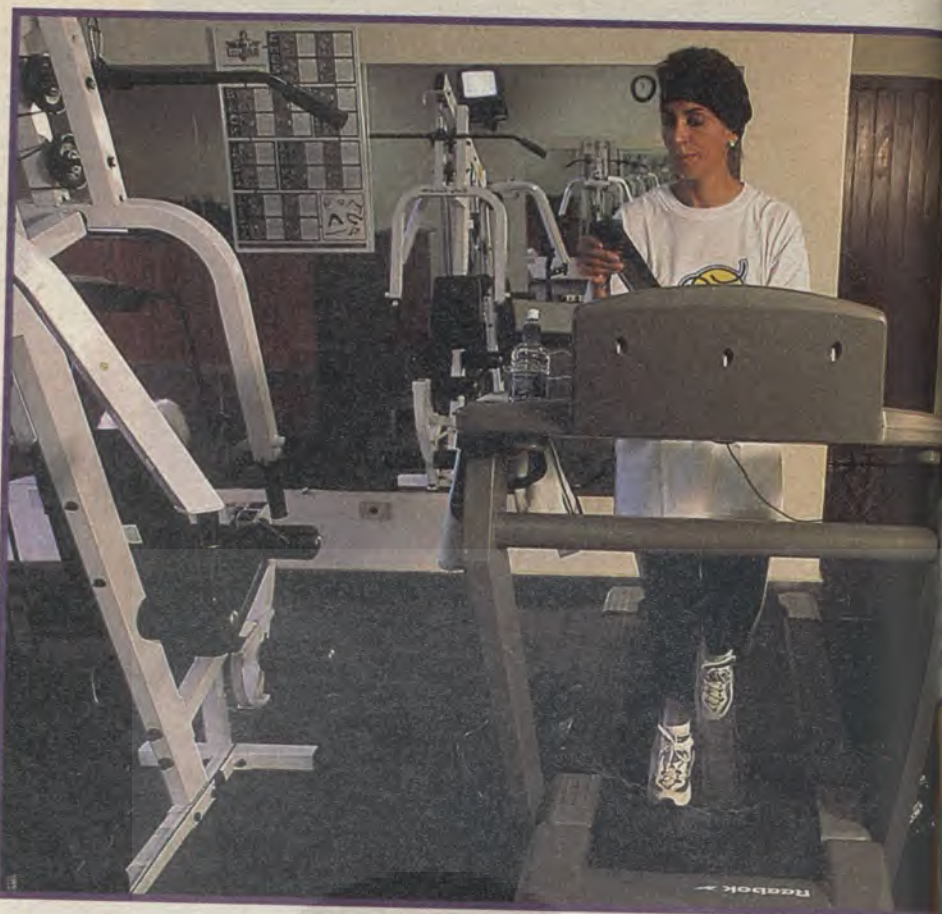
veja 21 de fevereiro, 2001 79

veja 21 de fevereiro, 2001 81

und Berufstätigkeit

na juventude como açougueiro e vendedor. Hoje, dedicado integralmente à igreja que fundou, ostenta estilo de vida que é o avesso do ascetismo protestante. Anda de BMW com motorista, calça sapatos Gucci e só veste ternos sob medida da grife italiana Ermenegildo Zegna. A bispa compartilha o gosto do marido pelo conforto. A casa de três andares em que mora, na Chácara Klabin, Zona Sul de São Paulo, tem sete empregados, piscina, academia de ginástica e garagem para três carros — além do BMW, um jipe Mitsubishi e um carro Palio Weekend. Agora, só dois de seus três filhos vivem lá: Felipe, de 22 anos, e Gabriel, de 8. Fernanda, de 19, casou-se em janeiro com o modelo Douglas Rasmussen. Além desse verdadeiro presente dos céus, ganhou festa de princesa, com bufê para 1 000 convidados e lua-de-mel no Taiti. Fernanda (chamada a patrinha de Deus, e o que mais poderia ser?) já segue os passos da mãe, apresentando um programa na emissora da família. No mês que vem, promete estreiar um segundo, baseado no "Bom Encontro", uma das boas idéias da Renascer: culto especial para solteiros e solteiras em busca de um par (e, se dali se partir para o encontro propriamente dito, a igreja também vende a lembrancinha que o rapaz educado leva para a moça).

Ser rico é bom e Deus quer que seus filhos sejam felizes, diz a bispa, ao resumir os princípios doutrinários que abençoam seu estilo de vida. "Deus deseja o nosso bem. Ele deseja o nosso sucesso", proclama. E quem é ela para contrariá-Lo? Entre os prazeres dos quais Sonia desfruta sem culpa estão as frequentes viagens ao exterior. Sempre que visita Israel, aproveita para "dar uma esticada pela Europa". Esticada vai, esticada vem, já conhece mais de dez países do continente, sem contar Japão, Egito, Austrália e Coreia do Sul. Quando Sonia não está no exterior, ela e o marido alternam os fins de semana entre a casa de praia na Riviera de São



Estilo Renascer

Encabeçada por um ex-gerente de marketing, a Renascer oferece serviços e produtos inéditos para os neopentecostais brasileiros. Aqui, algumas das criações do apóstolo Estevam Hernandes:

IGREJA 24 HORAS

Com doze pastores trabalhando em esquema de revezamento, o templo da Renascer no Edifício Copan, centro de São Paulo, não fecha nunca. Chega a realizar dezoito cultos num único dia.

CARNÊ DE CONTRIBUIÇÃO MENSAL

Visa transformar em doações sistemáticas as ofertas esporádicas dos fiéis. Pode ser solicitado por telefone. Quem o faz recebe a promessa de ter o nome incluído na lista de orações da igreja.

DANCETERIA EVANGÉLICA

Depois do último culto, alguns dos templos da Renascer se transformam em pistas de dança. Animados por luzes estroboscópicas e muito rock gospel, jovens fiéis divertem-se até a madrugada.

NAMORO NA IGREJA

A Renascer tem um culto especial para fiéis em busca de sua cara-metade. O Bom Encontro, realizado pelo apóstolo Hernandes em pessoa, reúne aos sábados quase 3 000 solteiros e solteiras no Espaço Renascer, em São Paulo — um megatemplo com butique, loja de CDs e lanchonetes.

KIT BOM ENCONTRO

Subproduto do culto Bom Encontro. É oferecido no site eletrônico da igreja para o fiel que "não quer chegar de mãos vazias" ao primeiro compromisso. Varia de rosas de chocolate a cestas de café da manhã — estas disponíveis em duas versões: "sabor Rebeca" e "sabor Isaque".

ENCONTRO DE MULHERES

Sucesso protagonizado pela bispa Sonia Hernandes. Acompanhada de especialistas, ela percorre diversas capitais do país realizando palestras cujos temas variam de "como se maquiar" a "como salvar seu casamento".



Rotina terrena: ginástica em casa, das diárias ao salão de beleza e o capricho nas mãos que abençoam, enfeitadas com anéis de brilhantes e relógio suíço. À direita, o casamento da filha com o modelo Douglas



por Deus. "Nos reaproximamos da igreja e Cristo não só me tirou das trevas como prosperou o Estevam de tal maneira que ele chegou a gerente de marketing de uma multinacional", enumera. Reconstituído, o casal investiu na recuperação de jovens drogados com a

pela sede, que assume o templo-embrião.

Em treze anos de existência, calcula o apóstolo Hernandes, a Renascer já conquistou 3 milhões de almas. O sociólogo Ricardo Mariano duvida. Para o especialista, autor do livro *Neopentecostais: Sociologia do Novo Pentecostalismo no Brasil*, a Renascer, mesmo com seu fenomenal crescimento, ainda não congrega 100 000 seguidores. Ainda. Como na maior parte das igrejas a proporção de fiéis é de cerca de seis mulheres para cada quatro homens, Hernandes sabe que tem um trunfo poderoso nas mãos: sua mulher, por afinidade de gênero e pela empatia natural, sai na frente na disputa do mercado religioso pelo rebanho feminino. Li-

"Vive de cara feia para o marido? Dorme com a camiseta que ganhou na eleição? Ah, depois reclama que ele faz rapidinho com você."

Sonia Hernandes, dirigindo-se às mulheres em culto cujo tema era "Como manter o amor"

sonjeada, Sonia aceita a missão: "Tenho um carinho especial pelas mulheres. Sinto-me em dívida com elas porque a mim Deus já deu muito". Pura modéstia da bispa. Quem já a viu em ação aposta que seu crédito celestial ainda está bem longe de se esgotar.

EM BUSCA DE DEUS

Patrocínio farto dá impulso a pesquisas para explicar em laboratório os mistérios da fé

Daniel Hessel Teich

Religião e ciência costumam trafegar em faixa própria — e a maioria dos cientistas e dos religiosos acredita que a distância é conveniente para ambas. No momento, essa fronteira está sendo posta abaixo por uma farta quantidade de estudos em laboratório cujo objetivo é usar as ferramentas da ciência tradicional para explicar mistérios religiosos ou procurar por Deus dentro do cérebro humano. São desse último tipo as pesquisas realizadas em cerca de trinta faculdades de medicina dos Estados Unidos, entre elas as de universidades famosas como Colúmbia, Duke, Harvard e Georgetown. Seus cientistas tentam entender como — e se — a fé e condutas baseadas nos princípios de solidariedade, perdão e bondade influenciam a cura de doenças e contribuem para o bem-estar das pessoas. Outras instituições, como o Centro de Teologia e Ciências Naturais, na Califórnia, trabalham com o objetivo de encontrar na cosmologia e na física argumentos que fundamentem a origem divina da criação do universo.

A explicação para a explosão de interesse científico pela religião vai além da permanente inquietação humana com os mistérios do universo: decorre, em boa parte, da fartura de dinheiro disponível para quem quiser enveredar por essa área de pesquisa nos Estados Unidos. “Muita gente me pergunta o porquê desse fenômeno”, diz o psicólogo Michael Shermer, do Instituto de Tecnologia da Califórnia (Caltech), um

defensor da tese de que ciência e religião não se devem misturar. “Digo que a resposta é simples. Basta seguir o dinheiro que financia essas pesquisas.” Esse caminho converge na maioria das vezes para John Templeton, um bilionário americano de 89 anos que vive numa mansão nas Bahamas. Depois de fazer fortuna em Wall Street, ele criou uma fundação, a John Templeton Foundation, cujo objetivo é usar a ciência para provar que a Bíblia tem razão. Só no ano passado, a fundação gastou 40 milhões de dólares com o patrocínio

de pesquisas e bolsas de estudos não apenas nos Estados Unidos, mas também em Israel, Inglaterra, Taiwan, Austrália e Canadá. John Templeton atribui uma premiação anual no valor de 1 milhão de dólares a personalidades e cientistas que contribuam para o desenvolvimento da religião. O único outro prêmio com valor tão alto é o Nobel, o mais cobiçado pelos cientistas do planeta. Neste ano, o anúncio do vencedor — um bioquímico que sustenta não existir contradição entre a teoria da evolução e a religião — foi feito na sede da ONU, em Nova York, e a festa de premiação foi realizada semanas depois, em Londres. O cheque foi entregue pelo marido da rainha Elizabeth, o príncipe Philip. No pragmático mundo acadêmico americano, doações como as da John Templeton Foundation são um estímulo e tanto. O ponto de partida para a maioria das pesquisas nos Estados Unidos é o dinheiro que as financia. Isso não ocorre apenas em assuntos ligados à religião. A indústria farmacêutica, por exemplo, é mão aberta quando se trata de encontrar novos medicamentos ou, melhor ainda, as

veja 6 de junho, 2001 103



ILUSTRAÇÃO: FABIO VICTOR

Próximas batalhas

agronegócio foi de US\$ 22,8 bilhões, o que é gerado pelo campo — no mesmo período, os números gerais, que incluem todos os setores da economia, como a indústria e a mineração. Após vencer as guerras do açúcar e

WERBUNG

das
menius-Kolleg
Institut zur Erlangung
Hochschulreife
derstr. 17
97 Mettingen

Zeugnis- kopie		Art des Abschlusses mit Datum		von		bis		Art der Schule/Institution	
Endnote		von		Klasse		bis		Art der Schule/Institution	
Prüfungs- ergebnis		von		Klasse		bis		Art der Schule/Institution	

geb. am: _____ in: Stadt: _____ Land: _____

Fam. stand: _____ eig. Kinder: _____

Konfession: _____ Männlich/Weiblich: _____ (M/W)

Militärdienst/Zivildienst geleistet? _____ (Ja/Nein) Dauer (in Monaten) _____

Art: (Straße, Postleitzahl, Ort, Telefon) _____

- Vermerte für die Schulverwaltung
- Bewerbung eingegangen: _____
- Einladung zur Aufnahmeprüfung: _____
- Einladung Vorkurs: _____
- Sondergenehmigung: _____
- Bewerbungsunterlagen
1. Personalbogen
2. Lebenslauf
3. Schulzeugnisse
- 4a. Ausbildungszeugnisse
- 4b. Tätigkeitsnachweis
5. Ärztliche Bescheinigung
6. Polizei. Führungszeugnis
7. 4 frankierte Briefumschläge
- Sonstiges

Hier abtrennen

CED

Especial ★

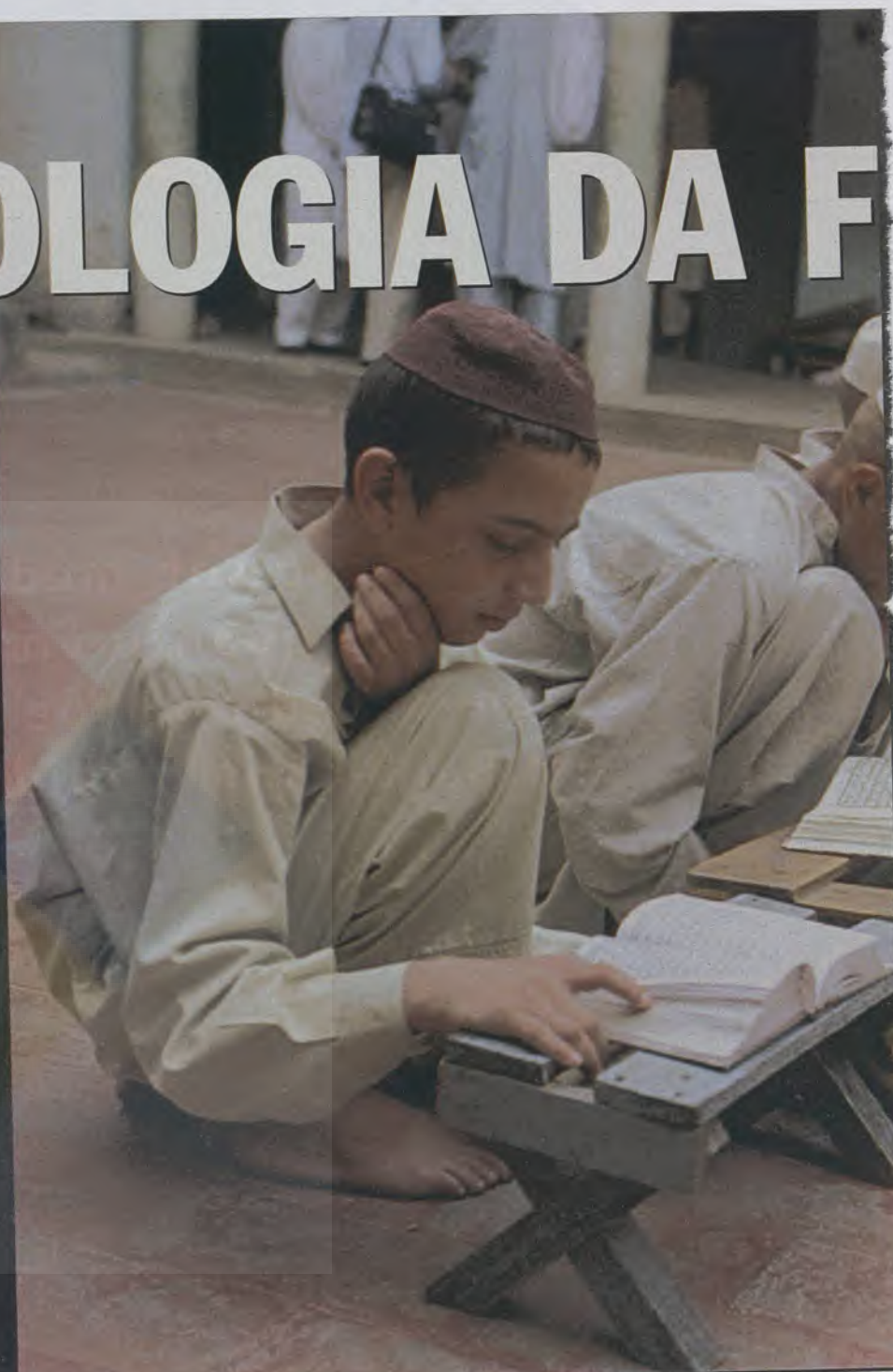
A TEOLOGIA DA F

As fotos que ilustram estas páginas mostram cenas de madraçais, escolas islâmicas, do Paquistão. Essas escolas são diferentes das outras formadoras de religiosos muçulmanos que se espalham pelo mundo árabe e em algumas partes do Ocidente. São internatos para homens de 5 a 30 anos, todos muito pobres, que permanecem isolados de suas famílias e das notícias do mundo, mergulhados apenas no estudo do *Corão* e das leis islâmicas. Essas escolas tornaram-se um problema político no Paquistão e na Índia. É de suas fileiras que saem os mais fanáticos militantes muçulmanos. Acredita-se que muitos dos terroristas do grupo Al Qaeda, de Osama bin Laden, tenham estudado nessas escolas. As madraçais são uma criação do século XI, quando

a religião de Maomé já tinha sólidos quatro séculos de existência e era hegemônica numa região enorme do planeta que ia da Ásia Menor ao leste da África. Elas nasceram para formar juizes, professores, matemáticos e astrônomos. Sua função puramente doutrinária era secundária.

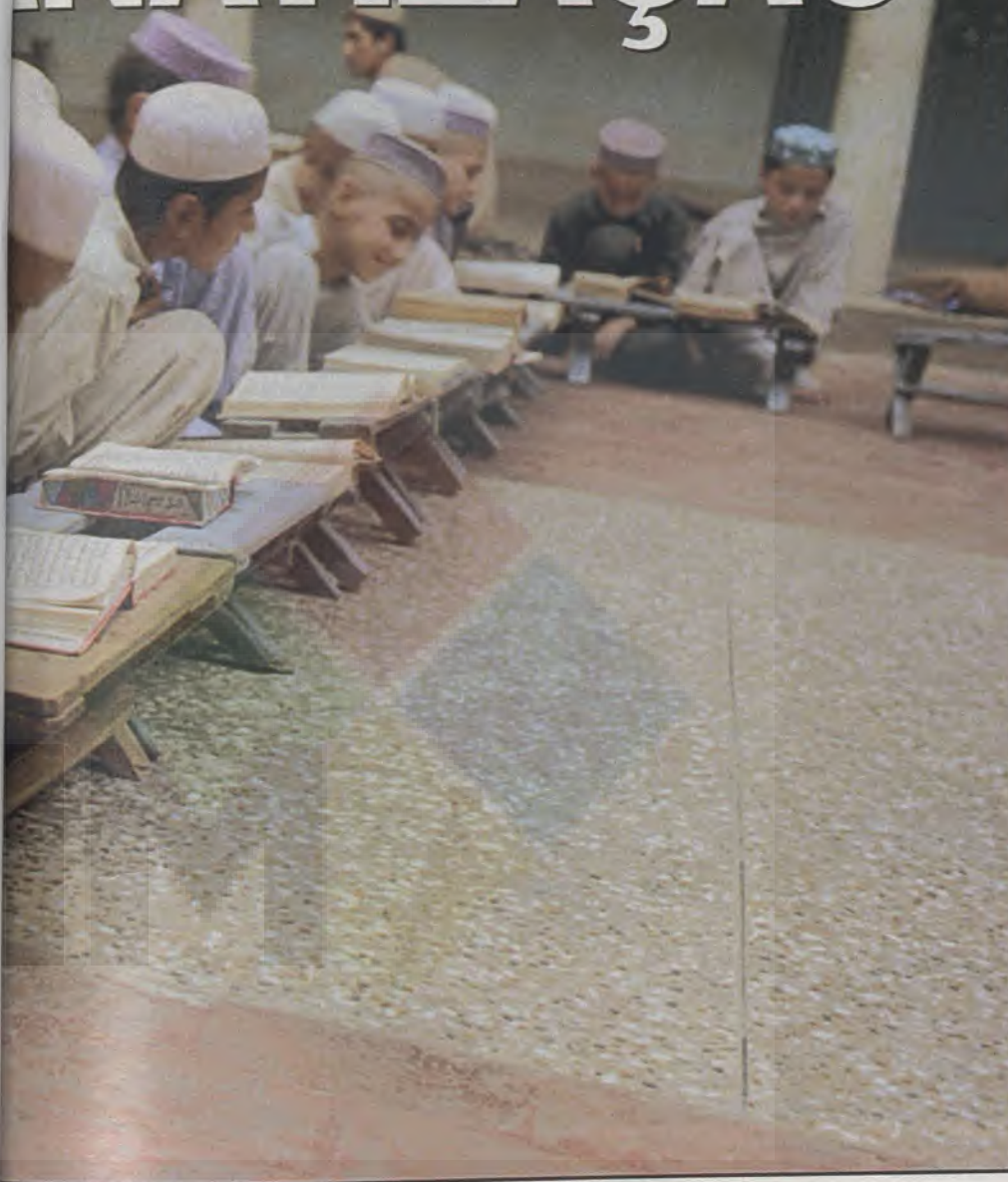
As madraçais hoje nem de longe lembram suas sisudas ancestrais. No Paquistão há cerca de 7 000 madraçais, que atendem 600 000 alunos. Metade

delas ainda consegue manter certa tradição de ensino. A outra metade caiu na teologia da fanatização. Infiltradas por partidos e grupos clandestinos, passaram a formar militantes radicais. Durante a infância e a puberdade eles ouvem todos os dias que o Ocidente é a fonte de todo mal e que a maior glória é morrer por Alá. A politização das madraçais começou em 1979, ano da revolução iraniana e da invasão do Afeganistão pelos soviéticos. Foram



CED

NATIZAÇÃO



FUNDAMENTALISTAS ISLÂMICOS

A madraça Haqqania, uma das maiores e mais radicais do Paquistão, onde se internou o líder do Talibã, o mulá Omar

da fronteira noroeste do Paquistão. "Agora que os Estados Unidos e a Inglaterra declararam guerra a nossos irmãos talibãs, nós todos estamos em guerra", completa Abdul Rashid Ghazi, mulá da famosa Mesquita Vermelha, de Islamabad, um dos líderes radicais islâmicos do Paquistão. "As madraças precisam preparar gente para essa guerra."

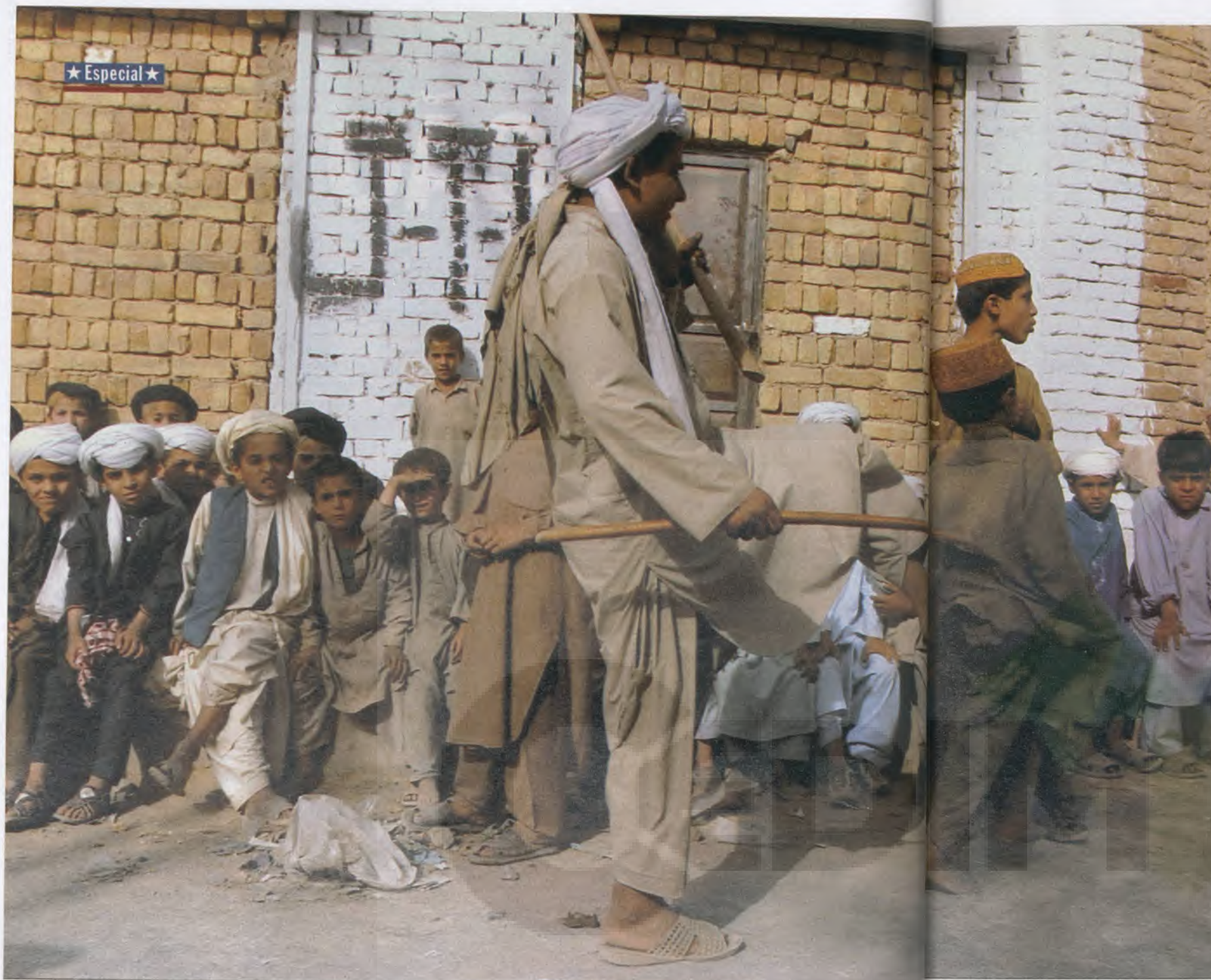
Antes dos atentados terroristas de 11 de setembro, Pervez Musharraf, presidente do Paquistão, dizia que as madraças eram apenas parte do "sistema de assistência social aos pobres". Depois dos atentados, a pressão internacional forçou-o a uma revisão. Musharraf colocou muitas das escolas islâmicas sob vigilância. "Há influências de extremistas políticos e religiosos em nossas madraças,

dois eventos cruciais. A revolução iraniana marcou a chegada do clero islâmico ao poder político num país de peso. A invasão do Afeganistão pelos soviéticos criou uma resistência armada ao invasor que foi servir-se de combatentes entre os estudantes religiosos. O Talibã, termo que pode ser traduzido por "estudante", nasceu nas madraças. A multiplicação dessas escolas no Paquistão é também um subproduto da invasão soviética. Milhões de refugia-

dos afegãos cruzaram a fronteira. Isso obrigou o Paquistão a autorizar a criação em massa de escolas religiosas para dar-lhes algum tipo de educação. Essa educação acabou sendo baseada no ódio aos soviéticos — que mais tarde degeneraria em aversão ao Ocidente. "Os jovens saem de nossas madraças com uma visão de mundo que inclui um compromisso com as lutas islâmicas, armadas ou não", diz Gulzar Khan, ex-comissário para refugiados

por isso temos de mudar nossa estratégia de educação. Estamos propondo às escolas que ensinem outros assuntos, além da religião, a seus alunos, para que os rapazes possam integrar-se à vida do país. Vamos agir para que nossas madraças não sejam escolas de terrorismo ou de militância política", disse.

Estão sob investigação especialmente as escolas de Quetta, cidade vizinha do Afeganistão. "Os moderados



da região da fronteira estão preocupados com a reputação das escolas. Nem todas elas, afinal, são formadoras de fanáticos", diz Mansoor Akbar Kundi, professor de ciência política da Universidade do Baluquistão, em Quetta. Segundo o professor Kundi, existem mais de 100 madraçais na cidade e nos arredores. Destas, umas dez são escolas dominadas por "maulanas", ou mestres, comprometidos com a liderança talibã do vizinho Afeganistão. Mesmo assim, nem todos os alunos formados atendem ao apelo para se

alistarem nas milícias. Kundi calcula que essas escolas tenham, em média, 250 alunos entre 16 e 22 anos. Apenas duas dezenas deles confessam que vão juntar-se aos guerreiros de Alá. A maioria dos alunos pobres formados em Quetta, embora submetidos a um sistema de lavagem cerebral para livrá-los de "todas as más influências ocidentais", sai das escolas para disputar empregos comuns no

DISCIPLINA E SUBMISSÃO
Meninos que estudam na madraçal Darul Alooon Islamia, no Paquistão, aguardam a hora de entrar numa cerimônia

governo do Paquistão. "Eles estudam as islâmicas, medicina até administração pública", diz Kundi.

As madraçais têm denominações pomposas. Uma delas, encravada na beira do deserto na fronteira noroeste do Paquistão, famosa por ter formado ou servido abrigo a diversos líderes do Talibã, entre eles o mulá Omar, chefe supremo do Afeganistão. Ela se chama Jam

Darul Uloom Haqqania. Em árabe, isso significa Universidade do Conhecimento Justo. Só o nome tem pompa, diga-se. A Haqqania mantém permanentemente cerca de duas centenas de alunos. Eles ocupam meia dúzia de dormitórios e se ajeitam em ralos cobertos de lã espalhados sobre o chão de concreto. O currículo é quase totalmente islâmico: o *Corão*, gramática árabe para ler o *Corão* e história do Islã e, para variar, matemática. Os alunos das madraçais do Paquistão formam entre os jovens mais pobres do



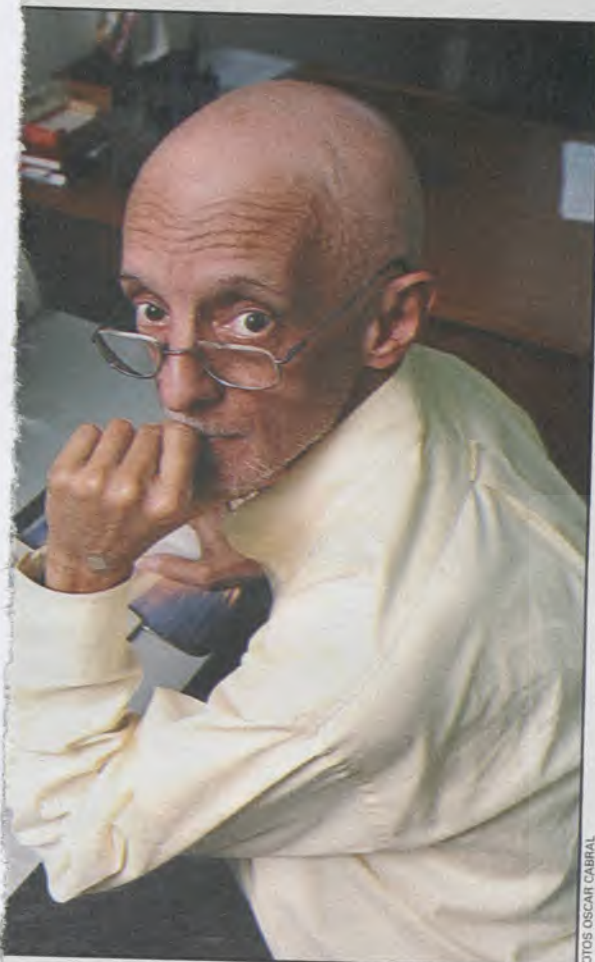
A FESTA DA FORMATURA
Familiares esperam a saída dos formandos na madraçal Imdad-ul Alooon-Islamia, na cidade de Peshawar

país. Pais ricos, de classe média ou remediados não mandam os filhos para as madraçais. Como o presidente paquistanês Pervez Musharraf sustentava, elas são mesmo o último recurso de um jovem depauperado de um país islâmico. Muitos se internam apenas pela comida, que é frugal mas nunca falta. Os alunos passam de oito a nove anos vivendo em suas instalações.

O Talibã encontrou nesses internatos um terreno fértil de doutrinação. No próprio Afeganistão cerca de trinta dessas escolas se declararam "jihad-madraçais" — ou seja, escolas da guerra santa. "Elas formam um tipo especial de muçulmano, um homem altamente comprometido com a fé", descreve Rehmatullah Kakazada, cônsul-geral do Afeganistão em Karachi, no Paquistão. Elas têm entre 1 000 e 2 000 alunos cada uma. Para muita gente essas jihad-madraçais não passam de campos de treinamento de guerrilheiros e terroristas. Parece uma aposta óbvia. As únicas atividades co-

nhecidas dessas escolas são a leitura do *Corão* e o intenso treinamento físico e militar. Os americanos as conhecem bem. "Nos tempos da ocupação soviética do Afeganistão eles incentivavam os estudan-

tes religiosos a fazer treinamento militar", diz Hameed Gul, ex-comandante do ISI, o serviço de espionagem do Paquistão. Os governos da região descobriram — ou foram obrigados a descobrir — tarde demais o poder das madraçais. A maior dificuldade em controlá-las está no fato de que as escolas são independentes. Não podem ser vendidas, porque foram construídas e são mantidas com dinheiro doado a título de caridade. Como formam os fiscais do cumprimento da "charia", o código de princípios morais e legais do Islã, são muito poderosas. Na semana passada, o presidente Musharraf, numa tentativa de torná-las mais ecléticas, ofereceu nomear professores de química, matemática e geografia para as 7 000 escolas. Só 700 aceitaram a oferta.



Pedro Prado tem câncer, mas pesquisa pouco sobre a doença: "Senão enlouqueço"

dos entrevistados, de acordo com a pesquisa, são influenciados pelo que colhem (veja quadro abaixo). No Brasil, 360 000 pessoas pesquisaram sites de saúde no mês passado.

"A internet provocou uma revolução na relação médico-paciente", diz Renato Sabbatini, do Núcleo de Informática Biomédica da Unicamp. "O médico caiu do pedestal", completa. Para os pacientes, conhecer detalhes de sua doença funciona psicologicamente como um antídoto para a passividade inerente à condição de paciente, resignado a engolir comprimidos. Para boa parte dos médicos, doentes bem informados são mais fáceis de curar. Participam das decisões, entendem a importância de que cada passo do tratamento seja seguido à risca e, eventualmente, suportam melhor as más notí-

Pouco confiável

Pesquisadores americanos buscaram informações médicas na internet para avaliar sua acurácia e montaram o seguinte quadro sobre os sites de saúde

♦ **55%** oferecem informações incompletas e incorretas

♦ **53%** mostram dados contraditórios num mesmo site

Fonte: The Journal of the American Medical Association

cias. Mas a internet também pode ser fonte de angústia. O engenheiro Pedro Octavio Prado viaja pela rede com frequência por causa do trabalho, mas com o tema saúde é cauteloso. Em tratamento contra um câncer de fígado com metástase, ele só pesquisa o assunto quando tem uma pergunta específica. "Tento preservar minha sanidade psicológica. Estatísticas, por exemplo, não leio, senão enlouqueço", conta.

Viagem adiada — Para o infectologista Artur Timmerman, a busca de informações médicas pelos leigos tem mais desvantagens que vantagens. "A maior parte do que aparece na internet é abobrinha, e, quando o paciente traz esse tipo de informação, a consulta é desviada para temas que não precisariam ser abordados", explica. Um estudo publicado no *Journal of the American Medical Association* no início do ano avaliou sites de saúde. Os pesquisadores encontraram informações cor-

Segunda opinião

Mais da metade dos internautas americanos usam a rede para pesquisar sobre saúde. Veja o que eles buscam

♦ **47%** disseram que a informação obtida na rede afetou suas decisões sobre ir ou não ao médico, que perguntas fazer e como tratar a doença

♦ **83%** afirmaram que usam a internet porque podem obter mais informações sobre saúde nela do que em qualquer outra fonte, incluindo o próprio médico

Fonte: Pew Internet & American Life Project

retas e completas em apenas 45% dos casos (veja quadro ao lado). A acurácia das informações prestadas pela Associação Médica Brasileira montou uma comissão para avaliar a questão e determinar que toda informação disponível na rede deve ter o aval de um médico responsável, que poderá ser punido se ela pre-

car alguém. O Conselho Regional de Medicina de São Paulo editou um manual de ética para sites.

"Há muitos dados com vieses, apresentados como informação científica, que, na verdade, funcionam como marketing de profissionais, de hospitais e de empresas farmacêuticas", diz Reynaldo Brandt, presidente do Hospital Albert Einstein, um dos mais conceituados de São Paulo. Mas, assim como existem as reservas médicas, há histórias em que a internet só ajudou. A carioca Maria Conceição Braga, de 75 anos, de muito de seu bem-estar atual à internet — e também à nora Maria Isabel Braga. Preocupada com o sofrimento da sogra, cuja saúde piorava, num momento para o qual não havia diagnóstico, Isabel fez uma pesquisa na internet com as palavras "secura na boca", sintoma mais evidente de Conceição. Descobriu uma síndrome chamada Sjögren. Pela internet, Isabel encontrou um especialista e marcou consulta. Chegou falando de sua suspeita e a doença foi confirmada. "Agora que tomo os remédios certos, não sinto dores e vou bem", diz Conceição. Quando não tratada, a síndrome de Sjögren evolui e ataca rins, pulmões, fígado, pâncreas e cérebro, podendo levar à demência. Da vez em quando, Isabel ainda pesquisa sobre a doença em seu computador para ver se há novidades que possam ajudar a sogra.



Em foco

Sérgio Abranches

A guerra sem fim

As operações militares estão sendo executadas sem o tempo necessário de planejamento e sem inteligência suficiente. Mas os estrategistas americanos decidiram que era preciso agir antes da chegada do Ramadã e do inverno. Não quiseram esperar a primavera. Esta é uma guerra inédita sob muitos aspectos e abriga uma contradição insuperável: os Estados Unidos terão de usar a mais avançada tecnologia, mas para derrotar os afegãos e a Al Qaeda suas tropas em terra podem ter de chegar à mais rudimentar forma de combate: o corpo-a-corpo. A natureza do inimigo — o terrorismo de fundamento político-religioso — praticamente elimina a hipótese de uma vitória exclusivamente militar.

Esta guerra se dá em um novo paradigma tecnológico, muito distinto da distante Guerra do Golfo. A tecnologia de informação e comunicação e a capacidade de rastreamento digital dos satélites superam de longe o que havia naquela época. Os ataques aéreos podem ser mais focados e mais precisos. Mas o alvo é móvel, mutante, camuflado e combina tecnologias de ponta, como a organização da Al Qaeda, contemporânea da nova economia, e os mais primitivos recursos de defesa — nem por isso destituídos de alta eficácia —, como uma rede de túneis, em uma das mais adversas geografias do mundo. Não por acaso, os afegãos nunca foram derrotados, embora confrontados por alguns dos mais mortais exércitos do mundo.

É praticamente impossível imaginar que os Estados Unidos abandonem a alternativa militar como parte significativa de sua resposta ao ataque terrorista de 11 de setembro. Foi a primeira vez que sofreu uma agressão em seu próprio território. O inimigo é difuso e politicamente esquivo: ampara-se em um conjunto de organizações terroristas — a Al Qaeda de Osama bin Laden é a que tem mais recursos e melhor organização —, mas tem apoio e bases físicas em território controlado por governos hostis aos EUA.

Ao contrário do que aconteceu na Guerra do Golfo, o governo americano tem agora o apoio da mais ampla coalizão de países já vista. Prova surpreendente de capacidade política e diplomática do governo Bush. Porém, lideranças do tipo de Laden podem ver essa grande coalizão como favorável a seu objetivo de polarizar radicalmente o mundo entre os fiéis à causa islâmica e os infiéis.

Mesmo os planos mais imediatos

dos EUA são de difícil realização. Para erradicar a estrutura da Al Qaeda no Afeganistão terão de derrotar suas seções militares e destruir suas principais instalações no país. Missão quase impossível, que exigirá o engajamento de tropas em combate direto contra os terroristas, que estarão em posição vantajosa: conhecem melhor o terreno, têm o instinto de sobrevivência bloqueado pelo fanatismo religioso, a cumplicidade e o apoio da maioria da população local, e estão naturalmente bem protegidos pelas montanhas e pela rede de túneis.

A ação americana fortaleceu a Aliança do Norte, a heterogênea coalizão de oposição ao Talibã. Há sinais de que os talibãs estão sendo abandonados por vários grupos e é crescente a desordem. Podem ser indicações da queda iminente do governo. O problema é que não há uma força legítima para instalar um governo alternativo, estável, pluralista e que busque o bem-estar dos afegãos. Os Estados Unidos podem ter entrado numa guerra sem fim e terminar dando razão ao porta-voz dos terroristas, Suleiman Abu Ghaith: podem ter aberto uma porta que não poderão fechar quando quiserem.

Esse terrorismo fundamentalista não pode ser derrotado ou vencido militarmente. A Jihad de Laden é contra todos os incrédulos — todo o mundo ocidental. A ação militar pode ter sido necessária, para desencorajar ataques de outros grupos aos Estados Unidos, mas não é solução. A

única via possível de contenção do ultra-radicalismo islâmico não é a força das armas, mas a de governos legítimos, muçulmanos.

A maioria moderada, com predomínio na classe média local, tem esses atributos. O embasamento islâmico intelectual e exegético, baseado no *Corão*, já existe. A questão é como instalar governos, por via legítima, que promovam o pluralismo, com essa base que mantém a cultura islâmica. A ampla coalizão antiterrorista teria de apoiar diplomática, política e financeiramente essas forças islâmicas moderadas.

"A única via possível de contenção do ultra-radicalismo islâmico não é a força das armas, mas a de governos legítimos, muçulmanos"



Sérgio Abranches é cientista político (sergioabranches@sda.com.br)

Indien hat heute eine Bevölkerung von mehr als 500 Millionen Menschen. Die Familien sind sehr klein und gezielte Familienplanung. Nur die Gaudhiisten und orthodoxe Hindu-Gruppen setzen dem "Family-Plan" Widerstand entgegen.

Grund: Das Verhältnis des Indus zum Leben und zur Person ist ein ganzlich anderes.

Indem kommt der Widerstand aus der Ignoranz, Unaufmerksamkeit & dem tiefen Misstrauen gegen alles was westliche Religion ist und aus der traditionellen und Person Grundhaltung, die Festung und Geburt zulässt.

In dem dritten Fünfjahresplan der indischen Regierung soll die jährliche Zuwachsrate um ein Drittel gesenkt werden. In den nächsten fünf Jahren will man auf eine Rate kommen die der Durchschnittswelt entspricht.

1967 gab es in der indischen Union etwa 17000 Familienplanungsstellen. Neben der Sterilisation hat sich die sogenannte IUDC - Methode die Plastik-Spirale, am besten bewährt.

Das "Joint-family-system" löst sich auf, der Grad der Schulbildung steigt und die zwei-Kind-idealfamilie setzt sich langsam durch.

Doch erst wenn die Zuwachsrate der 2.-Länder erreicht ist, wird die Bevölkerung und gewirtschaftliches Wachstum limitiert.



Religião

O SUCESSO DA VERSÃO LIGHT

Com ênfase na auto-ajuda, o budismo tibetano cresce no Brasil

N um país em que o catolicismo e as seitas pentecostais disputam fiéis quase a tapas, uma religião prospera sem alarde. Com discrição oriental, o budismo engorda seu rebanho em velocidade acelerada. Seus fiéis ainda não se contam aos milhões, como os pentecostais, mas o número dobrou nos últimos cinco anos, atingindo o expressivo contingente de 500 000 brasileiros. Até o começo dos anos 90 o budismo estava praticamente confinado à comunidade japonesa, que ergueu os primeiros templos no Brasil no início do século passado. O ramo em ascensão é outro, a vertente tibetana, popularizada pela adesão de estrelas de Hollywood, como o bonito Richard Gere, e pelo insuperável talento de relações-públicas do Dalai-Lama, líder político e espiritual do Tibete, venerado pelos seguidores como uma das encarnações do próprio Buda. Há hoje quarenta templos e centros budistas tibetanos no Brasil, oito deles inaugurados nos últimos doze meses. Em 1994, eram apenas quinze. O mais vistoso deles, Khadro Ling, em Três Coroas, no Rio Grande do Sul, fundado por um monge tibetano em 1995, é uma réplica de santuários exis-

tentes nas montanhas do Himalaia.

Os livros do Dalai-Lama, que vive exilado na Índia, tornaram-se best-sellers. Só neste ano, cinco títulos lançados por uma única editora venderam mais de 100 000 exemplares. Um deles, *A Arte da Felicidade — Um Manual para a Vida*, não sai da lista dos mais vendidos desde abril do ano passado. O segredo do sucesso do budismo tibetano está no formato do culto, adaptado para corresponder às inquietações dos ocidentais diante dos desafios da vida numa sociedade tecnológica e competitiva. No Tibete, pequeno Estado teocrático enclavado nas montanhas mais altas do mundo e anexado pela China nos anos 50, a prática religiosa é exigente e rigorosa. No Brasil, adquiriu a leveza dos manuais de auto-ajuda. Diferente do budismo nipônico, com ênfase no culto aos antepassados, a versão tibetana apresenta-se como uma prática filosófica que, por meio de mantras e meditação, purifica a mente, controla o sofrimento e com isso permite ao adepto chegar à felicidade. Nem sequer exige que o praticante abandone seu credo original. Oferece ainda o



Meditação no templo Khadro Ling, no Rio Grande do Sul. Ao lado, a ex-VJ Soninha: resposta para as tensões da vida moderna

charme adicional de ser a religião do pacifismo e da ecologia, além de dispor de uma boa causa política, a defesa dos tibetanos contra a tirania dos comunistas chineses.

"As pessoas vêm em busca de ajuda para as angústias do cotidiano, do medo de perder o emprego às desavenças entre marido e mulher", conta a americana Tsering Everest, a lama de olhos azuis que dirige o Centro Odsal-Ling, em São Paulo. "O budismo me ensinou a lidar com momentos difíceis e me ajudou a ser uma pessoa melhor para o mundo", diz a apresentadora de TV Sonia Francine, a Soninha. Budista há quase três anos, ela frequenta semanalmente o Centro Odsal-Ling com o marido. A informalidade é uma das características da versão brasileira da religião. Muitos centros funcionam em casas particulares ou em salas alugadas em prédios comerciais. A maioria dispõe de uma lojinha acoplada, que vende livros, fotos de monges e malas, colares de contas usados na recitação de mantras. Cursos, seminários e retiros espirituais promovidos pelos templos costumam funcionar como pontos iniciais do processo de recrutamento de novos adeptos.

Rosana Zakabi

ELES SÃO E VIVEM

DOMINIQUE SCHNAPPER

**OS JOVENS
MUÇULMANOS DA
EUROPA PODEM
SE INTEGRAR
À VIDA LOCAL OU
SERÃO SEMPRE
FOCOS DE TENSÃO?**



Os países europeus em sua maioria foram, até a II Guerra Mundial, países de emigração. Eles povoaram as Américas e a Austrália e também muitos países da Ásia e da África. Nesse caso, a França é uma exceção.

A inversão de situação que se observa agora não poderia ser mais impressionante. A Europa tem recebido uma imigração em massa desde o fim da guerra. Dois fenômenos históricos se conjugaram: o fim dos impérios coloniais da Inglaterra, da França, da Bélgica e da Holanda e um desenvolvimento econômico que pareceu milagre para quem conheceu as crises de entre as duas guerras. As necessidades da economia criaram um verdadeiro sorvedouro, que se conjugou ao atrativo das sociedades européias, mais ricas e mais livres que as sociedades de origem. O apelo da modernidade, seja qual for a ambigüidade do termo, somou-se ao efeito da pobreza nos países de origem.

Migrações têm fluxos diversos e as populações muçulmanas não são as únicas que se instalaram na Europa estabilizada. Mas constituem uma alta proporção. A maioria dispõe, ademais, da cidadania do país de chegada. Os filhos de imigrantes nascidos na Europa só conhecem a terra natal dos pais como lugar de férias, e ninguém pretende "retornar". Mas o número não é o único ponto: é em torno da presença dos muçulmanos que se cristalizam as interrogações, inquietações e oposições, às vezes violentas, que recém-chegados sempre suscitam nas coletividades organizadas. Os paquistaneses na Inglaterra, os marroquinos, turcos, surinameses e molucanos na Holanda, os argelinos, marroquinos e tunisianos na França e os turcos na Alemanha são as mais numerosas populações recentemente instaladas. Mas, além disso, tornaram-se os símbolos do imigrante e do que é considerado um

FABRICA DE QUADRINHOS

DOMINIQUE SCHNAPPER

SOCIÓLOGA, INTEGRANTE DO CONSELHO CONSTITUCIONAL DA FRANÇA, ESTUDIOSA DO

150 26 de dezembro, 2001 veja

Berufsausbildung: und Berufstätigkeit

Name: _____
 Angehörigkeit: _____
 Konfession: _____
 Fam. stand: _____
 eig. Kinder: _____
 geb. am: _____
 in Stadt: _____
 Land: _____
 Militärdienst/Zivildienst geleistet? _____ (Ja/Nein) Dauer (in Monaten) _____
 Schrift: (Straße, Postleitzahl, Ort, Telefon) _____

Hier abtrennen

É bom não ceder à tentação de globalizar “o Islã”. As culturas muçulmanas são tão diferentes entre si quanto os países de onde partiram os imigrantes. O Islã paquistanês, que é o fundamento da existência do país, é austero, autoritário e exigente, comparado ao Islã do Magreb, a região formada por Marrocos, Argélia, Tunísia e Líbia no norte da África. Formou-se num combate de vida ou morte pela independência da união indiana, quando da retirada das tropas inglesas. É um “Islã de combate”, trazido pela forte politização dos paquistaneses britânicos. A situação é muito diferente na França, onde a maioria dos muçulmanos vem de três países do Magreb. No islamismo do Magreb se misturam as recordações romanas, as tradições cabilas e berberes e as singularidades próprias dos países mediterrâneos, sem esquecer a longa influência que os franceses exerceram sobre o país — no caso da Argélia, por mais de um século. Antes de emigrarem, os

A política francesa tem um estilo aparentemente diverso. País de imigração desde a primeira metade do século XIX, a França tem uma política tradicional de integração dos imigrantes, adaptada à integração

nacional de tipo jacobino e ao ideal da cidadania individual. A integração é pessoal, não reconhece comunidades. A maioria das populações imigradas reivindica direitos de cidadania, mas não direitos comunitários. Os muçulmanos franceses se abstiveram de manifestação na crise Salman Rushdie. Não se manifestaram durante a Guerra do Golfo.

A Alemanha é ainda um caso diferente. Há muito tempo, recusa considerar-se um país de imigração e quer adotar uma política de *gastarbeiter*, quer dizer, de trabalhadores vindos de fora em busca de um emprego por tempo limitado. Declaradamente, espera-se que retornem ao país de origem. Não se trata de transformar imigrantes em alemães. Um código restritivo de nacionalidade contribuiu para essa política.

Apesar das diferenças, vê-se que as políticas de diversos países europeus ante as populações muçulmanas acabam convergindo. A presença destas se tornou um fato e um direito e impõe aos governos o objetivo de ajudar o processo de integração dos imigrantes e sobretudo de seus filhos na coletividade nacional.

Todos os países estão num processo de reconhecimento. A Alemanha debate o assunto, mas a reticência das populações e dos governos estaduais não permitiu ainda concluir o avanço. A organização de um "culto" muçulmano é, de resto, difícil, pois o Islã vem sendo diversificado por islamismos nacionais. Turcos e marroquinos, na Holanda, recusam-se a participar da mesma organização. Na França, sucessivos ministros da Justiça tentaram formar uma representação muçulmana no modelo da representação judaica. Mas os muçulmanos estão divididos e o projeto ainda não se concluiu. Como na Holanda, os turcos se recusam a colaborar com os muçulmanos magrebinos.

É claro que o reconhecimento institucional não é o único fator de integração. O que dizer da integração social? As pesquisas sociológicas mostram as populações muçulmanas da Europa democrática, em sua maioria, evoluindo para a integração, cada qual no estilo do país onde se instalou. Os muçulmanos franceses aceitam os princípios fundadores da república laica. Na Alemanha, o comportamento das famílias turcas alinha-se mais e mais ao das alemãs: a fecundidade das mulheres turcas criadas e educadas na Alemanha é próxima à das mulheres alemãs, não à de suas compatriotas na terra natal. As normas de educação, mais indulgentes e

individualistas, conformam-se àquelas correntes na sociedade global. Vêm-se os mesmos resultados na França. Apenas os paquistaneses britânicos se conservam mais específicos. Brilham na vida econômica e cultural, mesmo mantendo os valores muçulmanos, de modo que seus filhos, ao mesmo tempo que participam da vida coletiva, têm o comportamento e os valores marcados pela tradição que os pais lhes inculcaram. Entretanto, de modo que não há dúvida quanto à tendência à integração.

Mas por vezes essa adoção de um islamismo "tranquilo", estimulada pelas famílias e pelos assistentes sociais, se transforma. Alguns dos convertidos acabaram por entrar nas redes islâmicas mundiais. Trata-se de uma ínfima minoria, que pode tornar-se significativa se adotar a suspeita dos nacionais de que o Islã é inassimilável pelas democracias européias.

Na Inglaterra, os paquistaneses cultivam relações antigas com os movimentos fundamentalistas. Mantêm-se contato estreito, econômico, familiar, cultural com seu país de origem. Alguns são bem ligados aos meios integristas. Veja-se a fúria com que aderiram à fatwa que condenou Salman Rushdie à morte. Nos outros países, o apoio à sentença iraniana contra o escritor anglo-indiano foi esporádico ou nenhum.

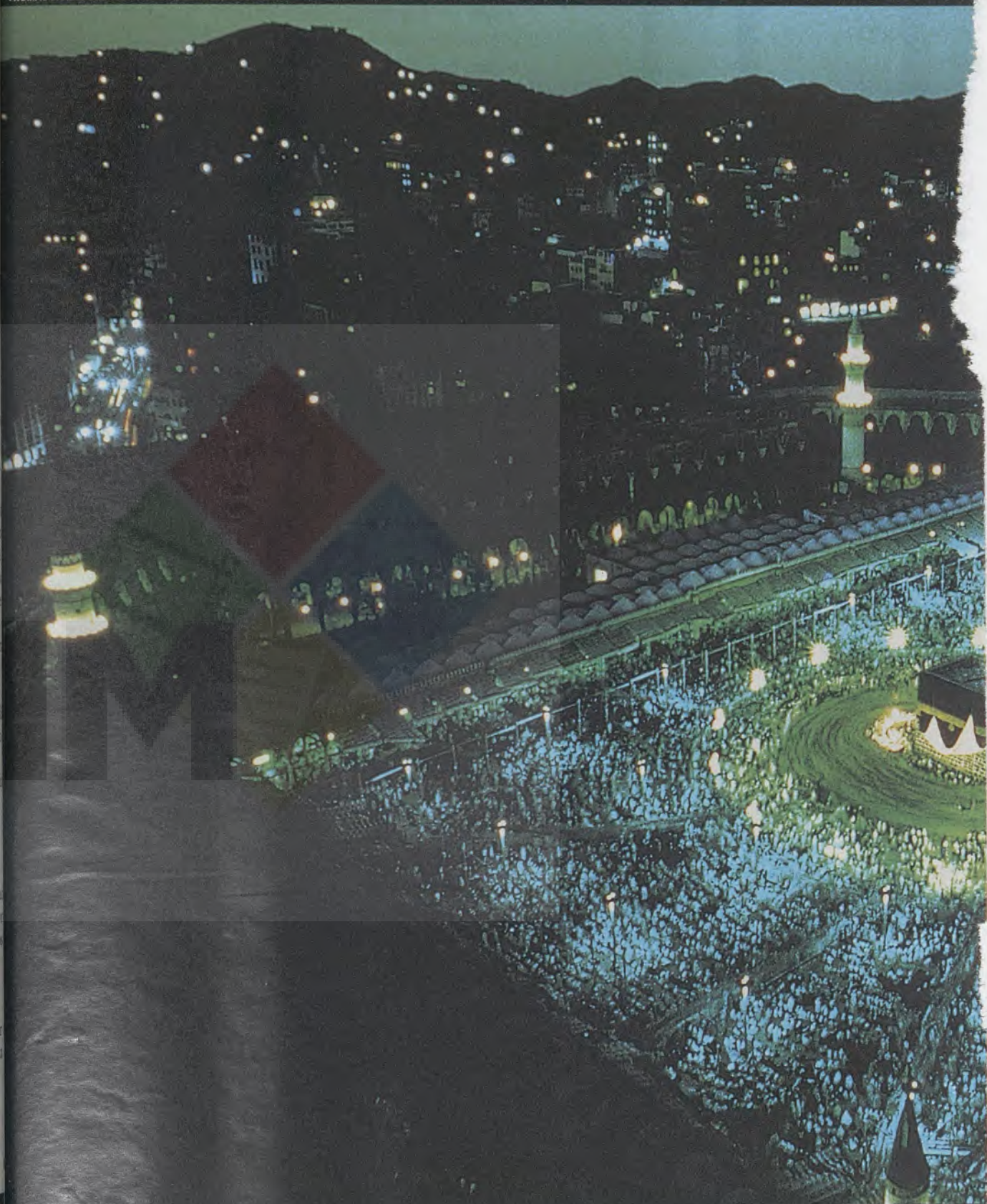
A identificação com um Islã combativo perante o Ocidente é grande na população britânica de origem paquistanesa. Os muçulmanos modestos das periferias francesas têm uma consciência islâmica e nacional bem menos forte, mas sua solidariedade com o Islã vem crescendo desde 11 de setembro, e o anti-semitismo se desenvolve.

Os acontecimentos de 11 de setembro nos ensinaram que a adoção de alguns traços de modernidade ocidental com a profunda rejeição do poder e dos valores do Ocidente é uma combinação possível na cabeça dos muçulmanos que vivem na Europa. As populações muçulmanas instaladas na Europa integram-se cada vez mais na vida coletiva. Mas isso não exclui a solidariedade com o Islã transnacional. Não basta falar a mesma língua nem ter a mesma formação técnica para compartilhar os mesmos valores morais e políticos. De qualquer modo, a integração objetiva em larga escala não impede que os acontecimentos mundiais dificultem a plena participação dos muçulmanos nas sociedades democráticas da Europa.

"É BOM NÃO CEDER À TENTAÇÃO DE GLOBALIZAR 'O ISLÃ'. AS CULTURAS MUÇULMANAS SÃO TÃO DIFERENTES ENTRE SI QUANTO OS PAÍSES DE ONDE PARTIRAM OS IMIGRANTES."

Tradução de Roberta Saraiva

THOMAS J. ABERNOMBLE/NATIONAL GEOGRAPHIC IMAGE



"A VERSÃO DE ISLAMISMO DO TALIBÃ É UMA FORMA GROSSEIRA E INCULTA DE



FÉ MÚLTIPLA
O islamismo ganhou notoriedade indesejada com a ação dos terroristas. A religião de Maomé foi injustamente projetada no cenário mundial como uma crença intrinsecamente violenta. Os muçulmanos já são 20% da população mundial. Seu livro sagrado, o *Corão*, não incentiva o fundamentalismo, mas ele cresce entre os fiéis. Faz parte dos deveres terrenos dos muçulmanos pelo menos uma vez na vida, orar na mesquita de Meca, que aparece nestas páginas.

RELIGIÃO, DESPREZADA PELA MAIORIA DOS MUÇULMANOS."

AHMAD DAMRA
Página

QUEM VAI CEDER NO FIM SERÁ A RELIGIÃO RE

ROBERT WRIGHT

O ISLAMISMO É UMA RELIGIÃO VIOLENTA?



FABRICA DE QUADRINHOS

A opinião politicamente incorreta a respeito do Islã parece estar ganhando impulso. Logo após 11 de setembro, o governo Bush fez questão de declarar que o Islã é uma religião pacífica, "seqüestrada" por alguns poucos extremistas. Na ocasião, em artigo publicado na *New York Times Magazine*, Andrew Sullivan discordou. Admitiu que existem muçulmanos moderados e que certas passagens do *Corão* recomendam a misericórdia e a tolerância. "Mas seria ingenuidade não reconhecer, no Islã, uma profunda tendência à intolerância com relação aos infiéis, sobretudo quando são tidos como uma ameaça ao mundo islâmico." Em seguida, citava o preceito do *Corão* que manda "matar aqueles que misturam outros deuses ao Deus, onde quer que tu os encontres". Agora, um artigo publicado no *Washington Post* reforça a idéia de que devemos examinar o *Corão* em busca de indícios para entender o Islã moderno — e admite que os indícios são incriminadores. "Os estudiosos do *Corão* nos asseguram que, no texto, não há nenhuma ordem para os fiéis empunharem a espada contra os inocentes", escreve Michael Skube. "No entanto, como o texto deixa claro, a espada tem de ser empunhada — contra aqueles que negam Alá e seu Mensageiro, contra aqueles que acreditaram mas se afastaram da fé, contra os inimigos da fé, reais ou imaginários."

Num recente balanço do incessante debate em torno do Islã, Seth Stevenson, da revista eletrônica *Slate*, observou de passagem que os textos sagrados cristãos e judeus também não são

ROBERT WRIGHT
ENSAÍSTA E AUTOR DE DIVERSOS LIVROS, ENTRE ELES *O ANIMAL MORAL: PSICOLOGIA EVOLUCIONÁRIA*
106 26 de dezembro, 2001 veja

Vermerteke für die Schuiverwaltung

Bewerbung eingegeben:

Einladung Aufnahmeprüfung:

Einladung Vorkurs:

Sondergenehmigung:

Bewerbungsunterlagen

1. Personalbogen

2. Lebenslauf

3. Schulzeugnisse

4a. Ausbildungszeugnisse

4b. Tätigkeitsnachweis

5. Ärztliche Bescheinigung

6. Polizei, Führungszugweis

7. 4 frankierte Briefumschläge

Sonstiges

Mettlingen

veja 26 de dezembro, 2001 107

desconfiados, o mundo muçulmano não se modernizou rapidamente? Por que a Europa cristã alcançou a Revolução Industrial antes da civilização islâmica? Não haveria no Islã algo intrinsecamente opressivo e economicamente paralisante? A chave para o sucesso da era industrial na Europa não estaria em alguma ênfase cristã na liberdade pessoal?

Há várias coisas que me desagradam nessa linha de raciocínio: 1) sua incompatibilidade com as grandes conquistas intelectuais e econômicas da civilização islâmica durante boa parte da Idade Média; 2) sua incompatibilidade com o profundo autoritarismo de alguns líderes cristãos antes da Revolução Industrial (Calvino governou Genebra tão brutalmente quanto Stalin, na Rússia); 3) sua incompatibilidade com minha teoria predileta sobre a razão pela qual a Europa se industrializou antes da China e da civilização islâmica, que até então estavam na ponta-de-lança do comércio e da tecnologia.

Essa teoria destaca a ausência de um poder eficaz — de um governo centralizado e firme — na Europa durante o fim da Idade Média e o início da Era Moderna. Como a Europa estava fragmentada politicamente, numerosos Estados experimentavam diferentes formas de organização política e econômica, no intuito de superar seus vizinhos. Quanto mais experimentos, maiores as chances de encontrar uma fórmula vitoriosa — como a combinação de liberdade política com liberdade econômica, que demonstrou sua força na Holanda, no fim do século XVI, e na Inglaterra, no fim do século XVII. O êxito dessa fórmula deixou as nações cristãs vizinhas sem outra opção senão adotá-la também, e seu cristianismo desenvolveu-se em consonância com isso.

A fórmula mágica de liberdade política mais liberdade econômica difundiu-se, desde então, por boa parte do mundo. Mais cedo ou mais tarde, tenho certeza, ela prevalecerá mesmo nos Estados islâmicos repressivos atuais.

“SE, DURANTE AS CRUZADAS, OS MUÇULMANOS E OS CRISTÃOS EUROPEUS SE MOSTRARAM IGUALMENTE PROPENSOS A MASSACRAR OS INFIÉIS (OU SEJA, A MASSACRAR-SE MUTUAMENTE), OS CRISTÃOS EUROPEUS DE HOJE PARECEM ACEITAR A DIVERSIDADE RELIGIOSA DE UM MODO INADMISSÍVEL PARA MILHÕES DE MUÇULMANOS. POR QUE É ASSIM?”

Infelizmente, a transformação pode ser dolorosa. Embora a globalização constitua, a longo prazo, a esperança para a sociedade muçulmana, ela é uma ameaça a curto prazo. Sim, economias de mercado são o único remédio duradouro para a pobreza. Mas, não raro, o primeiro passo da cura força em desfecho os laços da tradição, ao deslocar pessoas de comunidades rurais, alicerçadas no parentesco, para cidades ou favelas. E, mesmo décadas após esse deslocamento inicial, quando as famílias já foram

postas a salvo da pobreza, a modernização pode ainda ameaçar os valores de pessoas profundamente religiosas. Daí decorre o paradoxo em que os dois tipos de sequestrados — os pobres e de pouca instrução e os de classe média porém alienados.

A turba que se apressa a pôr a culpa no Islã tem, obviamente, razão num certo sentido, e o Islã é parte do problema. A atitude dos fundamentalistas muçulmanos — sua repulsa ao mundo não-islâmico — contraria a lógica da globalização e, mais cedo ou mais tarde, algumas partes terão de ceder. Porém, a história serve para alguma orientação, quem vai ceder no fim, será a religião reacionária, não o progresso tecnológico. Tal como ocorreu no passado, o efeito será o desenvolvimento

de uma fé mais humana e tolerante. Não existe a essência do Islã eterna e imutável, enraizada no *Corão*, que o condene a uma moralidade medieval.

A realidade já é bastante desalentadora: tem sido difícil combater a pobreza e a ignorância, no entanto, o remédio mais seguro para isso — a modernização econômica — comporta graves perigos a curto prazo. Não é preciso aumentar mais ainda nosso desânimo esquecendo que a maior parte das nações cristãs prósperas já teve, em outros tempos, a mesma mentalidade dos muçulmanos fundamentalistas atuais. Viviam atoladas num sistema religioso pré-moderno — e, não fosse por obra e graça de umas poucas reviravoltas da história, poderiam ainda estar lá.

Tradução de Rubens Figueiredo



FÉ E LUXO
Apresentação do coro da igreja mórmon no suntuoso templo em Salt Lake City, a cidade que os fiéis criaram no deserto

Religião

OS JOGOS NO REINO DOS MÓRMONS

Olimpíadas de Inverno testam o carisma da igreja que mais cresce no mundo

Denise Ramiro e Adriana Carvalho

Salt Lake City, capital do Estado americano de Utah, vai enfrentar duas grandes provas de fogo daqui a duas semanas. Como palco das Olimpíadas de Inverno, terá a missão de sediar o primeiro grande evento realizado nos Estados Unidos depois dos atentados terroristas do ano passado. Shows e jogos esportivos que implicassem uma grande concentração de pessoas foram cancelados logo após a tragédia por temor de novos ataques. Agora, passados quatro meses, a realização da competição mostra que os Estados Uni-

dos tentam aos poucos voltar à normalidade. O segundo desafio de Salt Lake City é ainda mais complexo: a cidade quer reverter sua imagem de bastião de um tipo de religiosidade extravagante. Seus 170 000 habitantes, a maior parte deles seguidora da Igreja Mórmon, são vistos por muita gente como um grupo superconservador, que parou no tempo.

Quem for assistir aos Jogos (é esperado 1,5 milhão de visitantes, incluindo 9 000 jornalistas) não vai encontrar bares para tomar uma cerveja e relaxar. As bebidas alcoólicas, repudiadas pelos mórmons, só podem ser encontradas em alguns “clubes”, que cobram cerca de 7

dólares de entrada. Beber em público, nas ruas, é proibido por lei. Para driblar o frio rigoroso, as autoridades municipais permitem apenas que seja servido uma espécie de rum não-alcoólico em alguns lugares pré-selecionados. Em outros tempos, o turista corria também o risco de ser parado em qualquer esquina por uma dupla de jovens com sorriso e roupa padronizados, sempre muito arrumadinhos, que polidamente tentariam conseguir mais uma alma para o rebanho mórmon. Mas isso não deve ocorrer durante os Jogos de Inverno. A igreja conhecida pela agressividade com que busca convertidos decidiu suspender



HARÉM AMERICANO
Uma família polígama: apesar de proibida por lei e condenada pela igreja, a poligamia ainda é praticada por 30 000 mórmons

na sociedade americana. A CIA, serviço secreto, e o FBI, polícia federal, gostam de contratar mórmons, pois eles desfrutam a fama de ser honestíssimos. O governador de Utah, 85% dos prefeitos do Estado, dois senadores e outros três parlamentares federais são mórmons. Todos republicanos, por sinal. Mas a grande integração é econômica. Quando o assunto é dinheiro, não há melhor capitalista que a Igreja de Jesus Cristo dos Santos dos Últimos Dias. Trata-se da única igreja estruturada como uma corporação. O patrimônio é avaliado em 30 bilhões de dólares. Só com o dízimo (os fiéis entregam à igreja 10% de seus rendimentos) arrecada 5 bilhões de dólares por ano. O sistema de assistência social da igreja é talvez o maior não-estatal existente nos Estados Unidos. Os mórmons são donos de um patrimônio imobiliário de fantástico valor, fazendas imensas (entre elas as maiores produtoras de carne e de nozes do mundo), indústrias, hotéis, escolas e veículos de comunicação. A explicação para tanta iniciativa comercial está na experiência mórmon de isolamento. O profeta Brigham Young já dizia, há 150

anos, que o reino de Deus só poderia sobreviver entre nações pagãs se fosse auto-suficiente em produtos e alimentos. O triunfo material tem equivalente na evangelização. Com 50 000 missionários espalhados no exterior, é a religião que cresce com maior rapidez atualmente. Estudos estatísticos apontam que, se mantido o ritmo atual, em oitenta anos o número de mórmons poderá chegar a 260 milhões. Quando a igreja foi fundada no interior dos Estados Unidos, em 1830, contava com cerca de 1 000 fiéis. Um século depois, atingiu 1 milhão de seguidores. Hoje, já são 11 milhões — 4,9 milhões nos Esta-

dos Unidos. A história de Smith é singular. Filho de um fazendeiro falido, afirmava ter tido visões de Deus e Cristo. João Batista, São Pedro, São Paulo e São João, que lhe diziam para não seguir nenhuma religião conhecida e se preparar para uma importante missão. Em 1823, outra aparição foi relatada: a

do anjo Moroni (do qual deriva o nome "mórmon"), que lhe teria dado placas de ouro contendo uma nova versão para a vida de Cristo. Depois da ressurreição, ele teria ido pregar na América para os índios, que eram, na verdade, uma das tribos perdidas de Israel.

A fé, como em muitas variações do

protestantismo, baseia-se na certeza do retorno de Cristo à Terra, que será precedido por um período de caos. Como preparativo, os fiéis são aconselhados a manter um estoque de alimentos suficiente para um ano. A própria igreja mantém reservas de grãos em silos enormes. Os teólogos mórmons reco-

bora um profeta a tenha sancionado, nos primeiros anos da religião mórmon, ela foi rejeitada por um novo profeta sessenta anos depois. Apesar da proibição, acima de 30 000 mórmons ainda vivem com mais de uma esposa. Em 1978, nova revelação abriu as portas aos negros, atitude que permitiu a expansão da igreja no Brasil.

O presidente (e atual profeta) da igreja, Gordon B. Hinckley, planeja gastar alguns dos bilhões de dólares dos mórmons na construção de 350 igrejas por ano em todo o mundo. Para Hinckley, a realização das Olimpíadas de Inverno, o tipo de evento que sempre traz muitos dividendos para a cidade escolhida como sede, estava escrita nas estrelas. Ele afirmou que os Jogos são a concretização da profecia de Brigham Young. Prevê ele que um dia Salt Lake City receberia a visita de "reis, imperadores, nobres e sábios da Terra, enquanto os maus e infiéis os invejariam por seus lares confortáveis e posses".

veja 30 de janeiro, 2002 41

FESTA PRONTA
Cartaz das Olimpíadas de Inverno veste um prédio em Salt Lake City. No centro, o principal templo mórmon de Utah

hecem a Bíblia cristã, mas acrescentaram mais três livros sagrados. Há outros pontos de divergência com o restante do cristianismo. A crença de que se podem batizar os mortos, por exemplo, para garantir aos antepassados a oportunidade de compartilhar o reino dos céus. É por isso que os mórmons criaram o maior arquivo genealógico que existe, com microfiches que equivalem a 7 milhões de livros de 300 páginas cada um. Eles acreditam que o presidente da igreja é um profeta, capaz de receber novas revelações divinas. Graças a isso, puderam abolir a mais controversa de suas práticas, a poligamia. Em-



MEDIDAS EXTREMAS PARA EVITAR O TERRORISMO

O desafio tem dimensões olímpicas: como evitar que o terrorismo ataque durante as Olimpíadas de Inverno de Salt Lake City, no oeste dos Estados Unidos? A primeira providência do governo americano foi mobilizar uma contingente de 11 000 homens, entre policiais e soldados da Guarda Nacional.

Revista no aeroporto: segurança reforçada

Segundo, armá-los com a melhor tecnologia de segurança. Veja um exemplo: a polícia poderá monitorar o público com 300 câmaras

de vigilância potentes o suficiente para ler o nome inscrito num crachá a 400 metros de distância. As dificuldades são maiores devido às características das competições, a maioria realizada ao ar livre, com temperaturas que chegam a 10 graus negativos. Do orçamento de 1,9 bilhão de dólares dos Jogos, 300 milhões foram destinados ao esquema de segurança. É três vezes mais que o gasto nas Olimpíadas de Atlanta, em 1996, cuja imagem foi arranhada por um atentado a bomba. Há também um grande

estoque do antibiótico Cipro, para o caso de ataques com anthrax. Uma preocupação à parte é para o que vem do céu. Caças F-16 vão patrulhar o espaço aéreo da cidade para evitar tragédias nos moldes das ocorridas em Nova York e Washington. O aeroporto de Salt Lake City vai permanecer fechado durante quatro horas nos dias das cerimônias de abertura e de encerramento dos Jogos. Por fim, ninguém, nem os atletas, entra no local das competições sem passar por detectores de metal.

Religião

Vai que é Sua, Jesus!

A nova moda nos Estados Unidos são as estatuetas de Cristo em versão esportiva

A comunidade católica dos Estados Unidos sofreu um abalo profundo com os casos de pedofilia protagonizados por padres. Os negócios, porém, seguem como o diabo gosta. Por lá, a mais recente novidade no ramo de artigos religiosos são as estatuetas que mostram Jesus praticando atividades físicas ou simplesmente dando uma força à moçada. Doze modalidades estão representadas — das mais radicais, como hóquei e judô, às mais singelas, como golfe e balé. A rigor, não há nada de blasfemo nas imagens (em todas elas, Cristo traja uma discreta bata branca). Cada uma sai por 20 dólares. Curiosidade: são fabricadas na China comunista.

A moda do Jesus esportista começou a se delinear em meados do ano passado, quando Frank Pollicino, dono da Catholic Shopper, uma loja do Estado de Nova York, topou com as estatuetas numa feira de produtos do ramo. O lojista adquiriu boa parte do lote, mas, de início, não obteve uma reação positiva. Os fregueses mais conservadores torciam o nariz para elas. "Achavam que era um desrespeito, embora o padre da minha paróquia

nunca tenha reclamado delas", diz Pollicino. A sorte da Catholic Shopper mudou quando os objetos foram exibidos na seção de compras da revista americana *Sports Illustrated*. O número de pedidos simplesmente foi às alturas. A saída de cada estatueta varia segundo a estação esportiva nos Estados Unidos. Há cerca de três meses, durante o campeonato de futebol americano, era quase impossível achar uma imagem de Cristo carregando aquela bola ovalada. No momento, elas perdem em popularidade para a de Jesus ajudando um garoto a segurar um taco de beisebol (a temporada dessa modalidade está em andamento).

Se algum brasileiro pensar em importar uma estatueta do Jesus futebolista (futebolista no sentido de Romário, bem entendido), aqui vai um aviso. A estatueta americana apresenta o Nazareno driblando menininhas. Nos Estados Unidos, futebol é considerado coisa de mulher.

Sérgio Martins

Mais imagens em www.veja.com.br



Jesus em campo: jogando futebol, beisebol e dando uma força no balé

Leia mais sobre mulheres e suas carreiras nas reportagens da edição especial Mulher (dezembro de 2001) em www.veja.com.br

74 8 de maio, 2002 veja



BOAS-VINDAS
 Atletas e turistas
 serão recebidos
 por voluntários
 mórmons: a ordem
 é evitar o assédio
 religioso aos visitantes

temporariamente o proselitismo, de modo a conquistar a simpatia dos visitantes. Para isso, está orientando os mórmons que farão o trabalho voluntário de receber os turistas durante os Jogos a não ser inconvenientes. A ordem é ajudar sem discutir religião.

Por mais de um século, os membros da Igreja de Jesus Cristo dos Santos dos Últimos Dias — esse é o nome oficial — viveram uma relação tumultuada, muitas vezes sangrenta, com os protestantes e o governo dos Estados Unidos. Até hoje, o clero protestante e o católico não aceitam os mórmons como verdadeiros cristãos. A primeira igreja mórmon foi construída em 1836 no Estado de Ohio, no norte do país. As particularidades da religião, especialmente

a poligamia, despertaram a hostilidade da população. Em 1838, conflitos explodiram em várias cidades, provocando mortes, a expulsão dos mórmons do Estado e a prisão de Joseph Smith, o fundador da igreja. Seis anos depois, Smith foi linchado e morto, junto com seu irmão. Isso não arrefeceu a fé de seus seguidores. Após tentarem se estabelecer sem sucesso no Estado de Illinois, 17 000 fiéis iniciaram uma lendária caravana de 2 000 quilômetros rumo ao oeste. Finalmente pararam num vale desértico a 1 250 quilômetros de distância do último povoamento de homens brancos. Ali fundaram Salt Lake City. O nome do Estado que os mórmons criaram, Utah, deriva dos índios utes, que viviam na região. Com pragmatismo, o

profeta Brigham Young, que liderou seu povo na migração, concluiu que era economicamente melhor alimentar e vestir as tribos indígenas do que lutar contra elas. Young teve 27 esposas em vida e, fiel ao costume mórmon de consagrar os matrimônios para a eternidade, mais 150 casamentos póstumos.

Não é de agora que a Igreja Mórmon está se esforçando para diminuir o isolamento. Se seus membros antes procuravam ressaltar suas diferenças com outras denominações cristãs, hoje fazem questão de se intitular seguidores de Cristo. As palavras "Jesus Cristo" na fachada de suas igrejas são agora grafadas em letras três vezes maiores que as outras. O fato é que a Igreja Mórmon já se integrou de modo pacífico e bem-sucedido

PHILIPPE MILLEREAU/DPPI

Religião

“Nós somos ateus”

Censo detecta o aumento do número de indivíduos sem religião no país. Entre eles, destacam-se os ateus, que hoje assumem sua descrença sem medo

João Gabriel de Lima

Entre os resultados preliminares do censo populacional divulgado recentemente pelo IBGE, um número chamou a atenção: aumentou no Brasil o contingente de pessoas que se declaram sem religião. Até os anos 70, elas eram menos de 1% da po-

pulação. Nos anos 90, 5,1% se declaravam dessa forma. Atualmente, chegam a 7,3%. A cifra global, inferior a 10%, pode não ser tão expressiva, mas o ritmo de crescimento impressiona. Os que se declaram sem religião dividem-se basicamente em três grupos. Os não-praticantes, que acreditam em Deus mas perderam o contato com as diferentes igre-

jas. Os agnósticos, que têm dúvidas sobre a existência de um ser supremo. E os ateus, que negam qualquer forma de divindade. Apenas no fim do ano o IBGE irá divulgar quantos brasileiros se encaixam em cada uma dessas categorias, com base no censo. Uma delas, no entanto, desperta especial interesse: a dos ateus. “Há algum tempo, pessoas que não acre-

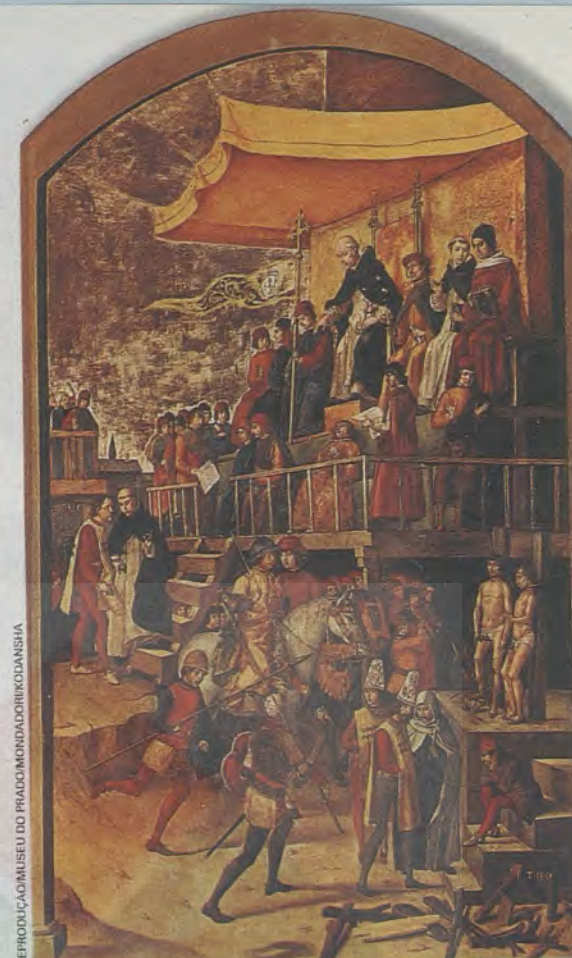
LIANE NEVES

A família Heuser: eles chegaram a entrar para a igreja luterana por temer discriminação



vam em Deus tinham vergonha de declarar isso em público e até de admiti-lo diante de um "recenseador", diz a antropóloga Clara Mafra, coordenadora da área religiosa do censo do IBGE. "Os números recentes sugerem que eles não apenas cresceram como grupo, mas também têm mais medo de assumir suas convicções."

Ela tem razão. Nos últimos tempos, surgiu uma nova figura no panorama religioso do país: o ateu militante. Parece um paradoxo. É próprio dos religiosos se reunir em igrejas para professar a fé entre iguais, e também dialogá-la. Os ateus, que negam Deus e as religiões, em tese não teriam motivos para se reunir para converter ninguém. De anos para cá, no entanto, eles organizam encontros, participam de grupos de discussão na internet e fundaram até uma ONG, a Sociedade da Terra Redonda. Qual a razão de tudo isso? "Somos a última minoria", acha o engenheiro paulista Daniel Sotomaior, de 30 anos, ateu convicto. "Depois dos gays, negros e mulheres, chegou a hora de nos organizarmos." O primeiro objetivo dos militantes é exatamente este: conchamar pessoas sem fé religiosa a assumir o próprio ateísmo. Parece simples, mas trata-se de uma decisão séria. Durante séculos, professar uma religião sempre foi um elemento de identidade importante entre o indivíduo e a sociedade. No passado, os dissidentes eram punidos até com a morte, como ocorria nos tempos da Inquisição. Em algumas nações islâmicas ainda persiste a intolerância religiosa. Na maior parte dos países do Ocidente, no entanto, com a separação entre Igreja e Estado, os indivíduos desfrutam hoje em dia liberdade total nesse campo. É fácil e socialmente aceito mudar de uma religião para outra, e muitas pessoas fazem isso várias vezes ao longo da vida. "Existe liberdade religiosa desde que você pertença a alguma religião", pondera o programador de computadores Leo Vines, 44 anos, presidente da Sociedade da Terra Redonda, uma rede que coloca os ateus do país inteiro em contato via internet. Negar Deus é muito mais radical, e é algo paradoxalmente malvisto mesmo no mundo científico em que vivemos."



Auto-de-fé presidido por São Domingos: no passado, dissidência religiosa era punida com a morte

Ele quer dizer que as pessoas ainda têm medo de se declarar ateístas, principalmente quando vivem longe dos grandes centros urbanos. O caso da família Heuser, do Rio Grande do Sul, é emblemático. Asa Heuser, hoje com 45 anos, mudou-se recém-casada para a cidade de Tenente Portela, no interior gaúcho. Ela e o marido não acreditavam em Deus — Asa, de origem finlandesa, havia inclusive sido criada numa família ateu há várias gerações. Ao chegarem à cidade, no entanto, resolveram entrar para a igreja luterana. "Ficamos com medo de ser rejeitados pela sociedade local se nos declarássemos ateus. Além disso, meu marido, que é veterinário, poderia perder clientes", conta Asa. Os três filhos do casal foram batizados na fé luterana. Hoje, eles se orgulham de formar

uma família 100% ateu, e assumida. Asa e o marido moram em Guaíba, cidade próxima a Porto Alegre, e dois dos três filhos vivem na capital — o outro mora no exterior. "Saímos do armário justamente para combater o preconceito segundo o qual quem não tem religião não consegue educar uma família com referências morais fortes", explica Asa. Que ninguém ache estranho o uso da expressão "sair do armário". Os sem-fé a tomaram emprestada do movimento gay.

A julgar pelos 830 colaboradores cadastrados na Sociedade da Terra Redonda, cujo site tem uma média de 75 000 visitas por mês, a maioria dos ateus brasileiros é jovem e vem da área de Ciências Exatas. "Somos racionalistas, e uma de nossas funções é denunciar falsos milagres das diversas igrejas", diz o presidente Leo Vines, que atualmente tenta provar que pastores evangélicos enganam seus fiéis prometendo a cura de doentes de Aids. Isso representa uma mudança em relação a gerações passadas, quando se atingia o ateísmo pela via do marxismo.

"Quem examina a questão da existência de Deus à luz de um método científico chega inevitavelmente à conclusão de que Ele não existe, já que não há nenhuma evidência concreta disso", acha Leo Vines. É uma discussão interminável. O escritor italiano Umberto Eco, reconhecidamente agnóstico, escreve no livro *Em que Crêem os que Não Crêem?* que, se a vida de Jesus Cristo for apenas um conto imaginado pela humanidade, o simples fato de o homem ter criado toda uma ideologia sobre o amor baseada

A curva dos sem-fé

Desde que começaram a ser contados pelo censo, os sem-religião vêm aumentando no país (porcentagem em relação ao total da população)

Fonte: IBGE



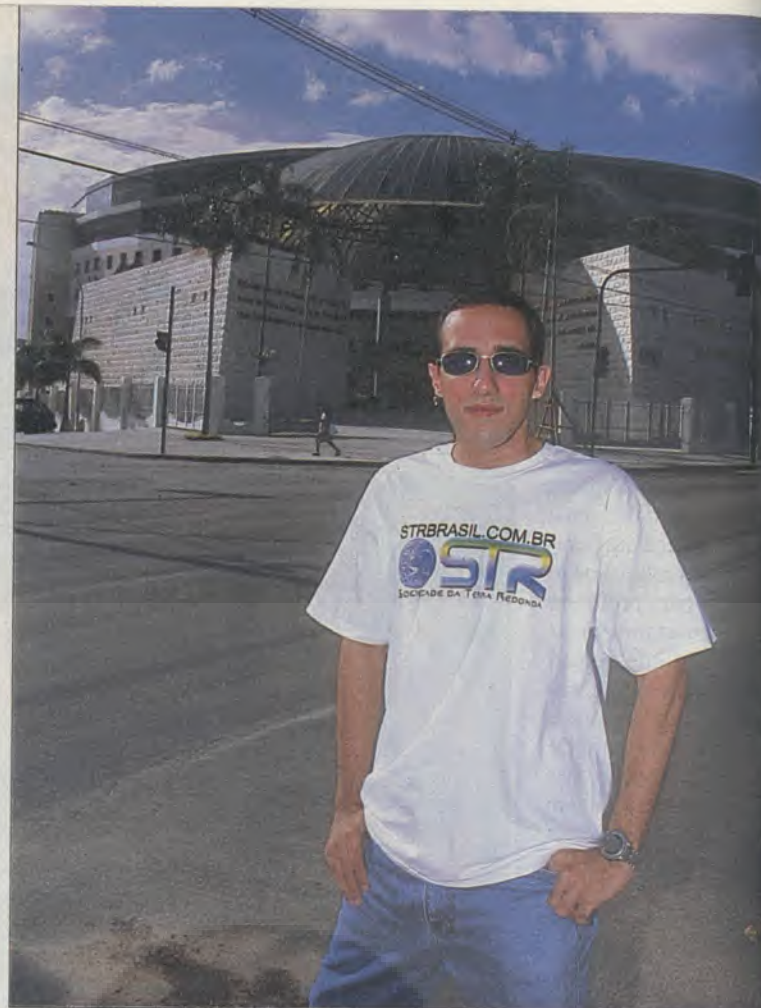
numa figura fictícia já seria um mistério insondável. Outro fato que unifica os ateus brasileiros é que para a maioria deles "sair do armário" não foi uma decisão dramática. Em geral são jovens que nunca tiveram nem fé nem prática religiosa. Assumir o ateísmo foi apenas uma consequência disso. Ter uma fé e negá-la é um processo muito mais complicado. Claro que existem também casos assim. "Fui criado numa família metodista e passei por dúvidas na adolescência", diz o engenheiro Celso Lago, 42 anos, de Campinas. "Foram as leituras de autores como Nietzsche e Bertrand Russell que acabaram fortalecendo minha convicção de que Deus não existe." Lago hoje tem um site na internet com nomes de ateus famosos e uma bibliografia básica sobre o tema.

A militância atesta suscita uma questão. Será que os ateus são discriminados numa sociedade materialista como a atual? Só há indícios de que isso ocorra efetivamente no campo da política. Pesquisa do Instituto Gallup feita em 1999 nos Estados Unidos mostrou que a porcentagem de pessoas que não votariam de jeito nenhum num candidato ateu era bem maior que a das que rejeitariam representantes de outras minorias listadas — gays, negros e mulheres. Em 1985, na eleição para a prefeitura de São Paulo, o então candidato Fernando Henrique Cardoso se atrapalhou num debate ao tentar responder se acreditava ou não em Deus. No dia seguinte, foram espalhados pela cidade panfletos contendo uma cruz e a inscrição "Cristão vota em Jânio". Fernando Henrique perdeu para o ex-presidente Jânio Quadros numa eleição apertada, e muitos correligionários atribuíram o fato à resposta dubiada no debate.

Na vida privada é duvidoso que haja discriminação. Nem os militantes mais radicais do movimento dos sem-fé são capazes de dizer o nome de pessoas que tenham perdido o emprego por não acreditar em Deus. Ao contrário. O carioca Albaney Guedes Baylão, de 33 anos, trabalha como gerente de informática no Colégio Santo Inácio, pertencente à congregação jesuíta. "Todos aqui sabem que sou ateu, e mesmo assim tenho um excelente ambiente de trabalho



Logotipo da American Atheists: inspiração para os brasileiros



Leo Vines, militante atesta: caça aos falsos milagres nas igrejas evangélicas

e nunca me senti constrangido", atesta Albaney. Ele é casado, tem uma filha pequena e abriu mão de colocá-la para estudar de graça na escola onde trabalha porque não quer que a menina tenha uma formação religiosa. Afora o mal-estar que a confissão de não acreditar em Deus provoca em alguns círculos sociais ou na família, o ateu raramente sofre represálias por sua escolha. Ser ateu também não provoca constrangimentos na vida cotidiana. É diferente do homossexual que esconde sua condição e deixa de frequentar lugares públicos com o namorado ou namorada.

Pouco se sabe ainda a respeito do fenômeno do ateísmo no Brasil. Praticamente não há trabalhos acadêmicos sobre o assunto, e não se tem idéia exata nem de quantos são os ateus. Os militantes ateístas estimam algo em torno de 3% da população, pouco menos da metade dos sem-religião apontados pelo censo. Se for assim,

será o mesmo por cento dos Estados Unidos — ONG American Atheists luta contra a perseguição dos ateus brasileiros e um pouco inferior

da Europa, onde eles são 4%. Na América do Norte e no Velho Continente se encontram em geral no topo da escala social. No Brasil, não dá para dizer. O censo ainda não tabulou os dados por nível socioeconômico. Não é possível dizer que eles se concentram nos Estados mais urbanizados. Rio de Janeiro aparece em primeiro lugar no ranking dos sem-religião, segundo colocado é Rondônia. Não seria errado deduzir que os religiosos concentram no Nordeste, onde está o maior número de católicos. Piauí. Afinal, Pernambuco e Bahia de todos os santos, chegam respectivamente em terceiro e quarto lugares na lista dos descrentes. O ateísmo brasileiro é um fenômeno que merece ser observado com atenção, até pelo que tem de potencial num país que a um só tempo é a maior nação católica do mundo e a maior diversidade de opções religiosas que oferece a seus habitantes.

Religião

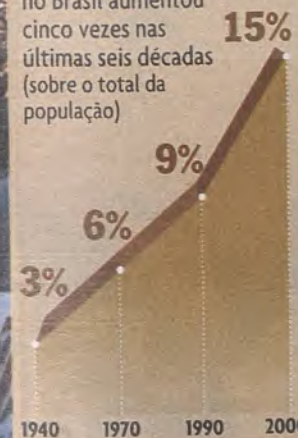
A força d

O evento Sermão da Montanha, em Belo Horizonte: mais de 100 000 fiéis celebram a Sexta-Feira da Paixão



A MULTIPLICAÇÃO

O total de evangélicos no Brasil aumentou cinco vezes nas últimas seis décadas (sobre o total da população)



Fontes: Serviço de Evangelização para América Latina (Sepal) e IBGE

o Senhor

O crescimento da fé evangélica está mudando o Brasil dos esportes à política, das favelas aos bairros chiques, dos presídios à televisão

José Edward

O país mais católico do mundo está ficando cada vez mais evangélico. O resultado do censo demográfico no quesito religião, divulgado neste ano, mostra que mais de 15% dos brasileiros — um rebanho de 26 milhões de pessoas — são protestantes. É um percentual cinco vezes maior que em 1940 e o dobro do de 1980. Em Estados como Rio de Janeiro e Goiás, o índice supera 20% dos habitantes. No Espírito Santo e em Rondônia, os evangélicos passam de um quarto da população. Esse ritmo indica que metade dos brasileiros poderiam estar convertidos em cinco décadas — um tempo mínimo quando se fala em avanço religioso.

As consequências desse crescimento são muitas. Apenas como sinais das alterações a que esse fenômeno pode levar no perfil das famílias brasileiras, vale citar que os evangélicos, mesmo entre os menos escolarizados, têm menor número de filhos que seus vizinhos de outras religiões. Três quartos das mulheres evangélicas casadas usam contraceptivos. Quase 90% dos adeptos de igrejas evangélicas acreditam que a moral sexual do homem e da mulher deve ser igual, e 65% deles preferem casar-se com algum irmão de fé.

Ao contrário do que acontece com os católicos brasileiros, cuja maior parte nasce dentro da religião mas na maioria dos casos não a segue completamente, os evangélicos levam a prática da fé a sério. Para começar, muitos evangélicos são convertidos — ou seja, escolheram aderir a uma religião por conta própria. Por isso, tendem a se tornar militantes da causa, envolvendo-se nos cultos e nas atividades comunitárias desenvolvidas em torno dos templos que frequentam. Segundo dados do Instituto Superior de Estudos da Religião (Iser), 80% dos evangélicos dizem participar das cerimônias e das obras sociais com regularidade — uma porcentagem quatro vezes maior que no rebanho católico.



Evento evangélico para crianças e adolescentes: linguagem simples, para novos fiéis

sentaram ao Brasil um refrão que sinaliza os novos tempos: "Um, dois, três, quatro, cinco, mil, queremos um evangélico presidente do Brasil". Circunstancialmente, foi o presbiteriano Anthony Garotinho, de 42 anos, quem se apresentou como candidato a esses votos. Poderia ser, também, a nova governadora do Rio, a petista Benedita da Silva, fiel da Assembléia de Deus e sucessora de Garotinho no Palácio Laranjeiras. O relevante é que a comunidade protestante se sente forte o suficiente para ter um candidato a presidente.

Nos campos de futebol, a imagem de jogadores mostrando camisetas com mensagens cristãs é a parte espetacular de uma mudança profunda nos treinos e nas concentrações. "O ambiente esportivo tornou-se menos hostil depois do aparecimento dos Atletas de Cristo", diz o secretário-geral da entidade, o ex-piloto de corridas de automóvel Alex Dias Ribeiro. Isso quer dizer que muitos já não participam de brincadeiras machistas e degradantes envolvendo colegas, não se acabam em noitadas na véspera dos jogos e até evitam xingar os juizes. A Associação dos Atletas de Cristo já tem 10 000 inscritos e o time revelação dos últimos anos, o São Caetano, exibe-se com metade da equipe vestindo a camisa de Jesus por baixo do uniforme azul. "Geralmente, esses jogadores são mais educados e têm posturas mais positivas",

compara o ex-técnico da Seleção Brasileira de Futebol Carlos Alberto Parreira.

Em todas as variantes do protestantismo, é missão do fiel e de seu pastor espalhar a palavra do Senhor. Em resumo, ele deve converter seu semelhante. Na maioria dos casos, quanto pior o currículo ético desse semelhante, maior será o esforço para salvá-lo. Em ambientes nos limites da conduta moral, fica mais claro o poder transformador dessa ação. Na Casa de Detenção de São Paulo, onde havia 7 600 presos até o início da desativação, há seis meses, um quinto dos presos era evangélico, a maior parte deles convertida na própria cadeia. A conversão dava o pri-

Rodolfo Abrantes, 29 anos, cantor e compositor, ex-vocalista dos Raimundos

De formação católica, consumia drogas desde os 13 anos com frequência diária. No ano passado, foi levado pela noiva, filha de evangélicos, à Sara Nossa Terra. Diz ter havido uma "revelação" logo na primeira vez em que participou do culto. Abandonou as drogas e as letras mundanas dos Raimundos (para revolta dos fãs, que culpam a igreja pelo fim do grupo). Lançou a banda Rodox, que faz canções de louvor a Deus. Tatuou a frase "Obrigado, Senhor" na nuca e hoje frequenta a igreja Cristo é Vida.



FERNANDO DIETTER JUNIOR/AG. DE PRESS.



ANA ARAÚJO



Culto da Igreja Renascer em Cristo, em São Paulo: com um show de efeitos especiais

CARLA ROMERO VALERIO

mples, a igreja evangélica propõe que sua ovelha se afaste do mal e siga um código duro de conduta, oferecendo em troca apoio e reconhecimento por seu sucesso na empreitada. Num momento, o sujeito se sente desamparado e, no outro, está num ambiente de fraternidade, solidariedade, comunidade e dignidade", diz o sociólogo Alexandre Brasil Fonseca, autor do livro *Evangélicos e Mídia no Brasil*. "É fácil entender por que os novos evangélicos se entusiasmam."

Esse entusiasmo gera dinheiro, na forma de dízimo, e esse dinheiro, ao se transferir para a mão de pastores que vêem a religião como um negócio, tem gerado tanto o crescimento de muitas denominações quanto maracutaia, denúncias e investigações. Há igrejas que, sem hipocrisia, chamam seus fiéis de associados. Um dos ramos evangélicos criou até um dízimo superfaturado: o fiel deve dar antecipadamente 10% do valor que pretende alcançar como uma graça do Senhor, e não daquilo que efetivamente recebe. O boom das chamadas igrejas neopentecostais coincide com o aumento das denúncias contra pastores evangélicos. O caso mais notório é o do bispo Edir Macedo, fundador da bilionária Igreja Universal do Reino de Deus. Palavras erguer seu império, Macedo vendeu até cornetas de torcida organizada como se fossem instrumento divino para derrubar as Muralhas de Jericó. Em dezem-

Gisele Fraga, 32 anos, atriz

Os pais, ambos já falecidos, eram evangélicos — a mãe presbiteriana e o pai batista. Ela se afastou da religião na juventude e diz ter cometido muitos erros na ânsia de "curtir a vida". Separada e sem filhos, afirma que a fé a deixou pronta para procurar um homem digno e para lutar pela realização profissional como atriz, já que está com dificuldades para conseguir trabalho. Conta ter sido tocada pelo Evangelho durante uma viagem com amigos à Espanha, em 1998. Estava hospedada na mesma casa que Monique Evans e ficou intrigada com o interesse da amiga pela Bíblia. Na volta ao Brasil, foi levada por Monique à igreja. Hoje, vai aos cultos da Sara Nossa Terra aos domingos e durante a semana participa das "células", grupos que se reúnem na casa de um irmão de fé para discutir o Evangelho.



ANA PAULA PAIVA

bro de 1995, teve-se conhecimento de um vídeo em que ele aparece em meio a uma montanha de dólares, ensinando a seus pastores técnicas para aumentar a arrecadação.

As acusações mais frequentes contra pastores evangélicos tratam de estelionato e crimes fiscais. Três anos atrás, o Ministério Público do Paraná denunciou o pastor David Miranda, fundador da Deus É Amor, por evasão de divisas. A Igreja Renascer em Cristo enfrenta mais de cinquenta processos movidos por ex-fiéis. Seus fundadores, o apóstolo Estevam Hernandes e a bispa Sonia Hernandes, são acusados de dar um calote de 12 milhões de reais. Outro encarecido na praça é o pastor e deputado federal Francisco Silva, dono de emissora de rádio e um dos principais apoiadores do candidato do PSB à Presidência, Anthony Garotinho. Deputados estaduais do Rio de Janeiro o acusam de ter recebido propinas quando era secretário estadual de Habitação. Como em todos os grupos humanos, há pecado também entre os evangélicos. Mas a grande maioria deles é constituída de pessoas não apenas honestas, mas honestas acima da média.

As igrejas evangélicas, sobretudo as do chamado ramo pentecostal, penetram com enorme velocidade e sem ne-

nhuma burocracia nas comunidades carentes e oferecem um modelo ético em regiões que as autoridades esqueceram e às quais a polícia leva mais medo que segurança. No livro *O Rio de Todos os Brasis* (Editora Record, 2000), o economista Carlos Lessa, reitor eleito da Universidade Federal do Rio de Janeiro, afirma que as igrejas evangélicas contribuem para a criação de uma nova ética, que trará reflexos positivos para o país. "Os crentes não transigem quanto às regras e aprendem a cobrá-las de si e dos irmãos", ele escreve. Por um terno para frequentar o culto, levar uma Bíblia embaixo do braço e ser visto como um modelo de honestidade, para esses crentes pobres, é alcançar pelo menos um pedaço do paraíso da cidadania.

Íris Abravanel, 54 anos, mulher do apresentador Silvio Santos

Frequenta a igreja Vida Nova, conhecida por reunir socialites de São Paulo. De formação católica, ingressou em 1998 em um grupo de estudos bíblicos e levou as quatro filhas. Hoje, depois de passarem pela Renascer em Cristo, todas pertencem à mesma igreja. Uma das filhas, Patrícia Abravanel, fez um discurso religioso após ter sido seqüestrada, no ano passado. A fé de Íris provocou desentendimentos com o marido, que segue o judaísmo.



ROGERIO VOLTAN

with approval

Um terço dos adolescentes envolvidos no tráfico de drogas se diz evangélico. É o tipo da descoberta que mostra quanto os pastores mergulham fundo nas comunidades carentes. "A maioria desses jovens encontrou uma melhora de vida na igreja. Pelo menos eles tiveram contato com disciplina", diz o sociólogo Ricardo Mariano, autor do livro *Neo-Pentecostais — Sociologia do Novo Pentecostalismo no Brasil*.

Mas o modelo não se aplica somente aos pobres. Na própria raiz o protestantismo possui a fórmula para pacificar o espírito de quem tem ou persegue a riqueza — numa contraposição à máxima católica de que é mais fácil um camelo passar pelo buraco de uma agulha que um rico entrar no reino dos céus. Lucrar é legítimo, e a fortuna recompensa quem mais trabalha, reza a inspiração protestante. O pensador alemão Max Weber formulou as bases dessa tese no início do século XX. Várias igrejas evangélicas têm departamentos para atrair gente rica ou famosa. A quantidade de colunáveis convertidos mostra que a estratégia é um sucesso. A ex-modelo Monique Evans, que foi capa de várias

revistas masculinas, integra o quadro da igreja chique Sara Nossa Terra. A igreja Vida Nova, de São Paulo, é freqüentada por Íris Abravanel, mulher do homem do SBT, Silvio Santos, e por suas quatro filhas. "Igreja não é só para pobre e ignorante", diz a pastora e primeira-dama da igreja, Ivonne Muniz.

Essas igrejas oferecem espaço a quem quer rezar num templo sem ouvir condenações sumárias ao capitalismo, como ocorre em certas paróquias católicas. Um dos templos da Renascer em Cristo, em São Paulo, dedica o culto das segundas-feiras aos integrantes da Associação Renascer de Empresários e Profissionais Evangélicos (Arepe). O economista e empresário paulista Ricardo Abud, de 48 anos, sócio de uma construtora que fatura 500 milhões de reais por ano, é um dos freqüentadores. Na hora de fazer negócios e realizar contratações, Abud tem preferência por seus irmãos de fé, porque os considera mais éticos e confiáveis. Outra entidade, a Associação de Homens de Negócios do Evangelho Pleno (Adhonet) — com 25 000 filiados no país —, se diz adepta da chamada Teologia da Prosperidade, segundo a qual Deus recompensa fartamente quem mais contribui com sua igreja. Já existe até uma revista, a *Consumidor Cristão*, com tiragem de 20 000 exemplares, lida por evangélicos e recheada de anúncios com linguagem e até produtos específicos para esse público.

Iris Rezende,

68 anos, senador

Nasceu em um lar evangélico. Os avós e os pais converteram depois da chegada de missionários ingleses a Goiás no final do século XIX. Respertence à Igreja Cristã Evangélica, fundada há 100 anos. Nasceu em Cristianópolis, cidade originada de um povoado fundado por evangélicos que fugiam de perseguições religiosas. Era o caso de seus avós, que antes moravam em Caldas das Pombas. Cultiva sua fé em família, mas o filho mais velho que também se chama Iris, educado em colégio de freiras, se converteu à igreja depois do casamento.



RICARDO STUCKERT



Loja de produtos evangélicos em São Paulo: um mercado bilionário

outra grande estrela do gênero. A banda de rock paulista Aline Barros ultrapassou os limites da igreja, apresentado-se no último Rock in Rio.

Na política, os evangélicos são uma presença cada vez mais forte. Anthony Garotinho é só a figura mais recente de uma linhagem política evangélica entre eles. A bancada de 300 emissoras de rádio evangélicas, com mais de cinquenta paróquias, centenas de sites e pastores em toda a Câmara Federal, é unida e plantão on-line, na internet. Uma máquina televisiva cumpre também questões relacionadas a costumes ou interesses da fraternidade crente. Uma extraordinária missão arrecada dinheiro para a Rede de TV do Brasil, a Rede de TV da Igreja Universal do Reino de Deus. Enquanto os bispos da Diocese de São Paulo e de São João del-Rei do Piauí baixavam no início do ano a proibição à candidatura de seus pastores a cargos políticos, igrejas protestantes do Brasil inteiro já estavam em ebulção com as preliminares do próximo processo eleitoral. Se o terreno para as

conquistas é o Parlamento, nada mais natural para os evangélicos do que ir até lá pegar seu quinhão.

Há também grande investimento em educação. A média de leitura dos evangélicos brasileiros gira em torno de seis livros por ano — o dobro da média nacional. As denominações evangélicas administram quase 1 000 escolas no Brasil, com uma clientela de 740 000 alunos. "Os fundamentos do movimento protestante pregam a moralização do indivíduo e o desenvolvimento de uma ética de responsabilidade social", diz Almir de Souza Maia, reitor da Universidade Metodista de Piracicaba e presidente da Associação Brasileira de Instituições Educacionais Evangélicas. No tradicional ensino católico, o que se vê é encolhimento. A CNBB divulgou recentemente que 130 escolas católicas de ensino fundamental e médio fecharam as portas nos últimos cinco anos.

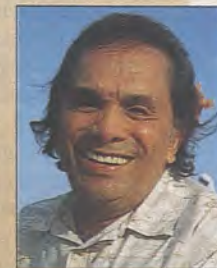
Paradoxalmente, o que mais mudou no Brasil com o crescimento da legião evangélica foi a Igreja Católica. De um lado, surgiu a Renovação Carismática, para revigorar os aspectos místicos e milagrosos da fé. De outro, os padres-cantores saíram atrás de fiéis e compradores de CDs. Na mídia, a Igreja fincou uma bandeira em tempo recorde, criando a Rede Vida de rádio e TV, que cobre todo o território nacional. Os resultados, porém, estão longe do esperado. Os católicos falam em crise de vocações. Há sete vezes mais pastores protestantes atuando no Brasil que padres, e na maioria das denominações mais recentes esses ministros são formados em apenas alguns meses. "Muitos logo acabam fundando a própria igreja e aumentando o poder dos evangélicos", diz o teólogo jesuíta João Batista Libânio. Na prática, eles seguem aquele famoso incentivo: "Crescei e multiplicai-vos".

Com reportagem de Maurício Oliveira e Neide Oliveira

Dedé Santana,

66 anos, humorista

Criado na igreja católica, passou também pelo kardecismo, mas diz que, apesar da fama e do dinheiro, vivia deprimido e sentia um "vazio existencial". Desde que se tornou evangélico, há oito anos, transformou-se em verdadeiro globetrotter da causa. Já percorreu quase mil cidades para levar a palavra de Deus. Converteu-se após ter sido visitado por pastores em um hospital, onde estava tratando de problemas cardíacos. Os pastores foram levados por seu filho Átila, que consumia drogas e largou o vício depois de entrar para os Atletas de Cristo. Hoje, Dedé integra a Sara Nossa Terra.



FERNANDO MARTINS

Bezerra da Silva,

75 anos, cantor e compositor

Um dos maiores símbolos da malandragem carioca, foi batizado na Igreja Universal do Reino de Deus, do bispo Macedo, em março deste ano. Garante que não vai renegar as antigas canções, mesmo as que falam de boemia e da vida mundana. "Deus não quer que a gente largue o ganha-pão", diz. Faz planos, no entanto, de produzir um disco com sambas evangélicos pela gravadora Line Records, pertencente à Igreja Universal.



WIANA CORREIO/AG. O GLOBO

QUEM SÃO OS PROTESTANTES

Há três divisões entre as denominações evangélicas. As tradicionais vêm do período da Reforma Protestante, ocorrida no século XVI. As pentecostais tiveram origem numa época de reavivamento do protestantismo nos Estados Unidos, no início do século XX. As neopentecostais, que estimulam o fiel a procurar a prosperidade em lugar da graça, são um fenômeno bem mais recente. Veja alguns dos sub-ramos mais importantes no Brasil

TRADICIONAIS

Nasceram a partir das idéias de Martinho Lutero e logo iniciaram um processo de subdivisão. Até hoje há discussões sobre incluir entre elas a Igreja Adventista do Sétimo Dia. Os mórmons e os testemunhas-de-jeová, assim como os adventistas, são chamados por outros grupos de paraprotestantes

	Luterana	Presbiteriana	Batista	Adventista do Sétimo Dia
Fundação	1524	1859	1889	1895
Fiéis em 1991	1 milhão	498 000	1,5 milhão	706 000
Fiéis em 2001	930 000	500 000	1,8 milhão	1,1 milhão
Templos	3 108	3 000	10 000	3 235
Pastores	1 550	2 500	10 000	1 500

NEOPENTECOSTAIS

Uma marca importante desse ramo do protestantismo no Brasil aparece nos anos 50, com a ação de missionários americanos. A Cruzada Nacional de Evangelização realçava aspectos milagrosos da fé, como a cura pelo Espírito Santo

	Assembleia de Deus	Evangelho Quadrangular	Deus é Amor
Fundação	1911	1951	1962
Fiéis em 1991	2,4 milhões	303 000	170 000
Fiéis em 2001	4,5 milhões	1 milhão	750 000
Templos	22 000	6 300	5 000
Pastores	21 000	12 500	9 000

NEOPENTECOSTAIS

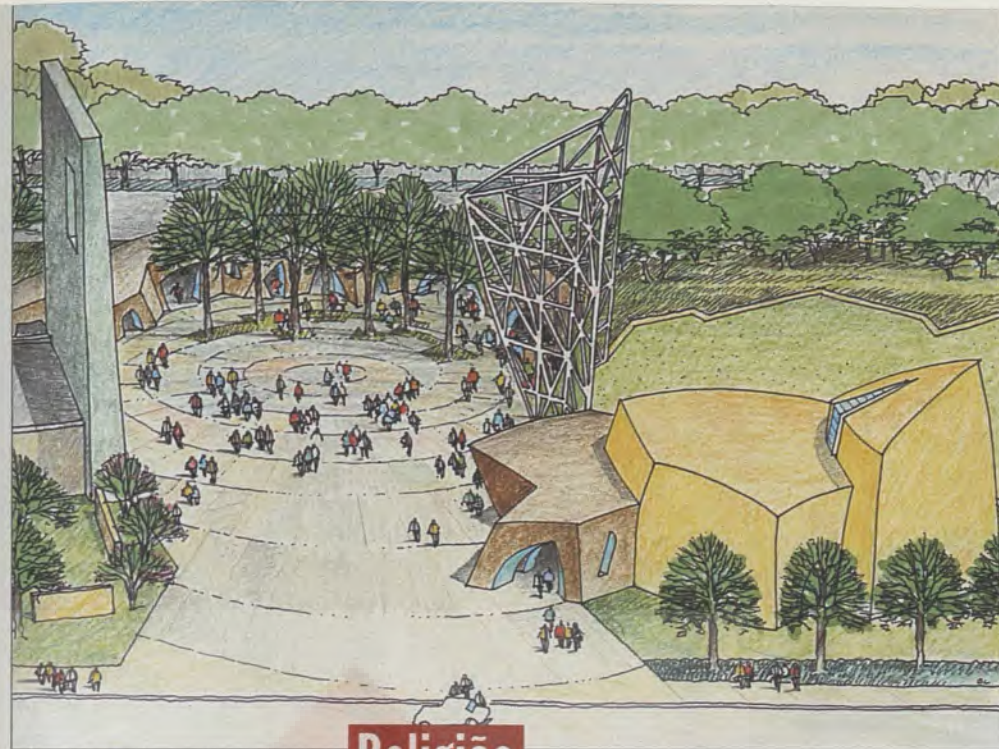
Foi a pequena Igreja da Nova Vida que contribuiu para o surgimento desse grupo. Ela apostava na divulgação por meio do rádio e da TV. O bispo Edir Macedo, hoje o mais conhecido pastor evangélico, foi um de seus integrantes

	Universal do Reino de Deus	Internacional da Graça de Deus	Renascer em Cristo	Sara Nossa Terra
Fundação	1977	1986	1986	1992
Fiéis em 1991	268 000	100 000	10 000	3 000*
Fiéis em 2001	2 milhões	270 000	120 000	150 000
Templos	7 000	900	400	350
Pastores	14 000	1 500	1 000	1 100

Fontes: IBGE, Operation World, Sepal, Igrejas e Ricardo Mariano em Análise Sociológica do Crescimento Pentecostal no Brasil

veja 3 de julho, 2002 95

trabalho com você



Religião

A CATEDRAL GAY

Igreja só para cristãos homossexuais vai erguer megatemplo nos Estados Unidos

A Catedral da Esperança tem uma história similar à de muitas igrejas evangélicas. Foi criada em 1970 por um grupo de doze amigos no Estado do Texas, nos Estados Unidos. Nessas três décadas, conquistou novos fiéis, comprou uma sede própria na cidade de Dallas e acaba de dar início à construção de um megatemplo que custará 36 milhões de dólares, digno da denominação. Sua característica inusitada é o fato de que seus fiéis são homossexuais. Com o novo templo, a Catedral da Esperança se torna o membro com o maior glamour entre as filiadas das Igrejas Comunitárias Metropolitanas (MCC, na sigla em inglês), movimento evangélico que reúne 300 congregações gays, com 40 000 fiéis espalhados por dezoito países. O projeto da sede da Catedral da Esperança foi entregue ao badalado arquiteto Philip Johnson, também gay. Com uma torre de 34 metros de altura, quase a mesma do Cristo Redentor, e capacidade para 2 200 pessoas sentadas, a catedral é uma demonstra-

ção de força da religião entre os gays dos Estados Unidos.

Na última década, os homossexuais americanos organizaram ONGs influentes, conquistaram o direito de não ser discriminados no local de trabalho e até ganharam papéis, quase sempre positivos, nos seriados da TV americana. O próprio Partido Republicano, do presidente George W. Bush, tem uma ala de



O projeto da catedral e o arquiteto Johnson: 36 milhões de dólares

gays conservadores. A tolerância é menor no meio religioso. A Igreja Católica aceita fiéis homossexuais, mas exige deles abstinência sexual. Muitas denominações pentecostais os consideram pecadores sem chance de reden-

ção. É natural que homossexuais, educados em famílias religiosas, não vejam nenhuma contradição entre sua sexualidade e o exercício da fé — são eles que enchem os templos das igrejas da MCC. “O motor do nosso crescimento é a intolerância que gays e lésbicas enfrentam nas igrejas tradicionais”, disse a VEJA Jim Birkitt, diretor da MCC.

As congregações gays surgiram na Califórnia em meio à onda dos hippies, nos anos 60. Expulso da Igreja Batista em 1968 por ser gay, o reverendo Troy Perry primeiro tentou o suicídio. Depois fundou a própria igreja dedicada a homossexuais — a Igreja Comunitária Metropolitana de Los Angeles, a precursora da MCC. Seus cultos são um híbrido cristão. As missas são similares às católicas, os sermões se parecem aos protestantes e os cânticos lembram os evangélicos. Uma diferença é a ênfase dada às dificuldades de relacionamento entre os casais. “As igrejas alternativas são um dos poucos espaços em que os homossexuais podem discutir abertamente suas relações amorosas”, explicou a VEJA Michael Piazza, pastor da Catedral da Esperança. ■

Eduardo Salgado



Missa especial para gay em templo luterano nos EUA



Religião

No quadro de Tiepolo, Salomão ordena a morte do bebê disputado

de Joás. Os exames também indicaram a presença de salpicos de ouro fundido na superfície da pedra, que poderiam ter sido causados por um incêndio, como o que destruiu o Templo de Salomão, em 586 a.C. Segundo a *Bíblia*, Salomão, filho do rei Davi, viveu há 3 000 anos, no auge do Reino de Israel. A *Bíblia* conta que nobres e plebeus vinham consultá-lo por sua sabedoria. Faz parte da cultura universal a decisão de Salomão no caso das duas mulheres que disputavam a maternidade de um bebê. O rei mandou cortar a criança em duas metades com o fio da espada e descobriu a mãe verdadeira pelos protestos desesperados de uma delas para que deixasse a criança viver. Mas as provas históricas da existência de Salomão são escassas. Evidências de seu famoso templo nunca tinham sido encontradas, e muitas das construções atribuídas a ele foram erguidas por reis posteriores.

Em um país em conflito, até mesmo uma descoberta histórica perde a neutralidade científica. A pedra pode ter sido descoberta durante escavações no Monte do Templo, controlado pelos muçulmanos em Jerusalém, e dali entrado no mercado negro de antiguidades. Se essa versão se confirmar, o bloco de pedra pode reforçar a reivindicação judaica ao Monte do Templo, sagrado para ambos os lados, e inflamar ainda mais os ânimos. O tema da posse do Monte do Templo é tão delicado que um passeio do primeiro-ministro Ariel Sharon pelas mesquitas do local em 2000 foi o estopim para a atual rebelião palestina, que já matou 2 400 pessoas. Um triste legado para um grande rei.

A pedra do rei

Pela primeira vez é encontrada uma prova da existência do Templo de Salomão em Jerusalém

O Livro dos Reis, do Velho Testamento, faz parte dos chamados "livros históricos" porque seus relatos se confundem com a história documentada dos reis fundadores de Israel. São ao mesmo tempo assunto de fé e de arqueologia. Por esse motivo, a descoberta de geólogos israelenses anunciada na semana passada despertou enorme interesse. Os cientistas certificaram a autenticidade de um bloco de pedra com inscrições em fenício, onde se lê que o rei israelita Joás instruiu os sacerdotes a recolher dinheiro para pagar as reformas do Primeiro Templo de Jerusalém, construído por Salomão. O texto na pedra é similar a descrições do mesmo fato no Segundo Livro dos Reis. Essa lasca de pedra do tamanho de um caderno escolar pode ser considerada a mais antiga prova de um relato bíblico já encontrada. "Se a inscrição

passar por todos os testes de autenticidade, será o artefato mais importante da arqueologia israelense", diz o arqueólogo Gabriel Barkai, da Universidade Bar-Ilan.

O Instituto Geológico de Israel, que divulgou a descoberta, não revelou as circunstâncias do achado. O dono, um colecionador anônimo, levou a peça para ser examinada um ano atrás. Os testes mostraram que a inscrição datava do século IX a.C., o que coincidiria com o reinado



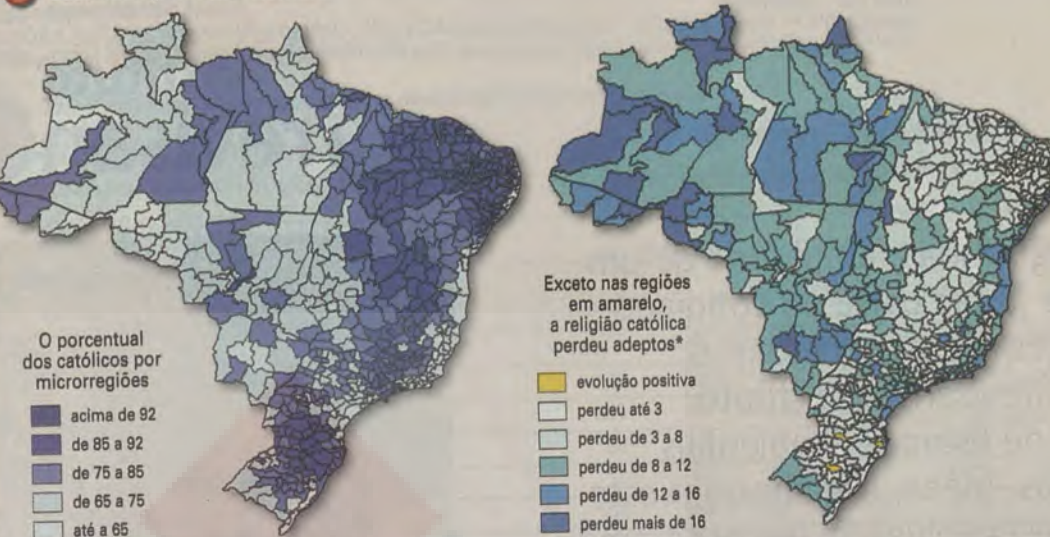
RELÍQUIA

A pedra tem o tamanho de um caderno escolar e é originária da região do Mar Morto. As quinze linhas descrevem, em primeira pessoa, os planos do rei Joás para a reforma do Templo de Salomão. O episódio é narrado no capítulo 12 do Segundo Livro dos Reis, da *Bíblia*.

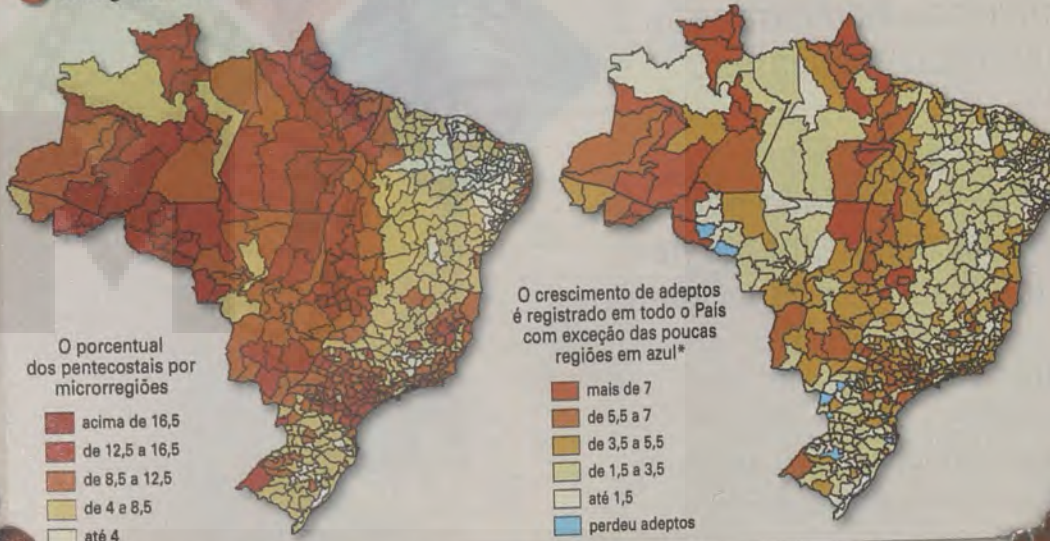
BRASIL

Mapeamento da religião

Católica Apostólica Romana



Evangélicas Pentecostais

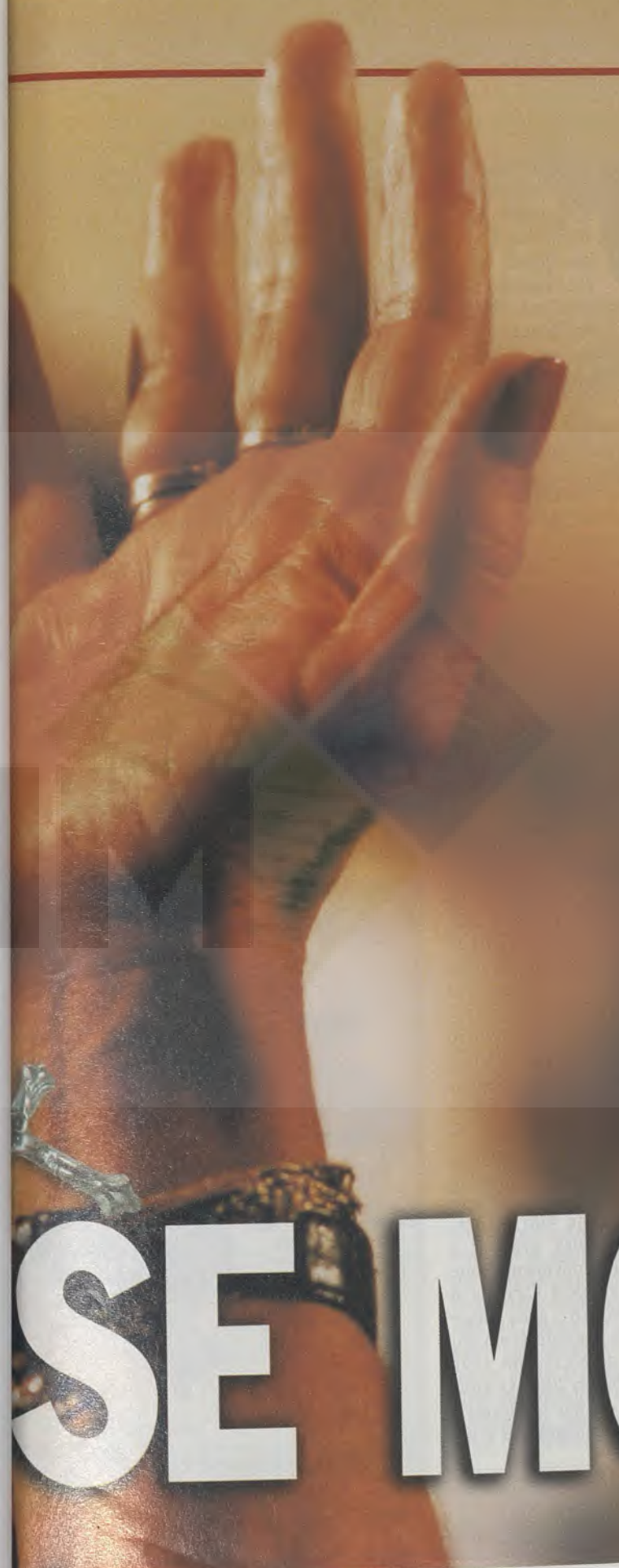


* Escala em pontos percentuais

Fonte: IBGE - Censo demográfico 2000

A FÉ QUE

CED



**Novo Atlas da
religião mostra
crescimento dos
pentecostais e
uma queda da
Igreja Católica,
que, no entanto,
segue atraindo 74%
dos brasileiros**

SE MOVE

BRASIL

FALTAM PADRES

Responsável pela Dimensão do Ecumenismo e do Diálogo Inter-religioso na CNBB, o bispo de Lages (SC), dom João Oneris Marchiori, diz que a carência de padres contribui para a perda de fiéis. Ele organiza para 2004 no Brasil um encontro do Pontifício Conselho para a Unidade dos Cristãos e atribui ao proselitismo o sucesso de alguns grupos pentecostais.

ISTOÉ – A diversidade religiosa é efeito da globalização?

Dom João Oneris Marchiori – A globalização tem sua influência, mas há outros fatores, como a propaganda e o afastamento de cristãos católicos de suas comunidades pelo êxodo rural. Eles chegam às periferias e são logo procurados por grupos pentecostais. A Igreja perde pela carência de sacerdotes. Felizmente os ministros leigos estão assumindo mais ministérios da Igreja.

ISTOÉ – Os grupos pentecostais são mais ágeis do que a Igreja Católica?

Dom Oneris – Mais ágeis ou mais agressivos? Algumas igrejas têm a prática do proselitismo, que se vê nos programas de rádio e tevê. São ligeiros e usam meios não certos, como promessas de cura, emprego e lucro fácil.

ISTOÉ – O crescimento, na Amazônia, de igrejas evangélicas nascidas nos Estados Unidos pode significar um interesse americano na região?

Dom Oneris – Ouço falar disso, mas não tenho informações para comentar. A CNBB tem um grande projeto de evangelização da Amazônia, que será tratado com profundidade na assembléia geral. A Igreja precisa estar mais presente nessa região desafiadora. Alguns grupos têm mais facilidade porque mandam pessoas com menos preparo bíblico e teológico.

AZIZ FILHO E ELIANE LOBATO

O escritor francês André Malraux profetizou: “O século XXI será religioso ou não será.” Acertou quem percebeu ênfase na primeira opção e detecta, hoje, campos polirreligiosos nos quatro cantos do mundo. Em alguns casos, como no Oriente Médio, esses campos viram arenas de disputas políticas a pretexto da defesa da fé. Em pé de guerra ou de forma pacífica, a crença religiosa vive a experiência do igualitarismo e da diversidade, uma exigência moderna do Ocidente. No Brasil, onde confessionários, hóstia sagrada, vestes imponentes, anjos, santos e altares, rituais e símbolos da Igreja Católica sempre se confundiram com a história da religiosidade, a alternância de credo chega a transformar a sociedade. No início do século XX, quase 100% dos brasileiros se diziam seguidores do Vaticano. Cem anos depois, o catolicismo segue como maioria absoluta, mas o maior país católico do mundo entrou mesmo na rota da diversidade religiosa do mundo globalizado.

O tema será obrigatório na próxima assembléia geral da Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (CNBB), em Itaici (SP), a partir de 1º de maio, quando será lançado o *Atlas da filiação religiosa e indicadores sociais no Brasil*, assinado pelos professores Cesar Romero Jacob e Dora Rodrigues Hees, da PUC-Rio, e pelos pesquisadores franceses Philippe Waniez e Violette Brustlein. O trabalho associa pela primeira vez a cartografia à religião para jogar luz sobre a fé brasileira. Reúne 400 mapas, além de tabelas, gráficos e análises dos movimentos que levaram a Igreja Católica a perder em nove anos quase dez pontos percentuais em seu rebanho: de 83,3% em 1991 para 73,9% em 2000. O *Atlas* identifica em que territórios e condições demográficas e so-

ciais vem ocorrendo a transferência de fiéis para as correntes evangélicas para o grupo dos “sem religião”. A debandada se concentra nas periferias dos grandes centros, na zona rural e nas fronteiras agrícolas, com um fenômeno histórico em comum: a atração de migrantes que tornam vítimas do desenraizamento cultural e do abandono do poder público.

“Há mais de dez anos a Igreja discute a diversidade e sabe que perde fiéis nesse processo, mas não com uma diminuição tão acelerada. Durante 90 anos, de 1890 a 1980, deu dez pontos percentuais. Na década caiu mais de um ponto por ano”, compara Jacob. Com base nos dois últimos censos do IBGE, o *Atlas* mostra e analisa as transformações sócio-religiosas em mapas federais, estaduais e metropolitanos. É um instrumento revelador para os estrategistas das religiões que disputam os fiéis ou, em alguns casos, os eleitores, função da mistura inédita de fé e política na campanha de Anthony Garotinho (PSB-RJ) nas eleições presidenciais, os pesquisadores cruzaram os dados sobre os votos do ex-governador e constataram que os lugares onde



PLURALISMO A evangélica Maria das Dores e a católica Martha: convivência pacífica

Rede Record – controlada pelo bispo Edir Macedo, da Igreja Universal do Reino de Deus – tem mais retransmissoras coincidem com as maiores concentrações de pentecostais e com os melhores desempenhos do candidato. Ele teve menor votação nos locais onde o Brasil é mais católico.

Se os pentecostais cresceram de 6% para 10,6% em nove anos, o *Atlas* mostra que o avanço não se deu de forma homogênea. Na maior parte da região Norte e em grande parte do Centro-Oeste, eles chegam a mais de 16% da

população, enquanto a Igreja Católica perde mais de 16 pontos percentuais. A Igreja se mantém firme na zona rural, porém cada vez mais esvaziada pelo êxodo, bem como nos núcleos das capitais, com melhores indicadores sociais. É no interior do Nordeste que a influência do catolicismo permanece mais viva. Continua forte também na maior parte de Minas Gerais, Santa Catarina, no sul do Paraná e no norte do Rio Grande do Sul.

Os adeptos da tese de que há uma conspiração contra a soberania brasileira na Amazônia encontram um terreno fértil nos mapas, que detectam na região uma influência crescente de religiões que reúnem numerosos adeptos nos Estados Unidos, especialmente os missionários batistas, adventistas e da Assembléia de Deus. As duas primeiras são classificadas como tradicionais, enquanto a Assembléia, a maior das pentecostais, apresentou em áreas do Amazonas, Pará e Amapá um crescimento de mais de dez pontos percentuais. “Não gosto de teorias conspiratórias, mas não sou ingênuo de achar que elas não existem. A região tem a maior reserva de água doce do mundo”, ressalta o pesquisador Jacob. No Nordeste, é visível a entrada dos

TV COMO ARMA

A Igreja Universal do Reino de Deus calcula ter oito milhões de fiéis em dez mil templos no País, mas o censo de 2000 do IBGE estima seus seguidores em 2,1 milhões. Há templos em outros 70 países da América Latina, da África, do Canadá e dos Estados Unidos. A corporação religiosa é dona da Rede Record e de rádios em todo o Brasil. Seu coordenador no Congresso, o deputado Bispo Rodrigues (PL-RJ), acusa a Igreja Católica de usar a política para impedir o avanço evangélico.

ISTOÉ – Os pentecostais têm crescido entre os pobres que abandonam o catolicismo. A que o sr. atribui isso?

Bispo Rodrigues – Devemos estar usando as palavras certas. É lógico que num lugar pobre qual-

quer religião cresce mais. É muito mais fácil e rápido instalar-se entre os pobres. Eles se identificam mais com Jesus, que era um homem do povo, enquanto os ricos muitas vezes têm sua religião particular, que é o poder, o dinheiro e a vaidade.

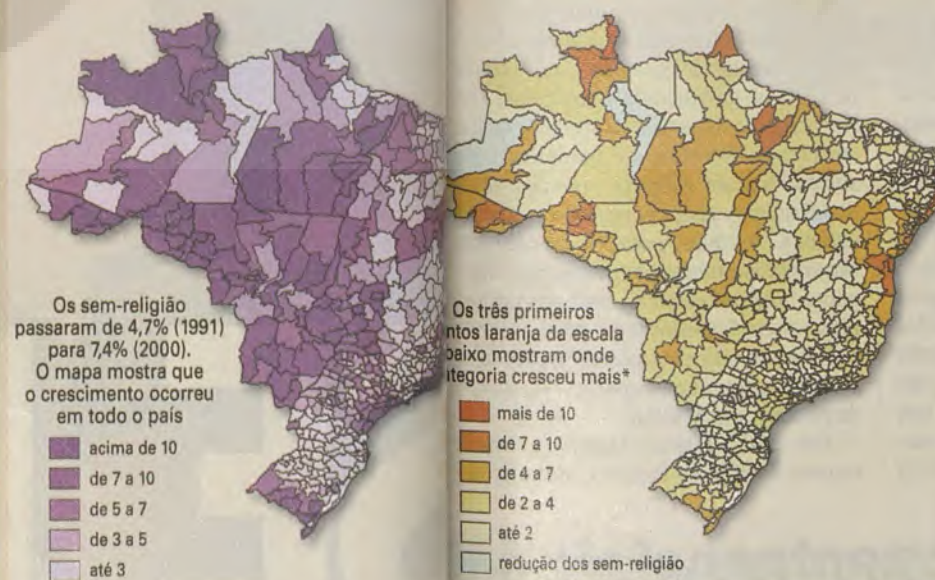
ISTOÉ – A Universal é acusada de explorar a miséria, vender curas e sucesso financeiro em troca de dízimos. O que o sr. diz?

Bispo Rodrigues – Quem afirma isso não sabe o que fala. Generalizam nosso trabalho para fugir do debate teológico e moral. Todo centavo que arrecadamos é investido no crescimento da Igreja.

ISTOÉ – Por que a Universal investe na compra de emissoras de tevê e rádio e na eleição de bispos e pastores?

Bispo Rodrigues – A religião dominante estava e está usando a política para frear o crescimento dos evangélicos. Tínhamos de reagir, de montar uma máquina para desconstruir o preconceito dos que nos rotulam.

Pessoas sem religião



* Escala em pontos percentuais

Fonte: IBGE – Censo demográfico 2000

BRASIL

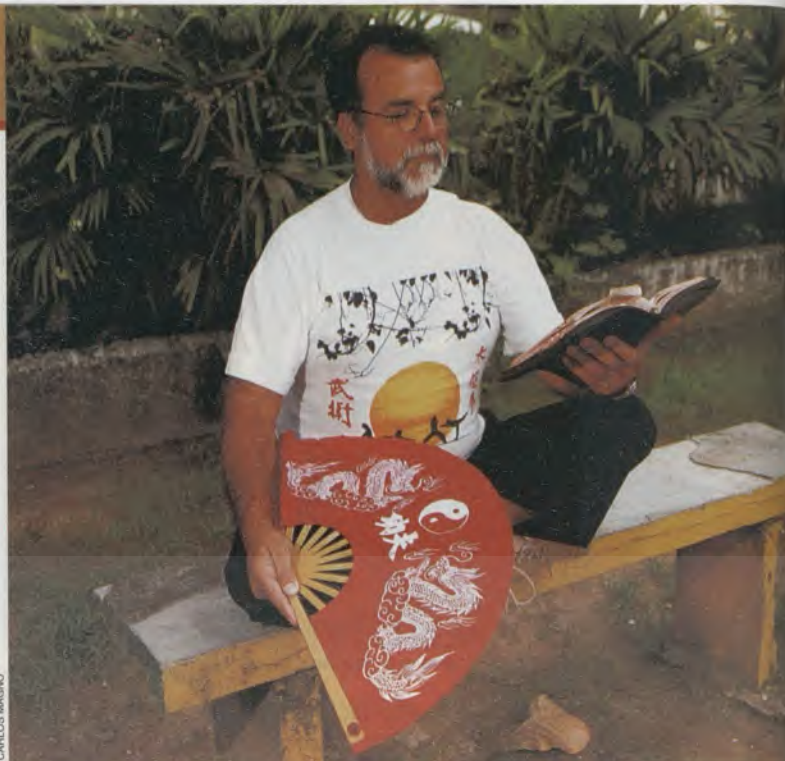
pentecostais pelo oeste do Maranhão, litoral de Pernambuco e sul da Bahia.

As outras religiões que compõem o mosaico da diversidade estão presentes especialmente nas metrópoles, mas não interferem na batalha estatística entre católicos e evangélicos. Isso pode ser explicado, segundo os autores do trabalho, pela própria falta de interesse dessas religiões em ampliar seus domínios. O islamismo, a religião que mais cresce no mundo, não é significativo no Brasil: tem apenas 27,2 mil seguidores. É uma presença menor do que a do judaísmo (87 mil) e a do budismo (214,8 mil). Os seguidores da umbanda e do candomblé somam 515 mil e curiosamente não estão concentrados na Bahia, mas no Rio, São Paulo e Porto Alegre. Os espíritas lideram o ranking dos menores, com 2,3 milhões concentrados em São Paulo e no Rio.

Com a globalização, maior acesso à informação, à tecnologia e a respostas científicas para antigos mistérios divinos, era de se esperar que o mundo se distanciasse da religião. Mas não é o que acontece. "As pessoas buscam mais o sentido da vida e esse é um caminho natural para a religiosidade", diz Regina Novaes, antropóloga da Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ) e do Instituto de Estudos da Religião (Iser). Outro fator explica mais nitidamente o poder de atração das igrejas



40



ECLÉTICO Angelo foi católico, ateu, budista, kardecista: "Tudo leva ao mesmo

perfil deste grupo é de não-brancos de menor escolaridade e menor renda. Chama a atenção o alto percentual de mulheres que trabalham como empregadas domésticas. Já os empregadores são, em sua maioria, católicos", explica Jacob.

Vida nova - A identificação da pregação doméstica alagoana Maria Dolores Vieira da Silva com a Alencar de Deus foi quase imediata. Ela frequentava pagode, bebia e dançava na segunda-feira estragada. Uma vida desregrada, minha amiga me dizia. Na igreja, mudei de vida. Hoje tenho felicidade permanente. Maria frequenta um templo em Ipanema, de Caxias, na Baixada Fluminense. Ela reza, se diverte e faz uma terapia. Trabalha em Ipanema, sul carioca, na casa da capixaba Martha Barroso, que, reforçando a tradição católica. As duas, patroa e empregada, são o revestimento pacífico e prazeroso hoje nas relações entre os religiosos. "Eu adoro ser católica, respeito as outras opções. Percebo a igreja evangélica suprema a vida da Maria", diz Martha.

Por coincidência, Martha e seu marido moram no Rio de Janeiro, iden-



EXEMPLO A família Rodrigues: católicos em Minas, evangélicos em São Paulo



TRADIÇÃO A família Alckmin: preferência por Santo Agostinho

colaridade. O governador de São Paulo, Geraldo Alckmin, 50 anos, médico e pertencente a uma tradicional família de Pindamonhangaba, interior do Estado, é um expoente do catolicismo. Ele e a mulher, Maria Lúcia, 51 anos, frequentam aos domingos, com os três filhos, uma igreja no Morumbi, onde têm seu apartamento. São devotos de Nossa Senhora Aparecida. Em discursos e palestras, o governador costuma citar frases de Santo Tomás de Aquino e Santo Agostinho.

Uma de suas preferidas, de Santo Agostinho, diz: "Prefiro os que me criticam porque me corrigem aos que me adulam porque me corrompem."

Como a família Alckmin, a maioria dos católicos é tradicional nos costumes. A experiência religiosa moderna, no entanto, tende a construir novos e flexíveis conceitos. A tese consta da pesquisa *Desafios do catolicismo na cidade: pesquisa em regiões metropolitanas*, realizada no ano passado pelo Centro de Estatística Religiosa e Investigações Sociais (Ceris). O trabalho, coordenado pela socióloga Sílvia Regina Fernandes, detecta anseios como o da atualização da Igreja Católica. É, por exemplo, o caminho da Renovação Carismática, que atrai muitos jovens. "Há uma tendência moderna em considerar como privadas as questões ligadas à sexualidade", conclui a pesquisa.

Ou seja, os católicos querem cada vez mais autonomia em relação a assuntos de foro íntimo, como casamento, métodos contraceptivos e opção sexual, temas que o Vaticano tenta manter sob o controle de suas rígidas tradições.

Na pesquisa do Ceris, grande parte dos católicos é a favor do segundo casamento (62,7%), do sexo antes do casamento (43,6%) e do divórcio (60%). Segundo Sílvia, "eles esperam que a Igreja promova debates e oriente, sem imposições". Da mesma forma, o brasileiro John Burdick, que nasceu em

Massachusetts (EUA) e viveu na Baixada Fluminense na década de 80, diz em seu livro *Procurando Deus no Brasil* que o "modelo da religião única deixou de ser satisfatório". Em seu trabalho antropológico, Burdick flagra os católicos em migração para o pentecostalismo ou a umbanda. Ao fim de tudo, a constatação é de que religião, hoje, é um mercado livre. Do lado bom tem a palavra livre e do ruim, o mercado. ■

Colaboraram: Francisco Alves Filho, Madi Rodrigues e Ricardo Miranda

"O perfil dos pentecostais não-brancos com menor renda"

Cesar Romero Jacob, um dos autores do Atlas

Entrevista: Romildo Ribeiro Soares

Pregador reacionário

As idéias do pastor que passa três horas por dia pregando na TV sua interpretação para lá de conservadora da Bíblia

Alexandre Secco

O pastor evangélico Romildo Ribeiro Soares apresenta programas na televisão há mais de 25 anos. Há alguns meses, RR Soares, como ele gosta de ser chamado, estabeleceu um recorde. Ninguém tem mais tempo na TV brasileira do que ele: são quase sessenta horas por mês. Seus programas de orações ocupam cerca de três horas da programação diária da Rede Bandeirantes. São duas horas pela manhã e mais um programa de 52 minutos no horário nobre. Os horários são pagos com o dinheiro arrecadado dos fiéis. Ele conta que sua igreja está em fase de expansão. A cada dia, diz ele, abre-se um templo novo em algum lugar do Brasil. Recentemente o pastor adquiriu um terreno em São Paulo para a construção de uma sede que terá capacidade para 10 000 pessoas. Um dos principais objetivos do pastor é conseguir uma rede de televisão para combater as novelas e a programação que apela ao sexo e à violência. Nesta entrevista Soares critica as religiões e a liberação sexual, diz que faz milagres pela televisão e condena as novelas.

Veja — Seu nome é Romildo Ribeiro. RR Soares é nome artístico, não é?

Soares — Uma vez eu fui a uma igreja na favela da Rocinha. Sentei-me no meio do povo e o pastor gritou: "Romildo, vem cá!". Quando me levantei, um moreninho também se levantou. Eu falei: "Ai, Jesus!". Amanhã eu me torno pastor e esse cidadão também se torna. Os dois vão ser pastor Romildo. Vamos dizer que ele fizesse alguma



"A Bíblia fala em dez grupos de pessoas que não herdarão o reino de Deus. Entre eles estão os efeminados e os sodomitas"

coisa errada. Meu medo é que poderiam dizer: "Foi o pastor Romildo quem fez". Vamos dizer que ele tivesse se tornado um adúltero. Iam dizer que o pastor Romildo é adúltero. Daí eu é que poderia pagar o pato. Falei: "Jesus, tenho de mudar isso". Então lembrei que os americanos usam muito as siglas. Pensei em RR Soares. Se alguém colocar, tá me imitando. Eu saí na frente.

Veja — Seus programas na TV duram horas. Onde é que o senhor acha assunto para falar tanto tempo?

Soares — A Bíblia é um livro riquíssimo. Não existe nada melhor do que entender a palavra de Deus. Foi escri-

ta por várias pessoas e é um livro só, uma mensagem só. Não tem um erro. Tudo é extremamente atual. Veja alguns exemplos. Uma passagem diz o seguinte: "O que eu vos digo em gabinete pregai em cima do telhado". De onde vem o sinal da TV? Da antena de televisão, que fica sobre o telhado.

Veja — A Bíblia já falava sobre televisão, só que de forma enviesada?

Soares — E de muito mais coisas atuais. Em uma outra passagem, um profeta fala de carros que passam furiosamente. São os automóveis. O computador também deve estar lá, porque Deus disse que todas as coisas estão guardadas com ele.

veja 1º de outubro, 2003 11

injúria e difamação. Na Lei de Imprensa, a pena máxima imposta por calúnia é detenção por até três anos; por injúria, um ano; e por difamação, 18 meses.

então presidente Getúlio Vargas. Esse instrumento endureceu drasticamente a legislação a partir do Estado Novo, em 1937, quando Vargas apertou o cerco sobre a imprensa



As irmãs francesas Alma e Lila: expulsas da escola por causa do véu

mãs Lila Levy-Omari, de 18 anos, e Alma, de 16, preferiram abandonar a escola onde estudavam, na periferia de Paris, a tirar o véu. A decisão seria digerida com naturalidade se a devoção a Alá e o respeito ao rígido código de costumes muçulmano fossem uma herança de família. Acontece que o pai das duas jovens é judeu e a mãe, católica nascida na Argélia. Recém-convertidas,

Lila e Alma passaram a usar o véu apenas neste ano. A mesma determinação levou a professora alemã Fereshta Ludin, nascida no Afeganistão numa família de classe média, a desafiar o governo da Alemanha. Impedida de dar aula numa escola pública usando véu, ela pediu demissão e foi à Justiça. Uma corte de apelação decidiu a seu favor, alegando que não há lei que proíba uma professora de lecionar com a cabeça coberta.

Para as mulheres européias que adotaram o biquíni e queimaram sutiãs em praça pública para demarcar sua independência, essa cruzada islâmica não faz sentido. Uma explicação para o apego à tradição é o que os especialistas chamam de fenômeno de segunda geração — pelo qual os filhos de imigrantes seguem o Islã com mais fervor que os pais. São jovens nascidas e criadas na Europa, mas que se sentem discriminadas. Para elas, o Islã é um símbolo de identidade étnica e cultural. Os atentados de 11 de setembro ajudaram a isolá-las ainda mais. O risco representado pelo fundamentalismo islâmico levou vários países europeus a tentar enquadrar com fervor nunca visto os muçulmanos nos princípios seculares. A França, que abriga 5 milhões de muçulmanos, a mais numerosa comunidade do continente, lançou-se neste ano numa empreitada para "integrá-los" à cultura francesa. O plano é dar ao Estado a missão de supervisionar a formação de clérigos e incentivar os muçulmanos a adotar os princípios laicos da sociedade francesa.

Religião

ELAS QUEREM VIVER COBERTAS

Jovens muçulmanas criadas na Europa lutam para usar o véu nas salas de aula



A professora Fereshta Ludin: luta na Justiça para manter a cabeça coberta

A última vez que um pedaço de pano causou tanta polêmica na Europa foi há cinco décadas — quando dois costureiros franceses inventaram o biquíni. Desta vez, o pivô da controvérsia é o *hijab*, o véu com o qual as muçulmanas devotas cobrem o cabelo. Na França, duas adolescentes foram expulsas de uma escola secundária, no mês passado, por se recusar a tirar o véu durante as aulas. Dias depois, na Alemanha, uma professora primária de 31 anos ganhou uma batalha de cinco anos na Justiça para ter o direito de lecionar numa escola pública com o *hijab*. Nos dois casos, as autoridades alegaram que o uso do véu fere o princípio da rigorosa separação entre o Estado e a religião. Na maioria dos países europeus, símbolos religiosos são proibidos em instituições públicas.

O surpreendente é ver jovens nascidas e criadas na Europa insistir no uso do *hijab*, um símbolo da submissão feminina na sociedade islâmica. As ir-

Especial

Quando começamos a

crer

Ariel Kostman

A CONSTATAÇÃO É CIENTÍFICA. A FÉ TROUXE A HUMANIDADE ATÉ OS DIAS ATUAIS. NA CAMINHADA EVOLUTIVA DO HOMEM, FORAM SENDO EXTINTAS AS POPULAÇÕES QUE NÃO DESENVOLVERAM O QUE O LENDÁRIO BIÓLOGO DE HARVARD ERNST MAYR CHAMOU DE "A MÁQUINA DE ACREDITAR". MAYR LEMBRA QUE A FACULDADE HUMANA DE ACREDITAR EM UM SER SUPERIOR NASCEU DURANTE A ERA GLACIAL, ENTRE 80 000 E 45 000 ANOS ATRÁS. ANTES DESSE PERÍODO NÃO EXISTEM REGISTROS FÓSSEIS QUE INDIQUEM ALGUM APEGO HUMANO AO SOBRENATURAL.

GAMMA



CED

DEVOÇÃO

Jovens rezam com o papa
no Festival da Juventude,
no Vaticano: a fé nasceu na
pré-história e determinou
quem sobreviveria





CAPELA SISTINA DO PALEOLÍTICO

Pinturas no teto da caverna de Lascaux, na França (acima), datadas de 20 000 anos, e Stonehenge, templo da Antiguidade: arte e religião tiveram origem comum

Quando as geleiras cederam, mostram as escavações arqueológicas, a humanidade passou a enterrar seus mortos e enfeitar as tumbas com flores. As paredes das cavernas começaram a ser pintadas de uma maneira tal que marcam não apenas uma expressão de prazer estético mas de elevação espiritual. Elas são os primeiros altares da história humana. Uma delas em particular, a de Lascaux, na França, tem pinturas de cores e for-

Darwin escreveu também que o "acreditar" não é instintivo no homem. Na formulação sobre esse tema, ele disse: surgiu como consequência dos consideráveis avanços da capacidade racional do homem. Ela nasceu da imensa capacidade humana de exercer sua curiosidade, sua imaginação e sua facilidade em se encantar". Estudos feitos pela Universidade Carnegie Mellon nos Estados Unidos, tentaram encontrar

mas tão intensas interligações do cérebro humano o "centro descrito como a Cervoso da fé". Como previra Darwin, essa Sístina da Idade da Pedra não pode ser geograficamente localizada, em uma caverna no cérebro. Do ponto de vista puramente com a nave da igneológica, a fé é o resultado da interconexão Vaticano pintada de diversas regiões cerebrais, exatamente cogênio renascentista ocorre com as demais funções cognitivas chelangelo (1475) superiores, ou seja, o pensamento complexo por encomenda do u a capacidade de apreciar uma obra de arte. Julio II. "Acreditando especialistas em evolução humana apontam Deus não é apenas um súbito surgimento da fé na era glacial. ca mas é também a diferença a separar mens dos animais".

veu Charles Darwin seu livro *A Descen-*

Para espanto dos estudiosos, ao contrário de algumas conquistas humanas, como o uso de roupas e a agricultura, as manifestações de respeito a um ser superior não apresentam evolução lenta. A fé simplesmente surge na história humana de um momento para outro, de forma abrupta. "Não foi um processo, mas um evento único. Não se nota a evolução gradual dessas capacidades. Elas simplesmente eclodem", diz Walter Neves, antropólogo evolucionista da Universidade de São Paulo (USP).

Graças ao avanço das tecnologias de datação de fósseis, as provas das manifestações religiosas dos nossos ancestrais — túmulos ornamentados, esculturas e pinturas rupestres — são abundantes. O ritual funerário, que existe desde a aurora da humanidade, é praticado em quase todo o mundo há pelo menos 40 000 anos. Com os corpos, eram sepultados ornamentos, ferramentas, armas e comida. Por isso, imagina-se que nossos antepassados acreditavam que seus mortos ainda necessitavam dessas coisas para efetuar sua travessia espiritual. Esses rituais demonstram também que havia uma recusa por parte do homem de aceitar a morte como o fim definitivo da vida. Apesar da evidência da decomposição física causada pela morte, a crença de que alguma coisa da pessoa sobrevive após o fim da vida já estava presente. "Funerais em que os mortos eram sepultados com flores ou amuletos são indícios claros de manifestações religiosas, talvez as mais antigas na história da humanidade", diz Walter Burkert, historiador, da Universidade de Zurique, na Suíça, autor do livro *A Criação do Sagrado*. O refinamento dos funerais ancestrais pode ser visto no Museu Histórico de Vladimir, na Rússia. Ali são exibi-

CURANDEIRO

O homem-leão: estudiosos acreditam que a figura esculpida há 32 000 anos representa um xamã que incorpora o poder dos felinos





GUERRA EM NOME DA PAZ

Cristãos enfrentam muçulmanos nas Cruzadas medievais: Jesus pregou a paz, mas não evitou as guerras

das réplicas dos esqueletos de um menino e uma menina, entre 13 e 14 anos de idade, encontrados em um sítio arqueológico da Rússia em 1969. Sepultadas há 25 000 anos, cada uma das crianças tinha a sua volta cerca de 3 000 contas de marfim presas à roupa que usavam. Ao redor, estatuetas de animais e discos esculpidos, indicadores, talvez, de um culto ao Sol e à Lua. No túmulo também foram encontradas lanças e adagas, que, na interpretação dos especialistas, teriam sido colocadas ali por parentes que acreditavam que elas seriam úteis aos jovens em suas lutas em outras vidas.

Tudo o que se leu acima são interpretações científicas do mais espetacular fenômeno da humanização, a necessidade de acreditar. Como mostrou Darwin, a fé não está gravada nos nossos genes, mas nasceu, como o fogo e a escrita, do espírito investigativo humano. Desde então se tornou companheira inseparável da humanidade no processo evolutivo. Foi um achado. "A mente humana evoluiu para acreditar nos deuses. A aceitação do sobrenatural

significou uma grande vantagem por pré-história, quando o cérebro estava evoluindo", afirmou o biólogo Edward O. Wilson, Universidade Harvard. Com a crescente organização e a complexidade das sociedades humanas, a fé tornou-se um poderoso fator de união. Acreditar no mesmo deus — ou nos mesmos deuses — foi a base do surgimento das primeiras civilizações. Ser estrangeiro não significava obedecer a um rei diferente ou habitar regiões geográficas distintas, mas, antes disso, venerar outros deuses. Foi nesse ponto que a fé, de um fenômeno humano, se tornou um instrumento de coesão social, de dominação interna e de conquistas externas. "O ser humano religioso apresentou uma grande vantagem para os governantes. Se a regra foi estabelecida por uma instância maior, divina, as pessoas não têm o direito de mudá-la", diz Francisco Usarski, especialista em ciências da religião, professor da PUC de São Paulo. Até hoje essas idéias, religiosas ou não, são defendidas como se tivessem um núcleo sagrado.

A fé antes...

João Gabriel de Lima

JESUS DIVIDIU A HISTÓRIA HUMANA EM ANTES E DEPOIS DELE. A FORÇA DESSA DELIMITAÇÃO, MESMO PARA A PARTE DA HUMANIDADE QUE NÃO VÊ NELA A MÃO DIVINA, É ACEITA POR TODOS, E NÃO APENAS PELOS 2 BILHÕES DE CRISTÃOS, OU UM TERÇO DA HUMANIDADE. DOIS MIL ANOS DEPOIS, OS SINAIS MATERIAIS DA EXISTÊNCIA EM CARNE E OSSO DE JESUS APARECEM MAIS CLAROS NAS ANÁLISES DE HISTORIADORES E NAS ESCAVAÇÕES ARQUEOLÓGICAS. DISCUTE-SE MENOS AGORA SE JESUS EXISTIU MESMO.



O DEUS DA JUSTIÇA

O *Sacrifício de Isaac*, pintado por Michelangelo Merisi, o Caravaggio, em 1603: no Antigo Testamento, Deus testa a fé do patriarca dos hebreus pedindo o sacrifício de seu próprio filho, Isaac, mas um anjo impede o assassinato no último momento





A SUPREMACIA DA FÉ

Conversão de São Paulo, de Caravaggio, pintado em 1601: o apóstolo nascido na cidade de Tarso é o autor dos primeiros textos conhecidos do cristianismo. A doutrina que ele defende se baseia na supremacia da fé sobre a lei — é necessário antes de tudo acreditar para ser salvo

tes inéditos da fé cristã e o choque que eles provocaram no mundo o verdadeiro milagre da religião colocada de pé por Jesus. Sua expansão foi tão rápida e misteriosa quanto o próprio surgimento da fé na pré-história.

Em sua obra clássica *Declínio e Queda do Império Romano*, o historiador inglês Edward Gibbon (1734-1794) defende a tese de que o cristianismo foi o fator interno determinante para a decadência da maior potência da Antiguidade. Os fatores externos foram os cercos constantes das hordas bárbaras vindas do norte da Europa e da Ásia. Gibbon diz que a aceitação dos ensinamentos do cristianismo, especialmente a pregação pacifista ("ofereça a outra face"), teria amolecido as legiões romanas, ajudando a demolir um império global, o cristianismo teria ajudado a criar muitos outros. Em *A Ética Protestante e o Espírito do Capitalismo*, o sociólogo alemão Max Weber (1864-1920) mostra como os princípios do cristianismo em sua vertente protestante nortearam a construção da potência hegemônica do mundo atual, os Estados Unidos. Na interpretação de Weber, para serem dignos da graça divina, os capitalistas ingleses e americanos, principalmente, demonstravam sua fé seguindo a ética do trabalho proposta

na Bíblia nos evangelhos e nas epístolas do apóstolo Paulo. Jesus fez isso tudo sem ter deixado uma única linha escrita, sem montar exército, nem acumular riquezas e sem ter se afastado mais que algumas centenas de quilômetros da cidade de Nazaré, na Palestina, onde foi criado. Para os historiadores, é quase inexplicável o fato de a mensagem de Jesus ter sobrevivido ao seu tempo e avançado dois milênios, passando a paz a guerreiros, ensinando o desapego material aos ricos e a tolerância a minorias e grupos inconstantes. Para os cristãos, isso é a prova da origem divina da sua igreja.

Com reportagem de Natália Viana Rodighiero

Os santos, a fé e a razão

Lia Hama

QUE É PRECISO PARA SER UM SANTO? O BISPO AGOSTINHO, QUE SE TORNOU SANTO, DIZIA QUE ERA O PECADO. DOS OUTROS, BEM ENTENDIDO. JÁ QUE A VIRTUDE SÓ PODE SER DEVIDAMENTE DESTACADA EM UM MUNDO EM QUE OUTROS NÃO A POSSUEM.

Uma vida virtuosa é apenas o começo do caminho para um trono no céu. O Vaticano exige também a comprovação cabal de pelo menos dois milagres feitos pela pessoa de quem se busca provar a santidade. No passado, quando a medicina engatinhava e os métodos de comprovação científica não tinham ainda sido colocados de pé, os testemunhos de confirmação dos milagres eram dados por sábios. A palavra deles valia. Hoje, missionários, mártires, pregadores, freiras e outros candidatos à santificação têm seus milagres submetidos aos modernos procedimentos científicos. Portanto, a pergunta sobre o que é necessário para ser um santo teria como resposta hoje em dia: o tomógrafo, o exame de DNA, a contagem de leucócitos ou as imagens digitalizadas de tecidos. Esses foram os exames realizados em algumas das pessoas que se disseram curadas milagrosamente por um dos santos feitos recentemente pela Igreja Católica, o sacerdote espanhol Josemaria Escrivá

de Balaguer, fundador da congregação Opus Dei, morto em 1975. Os exames permitiram rejeitar dez de doze milagres reivindicados pelos postuladores da santificação de Balaguer. Mas confirmaram dois, o que o elevou aos altares há um ano.

Essa situação configura um dos grandes paradoxos da fé em sua tumultuada mas produtiva relação com a razão. As pesquisas na maioria dos países mostram que acreditar em Deus é a mais unânime das crenças. Nos países ocidentais, o instituto americano Gallup encontrou uma média de 86% de respostas "sim" à pergunta "Acredita em Deus?". O mais interessante, porém, ocorre quando os pesquisadores indagam quais as razões que levam as pessoas a acreditar. Outra pesquisa feita nos Estados Unidos pela revista *Skeptic* (Cético) mostrou que 28% das pessoas entrevistadas que diziam acreditar em Deus tinham uma forte tendência a defender suas crenças baseando-se em argumentos racionais. O mais citado foi a "perfeição de funcionamento do universo". Segundo essas pessoas, um mecanismo tão harmônico não pode ter nascido por acaso e, portanto, só pode ter sido criado por uma inteligência superior, Deus. Não cabe discutir agora





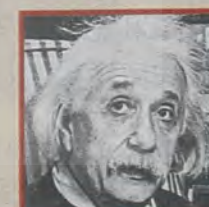
MILAGRES COM ATESTADO

Jesus Cristo faz a multiplicação dos peixes na obra de Rafael: milagres hoje só com confirmação da ciência

quem está certo, mas é intrigante que o Vaticano nunca tenha confrontado esse paradoxo. Como a maioria das pessoas defende sua fé com argumentos racionais, a Igreja Católica não foge deles quando se trata de comprovar as credenciais milagrosas de um candidato a santo.

Um processo de canonização está custando cerca de 100 000 dólares. A maior parte do dinheiro é gasta com viagens de médicos, exames dos pacientes usados como prova dos milagres e pareceres científicos. Diz Célia Cadorin, principal postuladora do processo da brasileira nascida na Itália mãe Paulina, que durou 37 anos e culminou com sua canonização no ano passado: "As evidências científicas são necessárias para comprovar o milagre de Deus". Theresa Sanders, professora de teologia da Universidade Georgetown, nos Estados Unidos, toca em um ponto crucial. Diz ela: "Na verdade, os santos estão aí. Não são feitos. Cabe à Igreja usar de todos os meios, inclusive os científicos, para identificá-los e honrá-los com a canonização".

Os gênios falam de Deus



ALBERT EINSTEIN
(1879 - 1955)



STEPHEN HAWKING
(1942 -)

A ciência enfrenta um paradoxo parecido com o da fé. Por mais que avance, não consegue desvencilhar-se da idéia de Deus. O físico Leon Lederman, prêmio Nobel em 1988, é autor de um livro em que defende que a ciência deve estudar a "hipótese teológica". Segundo ele, no atual estágio do conhecimento, o grande desafio dos cientistas é a explicação do fenômeno divino. É uma área em que as mentes mais poderosas do século XX se enredaram. Albert Einstein, o criador da teoria da relatividade, que propôs formas inteiramente diferentes de pensar o tempo, o espaço e a gravitação, quase se rendeu a Deus com o conceito da "constante cósmica" — uma espécie de número mágico que ajudava a fechar suas equações. "Nós vemos um universo maravilhosamente ordenado, e nosso pensamento limitado não pode compreender a força misteriosa que move a constelação", dizia ele. Stephen Hawking, talvez o físico mais influente depois de Einstein, pensa parecido: "Ou encontramos explicações científicas para certos mistérios da criação do universo, ou teremos de aceitar que ele foi feito com o objetivo claro de abrigar a vida humana".

A terapia da prece

Tiago Décimo

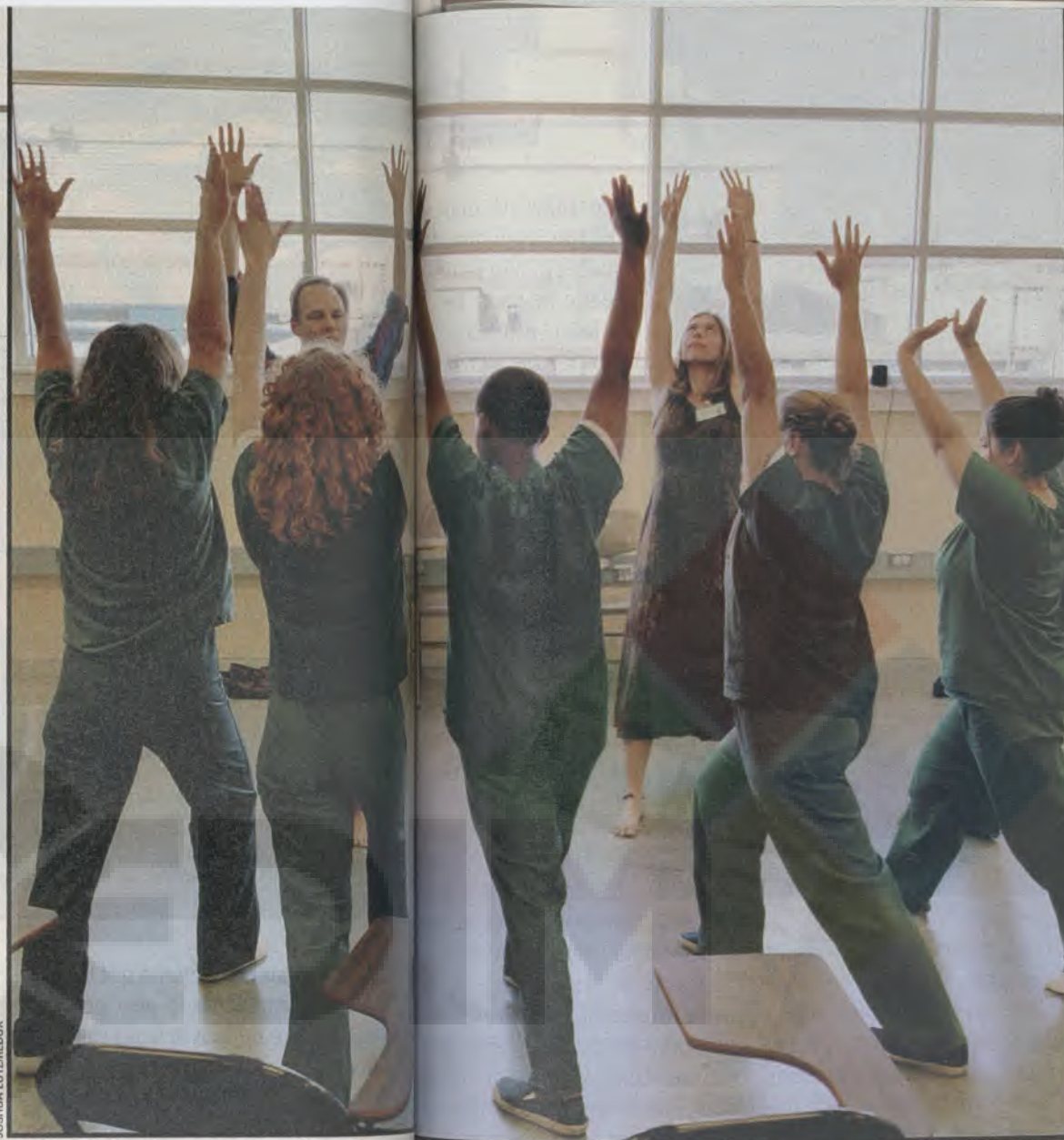
UMA BOA NOTÍCIA: A FÉ CURA. ESTUDOS CIENTÍFICOS MOSTRAM QUE HÁ UMA INTRIGANTE COINCIDÊNCIA ENTRE REAÇÕES POSITIVAS A TRATAMENTOS MÉDICOS E O FATO DE O PACIENTE TER UMA CRENÇA RELIGIOSA.

BENEFÍCIOS DA ESPIRITUALIDADE

Nos Estados Unidos, internas de um presídio recorrem à meditação (foto maior); em um hospital, paciente de câncer reza junto com uma religiosa. A espiritualidade ajuda a curar independentemente das causas divinas

Os estudiosos do fenômeno ainda se dividem entre os que explicam os bons resultados pelo estilo de vida, claramente mais saudável das pessoas religiosas, e os que vêem nas curas a intervenção divina. Essa dúvida não se dissipará nunca. Os benefícios para os pacientes dos processos de meditação, oração e reflexão espiritual aparecem de modo tão inequívoco nos exames que a ciência ortodoxa está se mexendo para tentar explicar o que for possível do fenômeno.

O interesse da medicina tradicional pelo tema é cada vez maior. Mais de setenta das 125 escolas de medicina dos Estados Unidos oferecem, em sua grade curricular, cursos que estudam as interações entre a espiritualidade e a saúde. Há dez anos eram apenas quatro. Diz Harold Koenig,



do Centro para Estudos da Religião e Espiritualidade da Universidade Duke, uma das instituições mais reputadas dos Estados Unidos na área médica: "Os avanços nessa área são incontáveis. A fé é um fator determinante não apenas na cura mas também na qualidade de vida das pessoas". Os resultados das pesquisas mais extensas nessa área apontam para duas evidências. A primeira é que pessoas religiosas vivem mais do que as que não acreditam em nada. A longevidade é, em média, 10% maior entre aqueles que professam alguma fé. A segunda é que mulheres e homens que rezam com frequência se curam com maior facilidade em casos de doenças em que o stress é um fator determinante. Afirma Dale Matthews, do Instituto Nacional de Pesquisas de

Saúde dos Estados Unidos: "Pessoas que têm fé em geral são menos propensas a fumar, beber, lidar com drogas e ter comportamento sexual de risco. São também menos ansiosas e mais atentas a fatores de segurança cotidiana, como usar cinto no carro, além de seguir mais fielmente as orientações médicas". Outro estudo, promovido em 1995 pela Faculdade de Medicina de Dartmouth, mostrou que pacientes com convicções religiosas tinham três vezes mais chances de sobreviver a cirurgias cardíacas do que os não religiosos. "Acredito que exista um mecanismo psicológico que faz com que os religiosos lidem melhor com o stress que uma intervenção dessa natureza acarreta", diz o coordenador do estudo, o professor Thomas Oxman.

AS ORAÇÕES TÊM PODER?

A discussão sobre a capacidade da fé de curar doenças é interminável, mas com base em estudos e pesquisas existe um consenso acerca de alguns pontos

Os médicos admitem que pessoas que rezam ou freqüentam igrejas regularmente

- ◆ Vivem mais
- ◆ Correm menos risco de adquirir vícios
- ◆ Têm mais chance de abandonar vícios
- ◆ Contraem menos doenças sexualmente transmissíveis
- ◆ Têm menos depressão
- ◆ Sofrem menos de stress

Os médicos têm dúvidas se pessoas que rezam ou freqüentam igrejas regularmente

- ◆ Sofrem menos de doenças cardíacas
- ◆ Recuperam-se mais rapidamente de doenças em geral
- ◆ Mostram recuperação pós-cirúrgica mais rápida
- ◆ Apresentam maior sobrevida em casos de doenças sem cura (Aids, por exemplo)
- ◆ Ficam doentes com menor freqüência

Os médicos descartam a idéia de que pessoas que rezam ou freqüentam igrejas regularmente

- ◆ Podem ser curadas somente pela fé
- ◆ Têm menos doenças neurológicas
- ◆ Desenvolvem menos cânceres

Fontes: Lynda H. Powell, Rush University Medical Center, Harold Koenig, Michael Shermer, Dale Matthews, Paulo Bertolucci, Roque Savioli



FÉ DESDE AS ORIGENS

Jesus ressuscita Lázaro, em obra do holandês Rembrandt pintada em 1630: a crença nos milagres, estimulada pelo Novo Testamento, está na base da religião católica

Por sua própria natureza, tendem a ser inconclusivos os estudos que tentam desvendar a relação direta entre fé e cura. Essa limitação não inibe a ousadia dos pesquisadores. Recentemente, a Universidade Colúmbia, em Nova York, fez uma pesquisa para testar a efetividade de orações a distância. As cobaias eram mulheres coreanas com dificuldade para engravidar. Elas foram divididas em dois grupos. Para um deles formaram-se grupos de orações nos Estados Unidos e na

dá aos pacientes uma força extra para enfrentar doenças. A maior parte das religiões admite a intercessão divina em pessoas que rezem por ela. Claramente, a relação não está compreendida nos dados de fenômenos estudáveis pelos cientistas e os tratamentos bem-sucedidos de pessoas religiosas, porém, são um dado da ciência médica, mesmo sem explicação. Está cada vez mais disposta a a seu serviço.

Quando a fé mata

■ Ian Lundman morreu aos 11 anos. Amy Hermanson, aos 7. Matthew Swan foi vitimado pela meningite com apenas 1 ano e 4 meses. Essas crianças americanas tinham algo em comum: seus pais são seguidores de um culto conhecido como Ciência Cristã. Seus pastores recomendam aos fiéis que não procurem médicos para tratar doenças. Em vez disso, eles devem apenas rezar. A morte das três

crianças provocou comoção e protestos nos Estados Unidos. O caso mais revoltante foi o de Amy Hermanson, de Sarasota, na Flórida, que foi vítima de diabetes. Manifestantes pediram a prisão dos pais por assassinato. Os Hermanson foram julgados, mas a Suprema Corte da Flórida inocentou-os em 1992, com base na lei que defende a liberdade religiosa. No próprio veredicto, o juiz assinalou que a lei deveria ser modificada, para que casos assim não voltassem a ocorrer. Até hoje, porém, a lei está de pé sem alterações.



A fé por encomenda

Alexandra Gonzalez e Manuela Aquino

TUNTO COM A CONVICÇÃO DE QUE O DIREITO MAIS SAGRADO DA VIDA CIVILIZADA É A PRIVACIDADE ESTÁ A CONQUISTA DA IDÉIA DE QUE, NO MUNDO CONTEMPORÂNEO, A FÉ PODE SER CONSTRUÍDA AO GOSTO DO CLIENTE.

PARA ENGANAR A MORTE

O escritor americano Norman Mailer, nascido na fé judaica, aos 80 anos tornou-se adepto da tese espírita da reencarnação



No Japão atual se aceita que o ideal é viver como budista e se preparar para a velhice e a morte como xintoísta. É uma prova de sabedoria, pois o budismo não aceita a noção da eternidade da alma. Já o xintoísmo, até 1945 a religião oficial do Japão, oferece um céu cheio de almas eternas, em que teoricamente qualquer um pode ser um deus depois da morte, sem passar por julgamentos morais em que serão sobrepesados seus bons e maus atos em vida. "O budismo é a religião mais adequada à vida no seu auge, pois considera o desejo a fonte de todo sofrimento e não manda reprimi-lo, mas satisfazê-lo", diz John Stevens, autor do livro *Luxúria para Iluminação: Budismo e o Sexo*. Em outras palavras, faça amor até a terceira idade e, então, quando a natureza esfriar sua capacidade de desejar e ter prazer, passe a sonhar com a pureza e o paraíso eterno.

Viver budista e morrer xintoísta é aceitável entre os japoneses porque as duas religiões, depois de séculos de convivência, têm seus cultos de tal forma imbricados que não parece esperteza abandonar a fé de toda uma vida por outra que dá mais conforto sob determinada situação. "As pessoas hoje se sentem no direito de examinar diversas vertentes da fé e escolher em cada uma o componente que lhes parece mais apropriado", diz o antropólogo José Guilherme Magnani, da Universidade de São Paulo (USP). Não é preciso dizer que esse é um hábito que não conta com a aprovação das hierarquias religiosas. Também não deve ser confundido com a fusão de cultos do sincretismo religioso.

Fala-se aqui do que os antropólogos definem como o "supermercado da fé". Assim explica Magnani: "A pessoa adquire ensinamentos e rituais de di-

von NDR Fernsehen, Astra 1B, Kanal 25

7,38 und 7,56 MHz Stereo
6,30 MHz (ADR-Modus)
NDR Kultur | 6,48 MHz (ADR-Modus)

6,66 MHz (ADR-Modus)
NDR Info Spezial | 6,12 MHz (ADR-Modus)
N-JOY | 6,84 MHz (ADR-Modus)

Astra 1 H, Transponder 93
Sämtliche NDR-Hörfunkwellen werden über diesen Transponder verbreitet



MUSEU THOMAS HENRI

versas crenças para compor uma forma personalizada de venerar o sagrado”. Ao mesmo tempo que era educada em um colégio de freiras, a dona-de-casa paulistana Fátima de Oliveira Costa, 48 anos, iniciava-se na umbanda, com sua avó. Na adolescência, converteu-se ao espiritismo kardecista, que frequenta até hoje. Mas também estuda o budismo, acredita em anjos, lê tarô e faz cursos de cabala judaica. Em sua casa, imagens de São Jorge e do deus hindu Ganesh são rodeadas de velas e incensos. “Nenhuma religião sozinha me deu as respostas que busco. Mesclá-las me traz mais conforto espiritual”, diz Fátima.

Um exemplo espantoso de adaptação da fé a suas circunstâncias particulares foi dado recentemente pelo escritor Norman Mailer, um dos maiores escritores americanos de todos os tempos. Aos 80 anos, Mailer resolveu aceitar a idéia da reencarnação. “Tenho ago-

ra crenças que tornam a velhice mais suportável. Eu creio em reencarnação”, disse Mailer no início do ano. Para tornar sua escolha de elementos da fé ainda mais adequada a sua conveniência, Mailer não faz pregação da vida depois da morte e não quer convencer ninguém disso. “Não acho que reencarnação seja para todo mundo, mas para alguns escolhidos. Eu sou um deles”, afirma o escritor. Como todo construtor de crenças de ocasião, Mailer não quer perder o vínculo com sua religião original. Embora os cabalistas acreditem na transmigração das almas, a reencarnação não faz parte da essência da fé judaica. Não é mencionada na *Bíblia* nem na literatura rabínica. “Continuo sendo judeu”, diz o escritor. “Mailer é tão esperto que pretende derrotar até a morte”, observa Paul Auster, também escritor e seu vizinho no bairro do Brooklyn, em Nova York.

AS ALMAS LEVES

A sofrida conversão de Santo Agostinho, neste quadro de Fra Angelico pintado no século XV: hoje é mais fácil

Religião

O DEUS DAS PEQUENAS COISAS

Com cabeça de elefante, vários braços e um barrigão, Ganesh é pop

Ele nasceu muitos milênios atrás, viveu sérios problemas familiares, tem milhares ou milhões (dependendo da contagem) de concorrentes e sua aparência não é exatamente o que se espera de uma divindade. Ainda assim Ganesh, o deus-elefante, superador de obstáculos e senhor das multidões, anda mais popular do que nunca: está no topo das preferências no concorridíssimo panteão do hinduísmo. No Ocidente, sua figura peculiar, robusta e rosada, confere-lhe status de ícone pop.

“Ele é extremamente simpático, uma figura fofa”, elogia a estilista Thais Losso, que já espalhou a imagem de Ganesh em itens que vão de sapatos a camisetas e tem uma miniatura dele no próprio quarto. Cabeça de elefante, corpo humano com barrigão à mostra, Ganesh (ou Ganesha ou Vighneshvara ou Vighnaharta, são quase 1 000 nomes) normalmente é representado com quatro braços e acompanhado de um ratinho.

No sábado, quando começa na Índia o festival anual em sua homenagem, multidões sairão em procissão e farão sacrifícios. No final, imagens de até 6 metros de altura serão

Festival de Ganesh reúne multidão na Índia: depois da procissão, imagem é mergulhada na água



lançadas em rios e lagos (para desgosto dos ecologistas, que estão pregando a troca das tradicionais estátuas de gesso por representações de papel solúvel em água, menos poluentes).

São muitas, como é inevitável na Índia, as lendas sobre o nascimento de Ganesh. A mais conhecida conta que a deusa Parvati, esposa de Shiva (que, com Brahma e Vishnu, forma a divina trindade hinduísta), queria ter um filho. Shiva recusou, e ela então moldou um com unguen-

tos perfumados e seu suor, dando origem ao belo Ganesh. Ao voltar para casa, Shiva viu o jovem de guarda no lugar onde Parvati tomava banho e, enfurecido, arrancou-lhe a cabeça. A mãe, compreensivelmente, se desesperou. Para reparar o erro, Shiva trouxe a cabeça do primeiro animal que encontrou pelo caminho e colocou-a ao corpo. “Ganesh é uma divindade funcional, que recebe sacrifícios em momentos determinados, de acordo com a necessidade”, explica o

cientista da religião Frank Usarski, professor da Pontifícia Universidade Católica de São Paulo. Como uma espécie mais antiga e colorida de Santo Expedito, acredita-se que ajuda a vencer obstáculos, traz sorte e sucesso e é o patrono do conhecimento, da educação e da inteligência. É invocado sempre que a pessoa vai começar algo: uma viagem, um negócio, um relacionamento, antes de cavar um poço ou construir um templo. Enfim, os pequenos atos do cotidiano, que em qualquer religião são considerados simples demais para que se apele à divindade superior, mas que fazem a popularidade de intermediários simpáticos.

Bel Moherdaui

veja
ON-LINE

Galeria de fotos em
www.veja.com.br

chama o cone de açúcar que se retira das fôrmas usadas nos engenhos), todos concordam com a cabeça, sorriem e redobram os elogios. Embora já comece a correr o boato de que os portugueses

cas. A notícia chegou ao Rio na menos de dois meses, no dia 14 de janeiro, por rotas tortuosas (um barco que faz navegação de cabotagem pela costa brasileira ouviu de jangadeiros de Pernambuco

CED

Religião



FÉ NA EDUCAÇÃO

O mercado religioso se volta para o ensino superior: umbandistas e espíritas já têm faculdades próprias. O bispo Edir Macedo também quer uma

Monica Weinberg

A religião é um excelente negócio no Brasil. Só os evangélicos faturam, com suas empresas de rádio e TV, mais de 3 bilhões de reais por ano. Agora, um novo nicho se apresenta aos que aliam à fé um certo tino comercial: as faculdades religiosas. Até a década de 90, as únicas entidades

religiosas de ensino superior no país eram as católicas e as evangélicas tradicionais. Surgidas nas décadas de 50 e 60, elas foram perdendo aos poucos o caráter confessional e tornaram-se, na prática, instituições quase laicas — seu quadro docente não é formado necessariamente por professores católicos ou evangélicos e os cursos religiosos, quando existem, representam uma porção reduzida de uma variada grade de carreiras. A nova geração de faculdades religiosas deve seguir pelo mesmo caminho. Elas têm, na origem, os mais diversos credos e, na fé, seu principal objeto de estudo. Mas nada impede que se expandam para outras áreas. Com a entrada de espíritas, umbandistas e evangélicos pentecostais, as faculdades religiosas já são 106 no Brasil, o que significa um crescimento de 65% nos últimos quatro anos, segundo o Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais (Inep) do Ministério da

Educação. “Os religiosos gostam de resultados rápidos e têm a ambição de espalhar redes de universidades no país”, diz Carlos Monteiro, consultor especializado em educação superior.

A Faculdade de Teologia Umbandista de São Paulo está entre as que, por enquanto, oferecem apenas o curso de teologia. Reconhecida pelo MEC no ano passado, possui cinquenta alunos que, formados, ganharão o título de “teólogos umbandistas”. Além de matérias tradicionais, como ciências políticas e psicologia, o curso inclui disciplinas de natureza prática, como rito e liturgia umbandista. Duas vezes por semana, os estudantes são levados a um templo anexo à faculdade para tomar parte de cerimônias típicas de um terreiro. Quem comanda a aula é Francisco Rivas Neto, o “Mestre Arhapiagha”, fundador da faculdade. Os alunos identificados como portadores de dons mediúnicos têm pa-



LUIZ VAG. LUZ



Aula prática na Faculdade Umbandista de São Paulo (ao lado); acima, alunos de faculdade evangélica mineira rezam durante um debate

pel ativo no ritual: ao som de atabaques e envoltos por fumaça de charuto, incorporam exus e outras entidades populares da umbanda. Os demais estudantes assistem da platéia. Todos os professores são umbandistas, 70% deles pais-de-santo. Mesmo nas aulas teóricas, vestem-se com túnicas brancas e usam anéis cravejados de símbolos da religião. Em Curitiba, a Faculdade Dr. Leocádio José Correia — assim batizada em homenagem a um médico morto em 1886, que, segundo a instituição, se manifestaria por meio de seu atual diretor, o advogado Maury Rodrigues — é um exemplo de nova instituição religiosa que já se aventura por território laico. Em quatro anos de funcionamento, ela passou a oferecer, além do curso de teologia espírita, também as carreiras de pedagogia e administração. Planeja, em breve, iniciar cursos de economia e ciências contábeis.

Em comum, as faculdades religiosas têm o objetivo de propagar seu credo por meio da formação de sacerdotes, pesquisadores ou professores. "Pastores bem formados estão se tornando um potente instrumento para difusão da fé evangélica", observa Regina Fernandes Sanches, coordenadora da Faculdade de Teologia Evangélica de Belo Horizonte — que, na semana passada, tinha como tema de debate de uma das aulas o "aconselhamento religioso tendo em vista o stress urbano". O aprimoramento na formação dos pregadores, no entanto, não é a única vantagem obtida pelas religiões que investem no ramo universitário. Como esse tipo de faculdade se encaixa na categoria das instituições filantrópicas, elas são beneficiadas pela isenção fiscal. Na prática, isso significa que conseguem atingir uma margem média de lucro de 12%, mais de três vezes superior ao de uma faculdade privada, que declara ter fins lucrativos. Uma mina de ouro, ainda mais quando se leva em conta que a obrigatoriedade legal de reinvestir todo o lucro obtido na instituição — e em ações sociais — nunca foi devidamente fiscalizada pelo governo. "Essas faculdades

As faculdades religiosas têm margem de lucro de 12%, três vezes maior do que a média de uma universidade privada

acabam usando o dinheiro para a construção de templos e para a manutenção da própria "dem religiosa", diz o consultor Ryon B. especialista em educação superior.

Prova de que o ensino superior é um mercado abençoado é o fato de que o bispo bem-sucedido empresário da comunicação Edir Macedo tem

monstrado em investir no ramo. Proprietário de emissoras de rádio e canais de televisão, o fundador da Igreja Universal do Reino de Deus tentou três vezes montar uma sociedade com grupos universitários. Como o bispo tem muita fé em próprio, não é improvável que um dia consiga essa dádiva. Em seu favor, está o argumento de que quase todas as religiões já contam com uma faculdade. E, brevemente, as instituições religiosas de ensino superior devem ganhar a companhia de dois novos credos: entre os cursos aguardam a aprovação do MEC para se alçarem à condição de universitários, tão um budista e um islâmico.

veja ON-LINE

Leia mais sobre ensino superior em www.vejaeducacao.com.br

veja 29 de setembro, 2004



Religião

EM NOME DO MARK

Igreja evangélica organizada como franquia torna-se o maior fenômeno desde o surgimento da Universal do Reino de Deus

Marcelo Carneiro

O aumento do número de evangélicos no Brasil é um fenômeno. Em pouco mais de meio século, esses fiéis passaram de 3% para 15% da população brasileira, somando cerca de 25 milhões de pessoas. Nos últimos anos, uma parcela dessas igrejas tem adotado um novo e eficientíssimo modelo de expansão. Conhecido como igreja de células, funciona como uma espécie de franquia da fé, com forte apelo de marketing e truques que parecem tirados dos manuais de técnicas de venda porta a

porta. O sistema se baseia na multiplicação do número de fiéis organizados em grupos de doze pessoas. Cada um desses grupos forma uma célula. A função primordial de cada célula é atrair fiéis em quantidade suficiente para gerar uma célula nova. Seguindo esse modelo, já foram implantadas no Brasil, nos últimos quatro anos, cerca de 30 000 novas igrejas, expansão só vista antes com o assombroso crescimento da Igreja Universal do Reino de Deus. O sucesso começa a incomodar as lideranças de duas das maiores de-

76 29 de setembro, 2004 veja

Das Indische Christentum

Martin Kämpchen

Tarifas reduzidas para quem cedo madruga e para quem vive na madruga.

Agora os clientes Vivo Pré escolhem o horário em que querem pagar menos*.

VIVO DIA	Tarifas reduzidas por 12 horas seguidas. Das 6 às 18 horas.
VIVO NOITE	Tarifas reduzidas por 12 horas seguidas. Das 18 às 6 da manhã.
VIVO TODA HORA	24 horas com as mesmas tarifas.

E VOCÊ AINDA TEM:

DIA V:** Quem optar pelo VIVO Dia ou pelo VIVO Noite pode escolher um dia inteiro da semana para falar com tarifa reduzida nas chamadas locais, além dos domingos e feriados.

VIVO FAVORITOS*:** Escolha 5 números VIVO e ganhe 50% de desconto nas chamadas locais

TARIFAS DE VIVO PARA VIVO: Desconto especial nas chamadas locais de VIVO para VIVO.

Para mais informações, acesse www.vivo.com.br, ligue para a

Central de Relacionamento com o Cliente ou vá a uma loja ou revendedor da VIVO.

vivo



BOA HORA

Pague menos nas horas em que você fala mais

vivo é você em primeiro lugar

Vivo a oferecer, ao longo, a primeira troca de preço de horário é gratuita, as demais trocas são condicionadas a recarga ou a uma taxa por troca. **O Dia V vem pré-habilitado no plano 1 (primeira alteração de Dia V gratuita), as demais são condicionadas a recarga ou a uma taxa por troca. ** Os Favoritos deverão ter o mesmo DDD da linha do cliente. A partir da 3ª alteração, o usuário terá 30 dias corridos para cadastrar, gratuitamente, seus 5 números favoritos: após esse prazo, as demais trocas serão condicionadas a recarga ou a uma taxa por troca. Os valores das tarifas são definidos por Dia V, tanto Vivo paratodos e todos os especiais de Vivo para Vivo aplicam-se a chamadas locais, realizadas dentro do estado de abitação da linha. Para compras e outras condições e obter mais informações, consulte o Manual do Cliente/Serviço, acesse o site da Vivo (www.vivo.com.br) ou ligue para a Central de Relacionamento com o Cliente 11999-9999.

4. Indische Theologie. Ideal wäre, wenn an diesen Experimentierorten der Ashrams, eben aus der praktischen Erfahrung, auch eine echte indisch-christliche Theologie entsünde. Henri le Saux und Bede Griffiths sind als Buchautoren in der ganzen Welt bekannt. Einige ihrer Werke sind auch in deutscher Sprache erschienen. Außer ihren Schriften, die aus einem intensiven Ashram-Erlebnis entstanden sind, gibt es aber nur zögernde theologische Ansätze. Es überwiegen bisher die "Schreibisch-Theologen", die über eine akademische Kenntnis des Hinduismus und der indischen Gesellschaft verfügen und daraus eine indische Theologie entwickeln. Die Methodik dieser Theologen schöpft auch noch aus der europäisch-rationalistischen Denkweise.

allmählich dafür gewinnen lassen.

Christliche Inder klammern sich noch stark an das Althergebrachte und fürchten, "wie die Hindus" zu werden. Es wird eine zweite Generation heranwachsen, bevor diese Ängste überwunden sind. Diese Generation drängt schon nach; die Nachfolger der beiden großen Pioniere der Ashram-Inkulturation, Francis Acharya und Bede Griffiths, werden Inder sein. Die Zeit der großen europäischen Anreger und Vermittler läuft aus. Schon gibt es einige indische Priester und Nonnen, die Ashrams leiten, in der Weise von "Gurus" Seelsorge betreiben und Meditation lehren, und - wie ihre Hindu-Kollegen - regelmäßig "Missionsreisen" nach Europa und Amerika unternehmen.

bemühungen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts von Europaern aus. Der französische Benediktiner *Henri le Saux*, der sich den indischen Namen *Swami Abhishiktananda* zugelegt hat, ist 25 Jahre lang in dem ockerfarbenen Gewand der Hindu-Mönche durch Indien gereist, hat in Tamil Nadu einen Ashram (Shantivanam) und in den Himalayas eine Einsiedelei gegründet. Seine Bücher zum Thema Inkulturation werden zunehmend bekannter. Ihm folgten der belgische Trappist *Francis Acharya*, der in den Bergen von Kerala den bekannten Kurisumala-Ashram gegründet hat, und der englische Benediktiner *Bede Griffiths*, der den Ashram von Henri le Saux weiterführt. Bezeichnenderweise sind es bis heute noch sehr viele europäische und amerikanischen Besucher, die sich von den Ashrams angezogen fühlen und in ihrer Art einer lockeren Gemeinschaft geistig wachsen können, während sich indische Christen nur allmählich dafür gewinnen lassen.



RAFAEL FALAVIGNA

ETING

nominações do país — a própria Universal e a Assembléia de Deus. A igreja de células, que reúne adaptações importadas da Colômbia e da Coreia do Sul, já é considerada uma das cinco maiores forças do meio evangélico.

O segredo do sucesso da “visão celular”, como também é conhecida, está numa combinação infalível: o boca-a-boca entre os fiéis e um rígido controle de metas. Cada novo membro da igreja de células deve, no prazo de um ano e meio, tornar-se um líder e formar o próprio grupo de doze integrantes.

Para isso, é orientado a arrebanhar fiéis entre parentes, colegas de trabalho ou de faculdade, exatamente como fazem os especialistas em venda direta. Outro ingrediente importante da receita são os encontros para evangelização e formação de líderes, geralmente cercados de sigilo. Em alguns dos encontros de fim de semana, os fiéis são recebidos com festa e fogos de artifício e mantidos incomunicáveis nas primeiras 24 horas. Eles também são instruídos a não contar nem aos parentes mais próximos o que é ministrado nas reuniões. Cria-se, então, a curiosidade, a fim de que outros fiéis também se sintam estimulados a

Culto do Evangelho Quadrangular: a quarta maior igreja do país adotou o modelo de células

participar dos próximos encontros. Marketing puro.

O modelo tem sido muito criticado pelas hostes rivais, que vêm perdendo não apenas fiéis, mas também valiosos dízimos. “Eles tentam fazer uma reengenharia do Evangelho, perseguindo o crescimento a todo custo”, diz Silas Malafaia, pastor de uma das principais lideranças da Assembléia de Deus, a maior igreja do país, com quase 50% de todo o rebanho evangélico. É fato que a igreja de células não tem crescido apenas arrebanhando os chamados “novos crentes”, mas fincando bandeiras no território alheio. No meio evangélico, essa estratégia é conhecida como “pescar no aquário”. A expressão é usada quando uma nova igreja, em vez de tentar conquistar fiéis de religiões concorrentes, como católicos ou espíritas, busca adeptos de outras denominações evangélicas.

A questão é que essa estratégia é utilizada por boa parte das quase 1 000 denominações do tipo neopentecostais que existem hoje no mundo. “Se seu pasto não está servindo para sua

A apóstola Valnice Milhomens: “Deus usaria o marketing”



CLAUDIO ROSSI

ovelha, cuide melhor de seu pasto. Só nos critica quem não está crescendo”, responde Valnice Milhomens, uma ex-pastora batista de 57 anos, intitulada apóstola da Igreja Mundial do Senhor Jesus Cristo, uma das mais agressivas na adoção do crescimento por células. Criada em 1994, com apenas quatro discípulos, a igreja de Valnice adotou o modelo em 1999, depois de uma visita a Bogotá, onde o pastor colombiano César Castellanos criou a estratégia dos grupos de doze fiéis, ou G12, que teriam sido inspirados no número de apóstolos de Jesus Cristo. Hoje, a Igreja Mundial, com sede em São Paulo, possui sessenta congregações em todo o país, além de filiais em Portugal, Moçambique, Suíça e Japão.

O que diferencia a igreja de células dos modelos tradicionais é, além desses aspectos, a ausência de lideranças com projeção nacional. Valnice Milhomens é um exemplo. Ela está longe de ser uma figura com a fama e o poder do bispo Edir Macedo, criador da Igreja Universal do Reino Deus, com seus 3 milhões de fiéis distribuídos por 138 países. No modelo celular, o crescimento se dá entre as franjas do meio evangélico, nos rincões do país. O maior exemplo de força da igreja de células vem de Manaus. Foi ali que o ex-pastor batista Renê Terra Nova conseguiu a façanha de, em um período de seis anos, fazer seu Ministério Internacional da Restauração pular de 2 000 para cerca de 30 000 fiéis. Com o sucesso, até denominações tradicionais já aderiram à novidade. Uma das principais é a Igreja do Evangelho Quadrangular, uma das quatro maiores do país, com 7 500 igrejas e quase 10 000 pastores responsáveis por um rebanho estimado em 2 milhões de fiéis. A expectativa é que, em um prazo de no máximo cinco anos, todo esse rebanho esteja rezando pela heterodoxa cartilha celular. Conclui a apóstola Valnice Milhomens: “O marketing é criação do homem e o homem é criação de Deus. Por que Deus não usaria o marketing para atrair mais fiéis?”

Religião

O GIGANTE CARIS

Grabriela Carelli

A cidade de Cachoeira Paulista, no interior do estado de São Paulo, abriga um fenômeno que vem alterando o equilíbrio de forças entre as correntes do cristianismo no Brasil. Ele se chama Canção Nova, uma comunidade ligada ao movimento católico carismático, aquele que propõe uma atitude mais participativa e festiva dos fiéis nos cultos, e que apresenta cifras superlativas em todas as suas frentes de atuação. A cada fim de semana, 60 000 pessoas desembarcam na cidade, situada no Vale do Paraíba, a 200 quilômetros de São Paulo, em busca das missas celebradas na sede da Canção Nova pelo padre Jonas Abib, seu fundador e presidente. Todo mês, nada menos que 515 000 fiéis depositam seu dízimo no caixa da entidade. O dinheiro serve para financiar um pequeno império de mídia destinado a espalhar pelo mundo a palavra da igreja — são 27 emissoras de rádio, duas emissoras de TV retransmitidas por dezenas de canais em vinte estados do Brasil e em países como Estados Unidos, França, Portugal e Uruguai e um portal de internet acessado por 1,5 milhão de pessoas todo mês. Só a manutenção desses meios de comunicação, que não veiculam anúncios, custa 12 milhões de reais mensais.

Na semana passada, a Canção Nova ganhou a sua jóia mais cintilante: o Centro de Evangelização Dom João Hipólito de Moraes, o maior e mais arrojado templo religioso da América Latina, também situado em Cachoeira Paulista. O templo tem 22 000 metros quadrados e capacidade para 100 000 pessoas, 70 000 delas sentadas. Para efeito de comparação, a Basílica de



A lotação de grandes templos católicos (em milhares de pessoas sentadas e em pé)



98 8 de dezembro, 2004 veja

impedir de integrar a coligação, e eu ainda acredito que eles vão mudar de idéia, a tendência do diretório de Belo Horizonte é não lançar candidato e liberar a militância para apoiar quem ela quiser. Pelas sondagens in-

maioria, mas igualmente precária. Quem assumir em 2011 não terá um Plano Real. E nenhum dos nomes mais cotados até agora tem o carisma do Lula. Como vai governar o próximo presidente? Temos de iniciar um diálogo

mente após a conquista do grau de investimento pelo Brasil, concedido pela agência de risco Standard & Poor's. Outro, nem tão óbvio assim, é que ele não vive isolado na sua torre de marfim. É um presidente de Ban-

...MÁTICO

A inauguração do maior templo católico da América Latina mostra a força da comunidade Canção Nova

O interior do novo templo da Canção Nova, que acomoda 100 000 pessoas: os 15 milhões gastos na construção foram bancados pelo dízimo dos fiéis (à esq.)



DIVULGAÇÃO

parecida comporta 75 000 e o maior templo evangélico do país, em São Paulo, acomoda 25 000. Do tamanho de dois campos de futebol e com um alco que equivale a uma quadra poliesportiva, o gigante demandou 7 000 toneladas de concreto e 15 milhões de reais. Até a inauguração do novo templo, os fiéis espremiavam-se no Rincão de Deus, um galpão fincado no centro de um conjunto de 35 hectares que abriga as instalações da Canção Nova, onde 100 pessoas ligadas à comunidade moram em caráter permanente, e que conta com uma pequena estrutura urbana: farmácias bancárias, posto médico, restaurantes e uma escola. Recentemente, os católicos carismáticos anunciaram a construção de

um outro megatemplo, que servirá de base de evangelização ao padre superstar Marcelo Rossi. A obra, que leva a assinatura do arquiteto Ruy Ohtake, autor de projetos badalados de hotéis e prédios comerciais em São Paulo, abrigará 30 000 fiéis sentados e outros 70 000 em pé. Será inaugurada em 2007. Não se pode chamar de coincidência o surgimento dessas duas construções destinadas a abrigar rebanhos gigantescos de fiéis. Nos últimos anos, o clero da Renovação Carismática tem feito de tudo para impedir a debandada dos católicos tradicionais para as igrejas evangélicas. Primeiro foram as missas cantadas, com danças criadas pelos padres e que mais se pareciam com aulas de ginástica aeróbica. De-

pois, investiu-se pesado na divulgação e venda das músicas dos padres-cantores e na propagação da fé pelos meios de comunicação — que culminou na produção de dois filmes estrelados pelo padre Marcelo Rossi. A construção de grandes templos é a estratégia mais recente. “Quanto mais fiéis uma igreja consegue reunir, maior é o seu poder aos olhos da sociedade”, diz Cecília Mariz, socióloga da Universidade Estadual do Rio de Janeiro. “Hoje, colocar o maior número de pessoas dentro de um templo é uma estratégia imprescindível para a Igreja Católica no Brasil. É a única forma de ela voltar a ocupar o espaço público que perdeu nos últimos trinta anos, com o avanço dos evangélicos”, afirma.

garante o ex-ministro da Fazenda Ivanson Nobrega. Comenta-se que, nessa tarefa, ele seria um articulador: José Francisco das Ne-

funções era mantido informado das articulações políticas no Brasil. Cioso de sua imagem, Meirelles também chegou a contratar

Como gestor, como o sr. define rigor? É estar à frente da curva. Não cair na

A FREIRA MODERNA

Há cinco anos, sentindo-se sem rumo e cansada da competitividade no trabalho, a enfermeira Heloísa de Paiva Carvalho, de 41 anos, abandonou o emprego em São Paulo para se mudar para Cachoeira Paulista. Lá trabalha como voluntária no posto de enfermagem da Canção Nova e divide uma casa com 57 pessoas. "Percebi que sou feliz solteira. Resolvi ser celibatária e me dedicar só à evangelização. Sou uma freira moderna, uso jeans e camiseta", diz Heloísa

Estima-se que, hoje, 12 milhões de brasileiros católicos sejam simpatizantes ou praticantes da Renovação Carismática — nos meados dos anos 90, eram 4 milhões. Embora nem todas as comunidades católicas do Brasil recebam mais de 60 000 pessoas de sexta a domingo, como em Cachoeira Paulista, cenas que lembram as da Canção Nova são cada vez mais comuns. As comunidades carismáticas crescem em ritmo acelerado. Há vinte anos, estimava-se em cinquenta o número de comunidades carismáticas no Brasil. Hoje, há cerca de 300. Seis delas são consideradas de grande porte. Nenhuma, porém, chega aos pés da Canção Nova em abrangência. O grupo tem 26 subseções, 23 delas no Brasil e três no exterior (Estados Unidos, Portugal e França). Em março, abrirá uma filial em Jerusalém. "Ela já figura entre as comunidades carismáticas mais importantes do mundo", informa a antropóloga Regina Novaes, pesquisadora do Instituto de Estudos da Religião (Iser).



A Canção Nova, assim como muitos outros grupos carismáticos, propõe aos seus fiéis duas formas de vínculo. A primeira, mais radical, é aderir à comunidade que mora em Cachoeira Paulista. Nesse caso, a pessoa deve

abandonar a profissão, os bens materiais e, em alguns casos, a família, para dedicar-se exclusivamente à comunidade. Os que optam por esse caminho vivem na sede do grupo, repartem os salários entre os companheiros de missão e investem-se da missão de evangelizar. Dividem-se entre sacerdotes, leigos celibatários ou leigos casados com filhos. "Sou uma freira moderna de calça jeans e camiseta", diz Heloísa de Paiva Carvalho, de 41 anos. Nascida no estado do Rio, formada em enfermagem, Heloísa mudou-se para a Canção Nova há cinco anos. "Eu agüentava mais viver num mundo cheio de competitividade e individualismo", diz ela, que hoje divide a casa com 57 pessoas e optou pelo celibato. Para fazer a escolha, os membros têm de passar por vários anos de estudo e formação. "Só depois de um longo período podemos ter a certeza da nossa missão na comunidade". Segundo o mecânico Francisco José dos Santos, o Dunga, de 40 anos, que mora na comunidade com a mulher, Edneia, "Nesses catorze anos em que

DAS NOVELAS PARA JESUS

A atriz Myrian Rios, de 46 anos, ex-mulher do cantor Roberto Carlos, começou a frequentar a Canção Nova numa filial da comunidade no Rio de Janeiro. Pouco tempo depois, decidiu conhecer a sede do grupo, em Cachoeira Paulista. Hoje, vai à cidade pelo menos uma vez por mês, onde participa de acampamentos de oração e faz sua confissão. "Estava sem rumo, sem emprego. Foi lá que me reencontrei, tanto emocional quanto profissionalmente", diz ela, que apresenta um talk-show na TV Canção Nova



O CANTOR QUE LARGOU AS DROGAS

O mecânico Francisco José dos Santos, o Dunga, de 40 anos, e sua mulher, a contadora Edneia, também de 40, vivem na Canção Nova há catorze anos. Mudaram-se para a comunidade já casados, com um filho pequeno, para superar o envolvimento de Dunga com drogas. Ele se tornou o cantor mais conhecido da comunidade, recordista em venda de CDs, e sua mulher auxilia os padres no agendamento das confissões. "Minhas filhas menores nasceram e cresceram aqui, longe da violência. Não tenho do que reclamar", diz Dunga

aqui, vi minha vida mudar. Abandonei o álcool e as drogas e virei um cantor de sucesso", conta Dunga, que já vendeu 1 milhão de cópias de seus cinco CDs, gravados pelo selo Canção Nova. "Dois de meus filhos nasceram e cresceram aqui, longe da violência e da ganância", ele comemora.

A segunda forma de participar da Canção Nova é a chamada comunidade de aliança, na qual o fiel é ligado ao grupo, mas pode ter uma vida convencional. É o caso da atriz Myrian Rios, de 46 anos, ex-mulher do cantor Roberto Carlos, que frequenta a Canção Nova há quase dois anos. "Moro no Rio de Janeiro com meus dois filhos e pelo menos uma vez por mês vou a Cachoeira Paulista participar dos acampamentos de oração porque a Canção Nova mudou minha vida", diz ela. "Estava sem rumo, sem emprego, havia sido roubada. Lá não só encontrei a paz de que precisava como arrumei um emprego", conta a atriz, que apresenta um talk-show na TV Canção Nova.

"Fico feliz por você estar sintonizado conosco, pela TV ou pela rádio, para louvar a Deus", diz o padre Jonas Abib toda vez que começa uma missa, sempre com o microfone em punho e de olho nas três câmeras de TV posicionadas para filmá-lo de todos os ângulos. A plateia, entusiasmada, murmura, canta, dança e ora, sempre seguindo suas orientações. Aos 67 anos, Abib pode ser menos conhecido do público do que seu colega Marcelo Rossi, mas sua importância para a Renovação Carismática no Brasil é equivalente. A comunidade criada por ele e mais doze jovens em 1978, na pequena cidade de Queluz, ao lado de Cachoeira Paulista, tornou-se uma potência. Hoje, ele se orgulha da própria obra, sem se preocupar com a modéstia cristã: "A Canção Nova é um oásis, uma saída não apenas para a Igreja, mas para o mundo", entusiasma-se. "A Igreja de hoje está em gestação e em breve entrará em trabalho de parto", profetiza, cheio de mistério.

Padre Jonas Abib, fundador da comunidade: "Somos um oásis"



102 8 de dezembro, 2004 veja

...paulista... Goias Velho sabem que ele será candidato... garante o ex-ministro da Fazenda Mailson Nóbrega. Comenta-se que, nessa tarefa, ele teria um articulador: José Francisco das Ne-

que havia sido editor político de vários jornais, como diretor do banco no Brasil. Uma de suas funções era mantê-lo informado das articulações políticas no Brasil. Cioso de sua imagem. Meirelles também chegou a contratar

Eramos um país que não conseguia se endividar na própria moeda. Como gestor, como o sr. define rigor? É estar à frente da curva. Não cair na

CED



Religião

GUERRA DE CULT

A Europa enfrenta o desafio de conviver com costumes medievais praticados por imigrantes vindos de países islâmicos

Diogo Schelp

Os europeus enfrentam um desafio: aprender a lidar com a sociedade islâmica paralela que se estabeleceu no Velho Continente, regida por regras próprias e valores muitas vezes incompatíveis com a cultura ocidental. O pensamento politicamente correto manda que as diferenças culturais e religiosas sejam toleradas. Mas o que fazer quando os

hábitos de muitos imigrantes, levados às últimas consequências, entram em choque com as leis e os princípios básicos que a Europa levou milênios para desenvolver, como a liberdade individual, a tolerância religiosa e os direitos das mulheres? O discurso da tolerância fez com que os governos dos países europeus fechassem os olhos para o que estava acontecendo de errado nos guetos de imigrantes muçulmanos: assassinatos em nome da honra,

violência doméstica e líderes religiosos pregando o ódio contra a civilização que os acolheu.

Na semana passada, o chanceler alemão Gerhard Schroeder alertou para a possibilidade de uma "guerra entre culturas" na Europa. Ele exigiu que os muçulmanos adequassem seus costumes às regras da sociedade alemã. O discurso do governante alemão foi uma reação à morte do cineasta Theo van Gogh, no início de novembro, na Holanda. Van Gogh foi assassinado por um jovem muçulmano ofendido com seu filme *Submissão*, que critica o tratamento dado às mulheres islâmicas. Como consequência desse crime, a Holanda viveu dias tensos nas últimas semanas, com

58 1º de dezembro, 2004 veja

Manifestação em Paris: a França tem a maior população islâmica da Europa, com 5 milhões de pessoas



URAS

uma sequência de ataques de retaliação mútua a mesquitas e a igrejas protestantes. Há 11 milhões de muçulmanos vivendo na União Européia. Uma parte deles — especialmente a que veio das aldeias e das periferias urbanas dos países islâmicos — vive sob um modelo de comunidade patriarcal que procura justificativas religiosas para impor submissão às mulheres.

A honra da família é considerada mais importante do que a vida das esposas e das filhas. Na Inglaterra, estão sob investigação 117 casos de crimes de honra, aqueles em que a própria família mata a mulher suspeita de comportamento sexual indevido. São histórias como a de Heshu Yones, uma garota

de 16 anos que foi morta a facadas pelo pai, um curdo, em 2002. O motivo? Dois dias antes ele havia recebido uma carta anônima dizendo que a filha tinha um namorado. Na Alemanha, 38% das mulheres turcas já apanharam do marido. No total da população feminina, esse índice é de 25%. Uma pesquisa realizada pelo governo alemão neste ano revelou que uma em cada quatro imigrantes turcas só conheceu o marido no dia do casamento e que uma em cada dez se casou contra a vontade.

A memória do passado nazista fez com que a crítica a outras culturas e religiões se tornasse um tabu na Alemanha. Resultado: é a nação mais tolerante com as intolerâncias dos imigrantes. Os alemães aceitam até a poligamia, desde que o imigrante venha de um país no qual ter mais de uma esposa seja prática oficializada. A França tem uma postura mais agressiva. Recentemente proibiu o uso de véu nas escolas públicas. Oficialmente, a medida visa a evitar símbolos religiosos ostensivos numa nação com separação entre Estado e Igreja. Na prática, trata-se de estratégia para enfraquecer um costume que, no entender do governo francês, simboliza a submissão feminina nos guetos árabes.

Costumes que parecem bárbaros alimentam os preconceitos de muitos europeus contra os muçulmanos. “Os imigrantes e seus descendentes fecham-se em suas tradições, porque se sentem excluídos da sociedade européia, e os europeus fingem que não vêem as práticas ilegais que ocorrem nas comunidades islâmicas”, disse a VEJA o cientista político holandês Edwin Bakker, do Instituto de Relações Internacionais da Holanda, em Haia. “Essa combinação explosiva só tem uma saída: os europeus devem tentar entender melhor o Islã, e os muçulmanos que não quiserem se adequar às regras da Europa devem ir embora.”

veja Leia o Em
ON-LINE Profundidade:
Islamismo em
www.veja.com.br



COSTUMES QUE CHOCAM

Os comportamentos muçulmanos que mais perturbam os europeus estão relacionados à maneira como as mulheres são tratadas

CRIMES DE HONRA

A “honra” dos pais ou dos irmãos é mais importante do que a vida da filha. Ter um namorado pode bastar para um pai decidir matá-la. Na Inglaterra, há 117 casos de crimes de honra sendo investigados

VIOLÊNCIA DOMÉSTICA

A insubmissão de esposas e filhas é punida com surra. Na Alemanha, 38% das mulheres turcas já foram espancadas pelo marido

CÁRCERE PRIVADO

As mulheres são impedidas de sair de casa ou do gueto muçulmano em que moram. Isoladas, vivem décadas na Europa sem aprender a língua local

POLIGAMIA

É comum ver homens com várias esposas na periferia de Paris ou nos bairros turcos de Berlim e Munique

CASAMENTOS FORÇADOS OU ARRANJADOS

Os pais decidem com quem a filha deve se casar.

Normalmente, as meninas são obrigadas a se casar com 15 anos ou até antes

MUTILAÇÃO GENITAL

A clitoridectomia é a extirpação de partes do órgão sexual feminino para impedir que a mulher tenha prazer. Há casos na França e na Alemanha, praticados por imigrantes, muçulmanos ou não, do norte da África

USO DO VÉU

A mulher não pode aparecer em público sem o pano que cobre a cabeça e, em alguns casos, até o rosto. A França proibiu o uso do véu religioso em escolas públicas

COMPORTAMENTO

CAMILO VANNUCHI

Solidariedade e Paz. O tema da 41ª Campanha da Fraternidade extrapolou os limites da Igreja Católica e invadiu a agenda de outras religiões cristãs. Tradicionalmente promovida pela Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (CNBB), católica, a campanha deste ano é liderada pelo Conselho Nacional de Igrejas Cristãs (Conic), entidade que congrega bispos católicos, metodistas, anglicanos, presbiterianos, luteranos e reformados. Os trabalhos já começaram e seguem até a Páscoa. Não é a primeira vez que as entidades unem esforços. Em 2000, foi realizada uma campanha ecumênica e o sucesso da ação inspirou a CNBB a repetir a experiência. Presidente do Conic, o bispo Adriel Maia, 57 anos, é o encarregado da nova campanha, que pretende unir as igrejas cristãs para promover a cultura da paz. O mineiro Adriel está à frente de um rebanho de 20 mil fiéis na terceira região da Igreja Metodista do Brasil, que compreende a Grande São Paulo, o litoral e parte do interior paulista. O bispo defende a união das igrejas contra todo tipo de violência, da doméstica à policial, da étnica à religiosa.

ISTOÉ — Por que fazer uma Campanha da Fraternidade ecumênica?

Adriel Maia — Tivemos uma experiência ecumênica na virada do milênio, com o tema dignidade humana. Foi um testemunho tão importante da unidade cristã que resolvemos fazer novamente um acordo entre CNBB e

Conic. A beleza do ecumenismo está em reconhecer a pluralidade de igrejas em um mundo dividido por tantas ideologias.

ISTOÉ — Todas as igrejas cristãs fazem parte do Conic?

Adriel — Não. Mas todas são convidadas. O Conic foi construído com as igrejas de atuação histórica no País. Hoje, há uma multiplicação de igrejas e seitas. Não posso precisar o número, já que qualquer pessoa pode criar uma, mas estima-se que sejam fundadas 80 igrejas por mês só em São Paulo. Nossa preocupação é resgatar o significado de igreja e promover a união delas, não a pulverização.

ISTOÉ — O que será feito para atingir a população?

Adriel — A Campanha da Fraternidade não pode ficar apenas no plano teórico. Entre as ações práticas, destaco a importância de se criar um fórum pela paz, preventivo e orientador na questão da violência. Hoje, a violência familiar está entre as mais graves. O ra-

RELIGIÃO

Bispo metodista, Adriel Maia preside a Campanha da Fraternidade, que agora reúne outras igrejas cristãs

cismo e o preconceito em relação à mulher podem ser modificados com trabalho educativo nas comunidades. Também vamos participar do programa de desarmamento. A ONG Viva Rio fez uma pesquisa e concluiu que as pessoas que têm armas de fogo preferem entregá-las nas igrejas. Têm dificuldade de levar suas armas às delegacias. Lamentavelmente, o policial não tem uma boa imagem no Brasil.

ISTOÉ — As igrejas receberão armas?

Adriel — Isso já acontece em São Paulo e no Rio de Janeiro. As igrejas podem ser credenciadas pelo Ministério da Justiça. Vamos também incentivar uma grande mobilização em favor do referendo contra a venda de armas, previsto para 2 de outubro. Se o Brasil conseguir proibir sua comercialização, será um exemplo para as nações ricas. Vamos incentivar também as crianças a entregar suas armas de plástico. É fundamental entender que a campanha do desarmamento não implica apenas a entrega de armas. Há muita gente que não tem arma de fogo, mas está armada, com preconceito e intolerância.

ISTOÉ — Existe a violência nas relações pessoais.

Adriel — A questão da violência se dá em dois níveis, o pessoal e o estrutural. Gosto de citar Nelson Mandela, líder metodista na África do Sul. “Ninguém nasce odiando outra pessoa, pela cor de sua pele, por sua origem ou ainda por sua religião. Para odiar, as pessoas precisam aprender. E se podem aprender a odiar, podem ser ensinadas a amar.” O eixo é ensinar a ter sentimento humano numa sociedade na qual, gradativamente, se perde o sentido da vida.

UNIÃO DE

ISTOÉ – Que fatores têm provocado essa perda do sentido da vida?

Adriel – Eu destaco um: na sociedade de mercado, as pessoas são descartáveis. Estamos perdendo a capacidade de viver em comunidade. Isso exige diálogo, respeito e superação das barreiras de cor, raça e religião. Outro dia fui de avião para Belo Horizonte e o rapaz ao meu lado, dono de uma empresa de informática, disse que gostava demais de seu trabalho. Conte que minha atuação como bispo era voltada para os relacionamentos humanos. Ele respondeu: "O senhor deve estar ficando doido. A coisa mais difícil é trabalhar com gente. Eu prefiro conversar com meu computador."

ISTOÉ – O sr. acha que as igrejas erraram por não saber promover a paz?

Adriel – O cristianismo demonstra uma faceta sangrenta em diversos momentos da história, como nas cruzadas. Durante o processo de divisões, as igrejas deixaram de olhar para o Evangelho e passaram a olhar para elas mesmas, para o poder e para o ouro. Elas precisam construir os valores de justiça, paz e solidariedade deixados por Cristo e erram quando não dão prioridade ao ser humano.

FÉ

Vamos incentivar uma grande mobilização em favor do referendo contra a venda de armas

Adriel Maia, presidente do conselho de igrejas cristãs

ESPECIAL



PEREGRINO Depois de viver como um monge por 14 anos, Wallace (no centro) se dedicou a divulgar o budismo nos países do Ocidente

FELICI

DARLENE MENCONI

Há mais de 30 anos o físico americano Alan Wallace frequenta retiros espirituais, escreve livros e percorre o mundo para falar sobre a ciência da felicidade. Treinado em monastérios budistas na Índia e na Suíça, ele faz parte do círculo de pensadores próximos ao líder espiritual Dalai Lama. Doutor em estudos religiosos pela Universidade de Stanford, Wallace se especializou na tumultuada relação entre ciência e fé. Na Califórnia, onde vive, fundou o Instituto Santa Bárbara de Pesquisa sobre a Consciência para desvendar os mistérios da mente humana. Em sua primeira visita ao Brasil, onde fará 11 palestras em seis cidades a partir de sábado 4, uma de suas missões é disseminar a noção de que o mundo é uma espécie de rede, onde o que ocorre com um ser se reflete nos demais. E que é possível viver com uma permanente sensação de bem-estar.

ISTOÉ – O que a ciência já sabe sobre o poder da mente?

Alan Wallace – Muitas religiões valorizam a compaixão, a bondade, mas não sabemos o que é a compaixão. Da mesma forma, ninguém sabe como treinar a atenção. Mas se vamos às tradições con-

templativas, como o budismo, o início do cristianismo, o hinduísmo, o taoísmo e o judaísmo, achamos métodos para treinar a atenção e desenvolver a mente que são capazes de tratar problemas mentais, como depressão, ansiedade, dependência, insônia e ódio.

ISTOÉ – Por que drogas como Prozac e Viagra vendem tanto?

Wallace – Nem todos os casos de depressão e ansiedade são reflexos de desequilíbrio químico no cérebro. Há fatores sociais, emocionais, psicológicos,

é efetiva no tratamento da depressão. Uma das coisas mais importantes que a espiritualidade pode oferecer é o que os gregos chamavam de bem-estar supremo, algo que está na dimensão do estilo de vida, das coisas que vêm do coração, da mente, uma sensação de felicidade que nos faz sobreviver aos problemas cotidianos, como doenças, tristeza e conflitos. Reconhecer as boas qualidades em si próprio é uma forma de reconhecer a qualidade dos outros.

ISTOÉ – Existe uma receita para a felicidade?

Wallace – O dinheiro pode comprar experiências, luxo, belas casas e coisas que provoquem bem-estar e felicidade temporários. Só que isso não basta. Conheço gente com muito dinheiro e amor que vive cronicamente em depressão. Estu-

Discípulo do budista Dalai Lama, o físico Alan Wallace defende a união entre fé e ciência para decifrar o poder terapêutico da mente

econômicos e biológicos. Só que em geral a primeira terapia indicada é o uso de drogas. Elas não curam a doença, só acionam substâncias no cérebro para aliviar alguns dos sintomas, sem mudar a forma de encarar a vida e os problemas. Somos simples corpos e nossos pensamentos e emoções são produto do nosso cérebro. Se você sabe disso, suas ferramentas não são nada além de seu corpo.

ISTOÉ – Como a meditação pode ajudar nesse processo?

Wallace – O que se percebeu é que ela

dos psicológicos mostram que, quando se atinge uma faixa socioeconômica na qual se tem casa para morar e dinheiro para atender às necessidades básicas, pagar as contas e os pequenos prazeres da vida, o aumento de renda não tem relevância para o aumento da felicidade. Ser famoso, fisicamente atraente ou admirado também não tem relação direta com a felicidade. Há muitos níveis de felicidade. Nosso estilo de vida pode nos livrar da ansiedade, do ódio, da hostilidade e da ganância. Tudo depende da forma de lidar com o mundo. O que se

PAZ Certas práticas espirituais, como a meditação, ajudam no tratamento da depressão e podem se tornar uma fonte de bem-estar

DADA É...

sabe é que a mente pode se tornar fonte de bem-estar e muita gente faz isso a partir da espiritualidade.

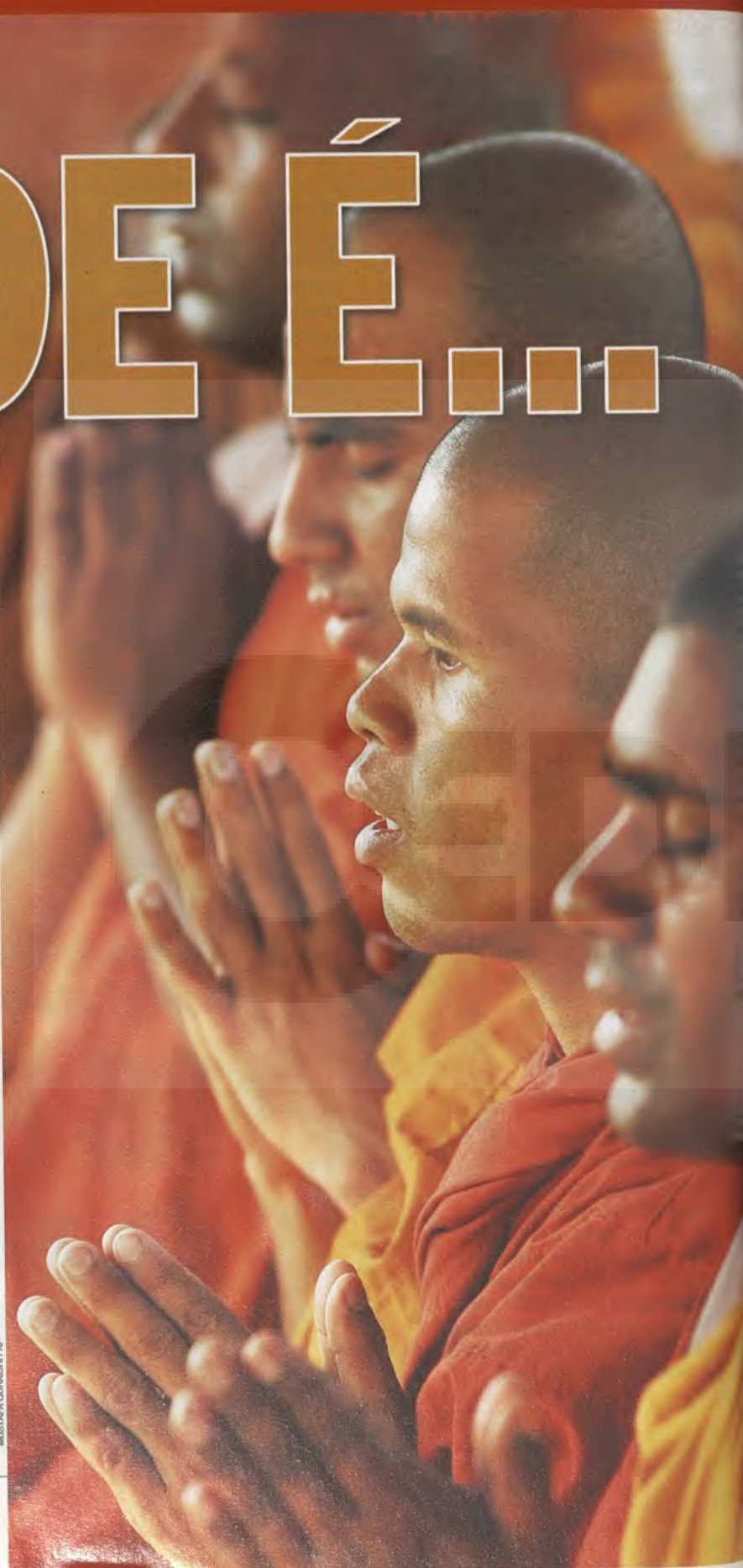
ISTOÉ – A religião e a ciência estão mais próximas?

Wallace – Depois de tantos anos de conflito, chegou a hora de as instituições religiosas e científicas se unirem para cultivar fontes de bem-estar que independam do consumismo e do materialismo. Precisamos unir a sabedoria ancestral com o conhecimento moderno para buscar soluções para os problemas atuais, que dependem da união de todos para benefício comum da humanidade. Se países populosos como China e Índia tentarem copiar o estilo de vida e o materialismo da América, teremos grandes problemas globais, com mais poluição e deterioração dos recursos naturais.

ISTOÉ – Qual o propósito de sua visita ao Brasil?

Wallace – Com os transportes, a comunicação e a economia globalizada, o mundo se tornou um só lugar. Essa interdependência também ocorre na espiritualidade. Primeiro devemos pensar no mundo como um conjunto, no bem-estar dos animais, dos oceanos e do ar. O segredo é criar redes de colaboração internacional. O melhor exemplo é o Projeto Genoma, em que cientistas do mundo todo trabalharam juntos para dividir os benefícios e receber os créditos coletivamente. A prioridade hoje é trabalhar não com competição, mas com colaboração, para que todos possam colher os benefícios dos avanços da humanidade. Por isso viajo tanto.

ISTOÉ/1859-1º/6/2005



Documentos mostram que o bispo/senador **Crivella** (PL-RJ) seria

ESPECIAL



The Directors
Cableinvest Limited
Lord Coutanche House
66-68 Esplanade
St. Helier
Jersey
Channel Islands

Dear Sirs

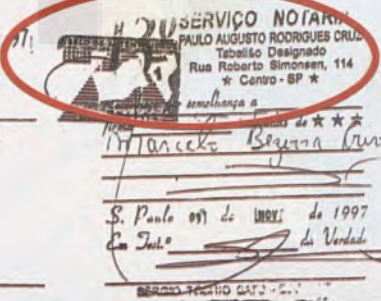
We, the undersigned being Beneficial Owners of the entire issued share capital of Cableinvest Limited, do hereby authorise you, in your capacity as Officers of the Company, to allow Mr. Ricardo Arraes Nogueira to operate the new account with Union Cheques National bank, in a singular capacity.

We also hereby indemnify the Directors and Officers against any and all irregularities which may occur on this account.

Yours faithfully

Marcelo Bezerra Crivella
MARCELO BEZERRA CRIVELLA

ALVARO STIEVANO JUNIOR



PROXY
INVESTHOLDING LTD.

I, the undersigned, being a Shareholder and/or Director of the Company hereby appoint Robert E. Axford or, failing him, Richard E. Axford or, failing him, Ian A.N. Wight, or, failing him, Mervyn to be my proxy to vote for me and on my behalf at every annual meeting of the Directors, or, as the case may be, the Shareholders and at every adjournment thereof. Such appointment shall remain in full force until revoked by the appointor by written notice to the Company.

This appointment is qualified to permit the proxy to vote only in respect of:

- (i) The approval of the Annual Return and the appointment of a person to sign and seal the same;
- (ii) The filing of the Annual Return and payment of the annual Government filing fee;
- (iii) The re-appointment of the Directors previously in office;
- (iv) The convening of meetings for the foregoing purposes and the waiver of notice thereof;
- (v) Such other matters as to which the proxy shall have received express instructions from the appointor.

Marcelo Bezerra Crivella
MARCELO BEZERRA CRIVELLA

PROCURAÇÃO Segundo documentos, Marcelo Crivella tem poderes sobre as empresas Cableinvest e Investholding. O senador passa uma procuração (acima) a Robert Axford, presidente da Investholding, para decidir por ele nas reuniões da diretoria da empresa

PROCEDENCIA: SAO PAULO
ORIGEM: PROC-199961810062819-JFED
RELATOR: MINISTRO CARLOS VELLOSO
INDIC: MARCELO BEZERRA CRIVELLA E OUTROS

participação dos envolvidos nas operações de remessa e recebimento de valores na ordem de US\$ 18.000.000 (dezoito milhões de dólares americanos), entre os anos de 1.992 a 1.994, que caracterizam, em tese, o crime de evasão de divisas,



responsável por empresas que **lavam dinheiro** em paraísos fiscais

AS CONTAS SECRETAS DA IGREJA UNIVERSAL

GILBERTO NASCIMENTO

Desde 1999, um inquérito na Procuradoria da República investigava as relações de líderes da Igreja Universal do Reino de Deus com duas empresas – a Cableinvest Limited e a Investholding Limited –, ambas com sede nas Ilhas Cayman, paraíso fiscal britânico localizado no Caribe. Seis anos depois, a quebra do sigilo fiscal da igreja é pedida ao Supremo Tribunal Federal (STF) pelo procurador-geral da República, Cláudio Fonteles. O objetivo é investigar a existência de um esquema nos moldes da lavandaria montada por PC Farias.

The Secretary was instructed to make the necessary entries in the Register of Members and to issue St Certificates numbered B.1 and B.2., upon receipt of US\$2.00 in full consideration thereof.

ELECTION OF ADDITIONAL DIRECTORS/OFFICERS

Upon motion duly made, seconded and carried unanimously it was:

"RESOLVED that the following be and are hereby appointed additional Directors/Officers of Company, to serve at the pleasure of the Board of Directors:

MARCELO BEZERRA CRIVELLA	- DIRECTOR/VICE-PRESIDENT
ALVARO STIEVANO JUNIOR	- DIRECTOR/SECRETARY
ROBERT E. AXFORD	- PRESIDENT
WOODBOURNE ASSOCIATES (CAYMAN) LIMITED	- ASSISTANT SECRETARY

The Assistant Secretary was instructed to make the necessary entries in the Register of Directors and Officers and to advise the Registrar of Companies as required by Law.

RESIGNATION OF DIRECTORS

Upon motion duly made, seconded and carried unanimously it was:

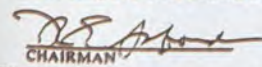
"RESOLVED that ROBERT E. AXFORD and ADRIAN L. HAMMOND resign as Directors of Company. IT WAS FURTHER RESOLVED that at the termination of the meeting these resignations be accepted."

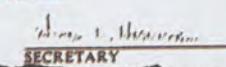
ANNUAL RETURN

Upon motion duly made, seconded and carried unanimously IT WAS RESOLVED that ROBERT AXFORD, President, be and is hereby authorised to sign and seal on behalf of the Company the Annual Return for January 1991 and to file the same with the Registrar of Companies.

ADJOURNMENT

There being no further business the Meeting then adjourned.


CHAIRMAN


SECRETARY

EVIDÊNCIAS

O procurador-geral Fonteles (à esq.) quer saber da participação do senador Crivella (à dir.) em empresas nas Ilhas Cayman

21. Mensagem recebida da INTERPOL relativa à empresa CABLEINVEST LIMITED (fl. 593) e documentos (fls. 594/601).

Das investigações, constatou-se que um dos acionistas da empresa investigada CABLEINVEST LTD. é o Sr. MARCELO BEZERRA CRIVELLA, consoante extrai-se do Relatório de Missão...



ESPECIAL

Para a Procuradoria da República, há indícios de que o esquema foi utilizado para a compra da TV Record do Rio, em 1992, e de outras emissoras. As duas offshore (as subsidiárias criadas em paraísos fiscais para fugir da cobrança de impostos) enviaram dinheiro ao Brasil, por meio de operações irregulares, para a conta bancária de bispos da Universal e também de "laranjas". Documentos da Receita Federal comprovam essas transações. As remessas e recebimentos totalizam US\$ 18 milhões (R\$ 44,6 milhões) e comprovariam a evasão de divisas.

ISTOÉ teve acesso a parte da documentação que deu início às investigações e levou o procurador Fonteles a

pedir a quebra de sigilo. A revelação mais explosiva é a identidade de um dos donos das empresas Cableinvest e Investholding.

Por trás da operação em Cayman estaria Marcelo Crivella, um economista carioca de 43 anos, filho de Matilde Bezerra, irmã de Edir Macedo, o principal líder da igreja. Crivella é bispo da igreja e foi eleito senador pelo PL do Rio, em 2002.

Segundo o relatório da Procuradoria Geral da República de maio de 2003, ao encaminhar o caso para o STF, as investigações realizadas pela Interpol constatarem que um dos acionistas da Cableinvest é Crivella. Agora, com a quebra de sigilo, os bancos podem liberar extratos que comprovarão quem é o dono das empresas. Nos papéis obtidos por ISTOÉ, aparecem a assinatura do senador, reconhecida por um cartório de São Paulo.

Esses documentos foram recolhidos por ex-dirigentes que tinham acesso à contabilidade da igreja, a contratos de compra e venda (de emissoras de rádio e tevê, imóveis e até de uma aeronave), além de declarações de Imposto de Renda de líderes da Universal. Crivella já depôs este ano na Polícia Federal do Rio e negou ser dono das empresas.

Apagando os rastros

Os documentos de constituição da empresa Investholding apresentam dados intrigantes. Na ata de sua primeira reunião, em setembro de 1991, consta a aprovação do "balanço anual para janeiro de 1991". Existe aí uma flagrante irregularidade, senão da ata, da própria empresa. Ela já existiria anteriormente, mas isso não está especificado em nenhum momento na documentação. A empresa, segundo os contratos, possui 1,5 milhão de ações. Mas apenas duas delas têm portadores conhecidos: Robert Axford e Adrian Hammond, cada um com uma. A operação é montada de forma que não apareçam os nomes dos proprietários. Tanto a procuração para diretores da Investholding representarem Crivella em reuniões quanto a autorização a um executivo para movimentar uma nova conta bancária da Cableinvest não têm datas. Esse tipo de documento, segundo consultores, costuma ser proposital e dificulta eventuais apurações.

O império - A Igreja Universal hoje em mais de 80 países, de acordo com seus líderes. Mas, para alcançar esse crescimento, deixou rastros pelo Brasil. Rodrigues chegou a ter um aumento: enriquecimento ilícito, lavagem de dinheiro, compra da Record através de laranjas, acusações de curandeirismo e charlatanismo, chutes na imagem de santa e dissidências. Mas nada se compara a essas denúncias. Segundo a procuradoria, há evidências de como se fez o esquema de lavagem de dinheiro da igreja. Ele passa por uma triangulação entre doleiros no Brasil, as empresas offshore nas Ilhas Cayman e bancos de investimento no Uruguai. Numa parte da mostra do esquema, ISTOÉ constatou que, em 76 contratos, entre fevereiro e outubro de 1992, as duas empresas prestaram US\$ 6,3 milhões aos

pastores e seletos simpatizantes da Universal. Entre outros negócios, esse dinheiro serviu para justificar a compra da TV Record. Os empréstimos têm um prazo de cinco anos para ser quitados, mas não há definição quanto ao número de parcelas nem data do início de pagamento. Nesses contratos, por exemplo, Alba Maria da Costa, então diretora de várias empresas do grupo Universal, recebeu um total de US\$ 843 mil em dez contratos. Outros R\$ 56 milhões (valores atualizados), em operações já comprovadas pela Receita Federal, foram parar nas contas de chefes da igreja, como os bispos Honilton Gonçalves, responsável pela superintendência executiva da Rede Record; João Batista Ramos da Silva, deputado federal (PFL-SP) e ex-presidente da Rede Record; e Carlos Rodrigues, deputado federal (PL-RJ) e hoje rompido com a Universal. Rodrigues chegou a ter um aumento: enriquecimento ilícito, lavagem de dinheiro, compra da Record através de laranjas, acusações de curandeirismo e charlatanismo, chutes na imagem de santa e dissidências. Mas nada se compara a essas denúncias. Segundo a procuradoria, há evidências de como se fez o esquema de lavagem de dinheiro da igreja. Ele passa por uma triangulação entre doleiros no Brasil, as empresas offshore nas Ilhas Cayman e bancos de investimento no Uruguai. Numa parte da mostra do esquema, ISTOÉ constatou que, em 76 contratos, entre fevereiro e outubro de 1992, as duas empresas prestaram US\$ 6,3 milhões aos

O caminho da sonegação

O vaivém do dinheiro dos fiéis da Igreja Universal

O dinheiro da Universal, isento de Imposto de Renda, é trocado por dólares e enviado às empresas Investholding e Cableinvest, no paraíso fiscal das Ilhas Cayman. As transferências são feitas por meio de doleiros. Basta a entrega de um cheque ou dinheiro em espécie

Nas Ilhas Cayman são feitas diversas operações de transferência do dinheiro - contratos de mútuo - da Investholding e Cableinvest para as contas em nome de religiosos e diretores de empresas da Igreja Universal

Em seguida, o dinheiro é transferido para bancos internacionais, como, por exemplo, o ABN Amro em Nova York ou Miami. Daí, é remetido para bancos em mercados livres, como o Uruguai, de onde volta para o Brasil

O que é paraíso fiscal?

São Estados com uma legislação que proporciona benefícios fiscais como isenção ou redução significativa de impostos, além de rígido sigilo bancário

O que é offshore?

Uma empresa sediada em paraísos fiscais. O sigilo é total e os nomes dos donos não aparecem. É usada para esquentar dinheiro e oferecer empréstimos para quem não tem condições de dar garantias legais

O que é operação de mútuo?

Um contrato bilateral e legal. Mas muitas vezes é utilizada para transferência de recursos entre pessoas físicas ou jurídicas da mesma organização, com juros reduzidos ou inexistentes e prazos dilatados

BANCO HOLANDEZ (actual ABN-Amro)

Operación de Cambio Divisa

CLIENTE 37881

ARBITRAJES DE CAMBIOS

MONEDA COMPRA: Dólares, MONEDA VENTA: Dólares

CANTIDAD COMPRA: 15.456,13, CANTIDAD VENTA: 4.110,04

CAMBIO: 3,75

MONEDA NACIONAL: 63.525,24

FECHA DE LA OPERACIÓN: 22 JUL 1992

REVISADO: 20.7.92

Cambio Val

SERIE 14184

CASA CENTRAL

73995 (DEZ 15 '95)

RESULTATS

OK

COMPRA

MONEDA	CANTIDAD	CAMBIO	MONEDA NACIONAL
Dólares	1.237.000	3,75	4.638.750,00

Corresponsal: Sr. des. **CABLE INVEST LIMITED**

VENTA

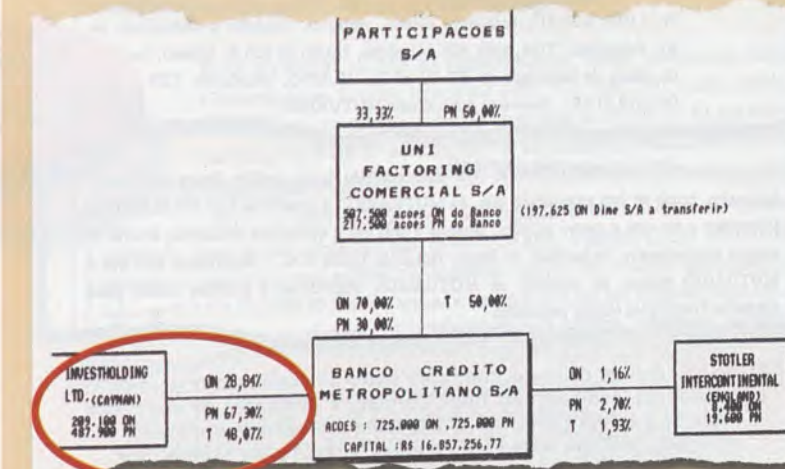
MONEDA	CANTIDAD	CAMBIO	MONEDA NACIONAL
Cruceros	15.833.600,00	4,304	68.140.000,00

Corresponsal:

TRANSAÇÕES Nos boletos do Banco Holandês (atual ABN-Amro), de Montevidéu, e da corretora Câmbio Val, as provas dos empréstimos de milhões de dólares para a Universal. Abaixo, documento mostra que a Investholding detinha cerca de 50% das ações do banco do bispo

ORGANOGRAMA SOCIETARIO

AGOSTO DE 1995



ESPECIAL

CONTRATO DE MÚTuo

Pelo presente instrumento de contrato de mútuo, entre partes, de um lado,

INVESTHOLDING LIMITED, sociedade com sede em One Regis Place, P.O. Box 1787, Grand Cayman, Cayman Islands, British West Indies e não representada por seus representantes legais abaixo assinados, do lado denominado MUTUANTE, e

de outro lado,

ALBA MARIA SILVA DA COSTA, brasileira, casada, economista, residente e domiciliado na Rua Abolição, 397, apto. 204, Abolição, Estado do Rio de Janeiro, portadora da cédula de identidade do IFP-RJ nº 02.815.066-2, inscrita no CPF nº -28.150.066-72, doravante denominada MUTUÁRIO,

fica justo e contratado o seguinte, que, mutuamente, outorgam, aceitam e se obrigam, por si e seus sucessores e herdeiros, a cumprir integralmente, a saber:

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.066.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e seis mil e quinhentos cruzeiros), através de dois cheques administrativos no valor de Cr\$ 389.090.625,00 (trezentos e oitenta e nove milhões, noventa mil, seiscentos e vinte e cinco cruzeiros) cada um e um cheque administrativo no valor de Cr\$ 15.885.250,00 (quinze milhões, oitocentos e oitenta e cinco mil, duzentos e cinquenta cruzeiros), de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições

MARCIO DE LIMA ARAUJO, brasileiro, casado, militar da reserva, residente e domiciliado na Rua Lauro Muller, 46, apto. 1106, Botafogo, Estado do Rio de Janeiro, portador da cédula de identidade do M.Aer. nº 63.150.066-72, inscrita no CPF sob nº 043.227.707-20, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.066.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e seis mil e quinhentos cruzeiros), através de dois cheques administrativos no valor de Cr\$ 389.090.625,00 (trezentos e oitenta e nove milhões, noventa mil, seiscentos e vinte e cinco cruzeiros) cada um e um cheque administrativo no valor de Cr\$ 15.885.250,00 (quinze milhões, oitocentos e oitenta e cinco mil, duzentos e cinquenta cruzeiros), de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO

WALDIR ABRÃO, brasileiro, casado, vereador, residente e domiciliado na Av. Suburbana, 7168, apto. 402, Abolição, Estado do Rio de Janeiro, portador da cédula de identidade do IFP-RJ nº 01.415.505-5, inscrita no CPF nº 068.219.017-91, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.062.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e dois mil e quinhentos cruzeiros), através de cheque administrativo de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições abaixo transcritas.

LARANJAL Acima, diversos contratos entre as empresas Investholding e Cableinvest, sediadas nas Ilhas Cayman, e dirigentes de empresas ligadas à Igreja Universal. O esquema era sempre o mesmo: laranjas recebiam remessas de dólares que foram usadas, por exemplo, para a compra da TV Rio, atual Record

10 CONTRATOS
US\$
843.318,00*

11 CONTRATOS
US\$
916.022,00*

11 CONTRATOS
US\$
933.332,00*

As provas do esquema de lavagem de dinheiro mostram o poder de Crivella sobre as ações das duas empresas de Cayman. Em um comunicado enviado aos dirigentes da empresa Robert Axford e Adrian Hammond seriam detentores de beneficiários da empresa. Crivella autoriza o então presidente do Banco de Crédito Metropolitano (que pertencia à igreja e passou a ser-se Credinvest), o executivo Ricardo Arruda Nunes, a movimentar "uma conta bancária com o Union Commercial National Bank". Crivella não está envolvido nesta operação. Outro brasileiro que aparece como sócio das empresas de Cayman é Álvaro Stievano Junior. A trajetória de Stievano no reinado de Crivella é pouco sutil. Depois de sair pela diretoria do banco de Macau, tornou-se diretor da New Tour Travel, também de propriedade da igreja. Em comum com os dois cargos, o

uso de dólares. O caminho de volta do dinheiro ao Brasil também está esmiuçado: os recursos transferidos para Cayman vinham sendo depositados em agências do Banco Holandês, em Montevideu no Uruguai. Os dólares eram depositados em agências do Holandês nos Estados Unidos que repassavam o montante à agência de Montevideu, além de uma operadora de câmbio uruguaia, a Cambio Val. Lá, os dólares eram convertidos em cruzeiros, com isenção de impostos, e enviados à filial brasileira, nas contas das duas empresas. Pelo menos US\$ 7,5 milhões chegaram ao Brasil através do Banco Holandês e outros US\$ 10 milhões por intermédio da Cambio Val, conforme registram dezenas de boletos. O certo é que o dinheiro recolhido em mais de dois mil templos da Universal voltaram ao Brasil sem pagar imposto e foram para a conta de alguns poucos escolhidos. Essas irregularidades serão apuradas agora pelo STF. E podem abalar o império do bispo.

*Valores convertidos pelo dólar de agosto de 1998, quando surgiram as denúncias

10 CONTRATOS
US\$
871.584,00*

13 CONTRATOS
US\$
942.587,00*

10 CONTRATOS
US\$
900.906,00*

11 CONTRATOS
US\$
895.971,00*

CLAUDEMIR MEADONÇA DE ANDRADE, brasileiro, casado, advogado, residente e domiciliado na Rua Gregório de Castro Moraes, 333, apto. 103, Jardim Guanabara, Ilha do Governador, Estado do Rio de Janeiro, inscrito na OAB-RJ, sob nº 25.329, CPF nº 197.165.087-00, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.066.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e seis mil e quinhentos cruzeiros), através de dois cheques administrativos no valor de Cr\$ 389.090.625,00 (trezentos e oitenta e nove milhões, noventa mil, seiscentos e vinte e cinco cruzeiros) cada um e um cheque administrativo no valor de Cr\$ 15.885.250,00 (quinze milhões, oitocentos e oitenta e cinco mil, duzentos e cinquenta cruzeiros), de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições abaixo transcritas.

JOÃO MONTEIRO DE CASIRO DOS SANTOS, brasileiro, casado, odontólogo, residente e domiciliado na Rua General Gustavo Cordeiro de Faria, 376, Tijuca, Estado do Rio de Janeiro, portador da cédula de identidade do IFP-RJ nº 957.552, e inscrito no CPF sob nº 246.216.507-00, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.066.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e seis mil e quinhentos cruzeiros), através de dois cheques administrativos no valor de Cr\$ 389.090.625,00 (trezentos e oitenta e nove milhões, noventa mil, seiscentos e vinte e cinco cruzeiros) cada um e um cheque administrativo no valor de Cr\$ 15.885.250,00 (quinze milhões, oitocentos e oitenta e cinco mil, duzentos e cinquenta cruzeiros), de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições abaixo transcritas.

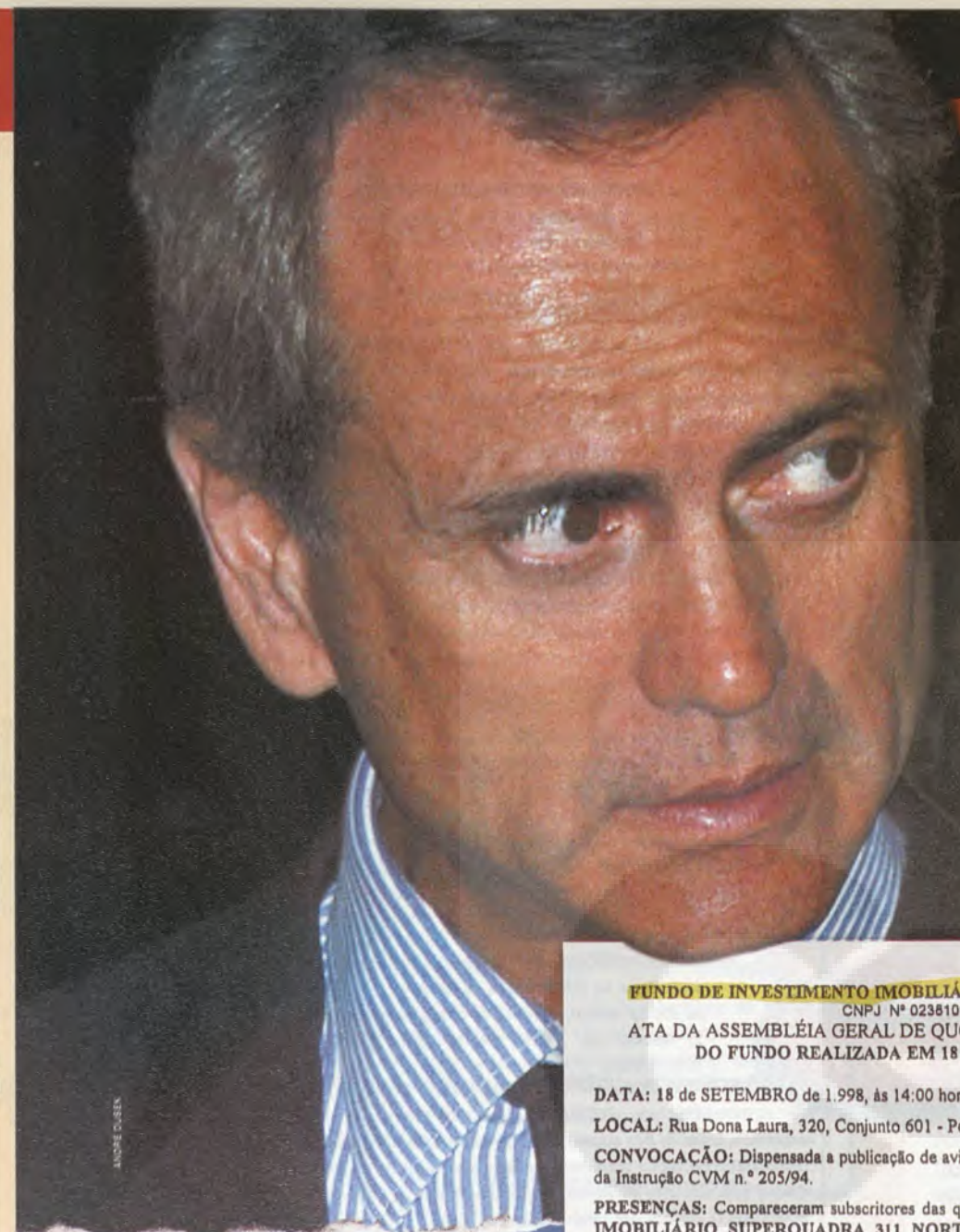
DAVID NOGUCHI QUINDERÉ, brasileiro, casado, parlamentar, residente e domiciliado na Rua Marquês de Abrantes, 191, apto. 1004, Flamengo, Estado do Rio de Janeiro, portador da cédula de identidade do IFP-RJ nº 02.020.919-5, inscrito no CPF sob nº 323.694.177-49, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 794.062.500,00 (setecentos e noventa e quatro milhões, sessenta e dois mil e quinhentos cruzeiros), através de cheque administrativo de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições abaixo transcritas.

JOSÉ ANTONIO ALVES XAVIER, brasileiro, casado, comerciante, residente e domiciliado na Avenida Monsenhor Félix, 125, apto. 101 - Irajá, Estado do Rio de Janeiro, portador da cédula de identidade do IFP-RJ nº 02.466.009-4, e inscrito no CPF sob nº 163.003.787-72, doravante denominado MUTUÁRIO,

1ª) A MUTUANTE, por este contrato e na melhor forma de direito, emprestou, como de fato emprestado tem, ao MUTUÁRIO, a quantia de Cr\$ 349.000.000,00 (trezentos e quarenta e nove milhões de cruzeiros), através de dois cheques administrativos no valor de Cr\$ 171.010.000,00 (cento e setenta e um milhões e dez mil cruzeiros) cada um e um cheque administrativo no valor de Cr\$ 6.980.000,00 (seis milhões, novecentos e oitenta mil cruzeiros), de emissão do Banco Holandês Unido S.A., importância esta que o MUTUÁRIO declara ter recebido da MUTUANTE, regendo-se o presente mútuo pelas cláusulas e condições abaixo transcritas.

FAVORES Nos contratos de mútuo estão as provas da participação de integrantes da Igreja Universal no esquema de favorecimento, pois as condições para a quitação do empréstimo não definem a data do início do pagamento nem o número de parcelas



Paulo Octávio
processado pelo
Ministério Público
por ganhar R\$ 1
milhões em obra
superfaturada
que causou
prejuízos ao fundo
de pensão de
funcionários da O

**Impedido de responder
pela empresa por ser
deputado federal,
parlamentar assinou
ata de assembleia**

FUNDO DE INVESTIMENTO IMOBILIÁRIO SUPERQUADRA 311 NORTE
CNPJ Nº 0238101/0001-90
ATA DA ASSEMBLÉIA GERAL DE QUOTISTAS PARA CONSTITUIÇÃO
DO FUNDO REALIZADA EM 18 DE SETEMBRO DE 1.998.

DATA: 18 de SETEMBRO de 1.998, às 14:00 horas.

LOCAL: Rua Dona Laura, 320, Conjunto 601 - Porto Alegre - RS.

CONVOCAÇÃO: Dispensada a publicação de aviso nos termos do parágrafo 5º do artigo 2º da Instrução CVM n.º 205/94.

PRESENCAS: Compareceram subscritores das quotas do FUNDO DE INVESTIMENTO IMOBILIÁRIO SUPERQUADRA 311 NORTE representando a totalidade das quotas emitidas conforme assinaturas na Lista de Presença e nos Boletins de Subscrição.

COMPOSIÇÃO DA MESA: Presidente: Sr. Paulo Octávio Alves Pereira; Secretário: Sr. Leônidas Zelmanovitz.

ORDEM DO DIA: Deliberar sobre: 1) Constituição do FUNDO DE INVESTIMENTO IMOBILIÁRIO SUPERQUADRA 311 NORTE; 2) Deliberar sobre a alteração do item 1º do Parágrafo 1º, do Artigo 8º do Regulamento do Fundo; 3) Ratificação da MERCÚRIO S/A DISTRIBUIDORA DE TÍTULOS E VALORES MOBILIÁRIOS como instituição administradora do Fundo; e, 4) Aprovar o projeto de "REGULAMENTO DE OPERAÇÕES DO FUNDO DE INVESTIMENTO IMOBILIÁRIO SUPERQUADRA 311 NORTE".

introduzida nesta Assembleia. A INSTITUIÇÃO ADMINISTRADORA fica autorizada a promover a competente consolidação do Regulamento.

ENCERRAMENTO: Encerrados os trabalhos e lavrada esta ata, em forma de sumário, foi lida e assinada por todos os presentes que, achando-a conforme, autorizaram a publicação com omissões das assinaturas. Cópia fiel do livro próprio.

Paulo Octávio Alves Pereira
PRESIDENTE

Leônidas Zelmanovitz
SECRETÁRIO

ISTOE/1858-23

BRASIL



RELIGIÃO

COM O DIABO NO CORPO

David Miranda é acusado de agredir a mulher e denuncia filha e genro por cárcere privado

GILBERTO NASCIMENTO

Os evangélicos pentecostais brasileiros se orgulham por conseguir espalhar igrejas e pastores ao redor do mundo, repetindo a ofensiva missionária de religiosos americanos nos anos 40 e 50. A Igreja Deus é Amor, por exemplo, criada no Brasil em 1962 pelo missionário David Miranda, está instalada hoje em 136 países. Seus programas de rádio, como *A voz da libertação*, são transmitidos para os cinco continentes. O que fiéis de todo o planeta, geralmente pessoas humildes, não imaginam é que seus líderes religiosos — alguns deles venerados como um Deus — possam ser capazes de se meter em tanta confusão. Miranda, como seu colega Edir Macedo, da Universal do Reino de Deus, já esteve envolvido em denúncias de evasão de divisas, sonegação de impostos, curandeirismo, estelionato e até de supostas relações com o tráfico de drogas. Agora, o criador do bordão "Sai, satanás!" é acusado de agredir a mulher, Ereni

Miranda, que tem o título de primeira conselheira mundial da igreja.

O gigantesco templo da Deus é Amor (que abriga seis mil pessoas), no centro de São Paulo, virou um "barraco", conforme relato de fiéis. Por volta de 22h do sábado 29 de Janeiro, PMs foram chamados para atender à ocorrência. Segundo mensagem enviada a seguidores da

BARRACO David Miranda teria batido na esposa. Depois, expulsou da igreja o pastor Sôra e a cantora Léia (no destaque)

igreja por Sérgio Sôra, pastor e genro de David Miranda, o missionário, naquele momento, estaria agredindo Ereni. O pastor e sua mulher, a cantora evangélica Léia Miranda Sôra, filha do fundador da Deus é Amor, foram tentar fazer o papel do deixa disso. David Miranda tem outra versão. Conta que foi coagido a renunciar ao cargo de presidente, e seu advogado pediu socorro à PM, que o teria libertado do "cárcere privado e da coação". Na frente do vice-presidente, Antonio Ribeiro de Souza, Sôra ainda teria "ameaçado a vida do missionário com violência, querendo agredilo, feri-lo, atacá-lo de qualquer jeito", segundo a ata da reunião da direção mundial da igreja, realizada no dia 1º, que decidiu pela expulsão do genro e da filha de Miranda dos quadros da Deus é Amor. Não foi feito boletim de ocorrência e as partes alegaram ter "entrado em entendimento" quando os soldados chegaram, segundo a PM. Em seu site, Sôra diz que ele e Léia foram expulsos por desaprovarem o "mau testemunho" e o "terrível mau exemplo" de Miranda e por não concordar com "as horribles agressões físicas e verbais causadas por ele à sua esposa". O casal denuncia ainda "a cegueira espiritual que tem assolado" a igreja.

ATA DA REUNIÃO ORDINÁRIA DA DIRETORIA MUNDIAL REALIZADA NO DIA 01.02.2005 (TERÇA-FEIRA), ÀS 18:00 HORAS, NA SEDE MUNDIAL DA IGREJA PENTECOSTAL "DEUS É AMOR"

4.- Embora coagido, o Excelentíssimo Senhor Presidente Mundial da IGREJA PENTECOSTAL "DEUS É AMOR", Missionário DAVID MARTINS DE MIRANDA conseguiu pedir socorro ao advogado da instituição, que por sua vez recorreu à Polícia Militar do Estado de São Paulo, que o libertou do cárcere privado e da coação a que ele estava sujeito.

5.- Durante todo o decorrer dos dias 30 (domingo) e 31.01.2005 (segunda-feira), a Senhora LÉIA OLIVEIRA DE MIRANDA SÔRA e seu marido SÉRGIO SÔRA ainda fizeram ameaças contra o Missionário DAVID MARTINS DE MIRANDA dizendo que o impediam de entrar nas dependências do prédio administrativo e nas instalações do TEMPLO DA GLÓRIA DE DEUS.

EM NOME DE DEUS Na ata de reunião, a Deus é Amor diz que Miranda foi ameaçado e mantido em cárcere privado e a PM foi chamada para socorrê-lo. Em site (abaixo), Sôra e Léia relatam agressão a Ereni

DECLARAÇÃO

Vimos por meio desta declarar termos sido excluídos da Igreja Pentecostal Deus é Amor por desaprovarmos o extremo mau testemunho gerado pelas atitudes do senhor David Martins de Miranda, líder desta instituição; por nos recusarmos a seguir o terrível mau exemplo deste senhor e por não concordarmos com as horribles agressões físicas e verbais causadas por ele à sua esposa, a senhora Ereni Oliveira de Miranda.

Pastor Sérgio Sôra e cantora Léia Oliveira de Miranda Sôra

CRENÇA E PRÁTICA NA SEXUALIDADE DE EVANGÉLICAS

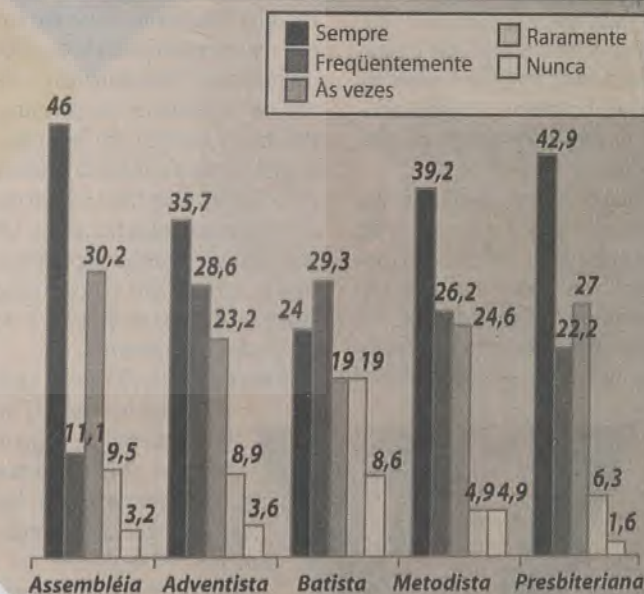
SAÚDE Estudo de psicólogo carioca identifica contradições no comportamento sexual de crentes que pode originar algumas disfunções

MARCELO PEDROSO

As mulheres evangélicas defendem a virgindade até o casamento e acham que o matrimônio pode dar errado se o casal transar antes, mas 52,4% reconhecem ter mantido relação sexual antes de casar. Elas também acreditam que sua sexualidade deve ser regida pelas recomendações da igreja, mas 27,3% admitem ter praticado sexo anal alguma vez na vida. Mais: 56,4% das evangélicas gostam de se masturbar, porém 41,1% sentem-se culpadas depois. Essas contradições foram identificadas pelo psicólogo e sexólogo Virgílio Gomes do Nascimento em sua dissertação de mestrado, defendida na Universidade Gama Filho, no Rio de Janeiro.

Alguns dados colhidos

Orgasmo na relação sexual



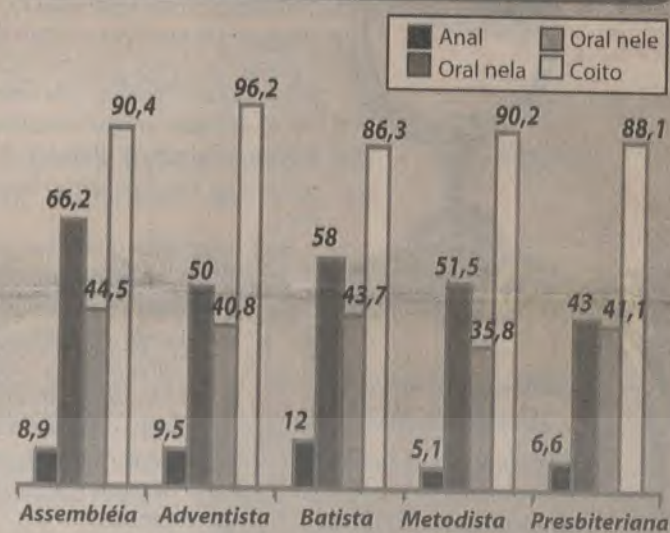
Intitulado *Norma e transgressão da sexualidade: uma pesquisa acerca dos transtornos sexuais femininos e conflitos entre atitudes e comportamento sexual num grupo de mulheres evangélicas do Rio de Janeiro*, o estudo ouviu 400 mulheres maiores de 18 anos de cinco denominações religiosas evangélicas de cidades do Grande Rio. "Escolhemos as denominações Batista, Adventista, Presbiteriana, Metodista e Assembléia por serem as mais tradicionais e terem mais consistência doutrinária. A pesquisa não tem amplitude nacional, mas seguiu critérios que tomam seus resultados bastante representativos", explicou Virgílio, em entrevista por telefone.

Segundo ele, o interesse pelo assunto surgiu quando atendia no Hospital Moncorvo Filho, no Rio. Seus colegas costumavam queixar-se da dificuldade de atender pacientes evangélicas, que sempre acrescentavam considerações religiosas à explicação de seus problemas. Nascimento, que é pastor, acabava assumindo o cuidado dessas pacientes. "Resolvi então investigar se haveria alguma relação entre os problemas apresentados e a religiosidade", conta.

O estudo empreendido pelo psicólogo durou dois anos e meio. O objetivo era descobrir se havia uma relação entre algumas disfunções sexuais apresentadas pelas mulheres e suas convicções religiosas. "Nós concluímos que a contradição entre a norma religiosa e a prática sexual pode gerar algumas disfunções. Ainda existe muita rigidez nas questões morais, enquanto as práticas se revelam mais liberais", observa o pesquisador.

As entrevistadas responderam 135 perguntas relacionadas a seis categorias temáticas: sexo antes do casamento, inovação das práticas sexuais, manutenção do relacionamento conjugal, comportamento assertivo e submisso-autoritário, influência do moralismo-religiosidade, possibilidade de disfunções sexuais. Segundo Nascimento, a pesquisa abordou a concordância das fiéis com os preceitos religiosos, a interpretação que fa-

Práticas mais excitantes



zem deles e finalmente, o comportamento resultante.

INFLUÊNCIA – "Sobre a questão do sexo antes do casamento, pudemos perceber que a prática diverge das atitudes e conceitos religiosos. Ao mesmo tempo em que alguns segmentos, principalmente adventistas e batistas, defendem um posicionamento mais conservador, não refletem isso nos atos", aponta o pesquisador nas conclusões de seu trabalho. A constatação se torna mais intrigante quando se leva em conta a informação de que 77,1% das mulheres entrevistadas disseram que a religião influenciava todos os aspectos de sua vida.

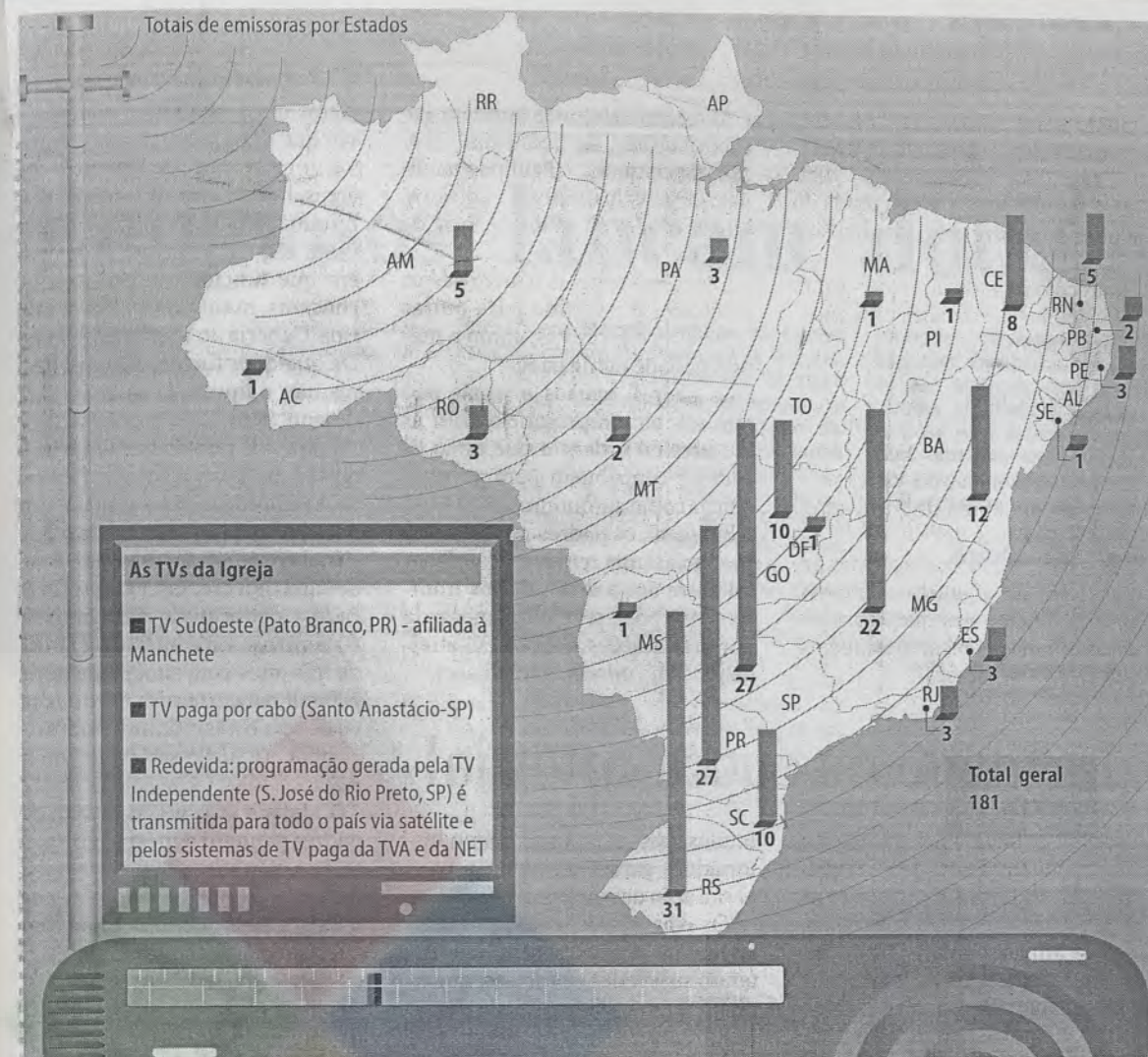
Entre as disfunções observadas pelo pesquisador, destacam-se a falta de orgasmo (14,5%), a falta de desejo (10%), a sensação de dor durante a relação (8%), a dificuldade de manter a excitação (6,3%) e a impossibilidade de penetração (4%). Embora não tenha feito um estudo comparativo com mulheres de outras religiões, Nascimento informa que os índices são bastante próximos. "Não podemos afirmar categoricamente que essas disfunções tenham origem nos conflitos religiosos, mas sabemos que as contradições observadas entre a prática sexual e as recomendações religiosas po-

dem gerar problemas", salienta.

Segundo o psicólogo, a pesquisa indica também que a mulher evangélica tem procurado redefinir sua posição em relação ao parceiro, apesar de se mostrar conservadora em alguns aspectos. Um dos pontos mais marcantes do estudo, porém, foi a forma conservadora com que o assunto é tratado nas diversas denominações religiosas.

"Tivemos muita dificuldade em levantar essa discussão junto a algumas comunidades. Alguns pastores simplesmente se recusavam a colaborar. Isso varia muito de denominação para denominação, mas também de pastor para pastor", ressalta Virgílio, segundo quem a discussão do assunto de forma mais aberta é importante para amenizar os conflitos observados entre as mulheres.

O mais importante para Virgílio tem sido a repercussão do estudo. "Várias pessoas já vieram me procurar para ter acesso aos dados e discuti-los em suas diversas comunidades. Acho isso muito importante para derrubar tabus e tomar mais saudável a vida sexual das mulheres", opina o pesquisador, que pertence à denominação Adventista. Para obter mais dados do estudo, deve-se encaminhar um e-mail ao pastor pelo vgnascimento@hotmail.com.



EVANGÉLICOS Sob suspeitas de irregularidades, igreja do bispo Edir Macedo

Investigações sobre a l

da Reportagem Local
e da Sucursal do Rio

Enquanto a Igreja Católica engatinha para montar sua rede de TV, a Igreja Universal do Reino de Deus, ocupa o terceiro lugar no ranking de concessões próprias do país. São 14 emissoras.

Os negócios televisivos do bispo Edir Macedo, no entanto, estão sob investigação do Ministério Público Federal (MPF). O ritmo da apuração é bastante lento.

A Universal só perde em número de concessões próprias de TV para as famílias Marinho (Globo) e Sirotsky (RBS). A primeira tem 17, a

segunda, 16.

A igreja de Macedo começou a montar sua rede de televisão em 1989, quando comprou, por US\$ 45 milhões, as três emissoras da Record no Estado de São Paulo.

Só em 1995 a igreja adquiriu oito emissoras, investindo US\$ 30 milhões. Ela se prepara para comprar pelo menos mais cinco emissoras neste ano — em Brasília, Belém, Recife, Fortaleza e Natal.

Os negócios da Universal enfrentam investigações desde a compra da Rede Record.

A suspeita de sonegação, aliada à divulgação de uma fita de vídeo em que pastores ensinam "como ga-

nhar dinheiro", desencadeou, no final do ano passado, uma grande investida da Polícia Federal (PF) sobre as empresas da igreja.

A Polícia Federal no Rio instaurou, em dezembro, inquérito para apurar se dirigentes da Igreja Universal praticaram crimes contra o sistema financeiro e a ordem tributária.

Esse inquérito, no entanto, caminha lentamente. Ao pedir a prorrogação do prazo de conclusão do inquérito, a PF nem sequer tinha feito constar dos autos informações básicas como a lista de templos e os nomes de seus responsáveis.

O inquérito foi requisitado pelo

ent

cumento, podem ser instaurados, também há

ih, vem ia e al- us pa- i Leste ra cêr- mil 500 nte da Serviço Jaime encial- poio da "aulo."

poio, os l Dom em Ro- s orga- l exem- istica e e mea,

O projeto da televisão nacional da Igreja Católica, a Redevida, custará US\$ 100 milhões. O valor é estimado pelo Inbrac (Instituto Brasileiro de Comunicação Cristã) para a instalação de retransmissores em cerca de 300 dioceses.

A Redevida é uma reação ao avanço da Igreja Universal do Reino de Deus, de Edir Macedo, no mercado de televisão.

A Igreja Católica tem longa tradição em rádios, mas nenhuma experiência com televisão. Ela só tem uma concessão nessa área: a TV Sudoeste do Paraná, mantida pelos franciscanos, que é afiliada à Rede Manchete.

A Redevida está sendo montada a partir de uma pequena emissora, a TV Independente, de São José do Rio Preto (451 km a noroeste de São Paulo), que funciona como a cabeça da rede.

Público alvo

No estágio atual, a emissora de Rio Preto gera a programação e a envia para o satélite. O objetivo é atingir 3,2 milhões de famílias que possuem antenas parabólicas, enquanto a rede de retransmissores não é instalada.

A programação da Redevida ainda é incipiente, mas já está sendo

transmitida pelas programadoras de TV paga (TVA e NET).

A concessão da TV Independente pertence ao empresário João Monteiro, dono de quatro rádios no interior de São Paulo. Católico —convertido por meio de cursinhos de cristandade—, Monteiro, 57, ganhou a concessão em 1989, no final do governo Sarney (1985-1990).

Por falta de dinheiro, a emissora demorou a decolar e só foi ao ar em junho do ano passado. Em busca de recursos, Monteiro chegou a negociar a venda de oito horas diárias de programação com a empresa Interdate, da Flórida (EUA).

A Interdate pagaria US\$ 19 milhões para a instalação da geradora e aluguel do espaço no satélite durante dez anos e em troca faria um programa de televidas.

O contrato naufragou diante do receio da Igreja Católica de vincular seus programas religiosos ao mercantilismo explícito da venda direta de produtos pela TV.

Monteiro partiu para uma segunda tentativa: planejou vender dez cotas para espaço publicitário a empresários. Acabou vendendo apenas uma, de US\$ 1,2 milhões, que foi adquirida pelo ministro da Agricultura, José Eduardo de Andrade Vieira, por meio do banco de sua propriedade —o Bamerindus.

Com esse dinheiro, foram comprados os equipamentos e o projeto decolou. A Redevida está no ar, via satélite, com 12 horas diárias de programação, metade das quais com reprise do dia anterior.

A CNBB (Conferência Nacional dos Bispos do Brasil) apóia a Redevida mas não participa dela formalmente. Para sustentar a emissora, foi criado o Inbrac, com sede em São Paulo, presidido pelo arcebispo de Botucatu (SP), dom Antônio Mucciolo.

Contrato

João Monteiro é vice-presidente do Inbrac. Embora o empresário seja o proprietário legal da TV, foi feito um contrato no qual, na prática, a emissora fica sob o controle do instituto católico.

Pelo contrato, Monteiro e sua família assumem o compromisso de não vender a concessão para terceiros. O Inbrac, que tem direito de preferência na compra da empresa, se responsabiliza, por outro lado, por cobrir os gastos da emissora, enquanto a receita publicitária não for suficiente.

João Monteiro disse à Folha que só o aluguel do espaço no satélite custa R\$ 140 mil por mês. O custo total chega a R\$ 500 mil por mês; cerca de metade está sendo cobertos pelas dioceses. ELVIRA LOBATO

cria terceira maior rede de televisão do país, com 14 concessões próprias

Universal estão lentas

MPF, após a exibição, na Rede Globo, de imagens em que membros da igreja discutiam formas de tirar dinheiro dos fiéis.

Desde o final de fevereiro, o delegado que preside o inquérito, Matheus Casado Martins, tem 90 dias para concluir as investigações.

Mas não há prazo, por exemplo, para a conclusão de uma etapa importante da apuração dos negócios comandados pelos dirigentes da Universal: as análises das contas bancárias e fiscais de empresas e pessoas que seriam ligadas à igreja.

A Justiça determinou, no início de janeiro, a quebra dos sigilos bancário e fiscal de pessoas e em-

presas, como o bispo Honorilton Gonçalves, a TV Record do Rio e o Banco de Crédito Metropolitano.

Mas não foi estabelecido prazo para a conclusão das análises pelo Banco Central e pela Receita Federal. A assessoria de imprensa da Receita no Rio, por exemplo, informa que uma tarefa dessa envergadura pode levar até dois anos.

No campo documental, porém, já foi perdida uma chance de obter informações sobre a vida contábil de seis empresas investigadas.

Por decisão judicial, foram apreendidas, em 12 de janeiro, 70 caixas de documentos da holding que controla os negócios da Uni-

versal no Brasil e no exterior, a LM Consultoria Empresarial.

Mas em 24 de janeiro, a pedido do advogado Evaristo de Moraes Filho, o Tribunal Regional Federal mandou devolver os documentos —que foram entregues sem que o Ministério Público Federal e a Justiça tivessem feito alguma análise.

Outra investigação em andamento apura suspeita de irregularidade na compra da TV Rio, por US\$ 20 milhões, pela Universal. Seis pessoas são suspeitas de sonegação fiscal e de terem atuado como testas-de-ferro na negociação.

Colaborou a Redação

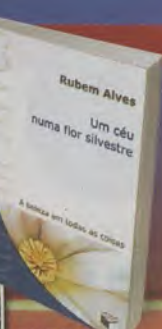
COMPORTAMENTO

RELIGIÃO

Venda de livros espirituais cresce 24% em um ano e lança novos gurus no mercado nacional



GABRIEL CHALITA
Ética e moral são temas do secretário de Educação



RUBEM ALVES
Ex-pastor, cria metáforas sem se prender a uma única fé

MILAGRE EDITO

CAMILO VANNUCHI

Conselhos do Dalai Lama desabam sobre nossas cabeças. Polêmicas investigações sobre Priorado de São, Ordem dos Templários e Opus Dei disputam espaço nas prateleiras após a estrondosa bofetada desferida por Dan Brown em *O código da Vinci*. Biografias de anjos, evangelhos apócrifos, romances ditados por espíritos e manuais do jogo de búzios transformam bibliotecas inteiras em simulacros de oratórios de todos os credos.

Lançado em março, *Jesus, o maior psicólogo que já existiu* (Ed. Sextante, R\$ 20), de Mark W. Baker, está há 30 semanas na lista de mais vendidos. Com

design inovador, *Os 72 nomes de Deus* (Ed. Rocco, R\$ 90), de Yehuda Berg, líder do centro de cabala freqüentado por Madonna e David Beckham, merece destaque na maioria das lojas. A médium Zíbia Gasparetto comemora a 46ª edição de *Ninguém é de ninguém* (Ed. Vida e Consciência, R\$ 26), ditado pelo espírito de Lúcius, apenas cinco anos depois de lançado. Fenômenos como esses justificam a surpreendente escalada do segmento religioso. Segundo pesquisa da Câmara Brasileira do Livro (CBL), o faturamento do setor passou de R\$ 192 milhões em 2003 para R\$ 238 milhões em 2004: um aumento de 24%, enquanto o mercado de livros em geral cresceu apenas 2%.

Em exemplares,

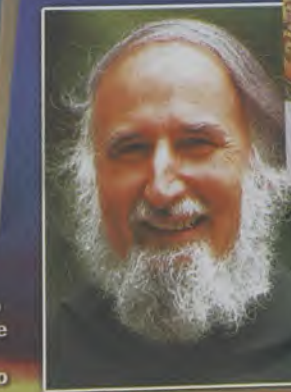
este filão corresponde hoje a um quinto do total de livros vendidos no Brasil.

Autor de 75 títulos, nos quais mistura religião com política, psicologia e meio ambiente, Leonardo Boff considera essa busca crescente por leituras místicas produto do desconforto da população em relação à ciência. "O avanço tecnológico não resolveu nossos problemas existenciais", arrisca. Para ele, que acaba de lançar *Virtudes para um outro mundo possível: hospitalidade* (Ed. Vozes, R\$ 18,50), o fenômeno é intensificado em momentos de crise. "Quando as estrelas-guia deixam de apontar o caminho e os tsunamis se mostram mais fortes do que a ciência, ficamos angustiados."

Essa combina-



OSHO
Guru indiano do amor livre tem sido redescoberto



ANSELMO GRÜN
Monge alemão é o principal autor da Editora Vozes



DEEPAK CHOPRA
Cativou astros do cinema



ZIBIA GASPARETTO
Romances ditados por espíritos



LEONARDO BOFF
Seus 75 livros combinam fé, política e meio ambiente



BRIAN WEISS
O autor refere-se em ter vidas passadas

RIAL

ção de temas é a receita de Gabriel Chailita, secretário de Educação do Estado de São Paulo, que em dois meses vendeu 200 mil exemplares de *Educar em oração* (Ed. Canção Nova, R\$ 18). "O que a religião pode fazer de mais bonito é não ser proselitista, mas levar o sentimento religioso de paz e gentileza ao cotidiano. Muitos desses autores nem possuem uma religião específica", diz. Rubem Alves, educador, psicanalista e teólogo, é um deles. Ex-pastor presbiteriano, hoje se diz ateu. "Quando querem saber se eu acredito em Deus, pergunto a qual deus a pessoa se refere. Não creio no Deus chantagista e vingativo em que muitos acreditam", diz. Suas crônicas, repletas de metáforas, con-



RICK WARREN
É dele o livro evangélico mais vendido no mundo



BRUCE WILKINSON
Foram vendidos 8,3 milhões de exemplares em apenas um ano

ciliam mitos budistas com filosofia ocidental. Ateu ou não, ele lança mão de parábolas bíblicas para falar de pedagogia e amor. Para ele, o mercado editorial repete o fenômeno da renovação carismática ao oferecer conforto espiritual.

Astros de Hollywood – Com a mesma intenção de suprir essa falta, alguns autores acabam alçados à condição de gurus. Além de Paulo Coelho e Dalai Lama, ganham força nomes como Deepak Chopra, Osho, Anselm Grün e Brian Weiss. Deepak Chopra é um indiano radicado nos Estados Unidos que conquistou astros de Hollywood ao difundir os benefícios da medicina ayurvédica, de origem hindu, e vendeu mais de 20 milhões de livros em 35 idiomas. O mais recente é *A realização espontânea do desejo* (Ed. Rocco, R\$ 28). Líder de um centro de meditação em Puna, na Índia, Osho ficou famoso nos anos 80 por pregar o amor livre e desfilou sua coleção de Rolls-Royce. Polêmico, morreu, talvez com Aids, em 1990,

e tem sido muito publicado no Brasil. O livro mais recente é *Meditação para pessoas ocupadas* (Ed. Gente, R\$ 50). Anselm Grün é o best-seller da Editora Vozes. Monge beneditino alemão, ficou conhecido aqui com *Cada pessoa tem um anjo* e lançou *Dimensões de fé* (Ed. Vozes, R\$ 16). Já o americano Brian Weiss virou sinônimo de regressão com obras como *A cura através da terapia de vidas passadas* e vem a São Paulo este mês para lançar *Uma alma, muitos corpos* (Ed. Sextante). Já vendeu um milhão de livros no País.

Os evangélicos também têm seus autores de cabeça, como Rick Warren, de *Uma vida com propósitos* (Editora Vida, R\$ 25), e Bruce Wilkinson, de *A oração de Jabez*. O livro de Wilkinson ficou 25 semanas no topo da lista de mais vendidos do *New York Times* e bateu 8,3 milhões de exemplares vendidos em 2001, um recorde. O autor acaba de lançar no Brasil *Além de Jabez* (Ed. Mundo Cristão, R\$ 25). O texto de Warren, por sua vez, é a obra cristã mais vendida no mundo: 24 milhões de exemplares em quatro anos. No Brasil, já vendeu mais de 350 mil. Pesquisa feita pela Associação dos Editores Cristãos acusa um faturamento de R\$ 28 milhões pelo setor em 2004 e um crescimento de 13% no número de exemplares em relação a 2003.



»Jesus Christus ist der Herr.« Der TEMPEL der Universalkirche in São Paulo, direkt an einem Verkehrsknotenpunkt

Die mo

16. März 2006

DIE ZEIT Nr. 12



ankt gelegen (links). GLÄUBIGE warten auf den Beginn des Gottesdienstes

Modernen Missionare

Im Schatten der Autotrasse liegen Obdachlose auf Pappfetzen. Die Männer haben eine Unterlage für die Nacht gesucht. Sie haben aufgefunden, was die Reichen übrig hatten. Von hier oben sieht man die da unten nur schemenhaft. Auf hohen Betonpfeilern läuft die Autobahn über die Armutsviertel im Tal hinweg.

Die Luft ist warm in Rio de Janeiro, 34 Grad. Außer der Hitze erinnert nichts an die tropischen Paradiese aus deutschen Ferienprospekten, nicht hier, in der Zona Norte, wo Industriegebäude, Einkaufszentren, Gasometer sich aneinander reihen. Besser die Autotür von innen verschließen, hat der Taxifahrer gesagt, wenn die Favela Cidade de Deus auftaucht. Der Film *City of God* hat die Gewalt und das Elend in diesem Ghetto auf der ganzen Welt bekannt gemacht. Hier, an der Avenida Suburbana in Del Castilho, versammelt die Igreja Universal do Reino de Deus ihre Anhänger im Templo Maior. Eigenartig, ein Tempel der Gläubigen in einem aschgrauen Vorort.

Bibelsprüche, wie Werbung auf Hauswände gemalt. Eine riesige Parkgarage, durchbuchstabierte Aufgänge. Von außen gleicht das Gebäude der Universalkirche des Königreichs Gottes (IURD) den Shopping-Malls, in denen die Menschen aus der Mittelschicht Flachbildschirme und Pizza kaufen. Den lichten Innenraum des Tempels aber kleiden Marmor und eine pastellfarbene Empore. So könnte auch ein Konzertsaal aussehen. An jedem Sonntagsmorgen sind die 14 000 Plätze gefüllt.

Das hier ist das Zentrum für alle Universalkirchen, von denen es weltweit angeblich 8000 gibt. Eine evangelikale Antwort auf den Petersdom – und ein Schauplatz der neuen, weltweiten Schlacht um die Seelen.

Brasilianer und Katholik zu sein, das war seit den portugiesischen Kolonialherren immer eins. Doch seit Mitte der neunziger Jahre haben sich Pfingstkirchen und charismatische Gemeinden wie die Universalkirche schnell verbreitet, zwischen Amazonas und Rio Grande, aber auch weit darüber hinaus in allen Ländern Südamerikas. Rund 700 Millionen »Erlöste« sind es inzwischen weltweit. Eine gewaltige moralische Aufrüstung für fast ein Drittel der Christenheit, von Argentinien bis zu den Philippinen. Eine globalisierte Erweckungsbewegung. Auch von Brasilien aus – hier lebt mit rund 18 Millionen Evangelikalen die größte Gemeinde nach den USA – schwärmen Priester in alle Himmelsrichtungen aus; besonders oft nach Afrika. Ein weltweiter Markt für Spiritualität tut sich auf.

Die Pfingstler glauben an die Wiedergeburt nach der Taufe im Heiligen Geist und an die

Erneuerung einer unverfälschten christlichen Urgemeinde. *No sympathy for the devil*: Nicht selten fundamentalistisch, teilen sie die Welt in Gut und Böse und zwingen sich in ein enges Moralkorsett.

Disziplin lohnt sich, denn der Gott der Pfingstler ist berechenbar, er bestraft niemanden. Wer den Teufel meidet, hat Anspruch auf Belohnung: Wunder, Heilung und *prosperidade*. Wohlstand – und zwar hier und jetzt, nicht erst im Jenseits. Die Menschen in den Zeitschriften der Universalkirche von Brasilien leben wie die Darsteller in Fernsehspots und Telenovelas. In ihrer Theologie passt das Kamel durch ein Nadelöhr: Reiche gelangen in den Himmel. So predigen sie die zentrale Verheißung einer Globalisierung, die von Waren handelt, von allem, was man kaufen kann. Wenn man das Geld dazu hat.

Geraldo kommt jeden Tag in den Templo Maior, den Tempel der Wohlstandspropheten. Er ist in der Favela groß geworden. Trotz seines blütenweißen Hemds kann man sich den 30-jährigen Afrobrasilianer mit den kurz rasierten Haaren noch gut als jenen Macho vorstellen, der er früher war. »Ich war voll auf Drogen«, sagt Geraldo, »habe auch gehandelt mit dem Zeug. Dann hat meine Mutter mich überredet, hierher zu kommen.« Machen die früheren Freunde dem frommen Abtrünnigen keinen Druck? Geraldo lacht bitter und antwortet: »Viele von denen sind längst tot. Erschossen oder kaputtgespritzt.«

Sergio war depressiv. Da hörte er den Slogan: »Hör auf zu leiden!«

Maria und Joao sind zwei Stunden lang mit dem Bus hergefahren, aus ihrem winzigen Häuschen am anderen Ende der Großstadt. Müde sieht die dunkelblonde Schneiderin aus. Sie hat keine Arbeit, ihre Tochter ist samt Kind von einem Mann sitzen gelassen worden. Aber jetzt hat sie sich schön gemacht, mit einer Bluse voller Blüten. Joao, ihr Mann, trägt einen weißen Anzug. Früher hat er sich nächtelang betrunken. Heute sagt er: »Ich glaubte an ein falsches Glück.«

In wenigen Minuten beginnt der Gottesdienst, die Bänke füllen sich. Auch Sergio, der Psychologe, ist wieder da. Als er das erste Mal in den Tempel der Gläubigen kam, ging es ihm schlecht. Er war fremd in der Stadt und depressiv, er fürchtete, dem Leistungsdruck der Universität von Rio de Janeiro nicht standhalten zu können. »Ich dachte, dass ich jeden Moment auf der Straße stehe.« Da hörte er von dem Slogan der Gläubigen: »*Pare de sofrer!*« – »Hör auf zu leiden!«.

Schon vor dem Beginn des Gottesdienstes stimmt man die Frommen mit süßlicher Hintergrundmusik ein. Um Punkt zehn Uhr beginnt der »Bischof« Gerson Cardoso mit wirbelnden Armen und Kaskaden des Gotteslobs auf der Altar Bühne hin und her zu laufen. Mick Jagger bewegte sich ganz ähnlich, als er vor ein paar Tagen an der Copacabana auftrat.

Anders als in manchen Ländern Europas sind in dieser Kirche die 70-Jährigen nicht in der Mehrheit, besonders die Jüngeren zieht das Spektakel an. In den Pfingstkirchen gibt es keine starre Liturgie, dafür viel Gesang, Klatschen, Samba. Gefühle, spontane Regungen, spirituelle Nähe.

Ein leises Gemurmel begleitet Cardosos Gebete. Dann werden die Wünsche der 14 000 Gläubigen lauter und lauter. Jeder bringt etwas hervor, der eine mit vor der Brust gefalteten Händen, hingebungsvoll, die andere mit weit geöffneten Armen. Manche schütteln sich in Trance oder vergraben das Gesicht im Sitzpolster. Rhythmisch, fast ohrenbetäubend steigern sich schließlich die Gebete. »*Sai!*«, schreit die Menge. »*Raus!*« Und noch einmal: »*Raus!*« Die Gläubigen werfen ihre Arme nach hinten, als wollten sie Seelenballast abschütteln.

Weg mit der Arbeitslosigkeit, weg mit der Angst vor Armut und Gewalt in diesem von Ungleichheit geprägten Land. In Brasilien besitzt ein Prozent der Bevölkerung mehr als die Hälfte des gesamten Vermögens. Der Staat wird schwächer, auf ihn kann man sich nicht mehr verlassen. Als kürzlich bei einer Schießerei in Rios größter Favela zwölf Menschen verletzt wurden, erschien keine Polizei.

Die Universalkirche bietet Rückhalt und Weltenerklärung an. Im riesigen Medienladen des Tempels liegen Zeitschriften, evangelikale Bücher, Videos, CDs und rote Plüschherzen. Das Programm der Gottesdienste folgt den Alltagssorgen, viermal täglich. Montags drehen sich die Andachten um finanzielle Probleme, dienstags um die Heilung von Krankheiten. Samstags ist »Liebestherapie«. Als besonders erbauend gelten fünfwöchige »Gebetsketten« zum drängendsten Thema. Gefolgt von der Lösung – dem Deal mit Gott.

In allen Pfingstgemeinden geben die Mitglieder den »Zehnten« ab. In der Universalkirche von

Brasilien aber wird über diesen Einkommensanteil hinaus hartnäckig zu weiteren *offertas* aufgefordert. Denn jedes finanzielle Opfer belohne der Herr, indem er es vielfach zurückgebe.

Zwar betont Bischof Cardoso, niemand werde zum Geben gezwungen. Aber gleichzeitig schürt er die Angst der Gläubigen, seinem Anspruch nicht zu genügen. »Gebt auch ihr euer Bestes, so wie Gott mit seinem Sohn das Beste geopfert hat!«, ruft er. Für das Einsammeln der Geldscheine verteilen Helfer im Gottesdienst vorsorglich Umschläge in Form bunter Papierkreuze. Mit ihren Krawatten sehen sie aus wie Bankangestellte.

Der Ablasshandel hat der Kirche ein riesiges Reich aus Immobilien beschert. Sie besitzt Zeitungen, mächtige Radiosender und den Fernsehkanal Record, der mit Nachrichten und Nachmittagssoaps sogar dem größten brasilianischen Medienkonzern Konkurrenz macht. Im Internet stehen –

manchmal vermeintliche? – Zeugnisaussagen von »Wiedergeborenen«, die es von einem Loch »zwischen Ratten und Flöhen« zum eigenen Haus gebracht haben. Sie laufen auch abends im Fernsehen. Perfektes Timing, meint die brasilianische Soziologin Cecilia Mariz: »Um diese Zeit fallen die alleinerziehenden Mütter in den Armenvierteln erschöpft auf den Küchensstuhl, und alle Sorgen springen sie an.« Die Universalkirche, glauben sie, werde sie ihnen nehmen.

Marias Freund Joao erzählt, er trinke seit Monaten keinen Alkohol mehr, »die Leute sehen mir die Veränderung sofort an«. Sein Leben habe mehr Klarheit, seit er dreimal in der Woche in die Kirche gehe. Er bekomme jetzt als Maurer viel mehr Aufträge. Wenn man sich anstrengt, dann gebe es genug zu tun. Der Psychologe Sergio sagt, er fühle sich endlich ausgeglichen: »Freud und Jung waren großartige Denker. Aber Glauben geht tiefer.« Und der Dealer Geraldo hat einen festen Job gefunden. Bei den Pfingstlern ist er Pastor geworden.

Die Enttäuschten aber, die noch immer arbeitslos sind, noch immer verlassen, noch immer trinken und die sich von der Universalkirche ausgenutzt fühlen, trifft man im Gottesdienst nicht mehr. Cardoso sagt, auch Jesus, habe nicht an allen Menschen Wunder vollbracht!



IN 80 TAGEN UM DIE WELT EINE ZEIT-SERIE (FOLGE 7)

Der GLOBALISIERUNG auf der Spur:
In acht Etappen reisen
ZEIT-Reporter um die Erde und
schildern, wie der weltweite
Wettlauf das Leben durcheinander
bringt. Diese Woche geht die Reise
VON BRASILIEN NACH AFRIKA

Die Etappen der Reise



cobrar

SABEDORIA TIBETANA Tenzin Gyatso defendeu o preservativo como

Dalai-lama critica abort

CLÁUDIA COLLUCCI
DA REPORTAGEM LOCAL

No último dia dos seus compromissos no Brasil, Tenzin Gyatso, o dalai-lama, defendeu o uso da camisinha como controle da natalidade e condenou o aborto por "luxo". Para o líder espiritual dos tibetanos, a prática só deve ser admitida em casos especiais, como quando há risco à vida da mulher.

Segundo o dalai-lama, o budismo não é contra o materialismo desde que associado à espiritualidade. "Bens materiais, dinheiro ou poder não podem nos trazer conforto mental."

Em 22 minutos de conversa com a Folha, ele falou ainda sobre violência e a situação política do Tibete. Leia a seguir, trechos da entrevista concedida na manhã de ontem, na suíte do hotel em que estava hospedado, o Grand Hyatt, na zona sul de São Paulo.



O dalai-lama concede entrevista na suíte do hotel em que estava h

Folha - No Brasil, as mulheres que fazem aborto podem ser presas e ir parar na cadeia. O que o sr. pensa sobre isso?

Dalai-lama - Em geral, na minha visão, o aborto é um assassinato, deve ser evitado. No entanto, pode ser praticado em situações particulares, como quando há risco à vida da mulher. Porém, se for feito por luxo ou por conveniência, acho que sim [a mulher deve ir para a cadeia].

Folha - O sr. concorda com o uso da camisinha?

Dalai-lama - Sim, eu acho o melhor método para o controle da natalidade. Controle populacional é necessário. O mundo já tem 6 bilhões de habitantes. Há uma enorme diferença de renda entre famílias pobres e ricas. Essa lacuna não é só moralmente errada mas também um problema social. Olhe aqui [no Brasil], pessoas pobres, crianças de rua, sem-teto. Eles também são seres humanos, também têm o direito de viver, mas, por causa da economia, há dificuldades com a educação, com a saúde, passam fome. A situação não pode ser deixada da maneira como está. Eu sempre di-

go que mesmo em Washington, capital da nação mais poderosa do mundo, há muitos lugares com pessoas pobres. Nós precisamos de um método de controle de natalidade e o melhor método é o não-violento, como a camisinha.

Folha - O sr. prega contra o materialismo, mas, por outro lado, está em um hotel caro e as pessoas têm de pagar para ir às suas palestras. Não é contraditório?

Dalai-lama - Eu não sou contra os bens materiais. Eles são necessários. Nenhum tibetano quer uma vida pobre. Nós precisamos da modernidade, do desenvolvimento. Mas só [pensar em] bens materiais está errado. Facilidades

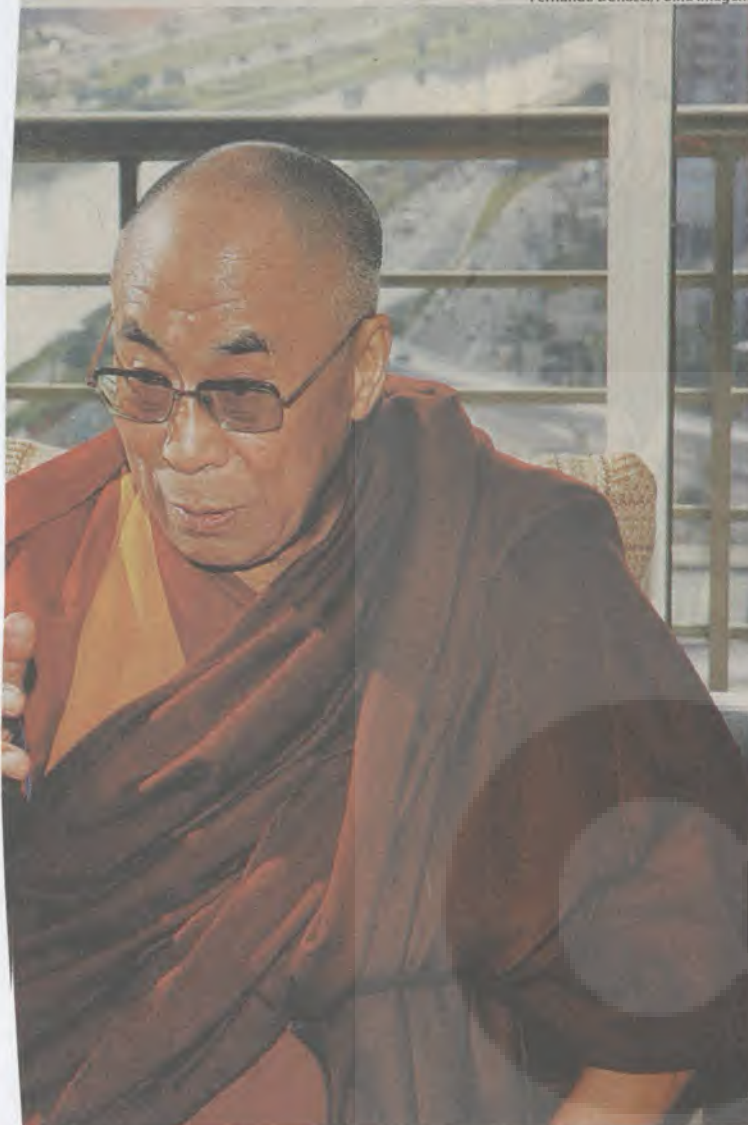
materiais nos trazem conforto físico. Bens materiais, dinheiro ou poder não podem nos trazer tranquilidade mental. Além das facilidades materiais, precisamos de espiritualidade. Ela nos traz paz. Nós não somos animais que nos contentamos com abrigo e comida. Temos inteligência e, às vezes, ela cria necessidades adicionais.

Nada do que é cobrado nas palestras vai para o meu bolso. O propósito da minha visita é servir, não é um negócio financeiro. Eu sou apenas um monge budista. Depois das palestras e conferências, pedimos à organização local que nos envie um relatório sobre os custos e o torne público para

o controle da natalidade e a interrupção da gravidez em casos especiais

to e aprova camisinha

Fernando Donasci/Folha Imagem



ospedado na cidade de São Paulo, em sua terceira visita ao Brasil

Ato ecumênico reúne 5.100 na Catedral da Sé

DA REPORTAGEM LOCAL

Uma concorrida cerimônia ecumênica ontem à tarde na Catedral da Sé, no centro de São Paulo, marcou a despedida do dalai-lama do Brasil. Cerca de 5.100 pessoas assistiram ao evento, segundo a Polícia Militar.

Com câmeras de bolso, de celular e faixas na cabeça, o público ouviu o dalai-lama falar, por 33 minutos, da necessidade de integração entre as religiões e da importância da crença para o amparo espiritual.

Outros seis líderes religiosos discursaram, entre os quais um sheik e uma mãe-de-santo. O arcebispo de São Paulo, dom Cláudio Hummes, disse que a religião deve ser usada para a paz. "O que não se deve admitir é impor a sua verdade [das religiões] pela guerra."

Quatro câmeras registravam imagens do monge tibetano para um DVD sobre sua passagem no Brasil.

que as pessoas saibam o quanto foi gasto. Se houver sobra, recomendamos a doação [segundo a organização, a estadia do dalai-lama foi cortesia do hotel e a venda dos ingressos apenas cobriu os custos da viagem].

Folha - O sr. acredita que a violência pode ter um legítimo uso em circunstâncias extremadas? Por exemplo, uma política de não-violência poderia ter impedido Hitler?

Dalai-lama - Em princípio, a violência é um método errado porque, apesar da sua motivação e do seu objetivo parecerem certos, a natureza desse método é imprevisível. Uma vez que você cometeu a violência, isso sai facilmente do

seu controle, como acontece no Iraque ou como foi no Afeganistão e no Vietnã. Se a violência serve como justificativa, só a história vai dizer. Como um ser humano, eu prefiro a não-violência.

Folha - Em 2005, sua posição sobre a questão da independência do Tibete parece ter mudado. O sr. reconheceu que o Tibete pertence à China, apesar de insistir na sua autonomia. Por que o sr. mudou?

Dalai-lama Em princípio, desde 1951, nós aceitamos que o Tibete é uma região especial da República Popular da China. Depois que nós nos tornamos refugiados, nossa principal preocupação é o retorno ao Tibete [em 1959, após uma re-

belião separatista contida pelo Exército, dalai-lama e seus seguidores se instalaram na Índia]. Nós desenvolvemos um conceito de autonomia. Em 2005, eu repeti minhas posições e alguns representantes da mídia interpretaram como algo novo. Não há nada de novo nessa posição que defendo há quase 50 anos. Basicamente nós não buscamos independência. O Tibete é materialmente muito atrasado. Então, no que concerne ao desenvolvimento material, é do nosso próprio interesse permanecer na China. A preocupação é com a nossa cultura, nossa língua, nossa espiritualidade. Isso deve ser preservado.

FOLHA DE S. PAULO

COTIDIANO

SABEDORIA TIBETANA Em sua terceira visita ao país, ele irá discursar sobre saú

Dalai Lama traz turnê budis

LAURA CAPRIGLIONE
DA REPORTAGEM LOCAL

Pela terceira vez, o "Oceano de Sabedoria" inundará o Brasil. O título é a tradução das palavras mongol e tibetana "Dalai Lama", com que se identifica a mais famosa autoridade do budismo, reverenciada como a reencarnação do próprio Buda da Compaixão. Desta vez, o Oceano se derramará em palestras em São Paulo — nas visitas anteriores, em 1992 e 1999, ele passou pelo Rio, Curitiba, Brasília e, de novo, São Paulo.

Embora a agenda de compromissos brasileiros só comece no dia 27 de abril, quando falará no templo Zu Lai, que fica em Cotia, na Grande São Paulo, quem quiser ver o Dalai Lama tem de correr. Com capacidade para acolher 3.000 pessoas, todos os convites para o Zu Lai já foram vendidos (ingressos a R\$ 120 e R\$ 70, incluindo o lanche vegetariano).

No Palácio das Convenções do Anhembi, onde falará sobre saúde e espiritualidade e discutirá com pesquisadores da Unifesp, todos os 2.519 ingressos do grande auditório esgotaram-se (a R\$ 120 cada). Restam apenas convites para assistir ao seminário em telões por R\$ 70.

Na programação prevê-se ainda uma palestra no ginásio do Ibirapuera, com capacidade para 8.000 pagantes (a R\$ 20) e uma celebração inter-religiosa na catedral da



Fotos Marlene Bergamo/Folha Imagem

A monja Sinceridade no templo Zu Lai, na cidade de Cotia (SP), onde o Dalai Lama fará uma palestra

Sé, aberta e grátis.

O preço do ingresso, do tamanho de show de pop star, não constrange Lia Diskin, da Associação Palas Athena, organizadora da programação do Dalai Lama. "Os preços visam apenas a cobrir os custos dos eventos, entre passagens aéreas para a comitiva, segurança, aluguel dos telões, divulgação e logística."

Diferentemente dos shows de

rock, que cobram ingressos e vendem direitos de transmissão, com o Dalai Lama só haverá cobrança de ingresso em parte das atividades. "Não poderíamos nem cogitar associar o nome do Dalai Lama a um patrocinador", diz Lia.

Santo sob medida

Nascido Tenzin Gyatso há 70 anos no Tibete, na cordilheira do Himalaia, a mais de 4.000 metros

de altitude, o Dalai Lama teve de se exilar a partir de 1959 em Dharamsala, Índia, depois da invasão chinesa. Em 1989, ganhou o Nobel da Paz, "por sua campanha pacifista pela autonomia do Tibete". Foi biografado por Hollywood em "Kundun" (1997), de Martin Scorsese, e em "Sete Anos no Tibete" (1997), com Brad Pitt.

Na base desse sucesso está uma fé sob medida para desencanta-

domingo, 2 de abril de 2006 C 5

de e debater com pesquisadores da Unifesp

sta a São Paulo

dos politicamente corretos:

1. É uma religião não-teísta (não acredita em uma ou várias divindades determinando o destino do homem); 2. defende o respeito a todos os seres capazes de sentir (daí o vegetarianismo); 3. tem como objetivo a felicidade e a cultura ("a felicidade é o resultado de uma mente iluminada, enquanto o sofrimento é causado por uma mente distorcida"); 4. opõe-se a ortodoxias; 5. lembra todo o tempo que tudo é impermanente.

Numa de suas palestras em Curitiba, no ano de 1999, o Dalai Lama defendeu, para a surpresa de ouvintes, que em vez de se converterem ao budismo, deveriam buscar suas próprias tradições religiosas. "Em todas as religiões há transcendência. Todas têm o objetivo de tornar seus praticantes melhores, mais pacíficos, compreensivos e sábios", disse.

Apesar disso, o budismo vem crescendo no Brasil. Autodeclarados, já são mais de 200 mil. O templo Zu Lai, construção de 10 mil m² inaugurada há dois anos recebe todo mês 12 mil pessoas.

Se tivesse sido construído para abrigar os cinco monges e três novíços que tem hoje, o Zu Lai podia ser uma casinha. "Estamos preparados para crescer. Temos a contribuir com o Brasil", diz com sotaque chinês a monja Sinceridade, 46, taiwanesa, cabelos raspados, hábito marrom, sorriso no rosto — como convém a um ser feliz.

ONDE ENCONTRAR O DALAI LAMA

27 DE ABRIL - QUINTA-FEIRA

■ **Palestra:** "Natureza e treinamento da mente no budismo tibetano"
■ **Horário:** 10h às 16h
■ **Local:** Templo Zu Lai, Estrada Municipal Fernando Nobre, 1.461 Cotia - SP
■ **Inscrições:** ESGOTADAS

28 DE ABRIL - SEXTA-FEIRA

■ **Palestras:** "Mente e coração abertos" e "Ciência e espiritualidade"
■ **Horário:** das 9h30 às 16h30
■ **Local:** Palácio das Convenções do Anhembi, Parque Anhembi - Av. Olavo Fontoura, 1.209
■ **Inscrição:** Presencial - ESGOTADO; Via Telão - R\$ 70

29 DE ABRIL - SÁBADO

■ **Palestra:** "O poder da compaixão"
■ **Horário:** 10h às 12h
■ **Local:** Ginásio do Ibirapuera, Rua Manoel da Nobrega, 1.361
■ **Inscrição:** R\$ 20

■ "Celebração inter-religiosa pelo entendimento entre os povos"
■ **Horário:** 15h às 17h
■ **Local:** Catedral da Sé, Praça da Sé, s/nº
Vagas ilimitadas com entrada franca

Mais informações no site www.dalailama.org.br/programacao

SABEDORIA TIBETANA *Líder budista, que chegou ontem ao Brasil, recebeu presente:*

Dalai-lama critica o 'modis'

LAURA CAPRIGLIONE
DA REPORTAGEM LOCAL

Uma suíte do hotel Grand Hyatt, na zona sul de São Paulo, acabou, ontem, preenchida por imagens de santos, da Virgem Maria, além de cartões com pedidos de bênçãos para parentes doentes. Também havia compostas de frutas brasileiras, CDs de música, frutas.

Os itens foram entregues por cerca de cem monges, lamas, seguidores do budismo e simpatizantes, que começaram a chegar desde o início da manhã ao saguão do hotel de padrão cinco estrelas para recepcionar o líder máximo da tradição tibetana, Tenzin Gyatso, o dalai-lama, que iniciou ontem sua terceira visita ao país — as anteriores aconteceram em 1992 e 1999.

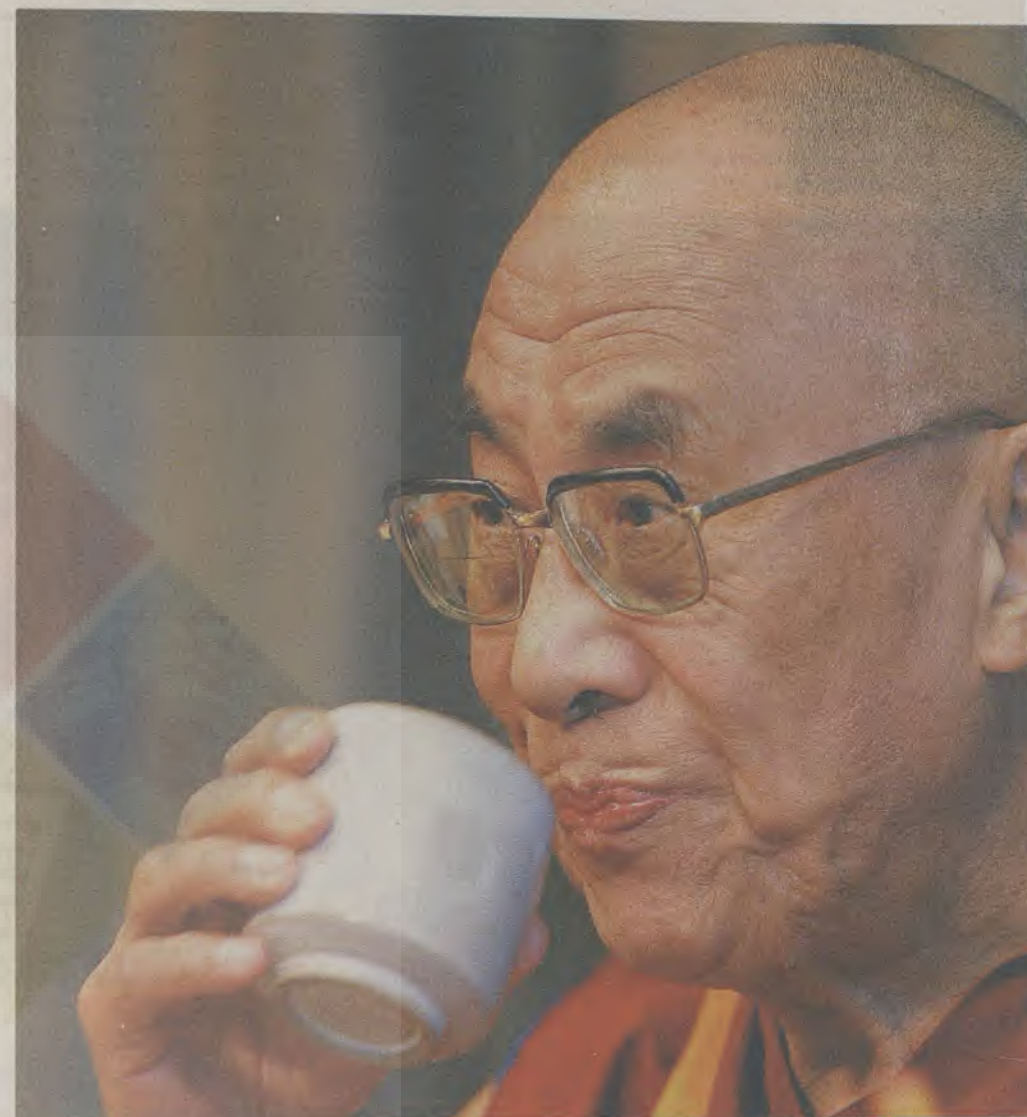
Com o traje típico nas cores bordô e amarela, Tenzin Gyatso chegou ontem às 10h no aeroporto de Cumbica, em Guarulhos, proveniente de Nova York.

Na companhia de seis assessores, veio a bordo de um avião da United Airlines, na classe executiva. Embarcou em um Passat blindado pilotado por um agente da Polícia Federal, que se dirigiu ao hotel acompanhado por motocicletas e batedores da PM.

O primeiro compromisso do dalai-lama começou pontualmente às 15h, com uma entrevista coletiva para a imprensa brasileira que aconteceu no auditório do BankBoston, a poucos passos do Grand Hyatt — o trajeto foi percorrido a pé pelo septuagenário.

Em 45 minutos, perguntou-se — e ele respondeu — sobre cultura tibetana, reencarnação e até profecias a respeito de supostas inundações de faixas litorâneas.

Respondendo metade das perguntas em inglês e a outra metade em tibetano, o que se ouviu foi um elogio à ciência: "O budismo pode abrir mão de suas próprias tradições caso a ciência demonstre que essas tradições contrariam a lógica, o raciocínio e a experimentação". Em outra passagem, sobre as profecias, tascou: "É muito pouco provável que alguém tenha convicção firme so-



O dalai-lama durante a entrevista coletiva concedida ontem à tarde, em São Paulo, no primeiro eve-

bre o que diz uma profecia".

Sobre a moda budista no Ocidente, desencorajou comemorações: "Sempre digo que é mais seguro e melhor manter sua própria tradição em vez de se aventurar e adotar uma nova tradição religiosa, com a qual não se tenha intimidade". E criticou o pessoal "new age" que "mistura elementos de várias religiões e acaba esquecendo as origens singulares de cada uma".

Na saída, cercado por uns poucos jornalistas, ainda escutou uma pergunta sobre o futebol brasileiro. Disse que não entendia do assunto. Eram 15h50 quando o dalai-lama chegou à sua suíte.

Começaram as visitas. Primei-

ro, uma delegação de cinco pessoas do Partido Verde, José Luiz Penna, presidente nacional da agremiação à frente. Todos saíram com os katas, écharpes de seda branca bordadas em Dharamsala, Índia, onde está exilado o governo budista tibetano desde 1960. Foi o próprio dalai-lama quem colocou os katas em volta dos pescoços dos visitantes.

Outros visitantes subiam e desciam até que chegou o ministro Gilberto Gil. Já com o kata, ele disse que é a terceira vez que se encontra com o dalai-lama no Brasil. Que conversaram sobre para onde vai a China, o budismo, a humanidade. Segundo Gil, nem uma palavra foi trocada sobre

corrupção ou Brasil.

As 18h, Tenzin Gyatso foi descansar. Hoje, às 10h, ele estará no templo Zu Lai, em Cotia, falando sobre "Natureza e treinamento da mente no budismo tibetano".

Em tempo: a organização do evento explica que o dalai-lama está hospedado no cinco estrelas Grand Hyatt, o mesmo que abrigou o astro pop Bono Vox, da banda irlandesa U-2, sem pagar nada por isso. O hotel ofereceu graciosamente a estadia a ele e a sua comitiva.

"Outros dois hotéis fizeram a mesma gentileza", explica Lia Diskin, co-fundadora do Instituto Palas Athena, que patrocina a visita do religioso.

e visitas como o ministro Gilberto Gil (Cultura)

mo religioso'



Jorge Araújo/Folha Imagem

ONDE ENCONTRAR O DALAI-LAMA

HOJE

- **Palestra:** "Natureza e treinamento da mente no budismo tibetano"
- **Horário:** 10h às 16h
- **Local:** Templo Zu Lai. Estrada Municipal Fernando Nobre, 1.461 Cotia - SP
- **Inscrições:** ESGOTADAS

AMANHÃ

- **Palestras:** "Mente e coração abertos" e "Ciência e espiritualidade"
- **Horário:** das 9h30 às 16h30
- **Local:** Palácio das Convenções do Anhembi. Parque Anhembi - Av. Olavo Fontoura, 1.209
- **Inscrições:** Presencial - ESGOTADAS; via telão - R\$ 70

29 DE ABRIL - SÁBADO

- **Palestra:** "O poder da compaixão"
- **Horário:** 10h às 12h
- **Local:** Ginásio do Ibirapuera Rua Manoel da Nobrega, 1.361
- **Inscrições:** ESGOTADAS*
- "Celebração inter-religiosa pelo entendimento entre os povos"
- **Horário:** 15h às 17h
- **Local:** Catedral da Sé Praça da Sé, s/nº

Vagas ilimitadas com entrada franca
Mais informações no site
www.dalailama.org.br/programacao

* Só há meia entradas para estudantes e idosos

ento da terceira visita ao Brasil

Visita não comove parte dos budistas

DA REPORTAGEM LOCAL

A visita de Tenzin Gyatso, o dalai-lama, está sendo praticamente ignorada por uma parte dos budistas, os kadampas, cujo líder espiritual tibetano, Geshe Kelsang Gyatso, também é considerado a encarnação do Buda por parte de seus seguidores.

Geshe nunca esteve no Brasil. Sua primeira visita está prevista para 2007, quando deve inaugurar o primeiro templo kadampa no Brasil, em Cabreúva (SP). No país, há sete centros com pelo menos 20 filiais dessa linhagem.

Embora tenham cursado a mesma escola espiritual, a Gelug, e tido um orientador espiritual em comum, Trijang Rinpoche, Geshe e o dalai-lama tomaram rumos diferentes e chegaram a se divergir publicamente em 1997 por questões políticas e religiosas.

"Para nós, a visita é apenas uma curiosidade. Não há nenhuma comovção porque ele não é o nosso líder espiritual. É o mesmo significado que tem o papa para o catolicismo", compara a professora Célia, 43, há cinco anos praticante do budismo kadampa.

(CLÁUDIA COLLUCCI)

CRIMES VIRTUAIS Diretor do Google aceitou abrir dados de internautas suspeitos Orkut abrirá sigilo em caso de pedofilia

SÉRGIO VINÍCIUS

ENVIADO A BRASÍLIA

O Google, que é proprietário do Orkut, aceitou ontem abrir os dados dos internautas suspeitos de veicular páginas e comunidades de pedofilia. Foi o que afirmou ontem o diretor jurídico do Google David C. Drummond, em audiência pública convocada pela Comissão dos Direitos Humanos da Câmara dos Deputados.

Drummond foi chamado pela comissão para dar explicações sobre as diversas páginas do Orkut que apresentam material criminoso, como incentivo à prostitui-

ção infantil, tráfico de drogas, racismo. Mas a principal preocupação dos membros da comissão, bem como do Ministério Público e da Polícia Federal, é a crescente abordagem à pedofilia on-line. Segundo Thiago Tavares de Oliveira, da ONG Safernet (www.safernet.com.br), o Brasil é um dos quatro países com maior número de internautas pedófilos no mundo. "Estamos atrás somente dos EUA, da Rússia e da Coreia". Em menos de dois meses, o site Safernet recebeu mais de 14 mil e-mails com denúncias sobre comunidades e conteúdo inapropriado no site de relacionamen-

tos. A maioria das reclamações era ligada à material sobre pedofilia, mas há denúncias de racismo, machismo e prostituição infantil.

O maior empecilho para coibir os crimes digitais é o anonimato que a rede mundial de computadores garante. E, por isso, promotores do Ministério Público insistem para que o Google envie os dados dos internautas afiliados ao Orkut, quebrando assim o sigilo das informações para que possam chegar aos autores. Coisa que, até hoje, o site se negava a fazer. "O Brasil é o país com o maior número de usuários inscritos no Orkut. É claro que temos o maior interes-

se em ajudar", disse Drummond.

Até ontem, o Google nunca havia se pronunciado sobre a forma como iria auxiliar na coibição de páginas criminosas no Orkut. Tanto que, segundo o procurador Sérgio Suiama, em dois anos, o Ministério Público enviou 30 ordens judiciais ao Google, sempre requerendo dados de usuários e pedindo a retirada de comunidades, e o Google quase nunca deu prosseguimento. "Só uma vez conseguimos tirar uma comunidade do ar. Tratava-se de conteúdo para skinheads de extrema direita que pregam o racismo e o preconceito contra minorias."

Usuários criam perfil falso para poder bisbilhotar

DA REPORTAGEM LOCAL

Para driblar o novo mecanismo do Orkut que permite aos usuários ver quem entrou na sua página, muitas pessoas estão criando perfis falsos para continuarem bisbilhotando sem serem descobertos.

O site dá a opção de desativar o visualizador do perfil. No entanto, quem o desabilita passa a não poder ver quem entrou em sua própria página.

"O Orkut é uma espionagem. Criei um perfil falso para conti-

nuar utilizando o site como era antes", afirmou um publicitário carioca de 27 anos que não quis se identificar.

Ele conta que, com mais 20 amigos, criou o perfil falso de um modelo americano que só se comunica em inglês e tem comunidades relacionadas aos Estados Unidos. Ele diz que usa o perfil falso para bisbilhotar pessoas desconhecidas que entraram em sua página ou saber mais sobre uma paquera.

Há também quem crie uma identidade falsa do sexo oposto para despistar qualquer desconfiança. Foi o que fez uma relações-públicas de 35 anos, que não quer revelar o nome, para poder continuar a espionar seu ex-namorado.

COMPORTAMENTO

A igreja de Tom Cruise

AVANÇA NO BRASIL

Propaganda do ator aumenta busca da Cientologia no País

CELSO FONSECA

Tom Cruise fez mesmo uma missão impossível. Marqueteiro informal e incansável da Igreja de Cientologia, ajudou a tornar mais popular a ramificação brasileira da religião, que não tem um Deus, mas um guru, o engenheiro, matemático e físico americano Ron Hubbard (1911-1986), um senhor rosado, bochechudo, com semblante afável, autor de mais de 500 livros, alguns deles de ficção científica. A pregação exacerbada de Cruise fez com que os dois centros da igreja em São Paulo, nos bairros da Vila Mariana e do Tatuapé (há também um grupo em Jundiaí, no interior do Estado), recebessem nos últimos dias centenas de interessados, uma ampliação de até 30% do movimento costumeiro. **Com o providencial empurrão do astro hollywoodiano, os planos de expansão se estendem para Salvador e Rio de Janeiro, onde, dentro de algumas semanas, os cientologistas brasileiros vão organizar concorridos movimentos de divulgação.**



Embora eles não gostem de ser tratados como a igreja dos famosos — no Brasil

faltam celebridades de ponta em seus quadros —, Cruise e John Travolta, outro adepto estelar, são sempre citados como referências pelos visitantes. “Há mais famosos entre judeus, católicos e evangélicos”, diz o advogado venezuelano Randolph Sambo, 45 anos, ministro voluntário da Cientologia no Brasil. Ele trouxe a doutrina para o País, ao lado da mulher, a ex-veterinária Lúcia Winther. O objetivo da religião, segundo ele, é “limpar” os traumas acumulados na vida e se tornar mais racional, com muito estudo, leituras, palestras e cursos — estes pagos. O objetivo não é proporcionar conforto instantâneo, mas, no sufoco, os ensinamentos podem ajudar a resolver problemas rotineiros como rugas em casa ou dificuldades no trabalho.

O fato de Randolph ser venezuelano se explica. No país de Hugo Chávez a igreja está muito mais desenvolvida, até porque existe muito mais material em espanhol sobre o assunto. Hoje, seis brasileiros estudam na Venezuela para se tornarem ministros. A matriz é em Los Angeles e a administração segue os mol-



PORTA-VOZ Cruise prega na Espanha

des da hierarquia de uma empresa. No Brasil, a editora Ponte, em São Paulo, braço da igreja, vende as obras de Hubbard, algumas em português de Portugal. Quem chega disposto a ingressar na doutrina é aconselhado a responder a um questionário com 200 perguntas, algumas um tanto curiosas. A de número 184, por exemplo, inquiri: “A vida lhe parece um tanto vaga e irreal?” Se o candidato tiver paciência de responder tudo estará apto para obter a ampliação da sua consciência. E, de certa forma, virar “irmão” de Cruise e Travolta. ■

MINISTRO O venezuelano Randolph Sambo trouxe a doutrina ao Brasil. Agora, quer expandi-la

ISTOÉ/1909-24/5/2006

outro lado

Advogada nega fatos e acusa fiel de traição

5.7.06
F

COLABORAÇÃO PARA A FOLHA

A advogada da Igreja Universal do Reino de Deus Adriana Guimarães afirma que todos os argumentos levantados nos tribunais por antigos fiéis são mentirosos. Segundo ela, os pedidos de indenizações possuem valores altos porque muitos vêem a Universal como uma entidade rica e tentam obter vantagens financeiras.

"Essa Maria freqüentou a igreja durante quase dez anos. Como alguém pode ter sido enganada tanto tempo?", diz a advogada. "É meio que uma traição."

Quanto a José Bezerra, ela diz que se trata de "um oportunista". "Nós provamos na Justiça que a lesão dele era antiga. O juiz julgou com preconceito, como a maioria das pessoas faz com a Universal."

Evangélica, Adriana faz parte de um corpo jurídico formado por 14 advogados da Universal em São Paulo. Ela acredita que os ex-fiéis "têm problemas espirituais".

A **Folha** relatou o caso do casamento não realizado à assessoria da Cúria de São Paulo, que não telefonou de volta até o fechamento desta edição.

A reportagem enviou e-mails à CNBB, pedindo esclarecimento sobre uma ação por uso indevido de imagem, mas também não obteve resposta.

Para o advogado da Congregação Cristã no Brasil Paulo Sanches Campoi, a liberdade de organização e doutrina das igrejas não pode ser analisada por uma lei humana.

"O juiz é uma autoridade estatal que não fez curso de teologia para decidir sobre a fé, algo íntimo que se insere na liberdade de se expressar religiosamente. Muitos morreram na fogueira por essa liberdade." (JCM e MP)

Pc

58% da propina foi pa

Mais de um terço da bancada evangélica do Congresso responderá

Lula Marques - 2. ago. 2006 / Folha Imagem

outro lado

Deputados alegam falta de provas

DA SUCURSAL DE BRASÍLIA

Deputados da bancada evangélica citados no relatório da CPI dos Sangues-sugas garantem que vão provar a inocência no Conselho de Ética.

Segundo Carlos Nader (PL-RJ), não há prova de seu envolvimento no caso e nenhuma de suas emendas foi executada pela Planam. "A CPI só levou em conta a acusação leviana de um bandido confesso, cheio de contradições."

Lino Rossi (PP-MT) disse que vai se defender no Conselho e nega envolvimento. "Não nego que sou amigo do Darci [Vedoin, dono da Planam], que ele me ajudou nas campanhas e a comprar aquele carro. Tenho dívidas com ele. Não peço atestado de antecedentes criminais para as pessoas."

O senador Magno Malta (PL-ES) disse que nunca pediu emenda para ambulância. "O senhor Vedoin e o filho disseram que acertaram com o deputado Lino Rossi de dar um carro para mim, como se minha honra valesse uma Van".

Cabo Júlio (PMDB-MG) disse ter recebido a notícia com alívio. "Agora posso apresentar defesa ao Conselho de Ética, já que saberei as denúncias contra mim", disse.



Antonio Carlos Biscaia, presidente da CPI dos Sangues-sugas

Os acusados pela CPI na bancada evangélica

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| » Adelor Vieira (PMDB-SC) | » Josué Bengtson (PTB-PA) |
| » Agnaldo Muniz (PP-RO) | » Lino Rossi (PP-MT) |
| » Almeida de Jesus (PL-CE) | » Marcos de Jesus (PFL-PE) |
| » Almir Moura (PFL-RJ) | » Neuton Lima (PTB-SP) |
| » Cabo Júlio (PMDB-MG) | » Nilton Capixaba (PTB-RO) |
| » Carlos Nader (PL-RJ) | » Pastor Amarildo (PSC-TO) |
| » Edna Macedo (PTB-SP) | » Raimundo Santos (PL-PA) |
| » Isaias Silvestre (PSB-MG) | » Reginaldo Germano (PP-BA) |
| » João Batista (PP-SP) | » Vieira Reis (PRB-RJ) |
| » João Mendes de Jesus (PSB-RJ) | » Wandervall Santos (PL-SP) |
| » Jorge Pinheiro (PL-DF) | » Magno Malta (PL-ES) |
| » José Divino (Spart-RJ) | |

ra evangélicos, diz CPI

a processo por suposto envolvimento na fraude das ambulâncias

Entre os 23 envolvidos, que receberam juntos R\$ 5,3 mi, Lino Rossi (PP-MT) teria sido o primeiro parlamentar a contatar a máfia, diz Vedoin

LETÍCIA SANDER
RANIER BRAGON
DA SUCURSAL DE BRASÍLIA

Integrantes da bancada evangélica do Congresso receberam 58% do total da propina repassada a parlamentares pela máfia das ambulâncias, aponta o relatório da CPI dos Sangues-sugas aprovado anteontem.

Dos 66 congressistas ligados a igrejas evangélicas tradicionais ou neopentecostais, 23 — mais de um terço da bancada — estão envolvidos nas irregularidades e tiveram a cassação de seus mandatos sugerida.

Juntos, receberam ao menos R\$ 5,3 milhões dos cerca de R\$ 9 milhões que a família Vedoin afirma ter pago como “comissão” pelo direcionamento de emendas. Dos 23 congressistas, 10 são ligados à Igreja Universal do Reino de Deus, e nove, à Assembléia de Deus.

Nos depoimentos à Justiça

Federal e à CPI, Darci e Luiz Vedoin, os donos da Planam, mostram que a bancada dos evangélicos esteve na origem da máfia. Eleito com o apoio da bancada Batista, Lino Rossi (PP-MT) teria sido, segundo eles, o primeiro parlamentar a fazer contato com a Planam.

“Na origem do caso, há dois deputados da base evangélica. É natural que eles chamassem para o esquema aqueles colegas com quem tinham mais contato”, disse Walter Pinheiro (PT-BA), da Igreja Batista. Além de Rossi, Pinheiro se refere a Carlos Rodrigues (sem partido-RJ), que era da Universal.

O petista diz que não há envolvimento da bancada na fraude, mas de pessoas que usaram as igrejas para montar um esquema eleitoral. Foi Lino Rossi quem teria apresentado os Vedoin a boa parte dos que mais tarde viriam a integrar a máfia.

Dos evangélicos, Rossi foi quem mais teria lucrado com a fraude — R\$ 3,1 milhões. Segundo a família Vedoin, Carlos Rodrigues também teve participação decisiva na arquitetura da máfia coordenando o grupo de evangélicos e supervisionando

o direcionamento de emendas.

Segundo a CPI, depois de Rossi, o evangélico que levou a maior propina foi Nilton Capixaba (PTB-RO). Segundo-se-cretário da Câmara e ligado à Assembléia de Deus, ele teria recebido ao menos R\$ 646 mil.

Também acusado pela CPI, Adenor Vieira (PMDB-SC), hoje coordenador da bancada, diz ver uma perseguição em torno dos evangélicos. Questionado sobre o motivo de tantos deputados da bancada estarem envolvidos, disse que “não tem nenhum juízo a esse respeito”. Segundo a CPI, Vieira teria recebido pelo menos R\$ 40 mil.

Além dos 72 congressistas contra os quais foi pedida a cassação, a CPI apura a atuação de 27 ex-deputados e um ex-senador. Seus nomes foram repassados à **Folha** pela CPI e devem constar do relatório final. Eles não tiveram seus casos citados anteontem porque não estão no exercício do mandato.

Um exemplo é de Gessivaldo Isaías, que, disse Vedoin, teria recebido R\$ 20 mil. Luís Eduardo de Oliveira, o Luisinho, também teria recebido R\$ 20 mil, em 2002, disse Vedoin.

Crivella cita Cristo para dizer que Lula foi “traído”

Senador diz que ignorava envolvimento de ex-bispo da Universal em escândalos

Candidato ao governo do Rio defende que as votações no Senado ocorram pela internet e sustenta que o Rio de Janeiro ‘é Estado falido’

ELVIRA LOBATO
SERGIO TORRES
DA SUCURSAL DO RIO

“Você culparia Cristo pela traição de Judas?” Assim o senador Marcelo Bezerra Crivella, 48, candidato a governador do Estado do Rio pelo PRB (Partido Republicano Brasileiro), apoiado por Luiz Inácio Lula da Silva, usou Jesus Cristo para enfatizar sua convicção de que o presidente ignorava a existência do mensalão, esquema de compra de apoio parlamentar em investigação.

“Não se pode culpar e responsabilizar o pai por um filho (...) O presidente teria pecado se não tivesse permitido que as investigações chegassem ao ponto em que chegaram. O eleitor tem feito a distinção entre o presidente Lula e o grupo que ficou a seu lado e se aproveitou do poder em interesse próprio”, disse Crivella.

O mensalão foi denunciado pelo ex-deputado federal Roberto Jefferson (PTB-RJ). Resultou na demissão do ministro José Dirceu (Casa Civil) e na dissolução da cúpula do PT.

A defesa de Lula foi feita no segundo dia da sabatina da **Folha** com candidatos ao governo fluminense. Anteontem, foi sabatinado o candidato do PMDB, Sérgio Cabral Filho. Hoje será a vez de Denise Frossard, do PPS, a partir das 15h, no Teatro das Artes, no Shopping da Gávea, zona sul do Rio.

O senador disse que também ignorava o envolvimento do ex-bispo da Igreja Universal e ex-deputado Carlos Rodrigues com o mensalão e, como descoberto mais recentemente, com a máfia dos sangues-sugas.

O senador foi sabatinado pelas colunistas da **Folha** Danuza Leão e Eliane Cantanhêde, pela diretora da Sucursal do Rio,

Paula Cesarino Costa, e pelo coordenador da sucursal, Plínio Fraga.

Juros

Ao ser questionado se não era incoerente elogiar Lula, depois de ter discordado publicamente, em 2004, da política econômica e dos juros altos, Crivella negou que tenha rompido com ele. Disse que, como o vice-presidente José Alencar, também do PRB, criticou os juros por entender que impediam o crescimento da economia, e que Lula lhes dá razão, tanto que os juros diminuíram.

“Como fazer política pública no Rio com 10% de desemprego aberto, com 10% de desalentados que não procuram mais emprego e com 20% da população subempregados? Isso é um horror.” Declarou que o Rio é um “Estado falido”.

Ausência

Ele defendeu que o Senado passe a adotar o voto pela internet, principalmente de questões consideradas pouco relevantes, como as que tratam da indicação de embaixadores. Embora tenha faltado a 86% das votações no Senado neste ano, Crivella disse não se considerar um político ausente. “A atividade no Senado está nos gabinetes, nas comissões e no plenário. Não tive falta física. Estive sempre no plenário.”

O senador disse ter apresentado um projeto de lei para que o Senado permita que os integrantes participem de votações mesmo quando estivessem viajando. Votariam pela internet.

Segurança

O candidato pregou a criação de batalhões da Polícia Militar para vigilância de portos, aeroportos, rodovias, estradas vicinais e divisas com os Estados, para impedir a entrada de drogas e armas. “Temos que mandar uma mensagem para a população de que o poder público está articulado, unido e que vai enfrentar o problema de maneira cartesiana. Isso passa também por despolitizar as polícias”, afirmou.

Violência

“A causa básica da violência no Rio é a falta de perspectiva de vida de grande parte da po-

enschaft, Engagement

schwesterlichen Umg

lger
entwickelnde,
n über
Christen
ns Elend
mehr
Afrika
t auch
troffenheit
Schwestern
nen Produkten,
Gerechtig-
er sagen,
essionelle
Meditie-
en Basis-
altheolo-
alträgern,
en (Hirten-
...);
eils
niversitär
n. Wichtig
uchtendes
ndern
im Gewand
lkskultur

pulação. Jovens que não trabalham nem estudam e vivem sob permanente tentação das drogas, que são baratas. Um pacote de cocaína custa de R\$ 3 a R\$ 4. Temos de agir nas linhas de suprimento da droga. O Rio virou pátio de logística da droga."

Zona franca social

O candidato propôs criar zonas livres de impostos em áreas carentes do Estado para estimular o uso de mão-de-obra feminina. Ele batizou a proposta de "zona franca social".

Ideologia

Crivella se definiu como "democrata social". Riu com o comentário de que seria um "tucano invertido". "Sou um sujeito que acredita no valor da iniciativa privada, mas o mercado precisa ser regulado."

Sérgio Cabral Filho

Crivella ironizou ao falar sobre seu adversário na eleição. Na sabatina a que foi submetido, o candidato do PMDB definiu-se sendo de uma "neutralidade radical". "Um líder político tem que ter opinião e assumir suas posições", criticou.

Evangélico se diz vítima de preconceito

DA SUCURSAL DO RIO

Com formação de nível superior, renda salarial acima de R\$ 10 mil, branco, nascido e criado na zona sul do Rio, o senador Marcelo Crivella declarou-se, na sabatina da **Folha**, vítima de "preconceito religioso". Disse que evangélicos são discriminados por serem uma classe emergente. "Pode ser medido pelos templos que constroem, pelos meios de comunicação que detêm. Assusta os setores tradicionais da sociedade, que criam o estigma."

Crivella disse carregar o estigma de misturar igreja com religião. "Quero o Estado laico, mas quero politizar os evangélicos." O senador afirmou ser contra a ampliação do direito de aborto e contra a união civil de pessoas do mesmo sexo: "O Estado deve proteger a relação homem e mulher".

Fotos Ricardo Moraes/Folha Imagem

FOLHA DE S. PAULO

FOLHA DE



O procurador-geral da República, que era chamado de engavetador-geral da República, neste governo não engavetou nada. A imprensa teve acesso a tudo

Eu quero o Estado laico, mas quero politizar os evangélicos. Como a imprensa me chama de bispo, me coloca como adversário das outras religiões

Como fazer política pública no Rio com 10% de desemprego aberto, com 10% de desalentados que não procuram mais emprego e com 20% da população subempregada? Isso é um horror. O Rio é um Estado falido

O presidente [Lula] teria pecado se não tivesse permitido que as investigações chegassem ao ponto em que chegaram. O eleitor tem feito a distinção entre o presidente Lula e o grupo que ficou a seu lado e aproveitou-se do poder em interesse próprio

Minha avó dizia que às vezes a culpa não é do caçador, é da cachorrada

MARCELO CRIVELLA (PRB-RJ)
Candidato ao governo do Rio

Marcelo Crivella, do PRB, sigla do vice-presidente da República, em sabatina promovida pela Folha



Gostei. O senador Marcelo Crivella provou que está querendo mudar. Temos que ver a intenção dos candidatos antes de decidir o voto. Achei que ele foi bem seguro, tranquilo, calmo

JOSÉ TRINDADE DUTRA
43, músico



Ele falou que não tem apartamento próprio e que foi criado no Leblon [zona sul do Rio]. Nesse aspecto, foi mal. Não confiei. Além do mais, se contradisse ao dizer que não tem preconceito, mas que não reconhece a união civil homossexual

FERNANDA MARQUES
18, estudante do ensino médio

Senador leva 25 auxiliares para integrar claque

A SUCURSAL DO RIO

O senador Marcelo Crivella teve o apoio durante a sabatina e um grupo de cerca de 25 auxiliares que aplaudiam as respostas que consideravam mais incisivas e reclamavam, algumas vezes em tom alto, quando as perguntas os desagradavam. Sentados na primeira fila, entre os correligionários do candidato do PRB estavam o economista e jornalista José Carlos de Assis, candidato a vice-governador na chapa do senador; o engenheiro Alexandre Duarte, que presidiu o Crea-RJ Conselho Regional de Engenharia e Arquitetura do Estado do Rio de Janeiro de 1988 a 1990; a apresentadora e atriz Ana Maria Nascimento Silva; e Rute Graça, diretor do programa eleitoral do candidato.

Havia ainda pastores evangélicos, advogados do partido e dirigentes de sindicatos.

Do lado de fora do Shopping a Gávea, onde fica o Teatro das Artes, Crivella teve o dissonância de ver o carro em que chegou ser multado por estacionamento irregular. (57)

SABATINA FOLHA

Confira quando os candidatos de São Paulo serão entrevistados



Dia 29/8
(terça-feira)
Orestes Quercia
(PMDB)



Dia 30/8
(quarta-feira)
Aloizio Mercadante
(PT)



Dia 31/8
(quinta-feira)
José Serra
(PSDB)

Local: Teatro Folha (shopping Pátio Higienópolis, av. Higienópolis, 618, piso 2, São Paulo, SP), das 15h às 17h

Entrevistadores
Vaguinaldo Marinheiro (secretário de Redação da Folha), Fernando de Barros e Silva (editor de Brasil), Mônica Bergamo e Gilberto Dimenstein (colunistas da Folha)

Inscrições pelo e-mail eventofolha@folhasp.com.br ou tel. 0/xx/11/3224-3473 (de segunda a sexta-feira, das 14h às 20h). É preciso informar nome, telefone e RG. Serão consideradas as inscrições feitas por e-mail até às 12h do dia de cada sabatina.

* As inscrições para as sabatinas com os candidatos ao governo de São Paulo estão abertas apenas para os assinantes do jornal. É necessário informar o código de assinatura no momento da inscrição.

Quercia será o primeiro a ser sabatinado pela Folha em SP

DA REDAÇÃO

A **Folha** inicia na próxima semana o ciclo de sabatinas com os principais candidatos ao governo de São Paulo.

O ex-governador Orestes Quercia (PMDB) abrirá, no dia 29 de agosto (terça-feira), a série. Na quarta-feira, dia 30, o entrevistado será o senador Aloizio Mercadante (PT). José Serra (PSDB), ex-prefeito de São Paulo, no dia 31 (quinta), encerrará o ciclo com os candidatos em São Paulo.

As sabatinas serão realizadas no Teatro Folha (shopping Pátio Higienópolis, av. Higienópolis, 618, piso 2), das 15h às 17h. Os entrevistadores serão o secretário de Redação da **Folha** Vaguinaldo Marinheiro, o editor de **Brasil**, Fernando de Barros e Silva, e os colunistas da **Folha** Mônica Bergamo e Gilberto Dimenstein.

As inscrições em São Paulo estão abertas apenas para os assinantes do jornal e podem ser feitas pelo e-mail eventofolha@folhasp.com.br ou pelo telefone 0/xx/11/3224-3473, de segunda-feira a sexta-feira, das 14h às 20h (no dia da saba-

tina, serão aceitas inscrições por e-mail até as 12h). É preciso informar nome completo, RG, telefone e código de assinatura do jornal.

Hoje, acontece o encerramento do ciclo de sabatinas no Rio com a candidata ao governo do Estado do PPS, Denise Frossard. A rodada fluminense com os principais concorrentes ao Executivo estadual começou anteontem, com Sérgio Cabral Filho (PMDB), que defendeu o uso "ostensivo" de militares do Exército nas ruas, caso haja uma crise de segurança semelhante à de São Paulo.

Na semana passada, os principais candidatos ao governo de Minas Gerais, Aécio Neves (PSDB) e Nilmário Miranda (PT), foram os entrevistados.

Presidenciáveis

Na primeira semana de setembro, a **Folha** sabatinará os principais candidatos à Presidência da República. Heloisa Helena (PSOL) será sabatinada no dia 4, e Geraldo Alckmin (PSDB), no dia 5. O presidente Lula (PT) ainda não confirmou sua participação na rodada com os presidenciáveis.

Em crônicas agora reunidas, João do Rio escancara o comércio de crenças no Brasil na virada do século 19 ao 20

Feira das reli

27-8-067

LUÍZ FELIPE PONDÉ
ESPECIAL PARA A FOLHA

Religião é um assunto que está sempre em moda, seja pela beleza e sentido que alguns nela encontram, seja pelo horror e pela ignorância que outros nela identificam. Muitos pensam que a época atual se caracteriza por um mosaico contraditório e promíscuo de crenças religiosas, misturando o que comumente chamamos de seres de outros planetas, orixás, fantasmas, bruxas, Jesus e Buda, permeados pela vaga palavra "energia", cujo campo semântico se despedaça na mesma medida em que se vulgariza.

Consultórios de psicoterapeutas são visitados por espíritos e por seres vindos de Andromeda. Figuras híbridas se misturam, entre o pastor e o pai-de-santo, a fim de aliviar o cotidiano esmagado pela evidente infelicidade da vida: entre a fé e o destino, a frustração determina o preço da crença e o custo da desilusão.

Fama e vil metal

A risível crença positiva num mundo racionalmente possível se mistura com o terror diante dos demônios que podem penetrar sexualmente os corpos de homens e mulheres, submetendo a alma.

No neopaganismo (essa figura mítica entre a história e o pesadelo dos infantis) o fetiche da revolta encanta os ressentidos

giões

como um modo chique de construção da subjetividade. Desde um judaísmo barato até o cristianismo, essa "Maria Louca do Ocidente" para muitos críticos, tudo tem lugar nesse trópico triste que é o Brasil.

Com pequenos ajustes de época, essa feira de artigos religiosos em que vivemos hoje não é muito distante daquela descrita pelo nosso Oscar Wilde, João do Rio, nos seus artigos publicados na "Gazeta de Notícias", do Rio de Janeiro, em 1904, e agora lançados (uma excelente notícia).

Trata-se de uma obra que transita entre uma antropologia leve (não necessariamente científica) e um jornalismo investigativo.

Crônicas (quase didáticas,

quase sarcásticas) de como a pulsão religiosa se apresenta ao comércio dos espíritos e dos corpos, materializada socialmente no Rio de Janeiro da virada do século 19 para o 20. A pretensa "objetividade neutra" das ciências sociais militantes não sobrevive sob o bisturi de nosso dândi carioca.

Vaivém

João do Rio descreve o ruído do vaivém das variadas comunidades religiosas de então ao mesmo tempo em que nos leva aos escritórios sagrados nos quais "santos", entre dois ou três tipos de deuses guardados em suas gavetas, adoram mesmo é o vil metal ou a fama, ganhos em troca da "revelação" feita, fruto de seu dom sobrena-

tural ou de uma teoria recém-descoberta.

Nosso jornalista ainda vivia numa época anterior à ideologização da crítica (essa asfixia da razão), por isso é muitas vezes visto como um traidor impiedoso das vítimas de plantão. Trata-se de uma diátribe que merece ser lida tanto por religiosos quanto por especialistas e jornalistas.

LUÍZ FELIPE PONDÉ é professor da pós-graduação em ciências da religião e do departamento de teologia da Pontifícia Universidade Católica (SP) e da Faculdade de Comunicação da Fundação Armando Álvares Penteado. É autor de, entre outros, "O Homem Insuficiente" (Edusp).

AS RELIGIÕES NO RIO

Autor: João do Rio
Editora: José Olympio
Quanto: R\$ 30 (308 págs.)

Os recrutas de **ALÁ**

Por que mais e mais ocidentais se convertem ao islamismo e, em alguns casos, seguem o caminho do extremismo

JUMANA FAROUKY - Londres

JAMAL HARWOOD ORA CINCO VEZES POR DIA. NÃO BEBE, NÃO FUMA NEM come carne de porco. Participa da comunidade muçulmana mais próxima de sua casa e acredita na necessidade de um Estado islâmico. Se você cruzasse com ele na rua, não imaginaria isso. Não só porque Harwood, consultor financeiro em Londres, usa ternos em lugar de trajes muçulmanos. Ou porque usa barba aparada. Mas sim porque ele é branco. Nascido em Vancouver, Harwood era um cristão modelo, estudioso da *Bíblia*, freqüentador da igreja e assíduo nas aulas de religião da escola. "Mas tinha certas reservas", diz, "certas interrogações em minha cabeça, algumas delas teológicas, algumas sociais, que eu desejava reconciliar".

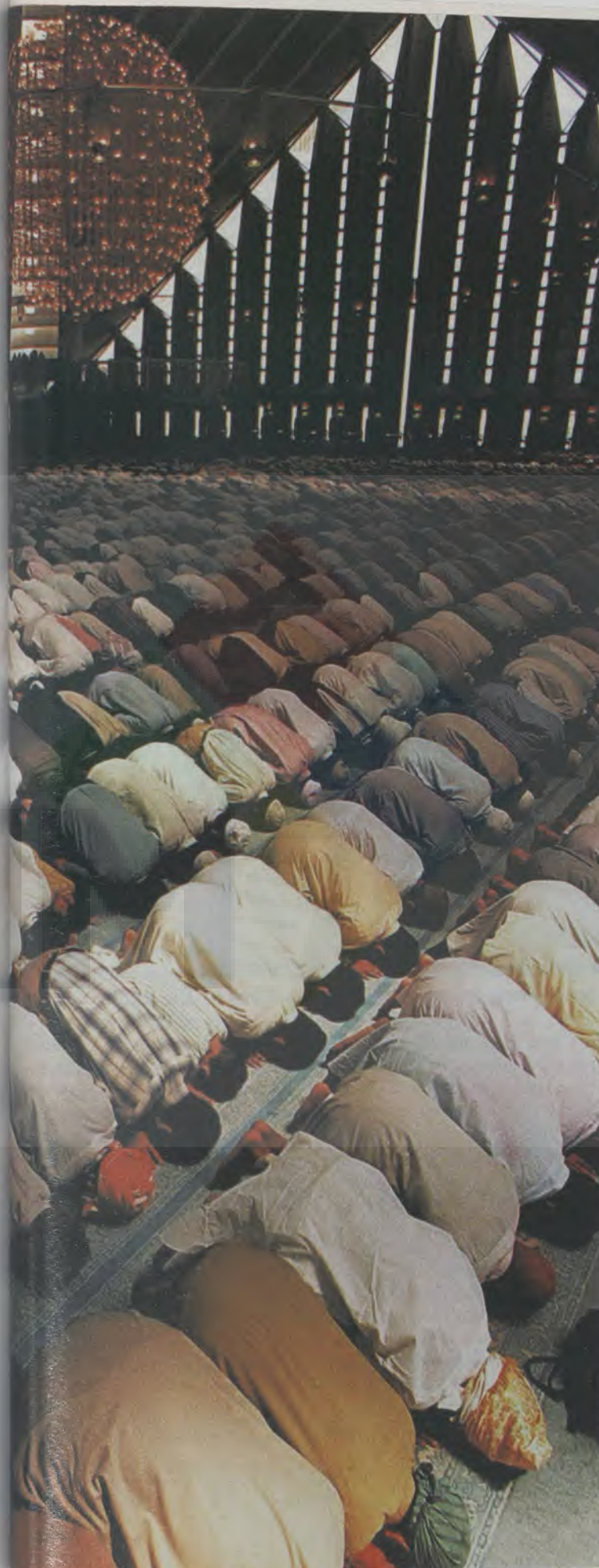
Ele foi ao Sudeste Asiático para se descobrir e explorar o islamismo. Aos 25 anos, radicou-se em Londres, onde amigos o ensinaram mais sobre a fé. Um ano mais tarde, se converteu e logo aderiu ao Hizb ut-Tahrir, partido político conhecido por suas posições radicais e banido em muitos países muçulmanos. Harwood, 45 anos, agora é porta-voz do grupo, que ele diz se opor ao terrorismo. Ainda que suas opções de vida possam torná-lo alvo de investigação, o Hizb ut-Tahrir está na lista de vigilância das autoridades britânicas desde os atentados contra Londres em julho de 2005, ele não

se arrepende. "Descobri que o islamismo fornecia respostas boas, sólidas, às minhas perguntas", afirma. "Para mim, seria difícil não adotá-lo."

O sentimento ecoa de maneira positiva junto ao crescente número de ocidentais, criados sob outras religiões ou sem religião, que estão se convertendo ao islamismo – a despeito de as relações entre o mundo muçulmano e o Ocidente parecerem tão desgastadas. Ainda que os números sobre conversões ao islamismo em países ocidentais sejam difíceis de avaliar, é seguro dizer que o número de convertidos à fé muçulmana nos países da Europa e



CED



PERFIL Maioria dos convertidos é moderada, do sexo masculino e tem, em média, 20 anos

nos Estados Unidos atinge a casa das centenas de milhares ao ano, e há indicações circunstanciais de que esteja em ascensão.

A detenção de pelo menos três ingleses convertidos ao islamismo por causa do complô para explodir jatos de passageiros em vôo sobre o Atlântico, desbaratado há algumas semanas, suscitou a preocupante possibilidade de que os grupos jihadistas estejam conquistando alguns de seus mais dedicados operadores entre os novos crentes. "Quando os convertidos estão tentando encontrar seu caminho em uma nova religião, eles ficam vulneráveis à influência de extremistas", diz Didier-Yacine Beyens, um convertido ao islamismo, ex-presidente do Executivo Muçulmano da Bélgica. "Ocasionalmente, eles podem ser persuadidos por pregadores radicais que dizem representar a 'verdadeira' voz do Islã quando, na verdade, não representam nada semelhante."

A vasta maioria dos convertidos, como a vasta maioria dos muçulmanos, é composta por moderados que rejeitam a Al-Qaeda e organizações congêneres. Mas, como no caso de qualquer religião, os convertidos ao Islã tendem a ser mais devotos do que as pessoas que nascem como membros da fé. E é incontestável que alguns convertidos de fato se tornam terroristas, entre os quais Richard Reid, suspeito de tramar um atentado com um sapato-bomba; Jose Padilla, o morador de Chicago detido quatro anos atrás por suposto envolvimento em complô da Al-Qaeda para detonar uma bomba radiológica; e Germaine Lindsay, britânico nascido na Jamaica que foi um dos terroristas envolvidos nos ataques contra o metrô de Londres no ano passado.

"Originalmente, os grupos jihadistas suspeitavam dos convertidos porque os viam como um meio de infiltração por organizações de espionagem", diz Gustavo de Aristegui, especialista espanhol em terrorismo e autor de *Jihad in Spain (Guerra santa na Espanha)*. "Mas eles agora acreditam que alguém com sobrenome ocidental e olhos azuis provoca menos suspeita. Os convertidos podem ser virtualmente impossíveis de se detectar, especialmente se não revelarem a conversão às suas famílias."

Assim, por que essas pessoas fazem isso?

Nos dias de hoje, que tipo de pessoa está disposta a estudar a hipótese de uma conversão religiosa? Os três convertidos britânicos detidos há poucas semanas tinham três coisas em comum: eram homens; foram descritos por pessoas que os conheciam como sujeitos comuns e amistosos; e todos estavam na casa dos 20 anos. Mas as semelhanças se esgotam aí.

De acordo com relatos de amigos, Don Stewart-Whyte, que mudou seu nome para Abdul Waheed, se converteu seis meses atrás, abandonando as drogas e o álcool. Ele deixou a barba crescer, raspou a cabeça e começou a usar trajes tradicionais muçulmanos. Os amigos de Brian Young, que tem antepassados caribenhos, alegam que ele lamentava a decadência da sociedade ocidental. Oliver Savant, que adotou o nome Ibrahim, era muçulmano há sete anos, e seus amigos dizem que nunca falava em política. "Ele só conversava sobre futebol e assuntos inocuos", afirma um amigo.

As razões que os convertidos alegam para mudar de religião são muito variadas. Mas um refrão comum é que, em um mundo cada vez mais laico e com regras sociais cada vez mais frouxas, o islamismo oferece um mapa moral detalhado que cobre todos os assuntos, de amizades à proteção do meio ambiente. E, para jovens ocidentais, adotar o islamismo também serve como veículo para a rebelião. A maioria dos convertidos, especialmente na Europa Ocidental, são pessoas no final da adolescência e na casa dos 20 anos. "O islamismo é uma espécie de refúgio para os que se sentem espezinhados e irrelevantes, porque se tornou a religião dos oprimidos", diz Farhad Khosrokhavar, professor em Paris e autor de diversos livros sobre o islamismo. "Antigamente – digamos, 20 anos atrás –, eles poderiam ter escolhido o comunismo ou outras ideologias de esquerda. Agora,

o Islã é a religião dos que combatem o imperialismo, dos que são tratados injustamente pelas arrogantes sociedades ocidentais, e assim por diante."

A conversão ao islamismo oferece outro atrativo: é um processo relativamente simples. No catolicismo e no judaísmo, a conversão pode requerer anos de preparação e estudo. No islamismo, o processo é conhecido como "reversão" (porque Islã quer dizer literalmente "submissão a Deus", e os crentes afirmam que todos nascemos muçulmanos), e envolve basicamente proferir uma declaração de fé de duas linhas, a *Shahadah*. Basta pronunciar a *Shahadah* em voz alta, em árabe, e a conversão está completa.



NOVATO Lindsay (no destaque), antes dos ataques em Londres

Mas o fato de serem novatos na fé não poupa os convertidos das suspeitas e pressões que os muçulmanos enfrentam no Ocidente hoje em dia. Ali Khan, diretor nacional do Conselho Muçulmano Americano, em Chicago, diz que uma vez teve de convencer a mulher de um recém-convertido, que não era muçulmana, de que seu marido não se tornaria terrorista. "No começo, muitas famílias têm dificuldade para aceitar", diz Khan. Ele conta que outro convertido teve de reconfortar o irmão, que perguntou se ele o assassinaria enquanto dormia. Mas há poucas indicações de que as percepções negativas sobre o islamismo – menos de 20% dos americanos vêem a reli-

gião positivamente, de acordo com uma pesquisa – afetem os índices de conversão. Em lugar disso, depois do 11 de setembro algumas mesquitas viram um aumento no número de pessoas interessadas em se converter ao islamismo.

"A conscientização quanto ao Islã é maior agora, quer em termos positivos, quer negativos, do que era antes do 11 de setembro", diz Khan. "As pessoas estão curiosas. Às vezes tudo começa quando entram em uma livraria e lêem o *Corão* depois de ouvir George Bush falando a respeito."

Em última análise, o percurso que a maior parte dos convertidos escolhe é determinado pelo resultado da luta em curso no seio do islamismo entre as forças moderadas e extremistas. Abdula, 22 anos, um londrino alto e barbado, descendente de ganeses, era um cristão devoto até que um colega de universidade o apresentou ao islamismo. "Comecei a pesquisar mais sobre o assunto, para descobrir os defeitos", diz. "Mas não encontrei nenhum e fui capturado." Abdula (que não forneceu seu sobrenome) se converteu oficialmente há oito meses. Ele apóia a igualdade para as mulheres e con-

dena o terrorismo, mas reconhece que sua perspectiva sobre o mundo ainda está em formação. "Essas são minhas opiniões e você precisa entender que talvez não sejam corretas, porque sempre preciso de orientação." O desafio para o Ocidente é conseguir que homens como Abdula recebam a orientação certa.

Com reportagem de Lisa Abend e Geoff Pingree (Madri); Theunis Bates, Jessica Carlsen e Adam Smith (Londres); Jeremy Caplan (Nova York); Leo Cendrowicz (Bruxelas); e Grant Rosenberg (Paris)

Tradução: Paulo Migliazza

© 2006 Time Inc. Todos os direitos reservados. Traduzido da revista TIME e publicado com permissão da Time Inc. A reprodução, de qualquer maneira, em qualquer idioma, no todo ou em parte, é proibida.

te de economia de 21 anos, recebe orientação de amigos do Exterior. Ele pertence a um clã inglês, o TMG. Clãs são times formados por aficionados de várias partes do planeta. Alguns grupos são tão idolatrados que os jogadores pedem para entrar. Mas o bom mesmo é ser convidado a ingressar nas equipes, como ocorreu com o gaúcho. Lá fora, os integrantes recebem até salário.

Prícila (assim mesmo, sem o s) Santos, 20 anos, diz que 90% dos jogadores pertencem a um time. É comum colocar o nome da equipe à frente do próprio apelido. A jovem entra nas provas de Need For Speed, jogo de corrida, com uma sopa de letras: NOS7XPrix. Vaidosa, Prícila ou Prix difere das colegas. "Faço questão de usar saltinho", revela a gaúcha. Única mulher a participar da final nacional do WCG, ela não conseguiu vaga para a Itália. São 15 brasileiros classificados. Entre eles, André Buffo, o Scorpion, 15 anos, de Laranjal Paulista (SP), campeão de Fifa, o jogo de futebol. Além da vaga, ele diz que o *game* lhe trouxe outras vantagens. "Eu, que era briguento, aprendi a conviver melhor com as pessoas. Isso pode virar até profissão", comenta.

No Brasil, existem poucos *gamers* profissionais. É o caso do paulista Alexandre Borba, 22 anos, o popular Gaulês. Desde 2003 ele e sua equipe, a G3X, têm salário – não revelado –, centro de treinamento, *manager* e até psicólogo, tudo pago pela multinacional Intel. Ele reserva cinco horas diárias para o Counter Strike, uma batalha contra terroristas. O G3X é tão famoso que sempre surgem interessadas nos moços. As mais fanáticas são chamadas de "maria-mouse". Só que os rapazes não querem farra. O problema é que as disputas estão cada vez mais difíceis, já que muitos fazem preparações rígidas. O time perdeu para a equipe MiBR, que esteve recentemente na Suécia para treinar com os melhores jogadores de Counter Strike. Gaulês espera se recuperar na próxima disputa. Mas sua mãe já o procurou para discutir o resultado. "Ela perguntou se a gente não estava treinando direito", brinca. Ouvir os pais pedindo para jogar mais? Isso, sim, é uma inversão de costumes. ■

Novas fronteiras do BUDISMO

A prática zen-budista no Brasil vira livro e tese na Austrália



CAMILO VANNUCHI

Não há templo budista em Sydney. Para estudar os sutras (escrituras sagradas) ou praticar o zazen (meditação), é preciso frequentar um pequeno centro mantido por leigos na cidade. Ou se virar em casa, como faz a brasileira Cristina Rocha, 43 anos. Antropóloga, ela descobriu o budismo em Kyoto, no Japão, onde morou em 1992. Simpatizante do zen – uma das muitas escolas budistas espalhadas pelo mundo –, Cristina decidiu pesquisar a história do movimento no País para escrever sua tese de doutorado. Seu trabalho mostra que a religião passou por adaptações para se adequar aos costumes brasileiros. O resultado está no livro *Zen in Brazil: the quest for cosmopolitan modernity* (Zen no Brasil: a busca pela modernidade cosmopolita), recém-lançado na Austrália, onde vive desde 1999.

O primeiro desafio para entender a expansão do zen no Brasil é compreender o sincretismo religioso. Embora estudem os sutras e pratiquem o zazen, poucos brasileiros se declaram budistas quando sondados pelo Censo, o que explica o baixo número de adeptos apontado pelo IBGE (apenas 0,15% da população). "Diante

do recenseador, o brasileiro indica a Igreja na qual foi batizado, e não aquela com a qual mais se identifica. O batismo é tão importante para os brasileiros que os monges tiveram de introduzir esse tipo de ritual no País, embora ele não exista no Japão", conta.

Apesar do baixo número de adeptos declarados, os templos brasileiros recebem cada vez mais gente desde a década de 90. Contribui para esse crescimento a onda conhecida como *Tibetan chic*, deflagrada por filmes como *O pequeno Buda* e *Sete anos no Tibet*, que arregimentou astros de Hollywood e do Brasil para a fé do Oriente.



MÍDIA Cinema e tevê ajudaram a difundir a religião na década de 90, segundo a autora Cristina Rocha

A capa do livro de Cristina Rocha, por exemplo, reproduz uma ISTOÉ de 2001 ilustrada com uma foto de Cláudia Raia. A pesquisadora decidiu estampar essa imagem para demonstrar a força da religião no País. "Identificado como religião da paz, o budismo se dissemina no Brasil mais como filosofia do que como religião, o que favorece o sincretismo", explica Cristina. "Uma vez, apareceu na tevê uma vidente que se dizia budista e, no ar, instruiu um cantor a cremar o encosto da ex-namorada. Budista não fala de encosto em nenhum lugar do mundo", diverte-se. No máximo, acende um incenso para purificar o ambiente. ■

FOLHA DE S. PAULO

Mórmons crescem nos subúrbios brasileiros

Brasil já tem 960 mil adeptos da Igreja de Jesus Cristo dos Santos dos Últimos Dias

Todo mês, fiéis inauguram pelo menos duas capelas no país, principalmente na periferia dos grandes centros urbanos, como SP

LAURA CAPRIGLIONE
DA REPORTAGEM LOCAL

Pegue a estrada do Campo Limpo —vai indo. Quase divisa com Taboão da Serra, umas quebradas à direita e à esquerda, tudo cercado pelas construções precárias do favelão cor de tijolo que cobre três bairros inteiros e se chega a um prédio novinho em folha, pintado de bege, jardim bem cuidado, com o letreiro: Igreja de Jesus Cristo dos Santos dos Últimos Dias.

Diretamente de Salt Lake City, Utah, no meio-oeste dos Estados Unidos, os mórmons, como são vulgarmente conhecidos os adeptos da igreja, invadiram a periferia dos grandes centros urbanos. Em São Paulo, já se contam 115 capelas dos "santos" —os fiéis dessa igreja gostam de ser chamados assim, de "santos"—, principalmente em bairros como Itaquera, Guaianazes, Jardim Rincão, Parada de Taipas, São Mateus, ou Capão Redondo

"Em todo o Brasil, já batemos a marca dos 960 mil membros ativos, distribuídos em 1.680 congregações abrigadas em 946 capelas e templos. Estamos em crescimento exponencial", comemora o juiz trabalhista Flavio Allegretti Cooper, 51, morador de Campinas e líder de um dos conselhos dos 70, das mais altas instâncias da igreja no mundo.

Todo mês, os mórmons inauguram duas capelas no Brasil. Esqueça igrejinhas improvisadas. No caso da Igreja dos Santos dos Últimos Dias, capelas são construções sólidas, com salas de aulas, auditório, cozinha comunitária, jardins, quadras esportivas e salão para celebrações religiosas.

Os "santos" destoam na periferia das sandálias havaianas e dos bermudões. Apresentam-se com cabelos bem aparados, blusa social branca, gravata escura, calça também social e sapatos pretos. Em terra de "mano", "vai di boa", "tretas" e "trutas", esses religiosos têm um jeito esquisito de falar. "É tudo americano", sintetiza a doméstica Genecy Correa, 23, moradora do Jardim Leme, que está tentada a ir a uma cerimônia na capela do bairro.

Eles não são sempre americanos, mas muito frequentemente têm sotaque. No país, atuam 5.400 missionários, sempre com os crachás pretos

em que são identificados como "elders", palavra inglesa que designa "presbítero".

Apesar do título solene, trata-se de jovens entre 18 e 25 anos, provenientes de várias partes do Brasil e do mundo, que trancam estudos por dois anos, deixam namoradas e famílias, vivem castamente em repúblicas e não recebem nenhum tostão da igreja.

Elder Sulyvan, ou Daniel Sulyvan Dias, 25, saiu de Belém do Pará para se enfiar a pé pelas ruas e ruelas da Vila Brasilina, Vila Moraes e Vila das Mercês, zona sul de São Paulo. Seu companheiro de missão é elder Tavares, ou Aristóteles Tavares Jr., 21, que fala com um sotaque "português" —às vezes, come vogais como um lusitano, e, outras, enrola os erres como um americano—, mas é mesmo paraibano. O acento exótico veio da convivência com mórmons, como elder Kyle Day, 21, americano de Mesa, no Arizona, há 1,5 ano no Brasil, ou elder Brian Rock, 20, americano de Reno, Nevada, um ano de Brasil.

20 km por dia

Tem de ser jovem mesmo. Os elders andam uma média de 20 km por dia fazendo proselitismo religioso nos moldes do marketing porta-a-porta das vendedoras de Avon e Yakult, que funciona bem na periferia, mas é ineficaz nos condomínios das áreas abonadas.

Os missionários batem nas portas, pedem para conversar sobre Jesus, entram, lêem um trecho do "Livro de Mórmon" (seu livro sagrado), convidam o anfitrião para visitar a capela do bairro. Oferecem ajuda.

Desemprego? Os mórmons mantêm um centro de recolocação profissional, em plena av. Paulista, com computadores plugados na internet, para quem queira buscar uma vaga. O vendedor Douglas Mello, 28, batizado mórmon em agosto, comemorou com os elders o novo emprego. "Agradecemos pelas portas abertas, pelos empregos oferecidos. Em nome de Jesus, amém."

Para Conceição de Freitas, 71, moradora da Vila Brasilina que ainda se diz católica, mas já se comprometeu a ir à capela mórmon pela primeira vez na próxima semana, os elders providenciaram ajuda em uma questão jurídica.

Para o motorista de uma velha Brasília verde com bateria arriada em frente a uma boca-de-fumo, os elders deram o empurrãozinho. O carro pegou, os religiosos engataram uma conversa e fizeram o convite para uma visita à capela.

29



Juiz trabalhista Flávio Allegretti Cooper, líder de um dos conselhos



Templo da igreja no bairro de Caxingui, na zona oeste de São Paulo

Série de TV relembra passado de poligamia

DA REPORTAGEM LOCAL

Uma série de TV, "Big Love", da HBO, sucesso nos Estados Unidos, e desde o dia 1º de outubro no canal brasileiro, conta a história de um homem casado com três mulheres.

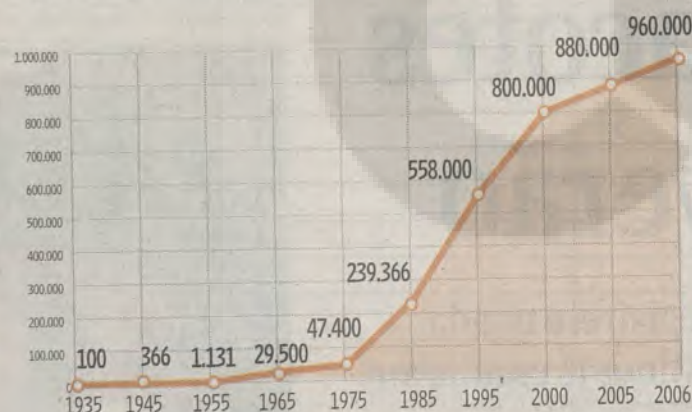
Ambientada em Salt Lake City, no Estado de Utah, sede mundial do mormonismo, a série reavivou a lembrança de que os "santos" praticaram a poligamia entre a fundação do grupo religioso, em 1823, e 1890, quando esse tipo de arranjo familiar foi proibido nos Estados Unidos.

Desde então, o mórmon que pratique a poligamia tem o mesmo destino reservado aos adúlteros, homossexuais praticantes ou assassinos: a excomunhão.

De acordo com um comunicado da igreja, "os grupos que continuam a prática da poligamia em Utah ou em qualquer outro lugar não têm associação alguma com a Igreja de Jesus

OS MÓRMONS NO BRASIL

Evolução do número de adeptos da Igreja de Jesus Cristo dos Santos dos Últimos Dias



Cristo dos Santos dos Últimos Dias".

Racismo

Também em relação aos negros a igreja mudou de posição, o que ajuda a explicar o cresci-

mento súbito do grupo. Embora existam núcleos no Brasil desde 1923 (quando a primeira família de "santos" chegou a Santa Catarina proveniente da Alemanha), até 1975 havia apenas 47.400 convertidos.

A explosão demográfica em terras mestiças só começou em meados dos anos 1970, quando a igreja modificou uma disposição que vinha desde sua fundação e que proibia a ordenação de sacerdotes negros. Essa mudança aconteceu no mesmo momento em que se inaugurou o templo de São Paulo, o primeiro da América Latina.

Apesar da mudança em relação ao sacerdócio dos negros, ainda hoje o mormonismo é criticado por grupos anti-racistas por causa do "Livro de Mórmon", que diz:

"O Senhor Deus fez cair uma maldição sobre eles, sim, uma dolorosa maldição, por causa de sua iniquidade; e como eram brancos, notavelmente formosos e agradáveis, a fim de que não fossem atraentes, o Senhor Deus fez com que sua pele se tornasse escura. E assim diz o Senhor Deus: Eu farei com que sejam repugnantes a teu povo, a menos que se arrependam de suas iniquidades."

DOMINGO, 26 DE NOVEMBRO DE 2006

cotidiano C7

Fotos Raimundo Paccó/Folha Imagem

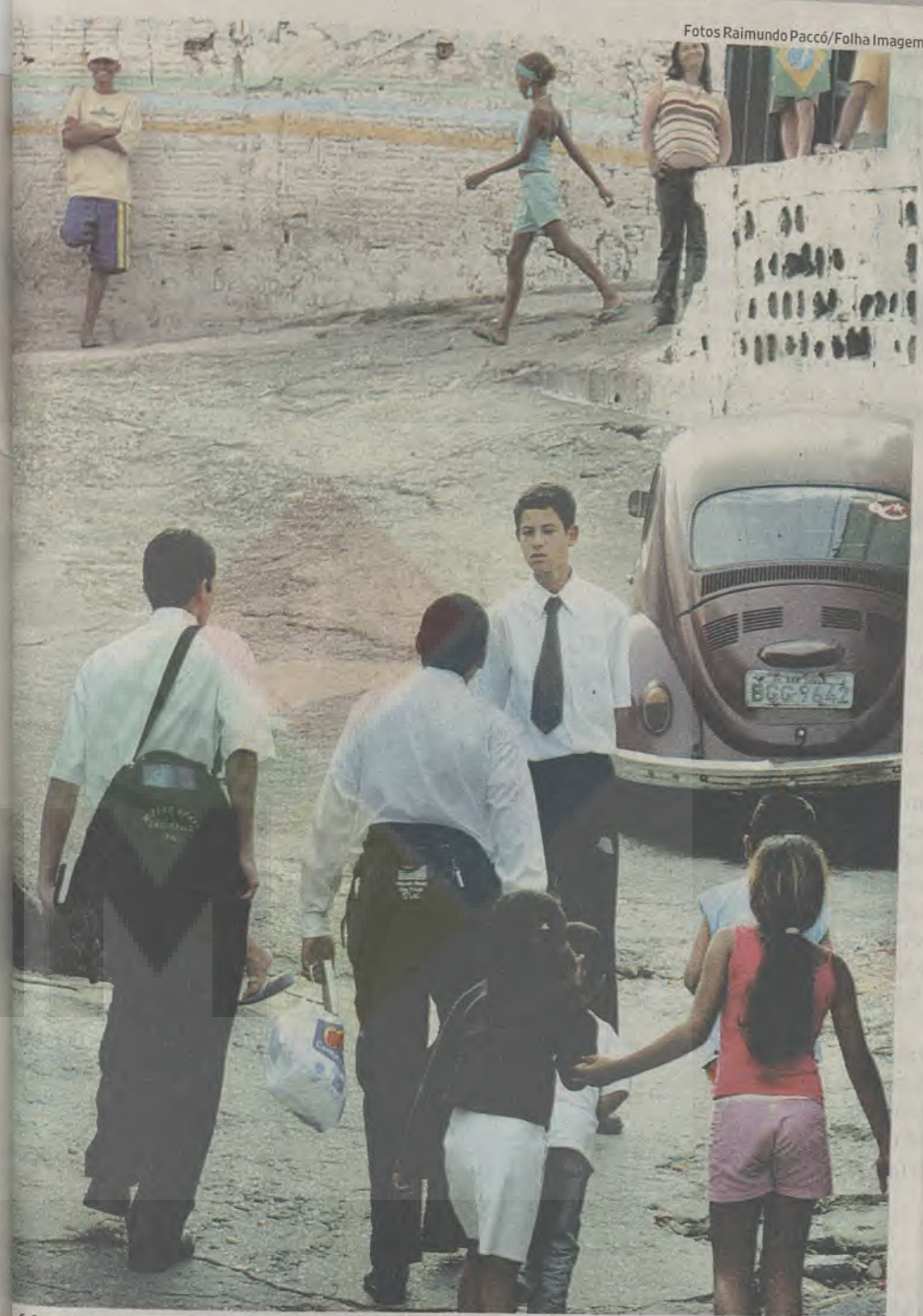
SP tem a Daslu dos templos, com 118 salas

DA REPORTAGEM LOCAL

São apenas quatro templos em funcionamento no Brasil (em São Paulo, Campinas, Porto Alegre e Recife). Mas que templos. Para os mórmons, não existe a possibilidade de pegar um cinema, teatro ou garagem velha e enchê-la de cadeiras de plástico, mesa na frente e dizer: isso é um templo.

O templo de São Paulo, na zona oeste, é a Daslu dos templos religiosos. Reformado em 2004, tem 118 salas. A reportagem da **Folha** só foi permitido entrar em uma antecâmara, decorada com poltronas e sofás em estilo clássico, papel de parede, forro de gesso com delicada iluminação dicróica e um eficiente home theater. Nas paredes, quadros em molduras douradas. Ah, o visitante é recebido por porteiro vestindo terno branco.

Só entra no templo quem, tendo sido batizado há mais de um ano, se considere e seja considerado "digno de frequentar a casa do Senhor". Esses eleitos recebem carteirinha que os identifica como frequentadores. Vale por dois anos, depois do que tem de ser renovado.



Mórmons em ação na periferia paulistana; fiéis vão de porta em porta em busca de novos adeptos

CED



Justiça

ENTRE A CRUZ E A

A Justiça decreta a prisão do casal Hernandes, da igreja Renascer, por estelionato e lavagem de dinheiro

Victor Martino

Aos olhos da Justiça, a igreja evangélica Renascer em Cristo é um antro do pecado. Na semana passada, a Justiça de São Paulo decretou a prisão de seus dois líderes, o "apóstolo" Estevam Hernandes e sua mulher, a "bispa" Sonia. O casal fugiu para escapar da cadeia. A detenção foi pedida pelo Ministério Público de São Paulo, porque os Hernandes faltaram a uma audiência de um processo no qual são acusados de es-

telionato e lavagem de dinheiro. Fundada há vinte anos, a Renascer se tornou a segunda maior igreja evangélica do Brasil. Em 1986, Estevam e Sonia realizavam seus cultos na sobreloja de uma pizzaria paulistana. A partir do início da década de 90, o negócio cresceu exponencialmente, ao atrair fiéis de classe média alta e cobrar deles doações polpudas. Para se adequar a esse público, a Renascer passou a recolher dígitos até por meio de cartões de crédito e de débito. Hoje, tem

CED



Sonia Hernandez manda ver na pregação: ela, que clamava por salvação, agora tem de rezar para escapar do xadrez

tores fizeram a primeira denúncia contra o casal Hernandez. Nela, acusam-nos de premeditar o calote em todos os proprietários que alugaram os imóveis onde a igreja instalou seus templos. Segundo os promotores, a prática corriqueira e planejada desse tipo de cano configura crime de estelionato. "Ao não pagar as dívidas de forma sistemática, a Renascer pratica estelionato", afirma o promotor Marcelo Mendroni, que moveu o processo. A dívida imobiliária da Renascer soma 12 milhões de reais e a igreja responde a mais de 110 ações civis impetradas por suas vítimas. Para o promotor, o crime é ainda mais grave porque a Renascer recebeu dos fiéis dinheiro suficiente para pagar as dívidas com os locadores, mas o casal Hernandez teria preferido embolsá-lo, já que enriqueceu a olhos vistos desde que a igreja foi fundada.

O Ministério Público fez um levantamento minucioso da movimentação financeira dos Hernandez e dos bens que eles usufruem. Os promotores atribuem aos Hernandez uma fazenda de 1,3 milhão de reais, quatro apartamentos,

CADEIA

is de 1 500 templos no Brasil e em outros seis países, uma torre de televisão, a Rede Gospel de TV e a emissora de rádio Gospel FM. Também houve um evento anual chamado Maratona para Jesus, que, em sua última edição, reuniu 3 milhões de pessoas em São Paulo. O jogador Kaká, da seleção brasileira, é seu discípulo e grande propaganda.

A Renascer começou a ser investigada pelo Ministério Público faz quatro meses. Há quatro meses, os promo-

que juntos valem mais de 6 milhões de reais, e um haras de 3 milhões. Com a ajuda da Receita Federal, eles descobriram que a editora Publicações Gamaliel, que pertence ao grupo Renascer, movimentou 46 milhões de reais em três anos e não declarou essa dinheirama ao Fisco. Os promotores concluíram o óbvio: os líderes da Renascer são muito mais ricos do que dizem ser. Para o Ministério Público, a fortuna foi amealhada com os dízimos dos fiéis, e os Hernandez pratica-

ram crime de lavagem ao se apropriar desse dinheiro. A Justiça não só acatou a denúncia como também bloqueou os bens dos líderes evangélicos, a fim de garantir o pagamento dos aluguéis atrasados.

As investigações sobre os donos da Renascer não se restringem ao Brasil. Autoridades dos Estados Unidos apuram o patrimônio não declarado que a família Hernandez possui no seu país. A Justiça brasileira, Estevam Hernandez afirmou ter apenas uma casa em Miami, onde funciona o templo do instituto Reborn — "renascer" em inglês —, e uma van alugada para transportar fiéis. Mas, além dessa casa e da van, autoridades americanas atribuem aos Hernandez mais quatro casas, empresas e uma frota de catorze carros. Entre eles, um Cadillac preto, uma Mercedes-Benz e um Land Rover. Paralelamente a essa investigação, a promotoria de Miami instaurou um inquérito para apurar a denúncia de que a Renascer vende facilidades para a obtenção de vistos de permanência para pregadores religiosos. Esse tipo de visto só é fornecido a quem tem uma declaração de uma igreja instalada nos Esta-

O QUE PESA CONTRA OS HERNANDES

Nos Estados Unidos

■ **Venda de documento utilizado para a obtenção de vistos americanos especiais para religiosos.** O caso está sendo investigado pela promotoria de Miami

No Brasil

■ **Estelionato e lavagem de dinheiro,** por não pagarem o aluguel dos imóveis dos templos e empurrarem a dívida para seus fiéis

■ **Sonegação fiscal,** por omitirem a posse de suas propriedades, como uma torre de transmissão na Rua da Consolação

■ **Fraude financeira,** por negociarem duplicatas frias emitidas em nome de empresas que compraram espaço no canal de TV Rede Gospel

■ **Falsidade ideológica,** por criarem uma igreja-fantasma, a Renovação Evangélica, para esconder seus bens e encrencas jurídicas

Fonte: Mi



Sonia, com seu marido, Estevam (acima), e a Marcha para Jesus, na Avenida Paulista: 3 milhões de fiéis enganados

dos Unidos de que será empregado por ela. É justamente aí que entra a Renascer. Segundo a promotória de Miami, a igreja cobra 10 000 dólares para emitir esse documento.

Rastrear as ações e os bens da Renascer é uma tarefa complexa. A igreja esconde seus bens, operações comerciais e financeiras sob um emaranhado de empresas-fantasma. Um exemplo dessa tática é a torre de transmissão da Rede Gospel. No papel, a torre nada tem a ver com a Renascer. Tanto a estrutura quanto o prédio que a abriga pertencem à FH Comunicação. Só que, nesse caso, faltou sutileza: "FH" são as iniciais de Felipe Hernandez, filho de Estevam e Sonia Hernandez, que constituiu a empresa juntamente com sua irmã, Fernanda. Depois que a FH Comunicação passou a acumular dívidas hoje na casa dos 2,4 milhões de reais, a torre foi penhorada para pagar os débitos e a empresa está sendo processada por emitir 6 milhões de reais em notas fiscais frias e sonegar pelo menos outros 6 milhões. Mas, como Deus é pai, a FH mudou de donos subitamente. Agora, pertence a dois pastores da igreja em Pernambuco.

No ano retrasado, os Hernandez criaram outra igreja, a Renovação



VALENTINA GONÇALVES/ZEITUNG

Evangélica. Noutro exemplo de falta de sutileza, instalaram sua sede num dos templos da Renascer. Para o Ministério Público paulista, a Renovação Evangélica é apenas outra fachada usada para encobrir o patrimônio do "apóstolo" e sua família. Por causa desse artifício, o promotor Mendroni apresentou em outubro uma nova denúncia contra a família Hernandez. Desta vez os acusa de falsidade ideológica. "A Renovação foi constituída apenas para esconder o patrimônio dos denunciados", diz Mendroni.

Em depoimento à Justiça, o "apóstolo" Estevam dá sua versão para o calote nos locadores dos templos e para

as operações pouco cristãs de sua contabilidade. Segundo ele, a Renascer atravessa um mau momento financeiro e só não paga o que deve porque "a igreja está passando por dificuldades econômicas". Entre os fiéis, a defesa dos Hernandez é mais contundente. Foragido da polícia, Estevam se comunicou por rádio com os fiéis durante os cultos realizados na última quinta-feira. O "apóstolo" disse que a igreja e sua família sofrem por causa de uma "artimanha do demônio". Em seu site, incitou os fiéis a proclamar uma guerra contra as "mentiras do Diabo". Mas não há exorcismo que cancele tantos malfeitos.

BRASIL

A semana

O CULTO AO DINHEIRO FÁCIL

O casal Sonia e Estevam Hernandez, líder da Igreja Renascer, é a representação radical de um dos ramos evangélicos que mais crescem no mundo: a teologia da prosperidade. A doutrina, na versão distorcida dos Hernandez, baseia-se numa relação com o divino do tipo toma-lá-dá-cá, em que Deus pode manifestar o seu amor na forma de um Fusca ou de uma Mercedes, dependendo da generosidade com que o fiel abre sua carteira no momento de fazer doações à igreja. Na semana passada, VEJA teve acesso a um documento que ilustra quão a sério a fundadora da Renascer encara os preceitos que defende, ao menos na parte que se refere à ausência de culpa pelo usufruto dos prazeres terrenos. Em uma agenda datada de 1996, a auto-intitulada "bispa" Sonia lista seus sonhos de consumo, louva a Deus pelos bens já conquistados e clama a Ele por uma casa na praia, outra em Miami, mais cartões de crédito internacionais e mais talões de cheques (veja o quadro ao lado). Dez anos mais tarde, conforme mostra levantamento feito pelo Ministério Público, a

bispa conseguiu tudo o que queria — e muito mais.

A lista de bens que o casal Hernandez acumulou nas duas últimas décadas só não é mais impressionante do que a relação de dívidas e processos judiciais que contraiu no período. Estima-se que os líderes da Renascer, criada em 1986, tenham amealhado um patrimônio pessoal de pelo menos 19 milhões de reais — incluindo casa na Flórida, fazendas e um haras, o Reobot, na região de Atibaia, a 67 quilômetros de São Paulo. A propriedade está no nome da filha do casal, Fernanda Hernandez, e de seu marido, o ex-modelo Douglas Rasmussen. Tem piscina, lago, quadra de tênis, heliponto, lancha e



Sonia Hernandez: mais cartões de crédito, aleluia!



A agenda da bispa

Entre versículos da Bíblia e anotações de compromissos, a agenda da bispa Sonia comemora as aquisições da família em 1996 e revela os prazeres terrenos da fundadora da Renascer: viagens a Miami, compras em lojas de grife e operações plásticas

4 de janeiro

"Assinamos o contrato e compramos o apartamento dos Jardins. Aleluia!"

4 de março

"Hoje realizei um grande sonho: comprar roupas na [loja] Chocolate"

31 de março

"Deus vai me dar cartões de crédito internacionais, a casa dos meus sonhos em Miami, uma casa maravilhosa em Mairiporã, minha casa muito bem decorada. Aleluia!"

3 de setembro

"Glória a Deus! Chegou (sic) em casa dois talões de cheques do Bradesco. Aleluia!"

13 de outubro

"Dia memorável. A Lins [principal igreja da Renascer] já faturou 320 000 do compromisso. Aleluia!" "Viajamos para Miami. Aleluia!"

12 de novembro

"Chegou minha cama da Ethan Allen. Aleluia!"

25 de novembro

"Fiz hoje a lipoaspiração com o doutor Herbert Gauss, no Hospital São Luiz. Glória a Deus!"

jet skis, além de 259 cavalos da raça manga-larga marchador, esses em nome de outro filho, Felipe Daniel. A situação da Renascer, em compensação, não tem nada de próspera. As dívidas da igreja hoje somam 12 milhões de reais e já geraram 110 ações cíveis. Boa

parte delas foi impetrada por credores de empresas do grupo. Outra parte está sendo movida por fiéis que emprestaram seu nome como fiadores dos negócios da Renascer e agora estão sendo cobrados na Justiça.

A turbulenta trajetória da bispa Sonia e de seu



Chalé e jet skis no haras dos Hernandes em Atibaia: o MP diz que o dinheiro arrecadado nos templos custeava o luxuoso estilo de vida da família

marido, intitulado "apóstolo" Estevam, é alvo de investigações do Grupo de Atuação Especial de Repressão ao Crime Organizado (Gaeco) do Ministério Público de São Paulo desde 2002. O Gaeco acusa Sonia e Estevam pelos crimes de estelionato, lavagem de dinheiro, sonegação fiscal e falsidade ideológica. Os dois tiveram a prisão preventiva decretada no fim de novembro pelo juiz da 1ª Vara Criminal de São Paulo, Paulo Antônio Rossi. Quando a ordem judicial foi expedida, a bispa já estava longe, na Flórida. Por vinte dias, ela e o marido foram considerados foragidos da Justiça. Sonia voltou ao Brasil depois que, no último dia 19, seus advogados conseguiram uma liminar no Superior Tribunal de Justiça revogando o pedido de prisão.

A agenda da bispa pode ser um instrumento precioso para guiar os investigadores pelos obscuros corredores contábeis da Renascer. Entre os

Patrimônio celestial

Investigações do Ministério Público mostram que os bens visíveis de Sonia e Estevam Hernandes somam quase 20 milhões de reais. Boa parte desse patrimônio está em nome dos filhos do casal ou de empresas ligadas à Renascer

Quatro apartamentos em São Paulo	6 milhões de reais
Haras em Atibaia (SP)	5 milhões de reais
259 cavalos da raça manga-larga marchador	4,2 milhões de reais
Fazenda em Mairinque (SP)	1,8 milhão de reais
Sítio em São Roque (SP)	1 milhão de reais
Casa em Boca Raton, na Flórida (EUA)	1,2 milhão de reais
TOTAL	19,2 milhões de reais

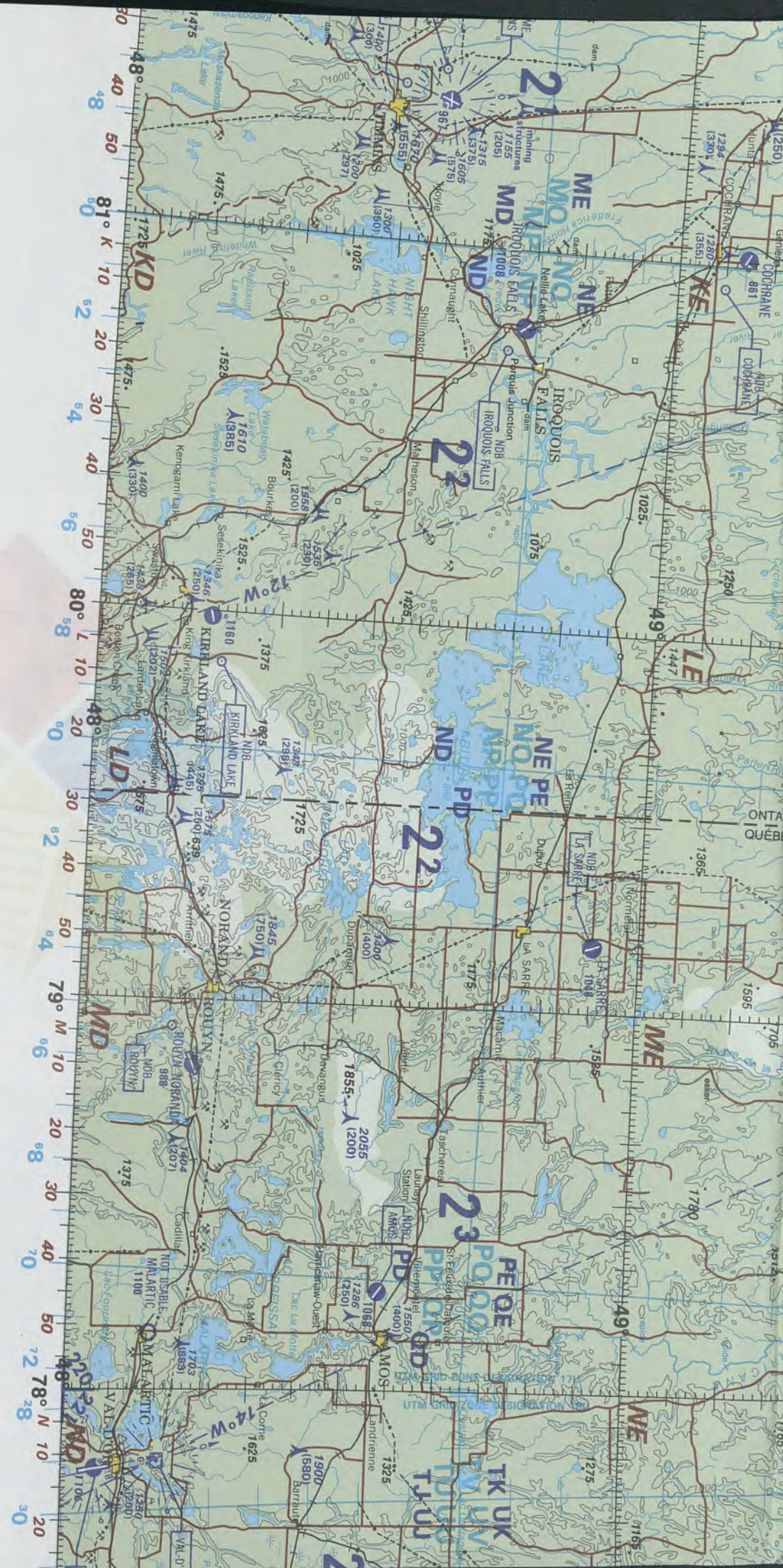
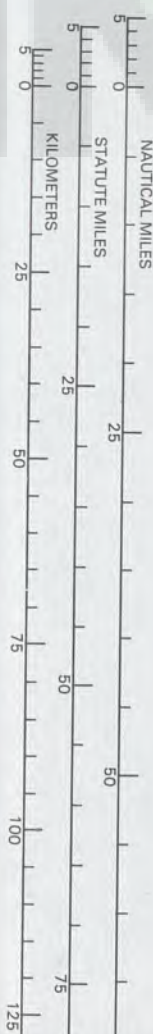
dados que ela revela estão, por exemplo, os valores astronômicos obtidos em alguns dos templos da Renascer por meio de donativos dos fiéis. No principal deles, localizado no bairro de Vila Mariana, em São Paulo, foram reco-

lhidos, em um só dia de cultos, 360 000 reais (em valores atualizados). Procurados por VEJA, os promotores do Gaeco disseram que não poderiam confirmar se a agenda integra o conjunto de provas apresentadas à Justiça.

Marcelo Carneiro

Desde setembro, tanto o haras Reobot quanto o sítio da família em Mairinque e a casa em Miami estão seqüestrados pela Justiça. A indisponibilidade dos imóveis foi decretada com base na alegação dos promotores de que a Renascer é uma organização criminosa. De acordo com o MP, os bens de propriedade do casal Hernandes foram adquiridos com dinheiro de origem ilícita — o que, neste caso, significa que são fruto de crimes que vão do estelionato ao uso de documento falso. O Gaeco ainda tenta localizar outras propriedades não declaradas dos Hernandes, como um apartamento no Litoral Sul de São Paulo, uma casa em Mairiporã, interior do estado, e imóveis no Paraná e em Pernambuco. O próximo passo dos investigadores será tentar a revogação da liminar que cassou o pedido de prisão preventiva dos líderes da Renascer. Nada gloriosa, a situação de Sonia e Estevam pode ficar, em breve, infernal. ■

ELEVATIONS IN FEET



CEDIM

430111

CEDIM

